

WSE

Nur Manuskript
Sperrfrist bis 26. 3. 1973 einschließlich.
Veröffentlichung
nicht vor Dienstag, den 27. 3., früh!

COMMERZBANK
AKTIENGESELLSCHAFT

1972



Internationale Partner

BANCO DI ROMA · CREDIT LYONNAIS

COMMERZBANK

AKTIENGESELLSCHAFT

	1972	1971
Dividende je 50-DM-Aktie	8,50 DM	8,50 DM
Dividendensumme	68,0 Mio DM	61,6 Mio DM
Rücklagen-Dotierung aus Reingewinn	15,0 Mio DM	15,0 Mio DM
Eigenkapital am Jahresende	1 115,0 Mio DM	990,0 Mio DM

COMMERZBANK-KONZERN*)

in Millionen DM, am Jahresende	1972	1971	1972	1971
AKTIVA			PASSIVA	
Barreserve	3 358	2 481	Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	6 932 5 873
Schecks, Inkassopapiere	357	216	Kundeneinlagen	20 974 18 045
Wechsel	2 614	3 307	davon:	
Forderungen an Kreditinstitute	6 551	4 542	Sichteinlagen	(5 393) (4 971)
Anleihen und Schuldverschreibungen	1 081	1 161	Termineinlagen	(9 686) (7 823)
Dividendenwerte	682	640	Spareinlagen	(5 895) (5 251)
Forderungen an Kunden	19 527	16 819	Schuldverschreibungen im Umlauf	5 403 4 507
davon:			Eigene Akzepte im Umlauf	90 77
mit Laufzeit von weniger als 4 Jahren	(9 916)	(8 553)	Restliche Passivposten	675 598
mit Laufzeit von 4 Jahren oder länger	(9 611)	(8 266)	Eigenkapital	1 172 1 058
Beteiligungen	193	182	davon:	
Grundstücke und Gebäude	389	301	Grundkapital	(444) (400)
Konzernerogene Schuldverschreibungen	111	122	Offene Rücklagen	(671) (590)
Restliche Aktivposten	470	459	Unterschiedsbetrag**)	(25) (26)
Bilanzsumme	35 333	30 230	Anteile in Fremdbesitz***)	(32) (42)
			Konzerngewinn	87 72
			Bilanzsumme	35 333 30 230
			Indossamentsverbindlichkeiten	1 134 788
			Bürgschaften	2 439 2 120
Geschäftsstellen	805	800		
Kunden	2 307 300	2 219 600		
Mitarbeiter	17 707	17 533		

*) ausführliche Bilanz s. Seiten 106-109 ***) gemäß § 331 Abs. 1 Ziff. 3 AktG **) ohne Anteile aus Gewinn

COMMERZBANK
AKTIENGESELLSCHAFT



GESCHÄFTSBERICHT
FÜR DAS JAHR 1972

INHALTSVERZEICHNIS

	Seite
Tagesordnung der Hauptversammlung	5
Aufsichtsrat und Vorstand	6/7
Generalbevollmächtigte und Chefjustitiar	8
 Bericht des Vorstands	
Zur Wirtschaftslage	9
Geschäftstätigkeit unserer Bank	
Allgemeine Entwicklung	31
Zusammenarbeit mit der Wirtschaft	35
Zusammenarbeit mit privaten Kunden	38
Emissions- und Börsengeschäft	41
Die internationalen Aktivitäten	44
Unsere Mitarbeiter	47
Europartner: Kooperation für den Kunden	51
1980 im Blickfeld	55
Ausblick	63
 Jahresabschluß 1972 der Commerzbank AG	
Erläuterungen zum Jahresabschluß	65
Verbundene Unternehmen	72
Die vier größten verbundenen Banken 1972.	78
Anteile an Unternehmen (über 25%)	86
Schaubild Beteiligungen	87
Bericht des Aufsichtsrats	91
Jahresbilanz zum 31. Dezember 1972	92
Gewinn- und Verlust-Rechnung für das Geschäftsjahr 1972	94
Gegenüberstellung der Bilanzen 1972 und 1971	96
Geschäftsentwicklung	
vom 1. Januar 1952 bis 31. Dezember 1972	98
 Konzernabschluß 1972	
Geschäftsbericht	101
Jahresbilanz zum 31. Dezember 1972	106
Gewinn- und Verlust-Rechnung für das Geschäftsjahr 1972	108
 Anlagen	
Die größeren Gemeinschaftsgeschäfte 1972	111
Verwaltungsbeirat	117
Kuratorium der Commerzbank-Stiftung	118
Landesbeiräte	119
Geschäftsstellen, Verbundene Banken, Auslandsvertretungen und Beteiligungen an ausländischen Finanzinstituten	128

Unser Geschäftsbericht
erscheint wie in den Vorjahren in deutscher, englischer und französischer Sprache.



Das Hochhaus
unserer Zentrale
Frankfurt
wurde Ende 1972
im Rohbau
fertiggestellt.

Einundzwanzigste ordentliche Hauptversammlung der Aktionäre

am Freitag, dem 4. Mai 1973, 10 Uhr,
im Gesellschaftshaus des Palmengartens, Frankfurt a. M., Palmengartenstraße

TAGESORDNUNG

- 1. Vorlage des festgestellten Jahresabschlusses, des Geschäftsberichts des Vorstands und des Berichts des Aufsichtsrats sowie des Konzernabschlusses und des Konzerngeschäftsberichts für das Geschäftsjahr 1972.**
- 2. Beschlußfassung über die Verwendung des Bilanzgewinns.**

Vorstand und Aufsichtsrat schlagen vor, den Bilanzgewinn des Geschäftsjahrs 1972 von DM 68 000 000,- zur Zahlung einer Dividende von DM 8,50 je Aktie im Nennwert von DM 50,- zu verwenden.
- 3. Entlastung des Vorstands und des Aufsichtsrats für das Geschäftsjahr 1972.**

Vorstand und Aufsichtsrat schlagen vor, Entlastung zu erteilen.
- 4. Wahl zum Aufsichtsrat.**

Herr Hans Reintges hat sein Mandat zur Verfügung gestellt. Der Aufsichtsrat schlägt vor, an seiner Stelle Herrn Ernst Rieche, Frankfurt a. M., der mit Ablauf der Hauptversammlung aus dem Vorstand der Commerzbank AG ausscheidet, zu wählen.

Die Hauptversammlung ist nicht an Wahlvorschläge gebunden. Der Aufsichtsrat setzt sich nach §§ 96 Abs. 1, 101 Abs. 1 des Aktiengesetzes und § 76 Abs. 1 des Betriebsverfassungsgesetzes 1952 in Verbindung mit § 129 des Betriebsverfassungsgesetzes 1972 zusammen.
- 5. Wahl des Abschlußprüfers für das Geschäftsjahr 1973.**

Der Aufsichtsrat schlägt vor, die Treuarbeit Aktiengesellschaft, Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, Steuerberatungsgesellschaft, Düsseldorf, zu wählen.

Aufsichtsrat

DR. HANNS DEUSS, Düsseldorf
Vorsitzender

KONSUL DR. FRANZ HILGER, Düsseldorf
Industrieller
stellv. Vorsitzender

HELMUT LORENZ-MEYER, Hamburg
persönlich haftender Gesellschafter der Firma Theodor Wille
stellv. Vorsitzender

GENERALKONSUL PROFESSOR DR. DR. h. c. PHILIPP MÖHRING, Karlsruhe
Rechtsanwalt
stellv. Vorsitzender

PROFESSOR DR. DR. h. c. mult. DR. E. h. mult. OTTO BAYER, Leverkusen
Vorsitzender des Aufsichtsrats der Bayer Aktiengesellschaft

ROLF BECKMANN, Düsseldorf
Commerzbank AG

KARIN BEHRENS, Berlin
Berliner Commerzbank AG

EWALD FAJKUS, Frankfurt a. M.
Commerzbank AG

URSULA FAMERS, Essen
Commerzbank AG

GENERALKONSUL DR. HANS GERLING, Köln
Vorsitzender des Vorstands der Gerling-Konzern Versicherungs-Gesellschaften

EHRENSENATOR DR.-ING. E. h. FRANZ GRABOWSKI, Wetzlar

DR. KARL-HEINZ KÜRTEIN, Oberhausen
Vorsitzender des Vorstands der Thyssen Niederrhein AG Hütten- und Walzwerke
und Mitglied des Vorstands der August Thyssen-Hütte AG

RUDOLF AUGUST OETKER, Bielefeld
Inhaber der Firma Dr. August Oetker

HANS REINTGES, Frankfurt a. M.-Höchst
Mitglied des Vorstands der Farbwerke Hoechst AG vorm. Meister Lucius & Brüning

EHRENSENATOR HUGO RUPF, Heidenheim (Brenz)
Vorsitzender der Geschäftsführung der J. M. Voith GmbH

TONI SCHMÜCKER, Essen
Vorsitzender des Vorstands der Rhestahl AG

ERNST VOSSEN, Düsseldorf
Commerzbank AG

HELMUT WEINERT, Frankfurt a. M.
Commerzbank AG

HERIBERT WERHAHN, Neuss
Mitinhaber der Firma Wilh. Werhahn

LISELOTTE WÖHRLE, Stuttgart
Commerzbank AG

DR. GERD WOLLBURG, Augsburg
Mitglied des Vorstands der Maschinenfabrik Augsburg-Nürnberg AG

Vorstand

DR. RUDOLF BEHRENBECK, Frankfurt a. M.

DR. HELMUT BRANDS, Düsseldorf

DR. PETER DEUSS, Hamburg

ROBERT DHOM, Frankfurt a. M.

DR. WOLFGANG JAHN, Düsseldorf

GÖTZ KNAPPERTSBUSCH, Frankfurt a. M.

PAUL LICHTENBERG, Frankfurt a. M./Düsseldorf

HEINZ NIEDERSTE-OSTHOLT, Düsseldorf

ARMIN RECKEL, Hamburg

ERNST RIECHE, Frankfurt a. M.

DR. RABAN FRHR. v. SPIEGEL, Hamburg

DR. JÜRGEN TERRAHE, Düsseldorf

Direktoren mit Generalvollmacht

HEINZ ALBRECHT, München

ENGELBERT DICKEN, Frankfurt a. M.

SIEGFRIED ERNST, Frankfurt a. M.

KLAAS-PETER JACOBS, New York

JÜRGEN REIMNITZ, Frankfurt a. M.

HANS VOLLBACH, Frankfurt a. M.

HERBERT WOLF, Frankfurt a. M.

Chefjustitiar der Bank

DR. HELMUT BECKER, Frankfurt a. M.

Bericht des Vorstands

I.

Der inflationäre Trend überschattet stärker als je zuvor die Welt, zumal die Sanierung der amerikanischen Zahlungsbilanz weiter auf sich warten läßt; zugleich haben überall dirigistische Tendenzen an Boden gewonnen. Die tiefere Ursache für diese Entwicklung sehen wir in übersteigerten Ansprüchen an die Gemeinschaft, aber auch in erlahmendem Widerstand gegen Gruppeninteressen. Statt mit klarem Konzept diese Forderungen mutig auszubalancieren, bevorzugt man allenthalben den bequemen Weg einer Gefälligkeitspolitik; wenn sich dies in bedrohlichem Preis- und Lohnauftrieb niederschlägt, wird die Zuflucht in Kontrollen und marktwidrigen Eingriffen gesucht. Die Bundesrepublik, die ihren Wiederaufstieg nach dem Kriege einem konsequenten marktwirtschaftlichen Kurs verdankt, ist zwar bestrebt, Kontrollen zu meiden; in der außenwirtschaftlichen Absicherung griff man aber zum Dirigismus.

Dirigismus . . .

In der weltweiten dirigistischen „Epidemie“ sehen wir eine Reaktion auf die Geldentwertung, die sich 1972 in den meisten Ländern noch beschleunigte. So bleibt zu hoffen, daß mit der angestrebten Preisstabilisierung auch die Idee der Marktwirtschaft und des Freihandels wieder die Oberhand gewinnen wird – ein Grund mehr, dem Kampf gegen Weltinflation und nationale Teuerung überall Priorität zu geben.

. . . keine Antwort
auf die
Weltinflation

Ein weiteres Problem von sozialer Brisanz bewegt die Menschheit stärker denn je: die fortschreitende Verseuchung der Umwelt. Mit kritischer Bestandsaufnahme bahnt sich ein Prozeß des Umdenkens an. Wirtschaftliche Expansion und technische Rekorde erscheinen nun nicht mehr als das Maß aller Dinge. Deutlich erkennt man die „Grenzen des Wachstums“; der Ruf nach höherer „Lebensqualität“ setzt sich – von Amerika ausgehend – auch in Europa durch. Andererseits besteht Anlaß, vor einer Umwelthysterie zu warnen.

„Grenzen
des Wachstums“

Die nächsten Jahre werden entscheiden, ob die Welt imstande ist, ihre Zukunft menschenwürdig zu gestalten. Wir machen uns die Forderungen nach realistischer Einschätzung des Wachstumsspielraums und nach humaneren Umweltbedingungen zu eigen. Zur künftigen Rohstoff- und Nahrungsmittelversorgung fragen wir allerdings, ob nicht Forscherdrang und Erfindungsgeist allzu pessimistisch eingeschätzt werden. Bisher hatten noch stets Mangellagen zu neuer Aktivität angespornt. Dies sollte erst recht in einer freien Wirtschaft gelten, die zur Substitution knapper und damit teurer werdender Produkte herausfordert.

Das Bruttosozialprodukt aller westlichen Industrieländer stieg 1972 preisbereinigt um fast 6% – und damit weit stärker als in den beiden Vorjahren, in denen das reale Wachstum auf etwa 3,5% zurückgegangen war. Die Erholung der Weltkonjunktur wurde ausgelöst durch den endlich gelungenen Durchbruch der USA zu einem kräftigen Aufschwung; auch stimulierte die verstärkte Wirtschaftsaktivität in Japan und Frankreich. Insgesamt aber machte die Belebung in Westeuropa bis Ende 1972 erst langsame Fortschritte.

Weltwirtschaft
wieder auf
Expansionskurs

Rekord-
Handelsdefizit
der USA

Entgegen dem Konjunkturfälle war der Preisaufrtrieb in Europa besonders stark, in den Vereinigten Staaten jedoch vergleichsweise mäßig. Die internationale Wettbewerbslage hat sich damit – zusätzlich zu den Auswirkungen des Realignment von Ende 1971 – zugunsten der USA verändert. Trotzdem stieg das amerikanische Außenhandelsdefizit auf die bisher kaum vorstellbare Höhe von mehr als 6 Milliarden Dollar. Für eine nachhaltige Gesundung reicht auch die neuerliche Dollar-Abwertung nicht aus. Sie verlangt zugleich eine stärkere Exportorientierung der amerikanischen Industrie. Darüber hinaus erwarten wir einen besseren Ausgleich der Güterströme, wenn in Europa mit der wirtschaftlichen Erholung der Einfuhrbedarf wieder stärker zunimmt und wenn Japan seine Importschleusen weiter öffnet; bisher sind Industrieprodukte erst zu knapp einem Drittel an den japanischen Gesamteinfuhren beteiligt.

Der Welthandel hat preisbereinigt um rund 7% expandiert. Wertmäßig war der Anstieg wesentlich höher, da sich nicht nur Industriegüter, sondern vor allem auch Nahrungsmittel und Rohstoffe verteuert haben. Die meist sehr prekäre Devisenlage der Rohstoffländer erfuhr so eine unerwartete Entlastung.

Dritte Welt
formiert sich

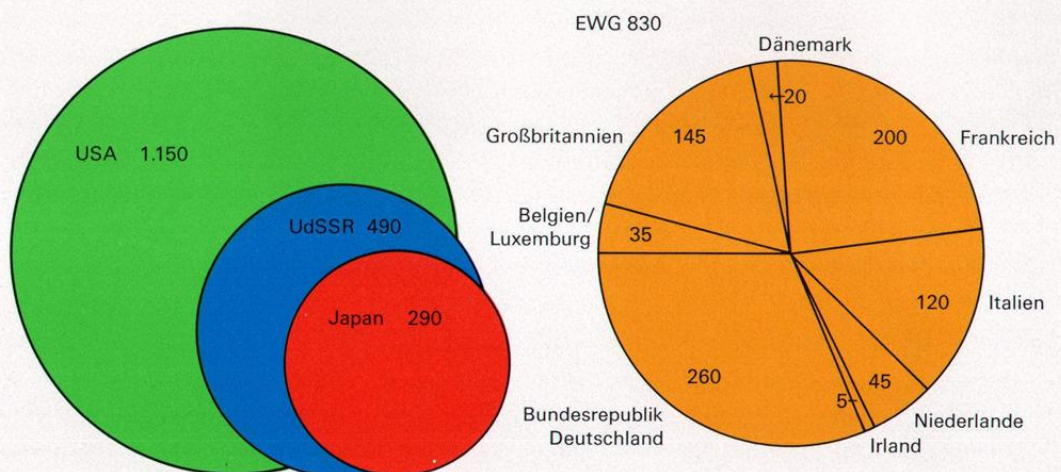
Erneut müssen wir aber mit Bedauern feststellen, daß die fundamentalen Probleme der Dritten Welt einer Lösung kaum näher gekommen sind. Die Entwicklungsländer tragen ihre Forderungen nun geschlossener vor als früher. Hierzu bot ihnen 1972 nicht nur die dritte Welthandelskonferenz Gelegenheit, sondern vor allem die im Rahmen des IWF gebildete „Gruppe der Zwanzig“, in der sie mit neun Delegierten fast die Hälfte der Mitglieder stellen.

Investitions-
konjunktur
ließ auf sich warten

Bis weit in das Jahr 1972 hinein wurde die internationale Konjunktur entscheidend von Konsum und Wohnungsbau getragen, also jenen Kräften, die von den expandierenden Masseneinkommen stimuliert werden. Erst relativ spät erholte sich weltweit die Investitionsneigung der Industrie – mit entsprechenden Konsequenzen für den ausrüstungsintensiven Export der Bundesrepublik.

Die Weltwirtschaft steht seit der Jahreswende 1972/73 unter dem neuen Datum der größeren Europäischen Gemeinschaft. Westeuropa erhält damit nachhaltige Impulse. Gleichzeitig wächst die handelspolitische Verantwortung der EWG, zumal die Stärkung Europas mit einer außenwirtschaftlichen Schwäche der USA zusammenfällt.

Bruttosozialprodukt 1972 in Milliarden Dollar*)



*) geschätzt



Für den süd-afrikanischen Stahlkonzern ISCOR baut die Schloemann AG eine vollautomatische Feinstahlstraße, die von uns mitfinanziert wird.

Das Jahr 1973 verspricht eine Fortdauer des Booms in den USA sowie eine Beschleunigung des Wachstums in den meisten Industriestaaten, freilich um den Preis erhöhter Inflationsgefahren. Um so zwingender muß mit Restriktionen gegengesteuert werden.

Beschleunigung im laufenden Jahr...

Das Zusammenwirken von konjunkturbedingter Kreditnachfrage und Restriktionspolitik, aber auch der Trend zu höheren Renditen als Folge der Geldentwertung haben die Zinsen weltweit wieder anziehen lassen. In diesem Jahr könnte das Zinsniveau international noch weiter nach oben tendieren.

... verstärkt Zinsanstieg

II.

In der Bundesrepublik hat sich das Jahr 1972 konjunkturell besser entwickelt, als erwartet worden war; allerdings hat der Preisauftrieb die Befürchtungen noch übertroffen, zumal er in der zweiten Jahreshälfte durch eine weltweite Nahrungsmittelteuerung verschärft wurde. Der neue Aufschwung setzte damit auf einem viel zu hohen Preissockel ein. Mit dem starken Kostenauftrieb entrichtet die Bundesrepublik einen harten Tribut auch für nationale Fehlentwicklungen, so insbesondere für eine Prioritätenskala, in der man der Preisstabilität – trotz anhaltender Arbeitsmarktspannungen – nur den zweiten Platz hinter der Beschäftigung zuwies.

Binnenkonjunktur 1972 im Zeichen des Konsums

Bis in den Herbst hinein blieb die Investitionstätigkeit der Industrie schwach. Zudem funktionierte das „Exportventil“, auch wegen der Paritätsänderungen der Vorjahre, zunächst nicht so perfekt wie etwa 1967.

Veränderung gegen Vorjahr	1969	1970	1971	1972 ¹⁾
Bruttosozialprodukt nominal	+ 12,1%	+ 13,3%	+ 10,7%	+ 9,1%
real	+ 8,2%	+ 5,8%	+ 2,8%	+ 2,8%
Industrieproduktion	+ 13,0%	+ 6,1%	+ 1,8%	+ 3,8%
Masseneinkommen (netto)	+ 9,7%	+ 12,8%	+ 10,9%	+ 10,5%
Lebenshaltungskosten ²⁾	+ 2,7%	+ 3,8%	+ 5,2%	+ 5,8%

¹⁾ vorläufig; ²⁾ Index für alle privaten Haushalte, im Jahresdurchschnitt

Jetzt wieder im Aufwind der Weltwirtschaft

Im vierten Quartal 1972 hat die wirtschaftliche Erholung – nach einer ausgeprägten Sommerpause – an Breite und Stärke zugenommen. Die Investitionsneigung der Industrie belebt sich nun wieder. Vor allem aber hat das Exportgeschäft an Dynamik gewonnen: Seit dem Spätherbst befindet sich die Bundesrepublik im Aufwind der Weltkonjunktur.

Das reale Wachstum der deutschen Volkswirtschaft verharrte im Jahr 1972 bei knapp 3%. In jeweiligen Preisen nahm das Sozialprodukt von 759 auf 828 Milliarden DM zu. Die Schere zwischen preisbereinigtem und nominellem Wachstum blieb weit geöffnet – trotz Dämpfung des Baukostenanstiegs, der in den Vorjahren der Verteuerung der privaten Lebenshaltung weit vorauselte. Der inflationäre Preisauftrieb war, wie schon 1971, mehr kostenverursacht als nachfragebedingt.

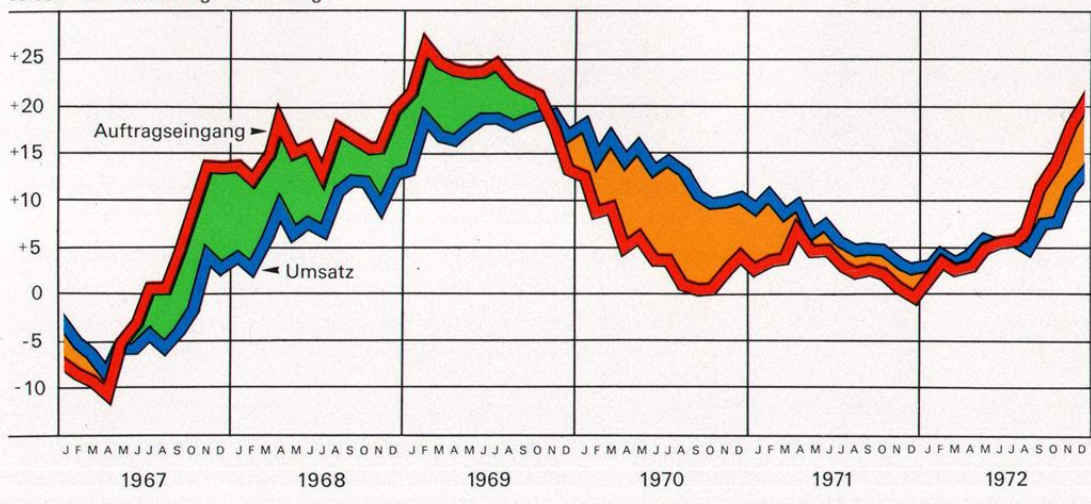
Fremdfinanzierung drückender

Die Produktion in der verarbeitenden Industrie wuchs insgesamt nur wenig; der besonders konjunkturreaktive Maschinenbau stagnierte sogar. Überdurchschnittlich expandierten dagegen die konsumnahen und die bauabhängigen Sparten, auch im Bereich von Handel und Handwerk.

Das Lebenselixier der Wirtschaft, der Gewinn, floß für die meisten Industrieunternehmen auch 1972 zu spärlich – eine Folge des hohen Kostendrucks und eines scharfen Wettbewerbs. Bei insgesamt schwacher Selbstfinanzierungskraft konnten die Bilanzstrukturen, trotz gedrosselter

Auftragseingang und Umsatz der Industrie

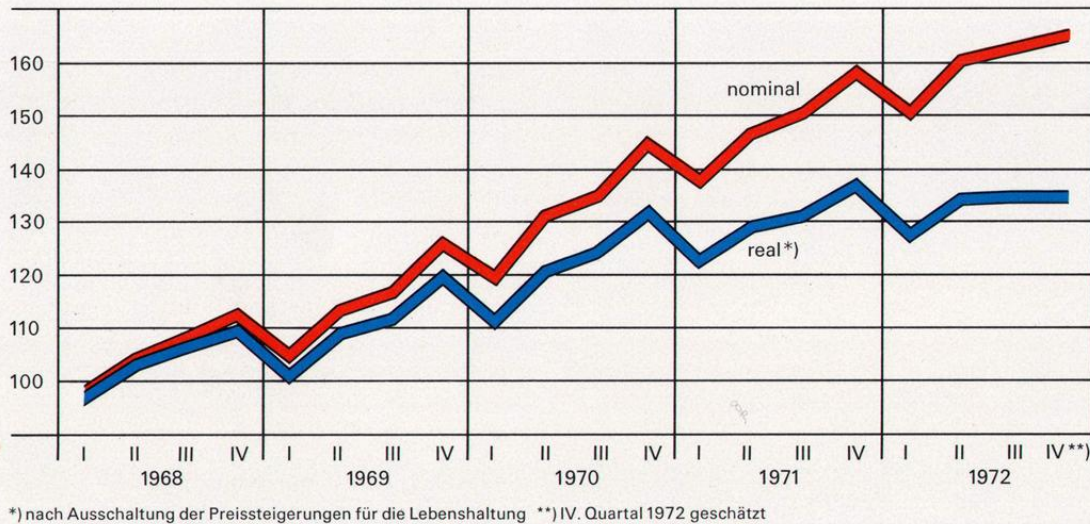
Veränderung der gleitenden 3-Monats-Indexziffern (1970 = 100) in % gegenüber Vorjahr, saison- und arbeitstäglich bereinigt



Investitionen, noch nicht wieder entscheidend verbessert werden: Die Eigenkapitalbasis blieb, gerade auch im internationalen Vergleich, zu schmal. Aufgrund unzureichender Abschreibungsmöglichkeiten, die dem steilen Anstieg der Wiederbeschaffungskosten nicht Rechnung tragen, kam es sogar in den meisten – besonders in den kapitalintensiven – Branchen zu einem Substanzverzehr durch steuerpflichtige Scheingewinne. Zudem ist die hohe Last der Fremdfinanzierung mit den erneut gestiegenen Zinsen drückender geworden.

Entwicklung der Bruttolöhne und -gehälter je Beschäftigten

1967 = 100



*) nach Ausschaltung der Preissteigerungen für die Lebenshaltung **) IV. Quartal 1972 geschätzt

Die anhaltende Teuerung erschwerte eine konjunkturgerechte Lohnfindung. Trotz der „Explosion“ in den beiden Vorjahren erhöhte sich das Tarifniveau nochmals um gut 9%. Etwa im gleichen Ausmaß nahmen die Effektivverdienste zu. Der steigende Trend der Nebenkosten, einschließlich der Arbeitgeberleistungen zu den Pflichtversicherungen, hielt an. Damit klaffte auch 1972 eine beträchtliche Lücke zwischen Lohnzuwachs und dem abermals nur bescheidenen Produktivitätsfortschritt. Andererseits werten wir positiv, daß der Arbeitsfrieden nicht durch Streiks gestört wurde.

Lohnpolitik im Sog der Teuerung

Die gesamtwirtschaftlichen Lohnstückkosten, die sich in den beiden vorangegangenen Jahren zusammen schon um 22% erhöht hatten, sind um weitere 6% gestiegen. Nur wenige Länder mußten mit einer ähnlich ungünstigen Entwicklung fertig werden. Die Konkurrenzfähigkeit der deutschen Wirtschaft ist zusätzlich durch die Paritätsänderungen der letzten Jahre belastet, so daß die Lohnstückkosten im internationalen Wettbewerb heute um mindestens 50% höher sind als 1969; demgegenüber liegt das entsprechende amerikanische Kostenniveau, das bis 1972 nur um 6% gestiegen war, nach der Abwertung vom 13. Februar 1973 sogar etwas niedriger als damals (siehe Tabelle auf Seite 14).

Diese Entwicklung zwingt nicht nur zu erhöhter Rationalisierung, sondern beschleunigt auch strukturelle Anpassungsprozesse. Die Unternehmen müssen sich noch stärker von Massenfertigung auf Spezialitäten und Know-how umstellen. Auch für Erzeugnisse, die noch vor wenigen Jahren als typisch für die Angebotspalette der Bundesrepublik galten, zeichnet sich eine Tendenz zur Auslandsfertigung ab. Charakteristisch für die veränderten Produktionsbedingungen erscheint uns, daß die deutsche Wirtschaft 1972 erstmals mehr Stahl importierte, als sie selbst ins Ausland lieferte.

Konsequenzen für die Industriestruktur

Lohnstückkosten ¹⁾ Veränderungen in %	in Landeswährung			in SZR ²⁾	
	1970	1971	1972	Vergleich 1972/69	Vergleich 1972/69
Bundesrepublik Deutschland	11,2	10,2	6,5	30	48
Frankreich	6,6	6,5	6,0	20	13
Italien	11,2	11,8	8,0	34	34
Niederlande	7,4	9,7	9,5	29	33
Belgien	5,6	9,7	7,5	25	29
Großbritannien	9,5	9,2	8,0	29	30
Schweden	6,7	9,7	9,0	28	27
Schweiz	3,5	6,0	5,5	16	20
Dänemark	10,2	11,5	9,0	34	33
Österreich	1,3	9,6	6,0	18	22
Norwegen	8,3	9,9	7,5	28	27
USA	7,2	3,9	2,5	14	6
Kanada	5,7	4,0	4,5	15	15
Japan	9,0	10,8	8,0	30	42

¹⁾ Bruttoeinkommen je Einheit des realen Bruttosozialprodukts; ²⁾ in Sonderziehungsrechten, d. h. unter Berücksichtigung der Wechselkursänderungen – Quelle: Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung (DIW), Berlin; Angaben für 1972 noch vorläufig

Erstmals im Frieden:
Geburtendefizit

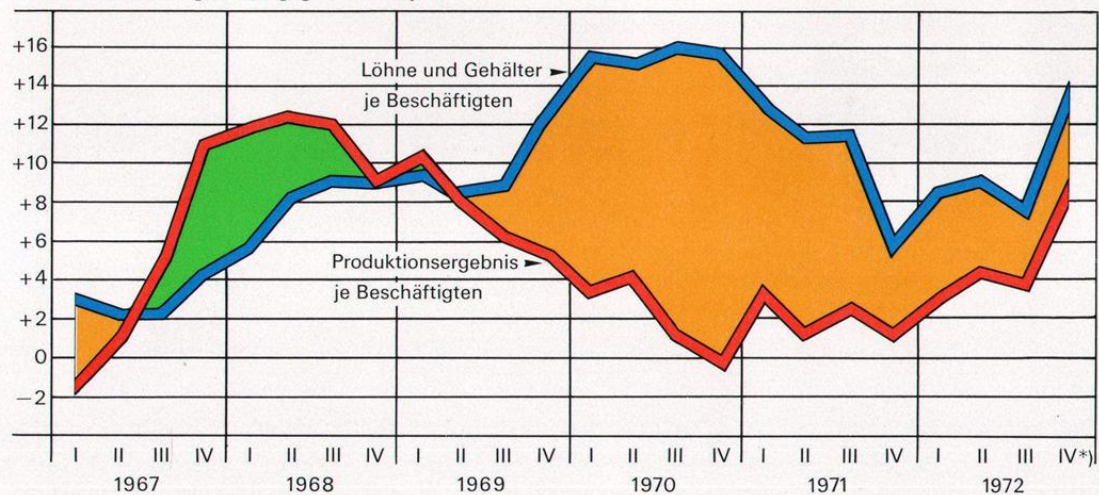
Die demographische Entwicklung der Bundesrepublik ist erneut ungünstiger geworden. 1972 übertraf die Zahl der Verstorbenen erstmals in Friedenszeiten die Geburten. Weit negativer sind die Perspektiven der Erwerbsbevölkerung: Allein in den nächsten fünf Jahren werden voraussichtlich 500 000 bis 600 000 mehr einheimische Erwerbstätige aus dem Produktionsprozeß ausscheiden, als neue Kräfte hinzukommen.

Grenzen der Aus-
länderbeschäftigung

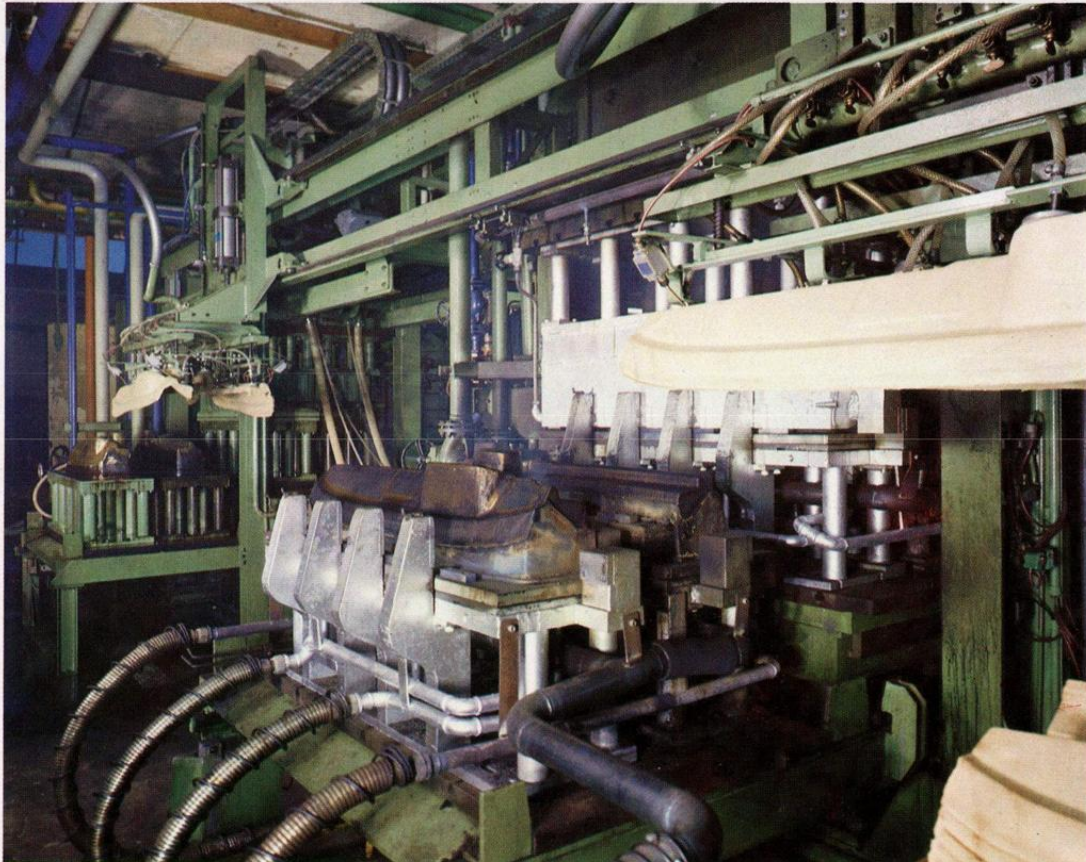
Die Beschäftigung ausländischer Arbeitskräfte nähert sich gleichzeitig ihren vertretbaren Grenzen. Mit 2,3 Millionen – fast 11% der unselbständig Beschäftigten – erreichte sie im Spätherbst einen neuen Höhepunkt. Wir verkennen nicht den Nutzen, den unsere Volkswirtschaft

Produktivitätswachstum in der Industrie

Quartalsveränderungen in % gegenüber Vorjahr



*) IV. Quartal 1972 geschätzt



Unsere Zusammenarbeit mit der Industriekreditbank nützt den mittelständischen Unternehmen. Beispiel: Investitionskredit für die Deutsche Fibrit (Dreistufenpresse für Holzfasermformteile).

in den letzten Jahren aus der Tätigkeit ausländischer Mitarbeiter gezogen hat. Dennoch fragen wir uns, ob sich eine weitere Zuwanderung von Gastarbeitern aus anderen Lebenskreisen ökonomisch, sozial und menschlich rechtfertigen läßt. Auch hier werden Grenzen des Wachstums sichtbar.

Die Industrie trat am Arbeitsmarkt 1972 kaum als Nachfrager auf. Dank verstärkter technischer und organisatorischer Rationalisierung, mit der sie dem hohen Kostenanstieg auszuweichen suchte, kam sie insgesamt sogar mit weniger Arbeitskräften aus. Der „tertiäre Sektor“ – Dienstleistungsunternehmen und öffentliche Hand – profitierte hiervon.

Als eine Fehlentwicklung sehen wir den von der Inflationsmentalität angeheizten Boom im Wohnungsbau an. Sowohl die technischen Kapazitäten als auch die Finanzierungsmöglichkeiten wurden strapaziert. Der Überhang an genehmigten, aber noch nicht fertiggestellten Einheiten, der schon zur Jahreswende 1971/72 auf fast eine Million angeschwollen war, ist weiter gestiegen. Im Blickpunkt der Diskussion stehen die steuerlichen Anreize. Schwer verständlich bleibt auch, warum die Zins- und Kapitalsubventionen nicht stärker gedrosselt wurden.

Fehlentwicklungen im Wohnungsbau

Als Reaktion auf die Bau- und Kostenrekorde am Wohnungsmarkt könnte sich schon bald eine Ernüchterung anbahnen. Fehlplanungen sind häufiger zu beobachten. Der Absatz komfortabler Wohnungen gerät örtlich bereits ins Stocken.

Eines der am lebhaftesten diskutierten wirtschaftspolitischen Themen blieb die Konzentration, zumal die im Umwandlungsgesetz gewährten Steuererleichterungen, die Ende 1972 ausliefen, „Torschluß-Reaktionen“ hervorriefen. Allgemein wächst das Verständnis für eine vorbeugende

Wettbewerb und Konzentration

Kontrolle, die auch wir zur Erhaltung des Wettbewerbs für notwendig halten. Sie sollte freilich zwischen technisch oder organisatorisch begründeten Fusionen und wettbewerbsfeindlichen Zusammenballungen unterscheiden; auch müssen die Konkurrenzverhältnisse am größeren Europamarkt berücksichtigt werden.

Chancen für den
Mittelstand

Der Wettbewerb soll die Privatinitiative anregen und im Interesse des Verbrauchers zu hohen Leistungen anspornen. Hierzu müssen dem Unternehmer – gerade auch im Mittelstand – freie Entfaltungsmöglichkeiten geboten werden. Unter den Gesetzen der sozialen Marktwirtschaft ist man in der Bundesrepublik bisher dem Ideal einer ausgewogen strukturierten Wirtschaft erfreulich nahegekommen. Wie wir beobachten konnten, wurde der kleine und mittlere selbständige Unternehmer, sofern er die elementaren betriebswirtschaftlichen Grundsätze respektiert, mit den konjunkturellen Problemen und dem Kostenauftrieb der letzten Jahre meist besser fertig als der weniger flexible Großbetrieb mit seinem Ballast an fixen Kosten. Eine vernünftige Steuerpolitik vorausgesetzt, sehen wir auch in Zukunft gute Existenzmöglichkeiten und Entwicklungschancen für den Mittelstand in all jenen Bereichen, in denen nicht das Gesetz der großen Serie regiert.

Strukturpolitik
im Hintertreffen

Im Wahlkampf, der das Jahr 1972 überschattete, galten die Dispute neben der Entspannung zwischen Ost und West in erster Linie gesellschaftspolitischen Zielen sowie der Beschäftigung und dem Lebensstandard. Die strukturpolitischen Notwendigkeiten kamen darüber zu kurz, zumal es an einer überzeugenden Konzeption immer noch mangelt. Vor allem müßten die Weichen für die Energie- und Verkehrspolitik endlich gestellt werden, wenn weitere Fehlinvestitionen und Milliarden-Defizite vermieden werden sollen. Allein bei Bundesbahn und Ruhrkohle-Einheitsgesellschaft hatten die Steuerzahler 1972 mehr als drei Milliarden DM zuzuschießen.

Daß gerade in den letzten Jahren die Aufgaben der Strukturpolitik vernachlässigt wurden, mag auch im Zusammenhang stehen mit der vorübergehenden Vereinigung des Finanz- und Wirtschaftsministeriums in einer Hand; die von der neuen Regierung wieder vollzogene Trennung dürfte die Chancen für ein umfassendes Strukturkonzept verbessern.

III.

Erhöhter
Exportüberschuß

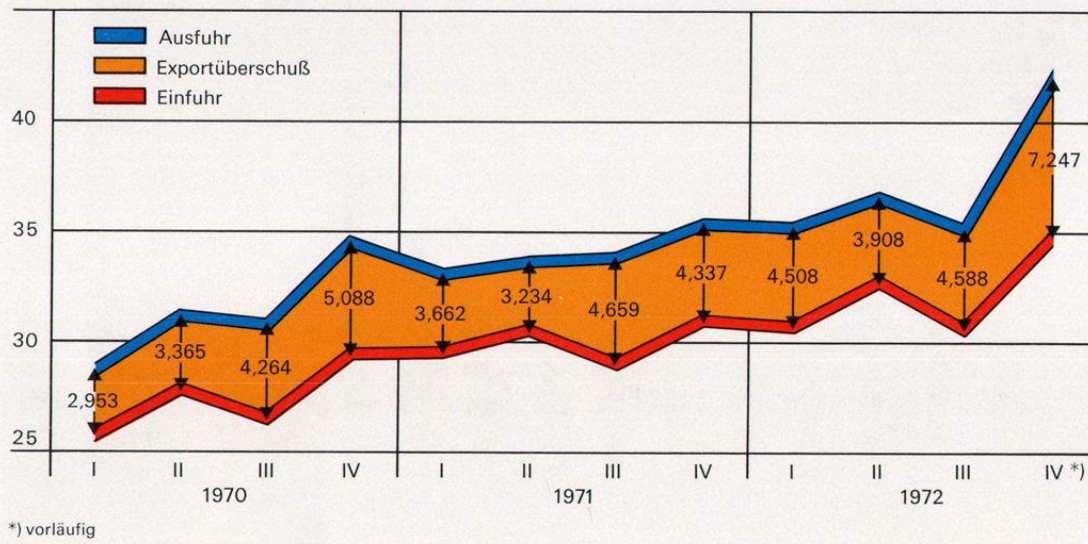
Die Verflechtung der Bundesrepublik mit dem Ausland hat sich 1972 weiter vertieft. Der Außenhandel erbrachte mit mehr als 20 Milliarden DM den höchsten Aktivsaldo der Nachkriegszeit, knapp ein Viertel mehr als im Durchschnitt der vorangegangenen fünf Jahre. Am verlangsamten Einfuhrwachstum waren die zunächst durch das Realignment reduzierten Importpreise nicht unbeteiligt. Im Handel mit den EWG-Partnern hat sich das Defizit 1972 vergrößert, insbesondere mit den Benelux-Ländern; andererseits ist der Überschuß gegenüber den USA infolge rückläufiger Bezüge sprunghaft gestiegen.

Wie schon im Vorjahr wurde auch 1972 der erhöhte wertmäßige Überschuß im Außenhandel durch steigende Defizite bei Dienstleistungen und Übertragungen weitgehend aufgezehrt. Trotz der Olympischen Spiele in München führte der Reiseverkehr per Saldo zu einem Devisenverlust von gut 8 Milliarden DM (+ 16%); die Geldüberweisungen ausländischer Arbeitskräfte in ihre Heimatländer schlugen mit rund 6 Milliarden DM zu Buche (+ 13%).

Abschottung:
der Damm . . .

Der Kapitalverkehr erfuhr um die Jahresmitte eine deutliche Zäsur. Bis dahin hatten sich die Abwehrmaßnahmen gegen ausländische Geldzuflüsse auf drei Bereiche konzentriert: Verzinsungsverbot und erhöhte Mindestreserven für Ausländereinlagen, Kuponsteuer auf festverzinsliche

Außenhandel der Bundesrepublik in Milliarden DM



Titel sowie – seit März 1972 – Bardepotpflicht für Finanzkredite. Nun wurde der Schutzwall gegen den Devisenzustrom aufgestockt:

- durch die Genehmigungspflicht für den Erwerb inländischer Rentenwerte, die auf ein Verkaufsverbot an „Gebietsfremde“ hinausläuft;
- durch die Verschärfung der Bardepotvorschriften;
- durch eine prohibitive Mindestreserve-Regelung, die den Zuwachs an Ausländereinlagen nahezu völlig stilllegt.

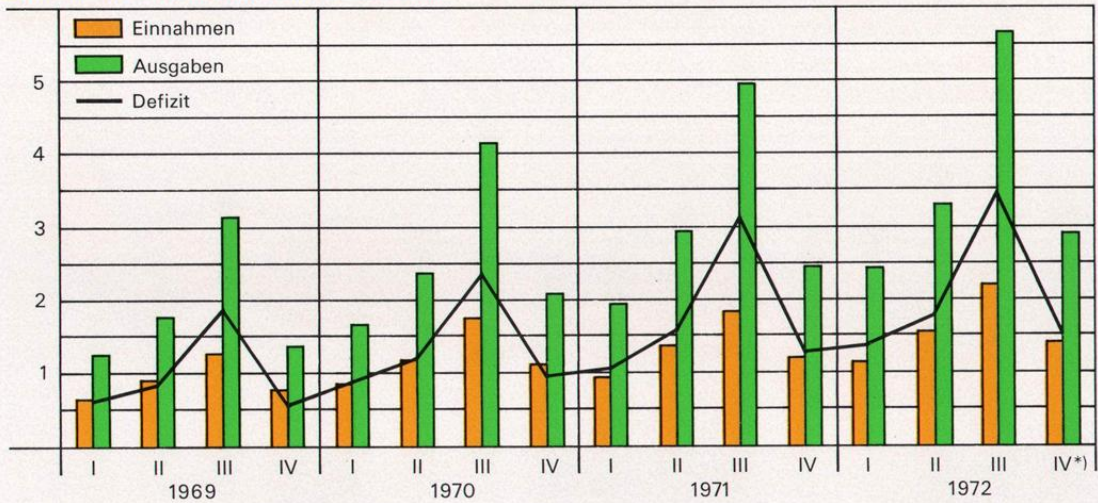
Dieser Damm hielt zunächst besser, als man erwarten konnte. Solange die unterschiedliche Preisentwicklung das Klima zugunsten des Dollars und zum Nachteil der kontinental-europäischen Währungen beeinflusste, blieb die befürchtete Unterhölung durch eine Verschiebung der Terms of Payment aus. Hier sei daran erinnert, daß sich ein abrupter Meinungsumschwung schon in der Vergangenheit wiederholt über die Zahlungsfristen in Devisenströme umsetzte, die ein Mehrfaches der monatlichen Außenhandelssalden erreichten.

... wurde 1973 weiter aufgestockt

Millionen DM	1968	1969	1970	1971	Jan.-Juli 1972	Aug.-Dez. 1972
Leistungsbilanz ¹⁾	+ 10 906	+ 6 226	+ 2 673	+ 584	- 653	+ 2 367
Kapitalbilanz ²⁾	- 6 352	- 24 912	+ 12 050	+ 9 231	+ 22 410	- 8 502
Erweiterte Devisenbilanz	+ 4 554	- 18 686	+ 14 723	+ 9 815	+ 21 757	- 6 135
Auslandsstatus der Kreditinstitute ³⁾	+ 2 455	+ 4 325	+ 7 927	+ 1 174	- 2 225	+ 1 797
Devisenbilanz ⁴⁾	+ 7 009	- 14 361	+ 22 650	+ 10 989	+ 19 532	- 4 338

¹⁾ Summe aus Handelsbilanz, Dienstleistungs- und Übertragungsbilanz; ²⁾ ohne den kurzfristigen Kapitalverkehr der Kreditinstitute; einschließlich Restposten und Ausgleichsposten für Aufwertungsverluste sowie Zuteilung von Sonderziehungsrechten; ³⁾ Veränderungen; ⁴⁾ Veränderung der Währungsreserven der Deutschen Bundesbank

Einnahmen und Ausgaben im Reiseverkehr in Milliarden DM



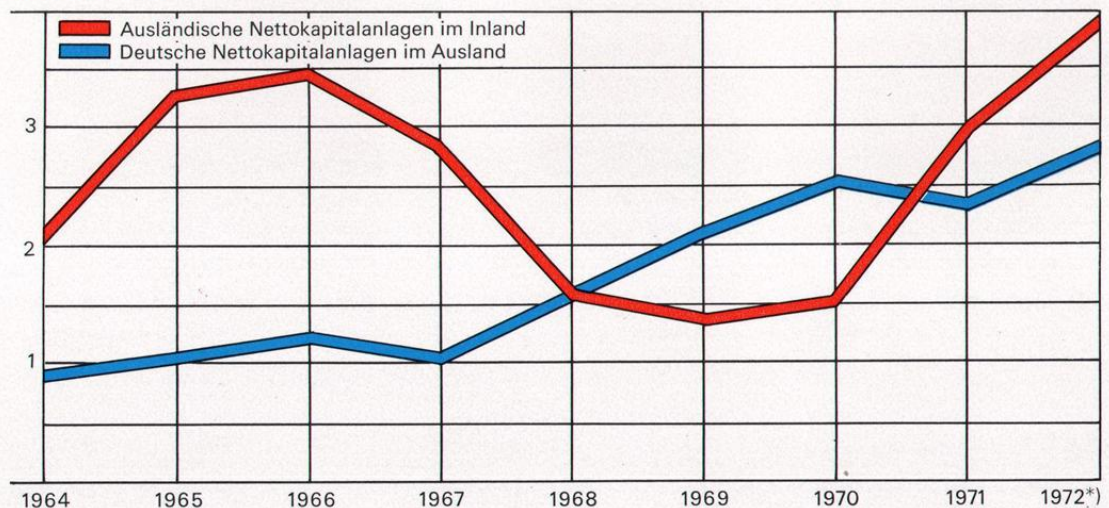
*) IV. Quartal 1972 geschätzt

Anfang 1973 wurde das internationale Währungsklima wieder heiß. Zur Abwehr einer neuen Dollar-Springflut verschärfte die Bundesregierung die bisherigen Devisenkontrollen drastisch, indem sie die Möglichkeiten des § 23 Außenwirtschaftsgesetz weitgehend nutzte.

Direktinvestitionen auf hohem Niveau

Deutsche Unternehmen engagierten sich im Ausland wiederum – wie schon in den drei vorangegangenen Jahren – mit mehr als 2 Milliarden DM, ein Zeichen für den kontinuierlichen Ausbau der Auslandsfertigung. Dennoch erreichten sie auch 1972 nicht ganz die neuen Anlagen ausländischer Investoren in der Bundesrepublik. Verschiedentlich wurden wiederum interessante deutsche Produktionsbetriebe von ausländischen Konzernen übernommen.

Direktinvestitionen in Milliarden DM



*) 1972 geschätzt



Auslandsfertigung:
In New Martinsville
(USA) produziert
die Mobay, eine
Bayer-Tochter,
Vorprodukte für
viele Kunststoffe.

IV.

In allen westlichen Industrieländern ist das Geldvolumen 1972 in ungewöhnlichem Tempo gestiegen. Ein zumindest langfristiger Zusammenhang mit der Preisentwicklung ist offensichtlich. Infolgedessen haben die aus Amerika stammenden Ideen einer Geldmengenregulierung sowohl in der Bundesrepublik als auch im Rahmen der EWG auf die Regierungspolitik eingewirkt.

Kräftige
Kreditexpansion . . .

Beherrschendes geldpolitisches Thema in der Bundesrepublik war 1972 die kräftige Kreditexpansion. Zu ihr war es insbesondere in den ersten acht Monaten gekommen, solange ein reichliches Liquiditätsangebot und die außenwirtschaftlich motivierte Niedrigzinspolitik eine Neuverschuldung erleichtert hatten. Aber auch nach Umkehr der Devisenströme im Laufe des Sommers entsprachen die Geldinstitute der nun deutlich anziehenden Kreditnachfrage noch in hohem Maße, obwohl die Bundesbank gleichzeitig den neugewonnenen Handlungsspielraum nach Kräften zur Geldabschöpfung nutzte.

Der harte Restriktionskurs zeigte sich vor allem in massiven Mindestreserve-Erhöhungen sowie mehreren Kürzungen der Rediskontkontingente. Das Reserve-Soll der Kreditinstitute hat sich im Laufe des Jahres um 12,5 Milliarden DM – rund zwei Fünftel – erhöht. Um weitere 6,5 Milliarden DM wurde die Bankenliquidität durch Rediskontkürzungen beschnitten. Solange

. . . auch nach
massiven
Restriktionen

der Devisenzustrom versiegt war, konnte die Bundesbank damit den Aktionsradius der Kreditinstitute entscheidend einengen: Die freien Liquiditätsreserven des Bankenapparates schrumpften im Herbst auf einen extremen Tiefstand von 4 % der Einlagen.

Im Zuge der Geldabschöpfung sah sich die Kreditwirtschaft zunächst erneut den Spannungen ausgesetzt, die bei knappem, aber relativ billigem Geld unvermeidlich sind. Die Bundesbank hatte den Diskontsatz noch Anfang 1972 auf 3 % – den niedrigsten Stand in der ganzen Welt – ermäßigt; erst im Oktober begann sie, ihn in kleinen Schritten wieder anzuheben. Über weite Strecken des Jahres war damit die Diskrepanz zwischen Geldmarktsätzen und Kapitalzins ungewöhnlich groß.

Außen-
wirtschaftliche . . .

Die Kreditexpansion wurde 1972 durch Wohnungsbau- und öffentliche Darlehen forciert, die auf einem extrem hohen Verkauf von Pfandbriefen und Kommunalobligationen während der ersten Jahreshälfte fußten. Dagegen hat sich die Wirtschaft insgesamt kaum stärker verschuldet als im Vorjahr. Sie nahm zwar mehr Kredite bei Inlandsinstituten in Anspruch, baute gleichzeitig aber ihre Auslandsverschuldung ab; auch floß ihr über die Veränderung der Zahlungsfristen im Außenhandel zeitweise weniger Liquidität zu als in den beiden Vorjahren.

Veränderung in Milliarden DM	kurz- und mittelfristig			langfristig (ab 4 Jahre)		
	1970	1971	1972	1970	1971	1972
Bankkredite ¹⁾ an:						
Wirtschaft und Private ²⁾	+ 21,4	+ 30,3	+ 36,1	+ 20,7	+ 28,2	+ 42,4
Öffentliche Haushalte	+ 1,5	+ 1,6	+ 0,7	+ 7,0	+ 8,9	+ 10,1
Inländische Nichtbanken insgesamt	+ 22,9	+ 31,9	+ 36,8	+ 27,7	+ 37,1	+ 52,5

¹⁾ ohne Wertpapiererwerb; ²⁾ einschließlich Bahn, Post und andere öffentliche Unternehmen

. . . und strukturelle
Ursachen der
„Kreditexplosion“

Nicht nur die langfristigen Kredite, die in Höhe von 30 Milliarden DM durch Pfandbriefe und andere Obligationen refinanziert wurden, sondern auch die kürzer laufenden Kredite waren zu meist fristengerecht finanziert. Der Expansion des Aktivgeschäfts der Banken stand nämlich eine sehr hohe längerfristige Geldkapitalbildung gegenüber. In der meist recht pauschal geführten Diskussion wurde zu wenig beachtet, daß sich Investitionen und Erträge in den einzelnen Wirtschaftsbereichen gerade 1972 sehr differenziert entwickelt haben, was zum gleichzeitigen Aufbau hoher Kredit- und Einlagepositionen der Unternehmen bei den Banken führte.

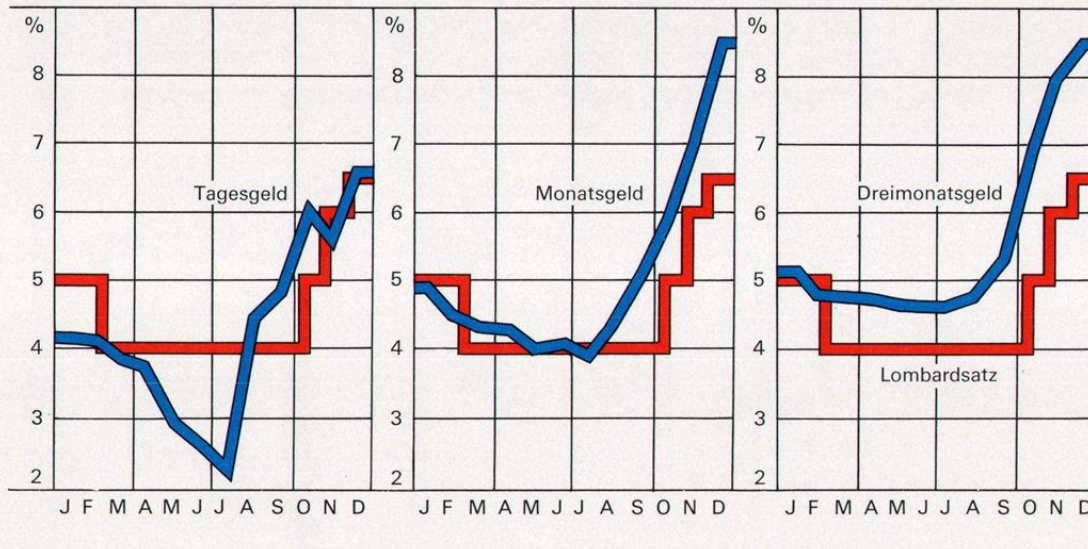
1973: Spielraum
weiter verengt

Im laufenden Jahr hat die Bundesbank die Geldverknappung mit Reserve-Erhöhungen und Rediskontkürzungen fortgeführt. Der Kreditspielraum der Banken wird darüber hinaus seit März 1973 durch eine Änderung des Liquiditätsgrundsatzes III eingeengt. Diese Grundsätze dienen an sich dem Gläubigerschutz; für die strengere Neuregelung waren aber wohl – entgegen den Leitideen des Kreditwesengesetzes – primär geldpolitische Überlegungen maßgebend.

Bei einer Kredit-
begrenzung . . .

Die Beschleunigung des Preisauftriebs, aber auch die Furcht vor weiterer Unruhe an der Währungsfront, solange der Dollarüberhang nicht konsolidiert ist, haben Initiativen für eine direkte Einflußnahme auf die Kreditgewährung ausgelöst. Zur Diskussion stehen Mindestreserven auf das Aktivgeschäft sowie – wenigstens als Ultima ratio – eine Kreditplafondierung, für die allerdings auch die eifrigsten Befürworter bisher noch kein geschlossenes Konzept vorgelegt haben.

Lombardsatz und Geldmarktzinsen 1972 Monatsdurchschnitte



Eine direkte Begrenzung des Kreditvolumens durch Plafonds stößt erfreulicherweise auf breiten Widerspruch, zumal die Banken dann ihren Part in der Marktwirtschaft nur noch begrenzt spielen könnten; sie liefen Gefahr, sich zu „Behörden für die Zuteilung von Krediten“ zu entwickeln, wie auch der volkswirtschaftliche Sachverständigenrat befürchtet. Eine Ausdehnung der Reservepflicht auf das Aktivgeschäft – ins Auge gefaßt ist eine Zuwachs-Mindestreserve – wäre ebenfalls mit vielen Problemen behaftet, die sich bei scharfem Anziehen der Reserveschrauben noch potenzierten. Auch hier wären eine Diskriminierung der Bankendarlehen gegenüber den nicht unbedeutenden Kreditbeziehungen außerhalb des Bankensystems und damit eine Ausbreitung „grauer Kreditmärkte“ zu befürchten.

... wären Marktwirtschaft und Mittelstand die Verlierer

Die Möglichkeit zur Mittelaufnahme, die nicht durch die Bücher der Geldinstitute läuft, steht vor allem emissionsfähigen und anderen potenten Großunternehmen offen; kleine und mittlere Firmen sowie private Haushalte sind dagegen auf den Kredit einer Bank angewiesen. Hieraus würden negative strukturpolitische Folgen resultieren. Zudem sehen wir in Aktiv-Mindestreserven die latente Gefahr eines politischen Kreditdirigismus; denn einer Differenzierung nach Bilanzpositionen, Schuldnern und Fristen wäre nicht leicht zu widerstehen.

Rückblickend auf die letzten Jahre bleibt festzustellen, daß die Deutsche Bundesbank wiederholt zur Sisyphusarbeit gezwungen war: Auslandsgeld strömte in solchem Tempo ein, daß man mit dem Abschöpfen nicht nachkam. Dabei näherte man sich den Grenzen der Belastung

Bundesbank muß auf vielen Instrumenten spielen

in Milliarden DM		Mindest-reservesoll	Refinanzierung bei der Bundesbank	„Freie Liquiditätsreserven“
		Monatsdurchschnitte		
		Stand am Monatsende		
Januar	1972	30,1	16,0	26,4
Juli	1972	39,5	16,9	26,4
September	1972	43,7	21,5	16,0
Dezember	1972	43,9	20,5	19,9

mit zinslosen Mindestreserven, die den Kreditinstituten und damit auch ihren Kunden noch zumutbar sind; der Sachverständigenrat spricht drastisch von einer „Strafsteuer“ auf Geldvermögen. Erst recht erscheint der Spielraum für Rediskontkürzungen nun ausgeschöpft, wenn die natürliche Funktion der Zentralbank als letzte Refinanzierungsquelle auf der soliden Basis kommerzieller Grundgeschäfte erhalten bleiben soll. Die Institute des privaten Bankgewerbes, die schon am höchsten mit Mindestreserven belastet sind, spüren – weil besonders aktiv im Wechselgeschäft – auch die Beschneidung der Rediskontkontingente am stärksten. Noch mehr als bisher wird die Bundesbank versuchen müssen, die ganze Breite ihres kreditpolitischen Instrumentariums zu nutzen, also auch in ihrem Bereich ein „policy-mix“ anzustreben.

Plädoyer für
Offenmarkt-
operationen . . .

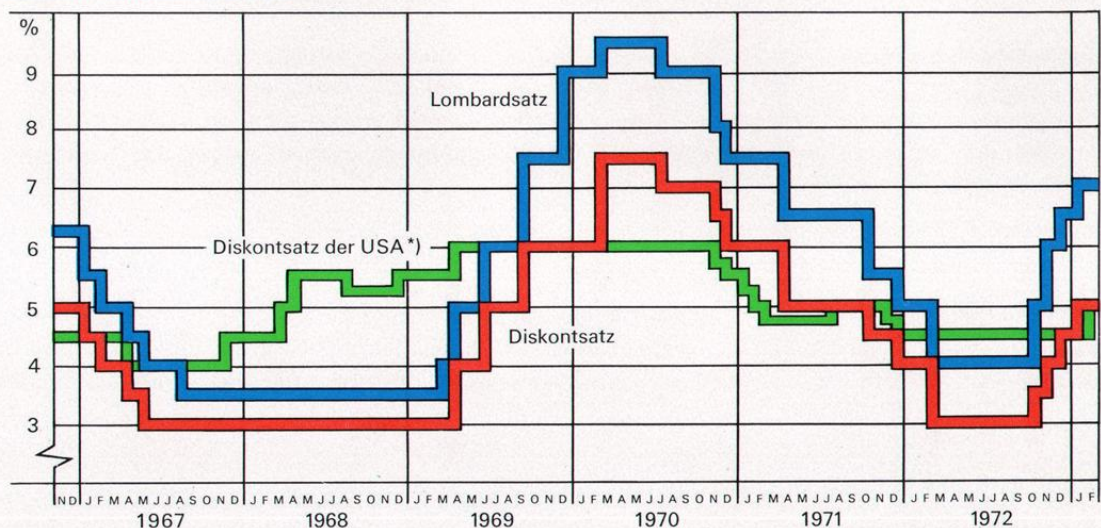
Dafür bietet sich insbesondere die hierzulande noch immer unterentwickelte Offenmarktpolitik an, die den besonderen Vorzug schneller Reaktionsfähigkeit und großer Flexibilität besitzt. Offenmarktoperationen mit den Teilnehmern des Geldmarkts ermöglichen darüber hinaus eine Verflechtung von Fiskal- und Kreditpolitik. Schon die kurzfristigen Schwankungen, die die Steuer- und Rentenzahlungstermine regelmäßig, in ihrem Ausmaß aber schwer kalkulierbar am Geldmarkt verursachen, ließen sich so elastisch glätten.

Wir befürworten nachdrücklich einen größeren Aktionsspielraum der Bundesbank für Offenmarktoperationen; ein autonomes Emissionsrecht erscheint angebracht. Andererseits haben wir Zweifel, ob der direkte Einfluß auf das Zinsniveau, den sich die Bundesbank aus Offenmarktgeschäften mit dem Publikum verspricht, den prinzipiellen Schaden aufwiegt, den wir im Konkurrieren der „Bank der Banken“ mit den kommerziellen Instituten um die Ersparnisse der Kleinanleger erblicken. Jedenfalls dürfte man mit dem Angebot kurzfristiger Titel an jedermann, die ab 5 000 DM erworben werden können, weit über das Ziel hinausgeschossen sein.

. . . und für eine
aktivere
Diskontpolitik

Nach unserer Beobachtung hat die Zinshöhe immer noch mehr Einfluß, als man ihr in der geldpolitischen Diskussion zugestehen will: Sie wirkt auf die Investitionsentscheidungen der Unternehmer, sei es für Produktionsanlagen oder für Vorräte, ebenso wie auf die Überlegung der Privaten, wieviel und in welcher Form sie sparen; schließlich beeinflusst sie auch die Verschuldungskapazität der Kommunen. Im Bukett der Geldpolitik darf deshalb der Diskont nicht

Diskont- und Lombardsatz



*) Diskontsatz der Federal Reserve Bank of New York

fehlen. Die Einsatzmöglichkeit für diese wirksame und zugleich demonstrative Waffe war in der Vergangenheit immer wieder durch notwendige Rücksichten auf die Zinsempfindlichkeit der internationalen Kapitalströme begrenzt. Größeren Spielraum gibt nun die außenwirtschaftliche Abschottung. Infolgedessen hätten wir eine entschlossener Aktivierung der Diskontpolitik für möglich gehalten.

V.

Die Geldkapitalbildung eilte 1972 neuen Rekorden zu. So war die private Sparquote in den ersten drei Quartalen höher denn je zuvor, wozu freilich die Rückzahlung von rund 4 Milliarden DM Konjunkturzuschlag an private Haushalte beitrug. Für das Gesamtjahr veranschlagen wir die Ersparnisbildung des Publikums auf rund 70 Milliarden nach 60 Milliarden DM im Vorjahr.

Sachwertnahe
Geldanlage
bevorzugt

Der Einzahlungsüberschuß auf Sparkonten überstieg mit 19 Milliarden DM den Vorjahrsbetrag um fast 24%. Außerdem engagierten sich die privaten Haushalte stärker als in jedem früheren Jahr am Rentenmarkt; dies gilt selbst dann, wenn man die umfangreichen Veräußerungen von DM-Auslandsanleihen berücksichtigt. Im zweiten Halbjahr, als die Auslandskäufe von Inlandstiteln blockiert waren und die Geldinstitute ihre Neuengagements stark drosseln mußten, war das Privatpublikum fast die einzige Stütze für Emissionen festverzinslicher Titel.

Generell wurde 1972 sachwertnahe Sparen bevorzugt. Hiervon profitierte der Aktienmarkt allerdings kaum, da lediglich bei einzelnen Titeln die Zunahme des Substanzwertes höher veranschlagt wurde als der Druck auf die Gewinnspannen. Dafür waren Immobilien – unmittelbar oder über Fondsanteile – besonders lebhaft gefragt. Im Zuge dieser Entwicklung erzielte auch das Bausparen neue Rekorde.

In offenen und geschlossenen Immobilienfonds sind inzwischen jeweils gut 2 Milliarden DM Ersparnisse angelegt. Daneben fanden spezielle „Abschreibungsobjekte“ – häufig im Rahmen des Entwicklungshilfe-Steuergesetzes – vielfach Anklang, wenngleich sie nur vereinzelt von den Geldinstituten angeboten wurden. Verschiedentlich kam es bereits zu einem bitteren

Mindestschutz bei
geschlossenen
Fonds dringend

(Fortsetzung Seite 26)

Konten- und Wertpapiersparen in der Bundesrepublik

in Milliarden DM	1970	1971	1972	Veränderung	
				von 1970 auf 1971	von 1971 auf 1972
Spareinlagenzuwachs ¹⁾	20,7	28,9	34,6	+ 39%	+ 20%
Rentenerwerb (netto) ²⁾					
Inländische Rentenwerte	12,2	15,6	25,9	+ 28%	+ 66%
Ausländische Rentenwerte	1,0	- 1,2	- 4,3	—	—
Aktienerwerb über die Börse					
Inlandsaktien ³⁾	1,1	1,8	- 1,5	+ 65%	—
Auslandsaktien ⁴⁾	1,0	0,9	0,6	- 5%	- 34%
Investmentsparen					
Wertpapierfonds ⁵⁾	1,4	1,0	2,9	- 28%	+ 187%
Offene Immobilienfonds	0,1	0,5	1,1	+ 316%	+ 126%

¹⁾ monatlich berichtende Institute, einschl. Sparbriefe und Zinsschriften; ²⁾ Kurswerte; ohne Titel mit Laufzeiten bis zu 4 Jahren; ³⁾ ausmachender Betrag lt. Emissions-Statistik der Commerzbank, abzüglich Portfoliokäufe durch Ausländer; ⁴⁾ nur Portfoliokäufe; ⁵⁾ nur Publikumsfonds

Wirtschaftspolitisches Kalendarium 1972/73

1. Januar	Mindestreservesätze für Inlandsverbindlichkeiten um 10% gesenkt.
22. Januar	<i>Unterzeichnung der Verträge über den Beitritt Großbritanniens, Irlands, Dänemarks und Norwegens zur Europäischen Gemeinschaft am 1. 1. 1973.</i>
25. Februar	Senkung des Diskontsatzes von 4 auf 3% und des Lombardsatzes von 5 auf 4%; Kürzung der Rediskontkontingente um 10% ab 1. März.
1. März	Sparzinssenkung um ½%. – Bardepot mit 40% in Kraft.
24. April	<i>Verringerung der Bandbreiten zwischen den EWG-Währungen auf 2¼%.</i>
1. Mai	<i>London: Der freie Goldpreis steigt zum erstenmal über 50 Dollar je Unze.</i>
12. Mai	Paraphierung des Verkehrsvertrages mit der DDR (in Kraft: 18. 10. 72).
ab 15. Juni	Rückzahlung des Konjunkturzuschlags.
23. Juni	<i>Großbritannien: Freigabe des Wechselkurses; Einführung von Devisenkontrollen für den Kapitalverkehr mit dem Sterling-Raum.</i> Schließung der wichtigsten Devisenbörsen bis zum 27. bzw. 28. Juni.
27. Juni	<i>Schweiz: Weitgehendes Verbot für Kapitalanlagen von Ausländern.</i>
29. Juni	Bundesregierung und Bundesbank beschließen: a) Verkauf von inländischen festverzinslichen Wertpapieren an Gebietsfremde genehmigungspflichtig. b) Bardepotsatz von 40 auf 50% erhöht, Freigrenze von 2 Mio DM auf 0,5 Mio DM gesenkt. c) Mindestreservesätze für Inlandsverbindlichkeiten um 20% erhöht. d) Mindestreservesätze für den Bestand an Auslandsverbindlichkeiten auf 30 bis 40%, Reservesatz für den Zuwachs an Auslandsverbindlichkeiten auf 60% erhöht. e) Rediskontkontingente um 10% gekürzt.
6. Juli	Rücktritt des Bundesministers für Wirtschaft und Finanzen, Prof. Schiller. Nachfolger wird Helmut Schmidt.
22. Juli	<i>Unterzeichnung des Freihandelsabkommens zwischen der EWG und den in der EFTA verbleibenden Staaten.</i>
1. August	Mindestreservesätze für Inlandsverbindlichkeiten um 10% erhöht, Rediskontkontingente um weitere 10% gekürzt.
9. September	Doppelbesteuerungsabkommen mit der Schweiz in Kraft.
22. September	Auflösung des 6. Deutschen Bundestages.
24./25. Sept.	<i>Norwegens Bevölkerung stimmt gegen den Beitritt zur EWG.</i>
28. September	<i>Auf der IWF-Jahrestagung in Washington wird der „Zwanziger-Ausschuß“ zur Reform des Weltwährungssystems gebildet.</i>
2. Oktober	<i>Dänemarks Bevölkerung stimmt für den Beitritt zur EWG.</i>
9. Oktober	Diskontsatz von 3 auf 3½%, Lombardsatz von 4 auf 5% erhöht.
13. Oktober	<i>Bank von England führt die „minimum lending rate“ ein.</i>
19./20. Oktober	<i>EWG-Gipfelkonferenz in Paris beschließt Schaffung eines „Europäischen Fonds für währungspolitische Zusammenarbeit“ bis April 1973.</i>

3. November Diskontsatz von 3½ auf 4%, Lombardsatz von 5 auf 6% erhöht.
7. November *USA: Wahlsieg Präsident Nixons.*
8. November Paraphierung des Grundvertrages mit der DDR.
10. November *USA: Dow Jones-Index zum erstenmal über 1 000.*
19. November Wahlen zum 7. Deutschen Bundestag: Die SPD/FDP-Koalition erringt breitere parlamentarische Mehrheit.
1. Dezember Diskontsatz von 4 auf 4½%, Lombardsatz von 6 auf 6½% erhöht.
18. Dezember Kompetenz für Geld und Kredit geht vom Wirtschafts- auf das Finanzministerium über.
1. Januar *Beitritt Großbritanniens, Irlands und Dänemarks zur EWG. – Die EWG-Mitgliedsländer übertragen das Recht zum Abschluß bilateraler Handelsabkommen auf die Gemeinschaft.*
Erneute Verschärfung der Bardepotpflicht; Sparzinsanhebung um ½%.
12. Januar Diskontsatz von 4½ auf 5%, Lombardsatz von 6½ auf 7% erhöht.
15. Januar *USA: Erhöhung des Diskontsatzes von 4½ auf 5%.*
18. Januar Regierungserklärung beruft sich auf 15-Punkte-Programm vom 28. Oktober 1972 mit Schwerpunkt auf der Geldpolitik.
22. Januar *Italien spaltet den Devisenmarkt (Finanz- und Handels-Lira).*
23. Januar *Schweizerische Nationalbank stellt Stützungskäufe für den Dollar ein.*
1. Februar Neuerliche Rediskontkürzung tritt in Kraft; die siebte Kürzung innerhalb von zwei Jahren wird am 1. 4. folgen.
2. Februar Bundesregierung beschließt Anwendung des § 23 Außenwirtschaftsgesetz (Genehmigungspflicht) auf
a) alle inländischen Wertpapiere (also auch Aktien)
b) die Aufnahme von Darlehen und sonstigen Krediten
c) Investitionen über 500 000 DM
7. Februar Inanspruchnahme der Rediskontkontingente vorübergehend nur noch bis zu 60% gestattet.
12. Februar Schließung der wichtigsten Devisenbörsen bis zum 13. 2., nachdem die Bundesbank seit Anfang Februar 6 Milliarden Dollar hatte ankaufen müssen.
- 13./14. Februar *Abwertung des US-Dollar um 10%, neuer DM-Leitkurs 2,9003 DM/Dollar; Floating des Yen und der Lira.*
17. Februar Bundesregierung beschließt zur Jahresmitte Steuererhöhungen im Jahresvolumen von rund 4 Milliarden DM sowie eine Stabilitätsanleihe über ebenfalls 4 Milliarden DM; hiervon sollen 6 Milliarden DM bei der Bundesbank stillgelegt werden.
23. Februar Rahmen des Bardepots auf 100% erweitert.
26. Februar *USA: Erhöhung des Rediskontsatzes von 5 auf 5½%.*
1. März Nach Zufluß weiterer 2,7 Milliarden Dollar werden Mindestreservesätze erhöht; dadurch Abschöpfung von 5 Milliarden DM.
2. März Weltweite Schließung der Devisenbörsen.

Erwachen. Unterstrichen wird damit die Notwendigkeit einer baldigen gesetzlichen Regelung, die wenigstens den Erwerbern kleingestückelter Fondsanteile einen Mindestschutz gewährt. Bisher besteht ein solcher Schutz nur bei den offenen Immobilienfonds, da sie dem Kapitalanlagegesetz unterstellt sind. Das Säumen des Gesetzgebers, auch die anderen Anlageformen zu regeln, überrascht, nachdem in der Vergangenheit die verspätete Novellierung der Investmentgesetzgebung den IOS-Skandal ermöglicht hatte.

Emissionsrekorde
diesmal nur am
Rentenmarkt

Trotz positiver Kursentwicklung hat die Emissionstätigkeit am Aktienmarkt abgenommen. Dagegen wurden weit mehr festverzinsliche Titel als je zuvor aufgelegt. Die massierte Marktbeanspruchung erzwang allerdings schnell die Rückkehr zum Achtprozenter – nach einer kurzen Scheinblüte siebenprozentiger Titel im März 1972; im Januar 1973 erwies sich dann der Übergang zum 8½-prozentigen Typ als notwendig. DM-Auslandsanleihen erreichten mit Emissionen von mehr als 5 Milliarden DM wieder den Anschluß an das bisher beste Jahr 1969. – Im einzelnen haben wir die Entwicklung der Wertpapierbörsen in unserer Broschüre „Rund um die Börse 1972“ nachgezeichnet; über unsere eigene Aktivität berichten wir auf den Seiten 41/44.

VI.

Fiskalpolitik nicht
konjunkturgerecht

Die öffentlichen Körperschaften verhielten sich 1972 nicht konjunkturgerecht. Wiederum war man nicht elastisch genug, sich den veränderten Konjunkturbedingungen rasch anzupassen. Die Steuereinnahmen flossen zwar viel reichlicher als erwartet, hielten aber trotzdem wegen stark gestiegener Personal- und Investitionskosten nicht voll mit den Ausgaben Schritt. Gemessen am Sozialprodukt, erhöhte sich die Steuerquote von 22,7 auf 23,8%. Problematisch war die gesetzlich verankerte Rückzahlung des Konjunkturzuschlags, durch die zur Jahresmitte über 5 Milliarden DM in den Geldkreislauf geschleust wurden.

Für das laufende Jahr sehen die öffentlichen Haushalte Ausgabensteigerungen um durchschnittlich etwa 12% vor. Dies wäre wiederum mehr als der voraussichtliche Anstieg des Sozialprodukts – und deutlich zuviel im konjunkturellen Aufschwung.

Nach den großzügigen Stellenanhebungen und Tarifverbesserungen der letzten Jahre sind die öffentlichen Bediensteten keineswegs mehr „Stiefkinder“ der Einkommensentwicklung. Von 1969 bis 1972 haben die Gebietskörperschaften ihren Besoldungsaufwand um 55% erhöht; davon war allerdings ein Viertel durch Personalausweitung bedingt. Dies ging zu Lasten der Investitionshaushalte, an denen zusätzlich die Preissteigerungen zehrten.

Ärgernis: zählebige
Subventionen

Hoffnungen auf eine Durchforstung des Subventionsdickichts haben sich auch im Berichtsjahr nicht erfüllt. Bei unveränderten gesetzlichen Grundlagen wurden die Möglichkeiten der öffentlichen Finanzhilfen und Steuererleichterungen sogar verstärkt genutzt. Allein die Subventionen für das Wohnungswesen im weitesten Sinne dürften sich 1972 auf 12 bis 13 Milliarden DM addiert haben, ungeachtet der chronischen Überhitzung in diesem Bereich. Eine akute Wohnraumnot besteht kaum noch, nachdem sich die Zahl der Wohnungen in der Bundesrepublik seit der Währungsreform auf 22 Millionen Einheiten mehr als verdoppelt hat. Auch in vielen anderen Bereichen erscheinen uns die Voraussetzungen, die ursprünglich eine staatliche Förderung nahegelegt hatten, entweder überhaupt nicht mehr oder nur noch begrenzt gegeben. Wir erinnern nicht zuletzt an die Steuerprivilegien in der Kreditwirtschaft.

Im Rahmen der Großen Steuerreform, die nun anscheinend in Etappen vollzogen werden soll, hat die Frage Vorrang, wie der Grundbesitz künftig belastet werden soll. Dies hat nicht zuletzt für die Vermögensteuer Gewicht. Für diese in der Bundesrepublik relativ bedeutsame Steuerart bietet sich andererseits eine Entlastung der kleinen Vermögen durch zeitnah erhöhte Freibeträge an; darüber hinaus plädieren wir mit Nachdruck für einen Abbau der ungerechtfertigten Doppelbelastung – einmal bei der Gesellschaft, zum anderen beim Anteilseigner – des in Aktien verbriefenen Vermögens.

Steuerreform:
Abbau der Doppelbelastung überfällig

In diesem Zusammenhang erinnern wir daran, daß die ertragsteuerliche Doppelbelastung der Aktie durch den gespaltenen Körperschaftsteuersatz lediglich gemildert ist. Zu ihrer vollen Beseitigung liegen inzwischen überzeugende Vorschläge für ein Anrechnungsverfahren vor, das den Prinzipien der sozialen Gerechtigkeit entspricht.

VII.

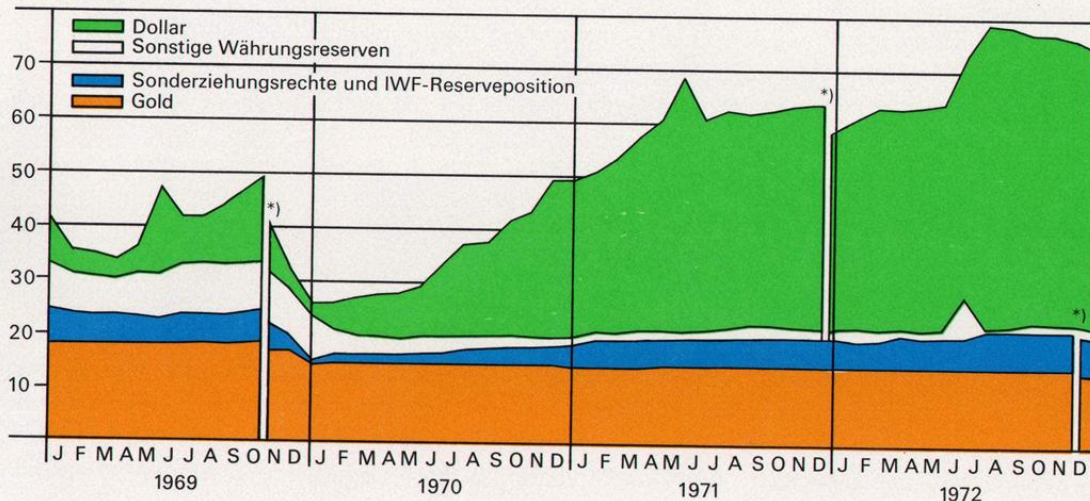
Die immer wieder ausbrechende Nervosität an den Devisenmärkten unterstreicht, wie dringlich es ist, das mit den Paritätsänderungen von Ende 1971 und Anfang 1973 nur notdürftig reparierte internationale Währungsgebäude einer gründlichen Renovierung zu unterziehen. Jedenfalls genügt es nicht, auf die Konsolidierung der US-Zahlungsbilanz zu warten. Die Schwächen eines Systems, das primär auf einer nationalen Währung basiert, haben sich in der Vergangenheit allzu deutlich gezeigt. Hinzu kommt das offene Problem des gewaltigen Dollarüberhangs, der einer Rückkehr der USA zur Konvertibilität entgegensteht. Infolge der vielschichtigen Problematik zeichneten sich bisher erst vage Umrise einer Lösung ab. Um so dringlicher erscheint in der Zwischenzeit ein währungspolitisch orientiertes Wohlverhalten aller wichtigen Handelspartner der Welt.

Auf der Suche nach
der neuen
Währungsordnung

Die letzten Jahre haben auf dramatische Weise gezeigt, daß Devisen nur als Teilkomponente, aber nicht als Hauptbestandteil der internationalen Währungsreserven geeignet sind. Ein reiner Goldstandard verbietet sich aber auch, weil die Versorgung mit diesem Metall unzulänglich

Währungsunruhe im Spiegel der deutschen Währungsreserven

in Milliarden DM



*) Neubewertung der Währungsreserven auf Grund der Paritätsänderungen von Oktober 1969 und Dezember 1971 (Gold- und IWF-Positionen nach Realignment erst zum 31.12. 1972 korrigiert).

und unberechenbar ist; andererseits erscheint es – erst recht in einer inflationären Welt – sehr bedenklich, die Goldmenge rein rechnerisch durch Preiserhöhung zu vermehren. Infolgedessen spielt das abstrakte Medium der Sonderziehungsrechte (SZR) bei den Reformplänen eine zentrale Rolle.

Sonderziehungsrechte: gegen Mißbrauch anfällig

Aber auch diese manipulierbaren Reserven sind mit Risiken behaftet. Sie wurden bisher nicht nach ökonomischer Notwendigkeit, sondern nach vorgefaßten Plänen zugeteilt, ungeachtet des Überflusses an internationaler Liquidität: Vor allem infolge des amerikanischen Zahlungsbilanzdefizits haben sich die Währungsreserven der IWF-Mitglieder allein in den letzten zwei Jahren von gut 90 Milliarden auf mehr als 150 Milliarden SZR-Einheiten aufgebläht. Eine behutsamere Emissionspolitik für Sonderziehungsrechte erscheint deshalb dringend geboten. Darüber hinaus stellt sich die Frage, ob die Zeit wirklich schon reif ist für ein abstraktes Medium, das weder – als Zahlungsmittel – in Gold konvertierbar ist, noch – als Obligation – marktgerecht verzinst wird.

Die Sonderziehungsrechte sind anfällig für Mißbrauch. Das zeigt sich auch in ihrer geplanten Verknüpfung mit der Entwicklungshilfe. Wir sind überzeugt, daß die Hilfe für die Dritte Welt nicht durch internationale Geldschöpfung, sondern nur durch solide Kapitalbildung, d. h. über die Mobilisierung von Spargeldern und Steuermitteln, finanziert werden darf. Nach bewährter Praxis fällt dabei der Weltbank und den regionalen Entwicklungsbanken eine zentrale Aufgabe zu; der deutsche Kapitalmarkt sollte diesen Instituten auch in Zukunft weit offen stehen.

Paritätsänderungen . . .

Zu den drängenden Fragen, mit denen die neu gebildete Zwanziger-Gruppe konfrontiert ist, zählen die künftige Wechselkurspolitik sowie die Kontrolle der kurzfristigen Kapitalbewegungen. Erfreulicherweise wächst die Einsicht, daß sowohl Überschuß- als auch Defizitländer bei fundamentalem Ungleichgewicht ihre Parität rechtzeitig ändern müssen. Bei der Entscheidung hierüber sollte man freilich nicht auf Einzelindizes, wie etwa die Veränderung der Währungsreserven, sondern auf umfassende Trendanalysen abstellen. Der Weg, über Paritätsänderungen den Ausgleich der Zahlungsbilanz zu suchen, darf allerdings die einzelnen Länder nicht von der Pflicht zu einer stabilitätsorientierten Wirtschaftspolitik entbinden.

. . . und Kontrolle der Geldströme

Die Kontrolle des kurzfristigen Kapitalverkehrs muß vor dem Hintergrund des Milliardenreservoirs an leicht beweglichen Euro-Geldern gesehen werden. Zugleich ist aber die besondere Sensibilität der internationalen Finanzmärkte zu berücksichtigen. Im Sog von Zinsdifferenzen und Währungsspekulationen tendieren diese Gelder dazu, von einer Valuta in die andere zu wechseln, was für die attraktiven Währungen zu einer permanenten Inflationsgefahr führt. Entschärft würde das Problem erst bei anhaltendem Rückstrom der „geflüchteten“ Gelder in die nationalen Märkte. Dies setzt eine Konsolidierung der betreffenden Währungen voraus. Darüber hinaus stellt sich die Frage, wieweit Eingriffe der nationalen Währungsbehörden einer Rückwanderung im Wege stehen.

VIII.

Ein „Europa der Neun“

Für die EWG ist mit dem Eintritt Großbritanniens, Dänemarks und Irlands zum Jahresanfang 1973 das wichtigste und deutlichste Datum seit den Römischen Verträgen gesetzt worden. Die Europäische Gemeinschaft wird damit zum weitaus größten Handelspartner und zum zweitgrößten Produzenten der Welt. Auch wer – wie wir – diese Erweiterung uneingeschränkt begrüßt, kann allerdings nicht übersehen, daß zugleich die Last der Aufgaben und Probleme wesentlich größer wurde.



Dänemark, Großbritannien und Irland wurden neue Partner der EWG. Kopenhagen ist die Brücke nach Skandinavien.

Wenn die Erweiterung der EWG zu einer „Sternstunde“ werden soll, muß die Kommission wohl wieder größeres Gewicht gewinnen. Gestützt auf die Überzeugungskraft ihrer europäischen Argumente, sollte sie den immer noch dominierenden nationalen Egoismus überwinden helfen.

Eine Bilanz der ersten fünfzehn Jahre kann mit gewichtigen Fakten für die „Kern-EWG“ aufwarten: Zollunion, gemeinsamer Agrarmarkt, Freizügigkeit der Arbeitskräfte sowie neuerdings auch ein einheitliches Mehrwertsteuer-System. Enttäuschend sind dagegen die protektionistischen Tendenzen der Agrarpolitik mit ihren negativen Auswirkungen auf das Preisniveau, aber auch die schleppende Harmonisierung des Wirtschaftsrechts sowie die Rückschritte im Kapitalverkehr.

Darüber hinaus bedauern wir, daß es der EWG nicht gelungen ist, Impulse für die Liberalisierung des Welthandels zu geben. Zudem haben die Assoziierungsverträge und Präferenzabkommen der EWG den Vorwurf eingetragen, man strebe einen europäisch-afrikanischen Handelsblock an und diskriminiere damit Außenstehende. Gelegenheit, diesen Vorwurf zu entkräften, bietet die bevorstehende GATT-Verhandlungsrunde.

Handelspolitische Probleme . . .

Von besonderer Brisanz sind die Fragen der inneren und äußeren Währungspolitik. Die stark divergierenden Konjunkturtendenzen in den neun Ländern sind dem Ziel im Wege, die Währungen möglichst schnell miteinander zu verketten. Auf der Aktivseite lassen sich zwar engere Schwankungsbreiten der Devisenkurse verbuchen, die nun durch einen Fonds für währungspolitische Zusammenarbeit abgesichert werden sollen. Dem steht aber der Rückfall in desintegrierende Devisenkontrollen gegenüber – in einigen Ländern gegen Kapitaleinfuhr, in

. . . und währungspolitische Divergenzen

anderen gegen Kapitalausfuhr gerichtet. Abweichende nationale Prioritäten erschweren es noch, in der Weltwährungsdiskussion „mit einer Stimme“ zu sprechen. Vor allem aber nehmen die einzelnen Partner bereits empfindliche Einbußen an währungspolitischer Souveränität in Kauf, während eine Stabilitätspolitik der Gemeinschaft noch auf sich warten läßt. Die hieraus resultierenden inflationären Tendenzen werden in der Bundesrepublik als ein sehr bitterer Preis für die ersten Schritte zur Währungsunion empfunden.

Politische Union
als Endziel

Der Sinn der EWG darf sich weder im Ausbau von Institutionen noch in einer Addition von Produktionsziffern erschöpfen. Vielmehr muß die Gemeinschaft durch bessere materielle und politische Lebensbedingungen die Bevölkerung überzeugen. Nur wenn sich die Menschen mit Europa identifizieren, wird die politische Union ein glaubwürdiges Ziel.



Geschäftstätigkeit unserer Bank

I. Allgemeine Entwicklung

Unter wiederum schwierigen Marktverhältnissen – abrupte Schwankungen der Liquiditätsströme, zunehmender Restriktionsdruck, verschärfter Wettbewerb – hat unsere Bank auch 1972 ihre Position festigen und ausbauen können. Die Bilanzsumme stieg innerhalb eines Jahres erstmals um mehr als 3 Milliarden DM.

Das Geschäftsvolumen, das die weitergegebenen Wechsel einschließt, erreichte 26,7 Milliarden DM; dies entsprach einer Zunahme um 16,7%. Im Durchschnitt des Jahres wurde das Vorjahrsvolumen um 11,0% überschritten.

In Erwartung sogenannter Heimkehrer-Kredite aus dem Euromarkt, aber auch einer konjunkturell bedingten stärkeren Finanzierungsnachfrage, galt unsere besondere Aufmerksamkeit der Liquiditätsvorsorge. Tatsächlich ließen sich unsere Kunden verstärkt Kreditlinien einräumen, wenngleich die effektive Inanspruchnahme erst in der zweiten Jahreshälfte lebhafter wurde.

Bilanz

Als markante Daten der Jahresschlußbilanz heben wir hervor:

- Bilanzsumme 25,6 Milliarden DM
- Einlagen 23,6 Milliarden DM
- Kreditvolumen 17,4 Milliarden DM

Nachdem die Gesamtkonzeption unserer Bank in den vergangenen Jahren durch die internationale Partnerschaft sowie den Hypothekenbank-Verbund geprägt worden war, lag 1972 ein Schwerpunkt unserer Aktivitäten im Ausbau der Angebotspalette. So nahmen wir, in enger Zusammenarbeit mit unseren Hypothekenbanken, die Baufinanzierung „aus einer Hand“ auf; die Anlagemöglichkeiten bereicherten wir um die Haus-Invest-Anteile und den Commerzbank-Sparbrief.

Angebotspalette

Als bemerkenswertes Zeichen für die konsequente Verbreiterung unseres Geschäfts werten wir das Wachstum des Kundenstammes. Im Herbst eröffnete der zweimillionste Kunde sein Konto. Die Zahl der Kunden hat sich damit innerhalb von sechs Jahren verdoppelt. Die bei uns geführten Konten und Depots übersteigen inzwischen 3 Millionen; davon sind mehr als die Hälfte Sparkonten.

Zwei Millionen Kunden

Unser Inlandsnetz wurde um sechs Geschäftsstellen ergänzt. Weitere Filialen und Zweigstellen befinden sich in Vorbereitung. Der Schwerpunkt des Ausbaus liegt nach wie vor in Süddeutschland.

Organisation

Commerzbank-Konzern Die im Commerzbank-Konzern verbundenen Institute betreuten an der Jahreswende 1972/73

- in 805 Geschäftsstellen
- durch 17 707 Mitarbeiter (Vollzeitkräfte)
- rund 2,3 Millionen Kunden, für die
- etwa 3,5 Millionen Konten geführt werden.

Insgesamt vereinigte die Commerzbank-Gruppe am 31. 12. 1972 eine konsolidierte Bilanzsumme von 35,3 Milliarden DM auf sich. Den Konzernabschluß veröffentlichen wir auf den Seiten 101 bis 109.

Dem Konzern gehören die folgenden größeren verbundenen Institute an, deren Jahresabschluß wir auf den Seiten 78 bis 85 wiedergeben:

Berliner Commerzbank	mit 1 368 Millionen DM Bilanzsumme
Commerzbank International S.A.	mit 2 204 Millionen DM Bilanzsumme
Rheinische Hypothekenbank	mit 4 135 Millionen DM Bilanzsumme
Westdeutsche Bodenkreditanstalt	mit 2 344 Millionen DM Bilanzsumme

Ertragslage Erneut hielten die Erträge nicht mit der Geschäftsausweitung Schritt. Insbesondere das Zinsgeschäft enttäuschte: Bei weiter gedrückter Zinsspanne hat der Überschuß nur geringfügig zugenommen. Unter anderem belastete die erhöhte Mindestreservspflicht; im Durchschnitt des Jahres mußten wir nochmals rund 200 Millionen DM mehr unverzinsliche Pflichtreserven halten als 1971.

Abermals erzielten wir höhere Provisionseinnahmen, vor allem aus dem Börsengeschäft und dem kommerziellen Auslandsgeschäft. Im Emissionsbereich konnten die rückläufigen Inlanderträge durch höhere Auslanderträge weitgehend ausgeglichen werden. Der Devisenhandel hat vor dem Hintergrund erneuter Währungswirren sein gutes Vorjahresergebnis wiederholt.

Auf unseren Effektenbestand, vornehmlich in festverzinslichen Titeln, mußten wir im Berichtsjahr höhere Abschreibungen vornehmen als 1971. Andererseits erzielten wir aus dem Wertpapiergeschäft wesentlich größere Kursgewinne. Vor allem hierauf ist es zurückzuführen, daß der Saldo zwischen „Anderen Erträgen“ sowie „Abschreibungen und Wertberichtigungen“ nochmals gestiegen ist.

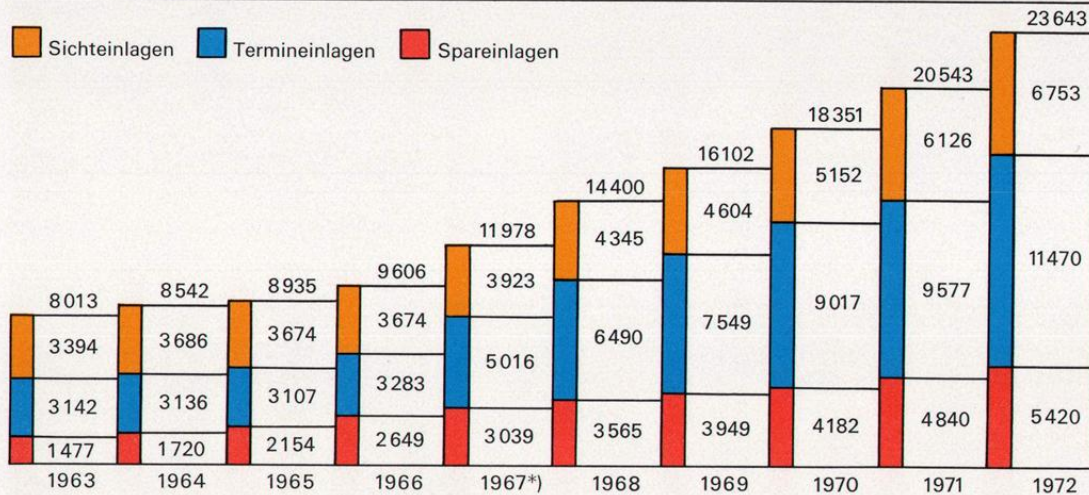
Die Personalkosten nahmen trotz weiterer Rationalisierungserfolge um ein Achtel zu. Der Sachaufwand erhöhte sich, auch wegen verstärkten Computereinsatzes, etwa parallel.

In den letzten zehn Jahren haben sich die durchschnittlichen Kosten einer Arbeitsstunde in unserem Hause um 136% erhöht; 12% des Anstiegs resultierten aus Arbeitszeitverkürzungen. Darüber hinaus schlägt sich hier die vermehrte Beschäftigung qualifizierter außertariflicher Kräfte für Stabsfunktionen und Beratungsaufgaben nieder.

Im Geschäftsjahr 1972 hat sich der gesamte Gewinn vor Steuern gegenüber dem Vorjahr nur leicht erhöht.

Einlagenentwicklung Die Summe der von der Nichtbanken-Kundschaft hereingenommenen Einlagen war zum Jahresschluß um 15,9% höher als Ende 1971; um 11,7% nahmen die bei uns gehaltenen Gelder anderer Banken zu. Der Anteil der Kundengelder hat sich damit weiter vergrößert.

Einlagen am Jahresende in Millionen DM



*) Wegen neuer Bilanzierungsvorschriften sind die Angaben ab 1967 nicht voll mit den früheren Zahlen vergleichbar.

Am kräftigsten erhöhten sich die Terminguthaben der Kundschaft. Die Einlagen mit Laufzeiten von weniger als drei Monaten stiegen im Jahresvergleich um 24%. Ein weiterer Schwerpunkt lag bei den von der Kundschaft bevorzugten Drei-Monats-Geldern. Zum Wachstum der Termineinlagen trugen auch finanzielle Vorbereitungen für neue Investitionsprogramme bei.

Der Zuwachs des Geschäftsvolumens um 3 815 Millionen DM versetzte uns in die Lage, der Kreditnachfrage voll zu entsprechen. Die Relation der beanspruchten Kredite zum Gesamtgeschäft hat sich allerdings leicht ermäßigt.

Anlagepolitik

Mittelherkunft	Mio DM	Mittelverwendung	Mio DM
Erhöhung der Eigenen Mittel	125	Ausweitung der Barkredite	
Wandelanleihe	160	Kredite an Kreditinstitute	(100)
Zufluß fremder Gelder		Forderungen an Kunden	(1 947)
Bankengelder	(465)		2 047
Kundengelder	(2 635)	Aufstockung der Beteiligungen	73
	3 100	Erhöhung liquider Anlagen	
Verminderung von Aktivposten		Barreserve	(835)
Wechselbestand	(642)	Schecks und Inkassopapiere	(134)
Wertpapierbestand	(74)	Nostroguthaben	(1002)
sonstige Aktivposten	(6)		1971
	722	Erhöhung sonstiger Aktivposten	106
Erhöhung sonstiger Passivposten	90		
Insgesamt	4 197	Insgesamt	4 197

Bewegungsbilanz
1972

Während des ganzen Jahres hielten wir – breit gefächert – relativ hohe Geldmarktanlagen. Hierzu sahen wir uns nicht nur durch die steigenden Wünsche nach Kreditlinien und die erhöhten Reservepflichten veranlaßt; speziell im zweiten Halbjahr hatten wir auch das frostigere Geldmarktklima sowie die eingeschränkten Refinanzierungsmöglichkeiten bei der

Liquidität



Bundesbank zu berücksichtigen. Diese besondere Liquiditätsvorsorge, zu der sich die Banken derzeit gezwungen fühlen, muß sich in höheren Konditionen des Kreditgeschäfts niederschlagen, zumal sich die Geldmarktanlagen zeitweise nur unbefriedigend verzinsten.

In der Aufstockung der Barreserve spiegelt sich die verschärfte Mindestreservepflicht wider. Ende 1972 mußten wir um 650 Millionen DM (+ 40%) höhere Mindestreserven im Zentralbanksystem halten als ein Jahr zuvor. Unter den freien Reserven gaben wir abermals den Anlagen bei anderen Geldinstituten den Vorzug, so daß in unserem Interbankgeschäft während des Jahres die Aktiva meist überwogen.

Beteiligungen und Wertpapiere

Mit Neuengagements in Rentenwerten waren wir zurückhaltend, so daß sich das Portefeuille im Jahresverlauf reduzierte. Unser Besitz an Aktien hat dagegen zugenommen, vor allem auch durch Ausübung von Bezugsrechten; entsprechend stieg unser anzeigepflichtiger Paketbesitz (siehe Zusammenstellung auf S. 86).

In den Beteiligungen an Kreditinstituten schlugen sich insbesondere die Kapitalerhöhungen bei Rheinischer Hypothekenbank, Westdeutscher Bodenkreditanstalt und Commerzbank International nieder.

Eigenkapital

In das Berichtsjahr fallen zwei bedeutende Kapitalbeschaffungsmaßnahmen. Zunächst begaben wir im Mai eine Wandelanleihe über 160 Millionen DM. Im Dezember folgte eine Kapitalerhöhung aus dem „genehmigten Kapital“, das von der Hauptversammlung am 3. Mai 1972 beschlossen worden war. Die jungen Aktien im Nennbetrag von 44 Millionen DM wurden Anfang 1973 unseren Anteilseignern sowie den Inhabern der Wandelschuldverschreibungen

zum Bezug angeboten. Das Bezugsrecht wurde voll ausgeübt. Der Bank flossen aus der Kapitalerhöhung 110 Millionen DM haftende Mittel zu.

Ende Mai 1972 haben wir die Commerzbank-Aktie, die seit mehreren Jahren bereits in London und Paris notiert wird, auch an der Wiener Börse zum amtlichen Handel einführen lassen.

II. Zusammenarbeit mit der Wirtschaft

Kennzeichnend für das Firmengeschäft unserer Bank ist nach wie vor eine sehr breite und reich gegliederte Struktur der Kundschaft in allen Teilen der Bundesrepublik. In der damit verbundenen Risikostreuung erblicken wir ein wesentliches Aktivum. Zugleich erfüllen wir mit dem Geld- und Kapitalausgleich zwischen den einzelnen Branchen und Regionen eine wichtige volkswirtschaftliche Aufgabe.

Breite
Kundenstruktur

Neben den Großunternehmen arbeiten zahlreiche mittlere und kleine Firmen aus Industrie, Handel und sonstigem Gewerbe sowie Selbständige und freiberuflich Tätige – teilweise schon seit Jahrzehnten – mit uns zusammen. Am Engagement der Kreditbanken für die mittelständische Wirtschaft sind wir überdurchschnittlich beteiligt.

Außerdem haben wir unsere Dienste in den letzten Jahren systematisch der internationalen Geschäftswelt angeboten; dabei kam uns das vielfältige Leistungsangebot einer deutschen Universalbank zugute. Zahlreiche multinational arbeitende Konzerne mit Domizil in aller Welt konnten wir inzwischen als Kunden im Kredit- oder Emissionsgeschäft gewinnen.

Insbesondere mittlere Unternehmen zeigten sich im Berichtsjahr verstärkt an der Beratung in Finanzierungsfragen interessiert. Wir halfen vor allem bei der finanziellen Planung und Durchführung der Investitionen.

Stärkere Schwankungen ergaben sich im Kreditgeschäft vornehmlich als Reflex auf die Devisenströme und die veränderte außenwirtschaftliche Konstellation. Das Bardepot, das die Kosten für Euro-DM-Kredite verdoppelt hat, leitete eine Verlagerung der Finanzierungsnachfrage auf die inländischen Banken ein. Das Volumen dieser „Heimkehrer-Kredite“ war trotzdem geringer als erwartet.

„Heimkehrer-
Kredite“

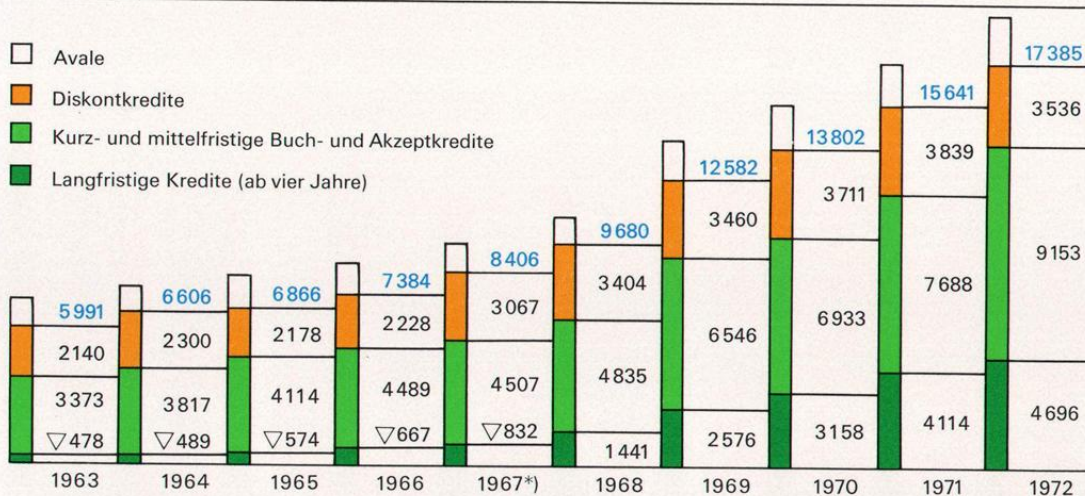
Die Wechselkredite haben sich 1972 ermäßigt. Ihr Anteil am gesamten Kreditvolumen mit der Firmenkundschaft ging in den letzten fünf Jahren von etwa 40% auf rund 25% zurück. Hier besteht ein deutlicher Zusammenhang mit der wiederholten Kürzung der Rediskont-Kontingente durch die Bundesbank. Nunmehr ist nur noch ein Bruchteil der uns eingereichten Wechsel im Zentralbanksystem tatsächlich rediskontierbar. Überwiegend müssen wir die angekauften Wechsel aus dem relativ hoch verzinsten Einlagenbestand refinanzieren. Das mußte sich auf die Konditionen des Diskontgeschäfts auswirken: der Kostenvorsprung des Wechselkredits vor dem Kontokorrentkredit ist deutlich geschrumpft.

Weniger
Wechselkredite . . .

Das Wachstum der Buchkredite wurde insbesondere von den kurz- und mittelfristigen Kontokorrentkrediten – den sogenannten Debitoren – getragen, doch nahmen auch die langfristigen Ausleihungen abermals kräftig zu. Der Schwerpunkt des Wachstums lag eindeutig im vierten Quartal.

. . . mehr
Buchkredite

Kreditvolumen am Jahresende in Millionen DM



*) Wegen neuer Bilanzierungsvorschriften sind die Angaben ab 1967 nicht voll mit den früheren Zahlen vergleichbar.

Branchenstruktur

Die Veränderungen in der Branchenstruktur unseres Kreditgeschäfts sind wiederum ein Spiegelbild der differenzierten Investitionstätigkeit, zumal sich die Wirtschaft bei Durchführung ihrer Programme immer stärker auf den mittel- und langfristigen Bankkredit stützt. Entsprechend hat sich unter unseren Kreditnehmern der Anteil der Versorgungswirtschaft weiter erhöht, während uns beispielsweise Unternehmen des Maschinenbaus relativ weniger beanspruchen.

Aufgliederung der Kredite an Wirtschaft und Private*)	31. 12. 1972	31. 12. 1971
Bergbau und Versorgungswirtschaft	4,7%	3,8%
Chemie	10,0%	10,0%
Elektrotechnik, Feinmechanik, Optik, Metallwaren und Kunststoffe	13,2%	13,4%
Eisen- und Stahlindustrie, sonstige Metallerzeugung, Gießereien	7,1%	7,1%
Stahl-, Maschinen-, Fahrzeug- und Schiffbau	11,9%	13,7%
Bauwirtschaft	2,5%	2,8%
Nahrungs-, Genuß- und Futtermittel	3,9%	4,2%
Textil, Bekleidung, Leder	4,1%	4,9%
Holz-, Papier- und Druckgewerbe	3,3%	3,4%
Handel	14,7%	13,9%
Sonstige Kreditnehmer ¹⁾	24,6%	22,8%
darunter Ratenkredite	(5,0%)	(5,1%)
	100,0%	100,0%

*) ohne Bürgschaften, aber einschließlich durchlaufende Kredite; ¹⁾ insbesondere Private

Der kontinuierlich steigende Anteil der „sonstigen Kreditnehmer“ erklärt sich überwiegend aus dem lebhaften Darlehensgeschäft mit der Privatkundschaft sowie aus der hohen Kreditgewährung an Dienstleistungsunternehmen aller Art.

Avale

Unser Bürgschaftsvolumen, das im Vorjahr stagniert hatte, ist – vor allem im Zuge der Belebung des Außenhandels – wieder kräftiger gewachsen.



„Wer gehört zu wem“ – 10. Auflage erscheint 1973 – gibt Auskunft über Beteiligungen, auch über die erfolgreiche General Motors-Tochter Opel.

Die Nachfrage nach langfristigen Mitteln war wiederum sehr rege, obwohl wir verschiedentlich feststellten, daß das hohe Zinsniveau als Barriere für langfristige Schulden wirkte. Zinsbegünstigte Kredite und sonstige „Förderungsmittel“ waren verständlicherweise um so stärker gesucht. Wir konnten unserer Kundschaft in vielen Fällen Zugang zu diesen billigeren Finanzierungsquellen verschaffen.

Längerfristige Finanzierung

Die außerordentlich starke Bautätigkeit, vor allem im Wohnungsbereich, bewirkte eine hohe Nachfrage nach langfristigen Darlehen. In erhöhtem Umfang vermittelten wir Hypotheken vornehmlich der uns verbundenen Realkreditinstitute. Darüber hinaus setzten wir auch eigene Kreditmittel ein. Zur Vorsicht sahen wir uns veranlaßt, sofern bei Mietobjekten eine Kostendeckung aus dem laufenden Ertrag fraglich erschien.

Baufinanzierungen

Die Kursentwicklung am Rentenmarkt ließ die Effektivkosten für Hypothekendarlehen auf Pfandbriefbasis, die Anfang des Jahres noch zu etwa 8,5% angeboten waren, auf fast 10% am Jahresende anziehen. Auch konnten, analog zum Passivgeschäft, die Konditionen im allgemeinen nur noch für zehn Jahre fest zugesagt werden.

Zusammen mit der Allianz Versicherungs-AG und der Bayerischen Vereinsbank gründeten wir die Holding BeVerwa Beteiligungs- und Verwaltungsgesellschaft mbH, Frankfurt a. M., die eine Minderheitsbeteiligung an der Rolu-Normenbau AG erworben hat. Damit haben wir uns auf dem Gebiet des Fertighausbaus engagiert und die Gelegenheit genutzt, den Rahmen unseres Baufinanzierungsangebots zu erweitern. Die Bausparkasse Wüstenrot hat sich eine spätere Beteiligung an der Holding vorbehalten.

Schuldschein-
darlehen Die Nachfrage nach Schuldscheindarlehen hat sich ebenfalls weiter verstärkt. Sowohl für Industrie- und große Handelsunternehmen als auch für öffentlich-rechtliche Körperschaften beschafften wir auf diese Weise langfristiges Kapital. Die Laufzeiten der Darlehen lagen in der Regel bei 10 bis 15 Jahren ; die Darlehenssummen gingen im Einzelfall bis zu 100 Millionen DM.

Teilzahlung
und Leasing Die Teilzahlungsfinanzierung pflegen wir unverändert über unser Spezialinstitut, die Bank für Teilzahlungskredit GmbH. Die Möglichkeiten der Leasingfinanzierung über die angeschlossene Commerz- und Industrie-Leasing GmbH wurden verstärkt genutzt, das Immobilien-Leasing aufgenommen.

III. Die Zusammenarbeit mit privaten Kunden

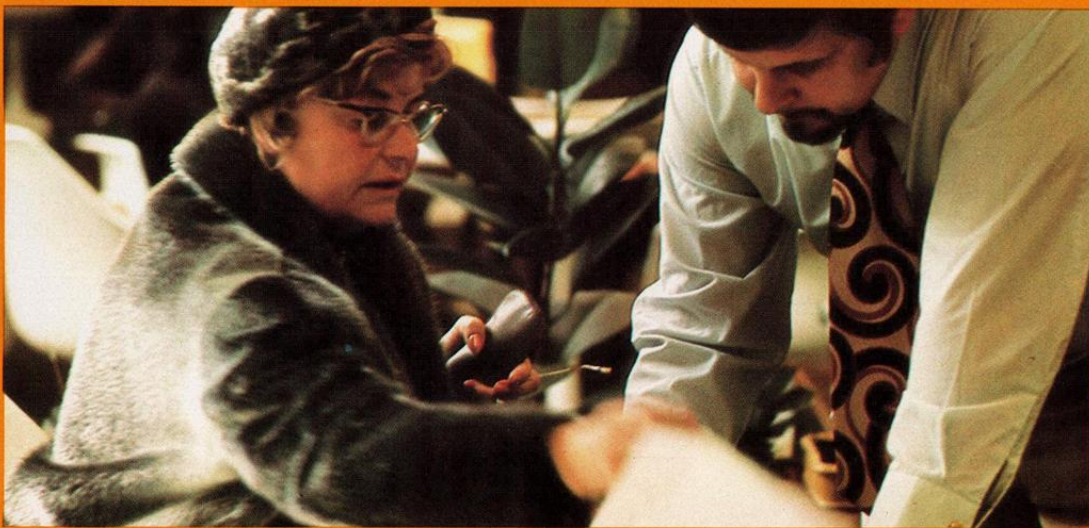
Rund 90%
Privatkunden Ein wachsender Teil der Sparkapitalbildung entfällt auf die privaten Haushalte. Der Geldstrom, der durch ihre Hände fließt, nimmt stetig zu. Deshalb ist in unseren geschäftspolitischen Zielen, aber auch bereits nach dem bestehenden Anteil in wichtigen Sparten, die Zusammenarbeit mit dem privaten Publikum die zweite tragende Säule unserer Bank. Von unseren gut 2 Millionen Kunden sind rund 90% Privatpersonen.

Spareinlagen Die uns anvertrauten Spareinlagen haben sich im Jahresvergleich weiter um rund 12% auf 5,4 Milliarden DM erhöht. Wir konnten im Berichtsjahr 71 000 neue Sparkonten einrichten, so daß wir nunmehr gut 1,6 Millionen Sparkonten führen:

Größenklassen der Sparguthaben	Zahl der Konten	Betrag in Mio DM
bis DM 1 000,-	992 737	236,0
über DM 1 000,- bis DM 10 000,-	536 791	1 810,4
über DM 10 000,- bis DM 50 000,-	95 700	1 857,4
darüber	9 790	1 516,3
	1 635 018	5 420,1

Überdurchschnittlich stiegen die Guthaben mit längeren Kündigungsfristen ; wir sehen hierin ein Zeichen wachsenden Zinsbewußtseins. In den letzten Wochen des Jahres hat das Kontensparen deutlich nachgelassen. Andere, höher verzinsliche Anlagen wurden bevorzugt.

Commerzbank-
Sparbrief Für Sparer, die eine höhere und feste Verzinsung suchen, sich aber nicht zum Kauf kursempfindlicher Wertpapiere oder für Investmentanlagen entschließen können, haben wir 1972 den Commerzbank-Sparbrief geschaffen. Dieser Namenstitel wird in einer Stückelung von 1 000 DM ausgegeben, hat eine Laufzeit von mindestens 4 Jahren und wird anschließend auf Wunsch zum Nennwert eingelöst; nach 5 Jahren erfolgt die Rückzahlung zu 101, nach 6 Jahren zu 102%. Volle Beleihung innerhalb der Mindestlaufzeit ist zu Vorzugskonditionen möglich. Bisher haben wir für rund 30 Millionen DM Sparbriefe ausgegeben.



In kalter Pracht
kommt kein
Kontakt zustande.
Deshalb: lebendige
und freundliche
Atmosphäre.

Addiert man Spareinlagenzugang, Sparbriefkäufe und Wertpapiererwerb zu Lasten von Sparkonten, so errechnet sich für 1972 eine Sparleistung unserer Kunden von 920 Millionen DM.

Combi-Sparen Weiteren Zuspruch fand unser bewährtes Sparprogramm „Combi-Sparen mit Sparbonus“. Insgesamt wurden 1972 rund 12 000 Neuverträge über 50 Millionen DM abgeschlossen. Die gesamte Vertragssumme hat damit 530 Millionen DM erreicht. Die ersten Verträge sind 1972 fällig geworden; vertragsgemäß erhielten die Sparer den Bonus in ADIG-Investmentanteilen.

Wertpapier-Investment Mit großem Erfolg konnten wir unsere private Kundschaft wieder für das Investmentsparen gewinnen, vor allem für die planmäßige Anlage in ADIG-Aufbaukonten. Insgesamt wurden 1972 in den Commerzbank-Geschäftsstellen über 22 000 solcher Wertpapierkonten neu eröffnet.

Immobilien-Investment Um dem Interesse für Immobilienanlagen Rechnung zu tragen, hatten wir uns bereits 1971 an der Deutschen Grundbesitz-Investmentgesellschaft mbH, die offene Immobilienfonds auflegt, sowie – für geschlossene Immobilienfonds – an der Deutschen Grundbesitz-Anlagegesellschaft mbH beteiligt. Die Deutsche Grundbesitz-Investmentgesellschaft trat 1972 mit dem offenen Immobilienfonds Haus-Invest, für den wir als Depotbank fungieren, an den Markt; sein Fondsvermögen erreichte zum Jahresultimo 87 Millionen DM.

Privatkredite In erheblichem Umfang gewährten wir unserer privaten Kundschaft wieder kurz- und langfristige Kredite für verschiedenste Zwecke. Ausleihungen an wirtschaftlich unselbständige Privatkunden haben wir 1972 sehr kräftig – um 31 % – auf ein Gesamtvolumen von rund 2,0 Milliarden DM gesteigert.

Im Rahmen unserer speziell für die Privatkundschaft entwickelten Kreditprogramme – je nach Betragshöhe und Sicherheit Kaufkredit, Anschaffungsdarlehen, Privatdarlehen – stellten wir 117 Millionen DM neu zur Verfügung. Der ausstehende Gesamtbetrag erhöhte sich damit auf 906 Millionen DM.

Auch von der einfachen Möglichkeit der Kontoüberziehung wurde rege Gebrauch gemacht. Diese Verfügungskredite zu Lasten von Privaten Commerzbank-Konten summierten sich am 31. 12. 1972 auf 145 Millionen DM.

Commerzbank-Baufinanzierung Zusammen mit den beiden verbundenen Hypothekenbanken sowie mit der Bausparkasse Wüstenrot haben wir eine Wohnungsbau-Gesamtfinanzierung entwickelt, die seit Sommer 1972 angeboten wird. Diese komplette Baufinanzierung aus einer Hand, die üblicherweise eine Finanzierung bis 80% der angemessenen Gesamtkosten – in Ausnahmefällen bis 90% – ermöglicht, zeichnet sich für den Kunden durch ein vereinfachtes Antrags- und Abwicklungsverfahren aus. Auch kann der Darlehnsnehmer sofort mit dem Bau beginnen oder das Objekt erwerben und trotzdem gleichzeitig für den Bausparanteil die volle Steuer- oder Prämienbegünstigung in Anspruch nehmen. Vor allem aber kann er sich auf feste, gleichbleibende Monatsraten für eine Laufzeit bis zu 32 Jahren einstellen.

Kontoführung und Zahlungsverkehr Dem privaten Zahlungsverkehr dienen rund 630 000 Private Commerzbank-Konten, die wir vorwiegend für Lohn- und Gehaltsempfänger führen.

Anfang 1972 führten wir im Verbund mit dem gesamten deutschen Kreditgewerbe den neuen einheitlichen „eurocheque“ ein. Rund 220 000 eurocheque-Karten, die jeweils einen Betrag



Im Herbst 1972 konnten wir unseren 2 000 000. Kunden begrüßen.

von 300 DM pro Scheck garantieren, wurden von uns für 1973 ausgegeben. Dieses bequeme und sichere Zahlungsinstrument, mit dem man auf einfache Weise im Inland praktisch überall einkaufen und in rund 30 europäischen Ländern Bargeld erhalten kann, erfreut sich wachsender Beliebtheit.

IV. Emissions- und Börsengeschäft

In unserem Emissionsgeschäft dominierten 1972 die Anleihen für öffentliche Stellen und ausländische Schuldner. Die deutsche Wirtschaft führte nicht nur weniger Kapitalerhöhungen als im Vorjahr durch, sondern hielt sich auch bei der Finanzierung über Anleihen eher zurück. Zwar hatten sich in der kurzen Phase des Sieben-Prozenters RWE und Volkswagenwerk mit jeweils 300 Millionen DM über Industrieobligationen finanziert, doch folgten dann nur noch drei „normale“ Anleihen über zusammen 350 Millionen DM, die bereits wieder mit einem Nominalzins von 8% auszustatten waren. Anschließend mußte man das Feld der zinsrobusteren öffentlichen Hand überlassen. Gute Aufnahme fanden die Siemens-Optionsanleihe sowie die Wandelanleihe der Commerzbank, die 1972 den Emissionskalender belebten.

Inlandsemissionen

In das internationale Emissionsgeschäft schalteten wir uns wiederum aktiv ein. Sechs DM-Auslandsanleihen wurden unter unserer Federführung – zum Teil gemeinsam mit Banco di Roma und Crédit Lyonnais – begeben. Bei 18 internationalen Anleihen im Gegenwert von mehr als 1,6 Milliarden DM waren wir als Co-Manager tätig, auch hier mehrfach zusammen mit

Auslandsemissionen

unseren internationalen Partnern; acht dieser Emissionen lauteten auf D-Mark, vier auf US-Dollar sowie je zwei auf französische Francs, holländische Gulden und luxemburgische Francs.

Unsere Mitwirkung
in Emissions-
konsortien

Jahr	Kapitalerhöhungen über Bezugsrechte*)	Inlandsanleihen (einschl. Wandelanleihen)	DM-Auslandsanleihen (einschl. Wandelanleihen)
1965	43 über 2,2 Mrd DM	25 über 3,8 Mrd DM	13 über 1,3 Mrd DM
1966	21 über 1,3 Mrd DM	9 über 0,9 Mrd DM	7 über 0,7 Mrd DM
1967	21 über 0,4 Mrd DM	32 über 4,2 Mrd DM	8 über 0,7 Mrd DM
1968	16 über 1,3 Mrd DM	25 über 3,9 Mrd DM	44 über 4,6 Mrd DM
1969	28 über 0,7 Mrd DM	9 über 1,8 Mrd DM	54 über 6,0 Mrd DM
1970	37 über 1,8 Mrd DM	19 über 4,6 Mrd DM	29 über 2,7 Mrd DM
1971	28 über 1,8 Mrd DM	40 über 6,8 Mrd DM	36 über 3,6 Mrd DM
1972	35 über 1,0 Mrd DM	32 über 7,4 Mrd DM	53 über 5,4 Mrd DM

*) ausmachender Betrag

Außerdem haben wir von 1965 bis 1972 an der Placierung von 634 Fremdwährungsanleihen teilgenommen.

Eine Zusammenstellung der Emissions- und sonstigen Konsortialgeschäfte sowie der Börseneinführungen, an denen wir mitgewirkt haben, veröffentlichen wir auf den Seiten 111 bis 116.

Internationaler
Kapitalmarkt

Den teilweise rigorosen nationalen Eingriffen zum Trotz summierten sich am internationalen Kapitalmarkt die Emissionen 1972 zu einem neuen Rekord. Einschließlich der DM-Auslandstitel wurden Anleihen im Gegenwert von über 8 Milliarden Dollar placiert, gut anderthalbmal so viel wie 1971. Zeitweise lasteten wiederum Währungsprobleme auf den Dollartiteln. Dadurch gefördert, verbreiterte sich das Angebot an Anleihen in europäischen Valuten.

Wertpapierhandel

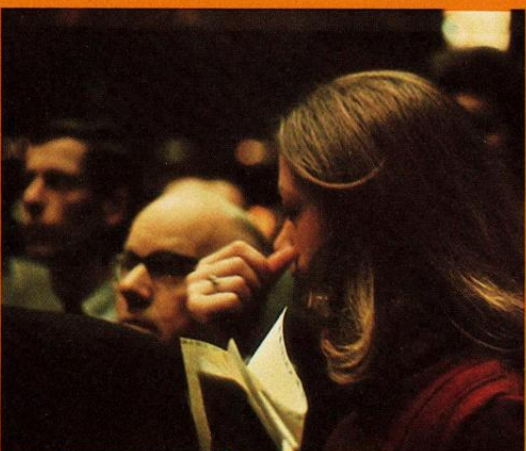
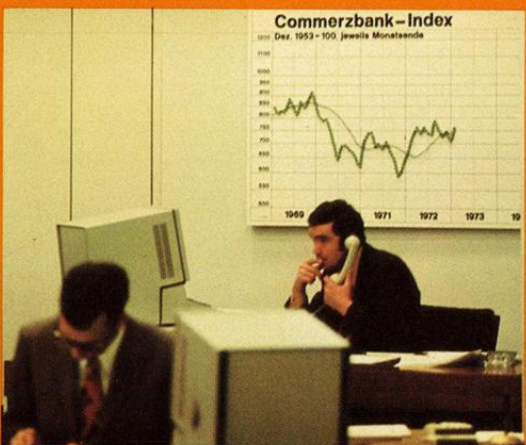
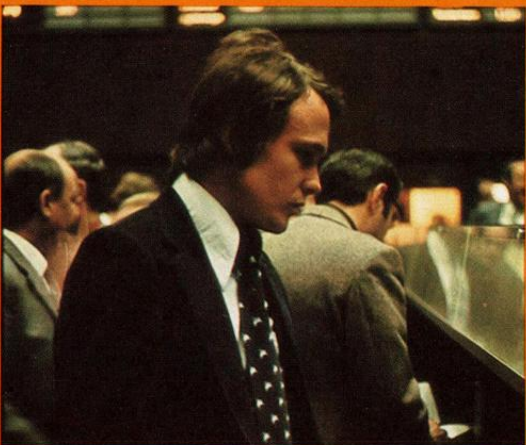
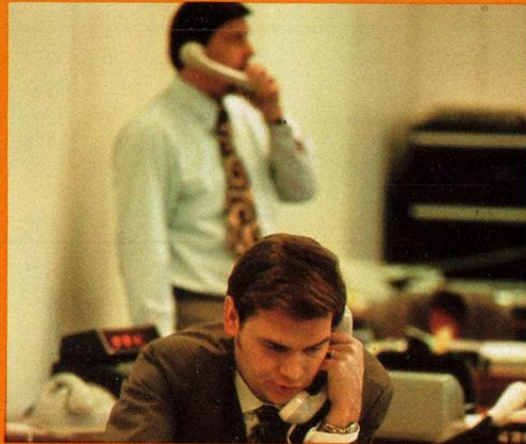
Lebhafte Umsätze und Kursbewegungen an den heimischen wie auch den ausländischen Börsen bildeten den Rahmen für verstärkte Aktivitäten unserer Bank im Wertpapierbereich. So gelang uns im Börsengeschäft eine Umsatzsteigerung um nahezu die Hälfte. Überdurchschnittlich erhöhten sich die Käufe und Veräußerungen für ausländische Rechnung sowie die Umsätze in Auslandstiteln, für die wir unsere Inlandskundschaft verstärkt gewinnen konnten.

Aktienmarkt

Das lebhaftes Börsengeschäft in Aktien vollzog sich vor dem Hintergrund zeitweise haussierender Kurse. Der Tageswert der 424 an den deutschen Börsen gehandelten Aktien, die in der Commerzbank-Statistik erfaßt werden, summierte sich an der Jahreswende auf annähernd 120 Milliarden DM. Die Zunahme gegenüber dem Vorjahr resultiert vor allem aus der Kurserholung: Der Commerzbank-Index, der die Entwicklung 60 führender Werte verfolgt, hat sich von Ultimo zu Ultimo um fast 12% auf 723,8 erhöht; das Jahreshoch war am 10. August mit einem Indexstand von 797,3 registriert worden.

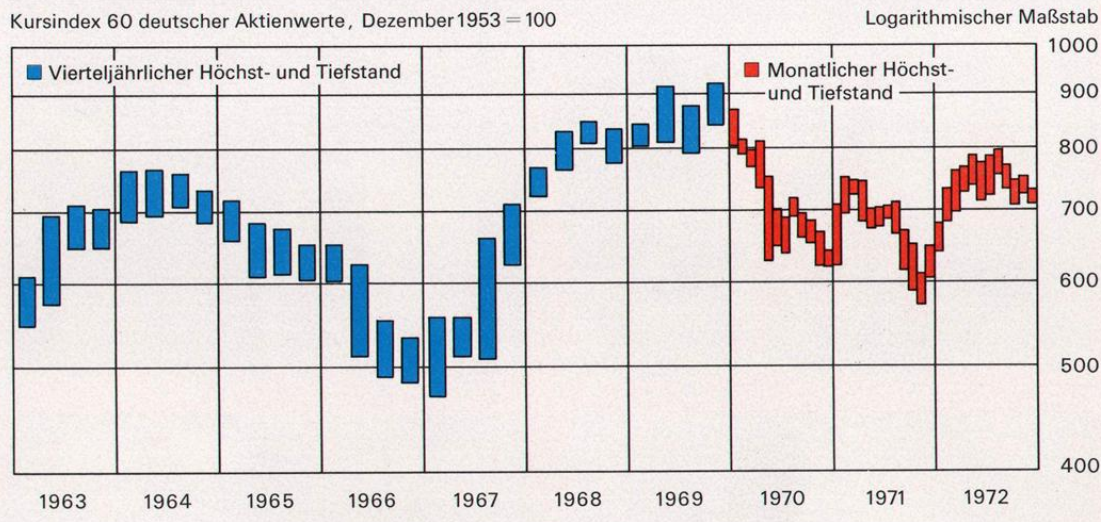
Börse wartet auf
Zuwachs

Wir bedauern, daß Verschmelzungen und Umwandlungen auch 1972 die Kurszettel der deutschen Aktienbörse weiter schrumpfen ließen. Andererseits haben wachstumsstarke Familiengesellschaften bislang kaum den Weg zur Börse gefunden, obwohl sie sich hiervon bessere Finanzierungsmöglichkeiten versprechen könnten. Eine solche „Blutzufuhr“ würde die deutschen Börsen bereichern. Bisher kann man sich in Deutschland kaum in Dienstleistungsunternehmen engagieren, und eine Anlage in technologisch interessanten Industriesparten ist fast nur über den Kauf der Standardwerte möglich, die herkömmliche und zukunftssträchtige Fertigungen in sich vereinen.



Faszinierende
Börse und fundierte
Anlageberatung –
zwei Seiten des
Wertpapiergeschäfts.

Commerzbank-Aktienindex



Rentenmarkt Rentenwerte waren am Umsatzanstieg 1972, nicht zuletzt wegen des „Emissions-Booms“ im ersten Quartal, überdurchschnittlich beteiligt. Einen größeren Umfang hatten „Tauschoperationen“ von DM-Auslands- in Inlandsanleihen, die wir unserer deutschen Kundschaft wegen des Zinsgefälles empfahlen. Am Absatz von Neuemissionen unserer verbundenen Hypothekenbanken haben wir wesentlich mitgewirkt.

Investmentfonds In das Investmentsparen (siehe auch Seite 40) schalteten wir uns mit unverminderter Aktivität ein. Wir sehen in dieser Anlageform eine echte Problemlösung für langfristige Vermögensbildung und Altersversorgung. Im Zentrum unserer Verkaufsbemühungen stehen die Fonds der ADIG und der Cofo. Beiden Kapitalanlagegesellschaften dienen wir zugleich als Ratgeber und als Depotbank.

Die neun Fonds der ADIG setzten 1972 ihre gute Entwicklung fort. Sie verwalteten am Jahresende 1972 ein Vermögen von rund 2,2 Milliarden DM. Am Absatz der Anteile und insbesondere am Abschluß von Aufbaukonten waren die Commerzbank-Geschäftsstellen wiederum maßgeblich beteiligt.

Die Fonds unserer Tochter, der Commerzbank Fonds-Verwaltungsgesellschaft (Cofo), nahmen ebenfalls eine gute Entwicklung. Ihr Vermögen, das insbesondere für Pensionskassen und Versicherungsgesellschaften gehalten wird, betrug am Jahresende 218 Millionen DM.

V. Die internationalen Aktivitäten

Auslandsorganisation

Das Auslandsgeschäft erfordert neben ausreichender Finanzkraft und technischer Kapazität zunehmend auch eine weltweite Präsenz. Mit der Erweiterung unserer Auslandsorganisation stellen wir uns auf diese Marktbedingungen ein.

Im Berichtsjahr standen der Ausbau unserer jungen Filiale New York sowie die Arbeitsaufnahme von Commerzbank-Delegierten in wichtigen Filialen unserer Partner (siehe hierzu Seite 54) im Vordergrund der sichtbaren Aktivitäten. Für das laufende Jahr haben wir der Er-



Nach der EWG-Erweiterung ist London erst recht europäischer Finanzplatz. Im Mittelpunkt der City: Bank of England.

richtung einer Filiale am wichtigen Bankplatz London, der durch die Erweiterung der EWG noch an Bedeutung gewinnt, Priorität gegeben; sie soll – ebenso wie schon New York – voll in unsere Filialorganisation eingliedert werden.

In den Niederlanden wollen die Europartner mit einer gemeinsamen Tochterbank Fuß fassen, um ihre Dienste in allen Ländern der Kern-EWG direkt anbieten zu können, was nicht zuletzt zur Abrundung des TransCredit-Angebots (siehe Seite 51) erwünscht ist. Die Europartner-Gruppe strebt auch eine verstärkte Präsenz in Südostasien an. Daneben bereiten wir einige weitere Commerzbank-Repräsentanzen außerhalb Europas vor; als nächstes wollen wir eine Vertretung für die Westküste Südamerikas in Lima eröffnen.

Die 1971 errichtete Filiale New York konnte im ersten vollen Jahr ihrer Tätigkeit die Geschäftsbasis wesentlich verbreitern und bereits ein gutes Betriebsergebnis erzielen. Sie ist dank einer Computer-Standleitung voll in die Bank integriert und steht insbesondere den Niederlassungen deutscher Firmen mit Betriebsmittelkrediten zur Verfügung. Außerdem schaltet sie sich intensiv in die finanzielle Abwicklung von Exportgeschäften auf Dollarbasis – auch mit Drittländern – ein. Dies fördert den Aufbau einer Kundenstruktur, die fortschreitend auch größere US-Unternehmen umfaßt.

Filiale New York

In London, dem wichtigsten Clearingplatz der Welt für das kurz- und längerfristige Bankgeschäft, waren wir bisher insbesondere durch unsere Beteiligung an der International Commercial Bank Ltd. vertreten. Das Institut, dessen Aktionärskreis durch Hinzutritt unserer Partnerbanken (siehe Seite 53) inzwischen erweitert wurde, baute sein Geschäft 1972 weiter aus. Die Bilanzsumme stieg um 15% auf einen Gegenwert von 2,7 Milliarden DM. In den verstärkten Finanzierungsbedarf für Osthandelsgeschäfte schaltet sich die Bank zunehmend

London und
Luxemburg

ein. Die gute Ertragskraft ermöglichte zum Jahresanfang 1973 eine Kapitalerhöhung aus Gesellschaftsmitteln um 1,5 auf 5,0 Millionen Pfund Sterling. Die gesamte Kapitalbasis – einschließlich der subordinated loans – stellt sich auf 17,1 Millionen Pfund Sterling.

Über die erfolgreiche Tätigkeit unseres Luxemburger Tochterinstituts Commerzbank International S.A. berichten wir auf den Seiten 80 und 81. Sie ist an den Eurofinanzmärkten aktiv. Der Markt für Euro-DM führt inzwischen, bedingt durch die Devisenkontrollen der Bundesrepublik, in seinen Konditionen eine völlig eigenständige Existenz.

Kommerzielles
Auslandsgeschäft

Mit dem steigenden Außenhandel und Dienstleistungsverkehr der Bundesrepublik setzten die über uns abgewickelten Auslandsumsätze ihr Wachstum fort. Fast alle unsere Geschäftsstellen konnten ihr Auslandsgeschäft ausweiten. Positiv wirkte sich auch die kontinuierliche Pflege der Korrespondenzbeziehungen nach Übersee aus.

An den Devisenmärkten hat sich die Ruhe als trügerisch erwiesen. Schon im Juni überschwemmte, ausgehend von der schwachen Verfassung des Pfund Sterling, eine neue Devisen-Flutwelle Kontinentaleuropa. Die Dollar-Springflut, die sich dann im Februar und Anfang März 1973 in die Bundesrepublik ergoß, stellte alle bisherigen Spekulationswellen in den Schatten. In diesen Ausnahmesituationen erwies es sich als notwendig, die Devisenbörse zu schließen und so die Bundesbank von ihrer Interventionspflicht zu entbinden.

Wir waren intensiv bemüht, die zeitweise drastisch verschärften Kursrisiken unserer Kundschaft zu decken.

Auslandsstatus

Der Auslandsstatus – die interne Gegenüberstellung unserer Auslandsforderungen und -verpflichtungen – wird zunehmend von der multinationalen Tätigkeit der Bank geprägt. Am Jahresende 1972 war der Status etwa ausgeglichen.

Auslands-
finanzierung

An der mittel- und langfristigen Ausfuhrfinanzierung haben wir abermals in hohem Umfang mitgewirkt. Wie wir – noch stärker als in den Vorjahren – beobachten mußten, wird die Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Investitionsgüter-Produzenten durch die günstigeren Finanzierungsangebote ihrer ausländischen Konkurrenz beeinträchtigt, der großzügige nationale Quellen für den Exportkredit offenstehen.

Mit Erfolg waren wir bemüht, auch für Zahlungsziele, welche die üblichen AKA-Fristen übersteigen, Finanzierungen zu beschaffen. Da ausländische Abnehmer in zunehmendem Maße eine DM-Fakturierung ablehnen, erlangte der Käuferkredit, der sich für den Exporteur zugleich bilanzentlastend auswirkt, wachsende Bedeutung; über unsere internationalen Tochter- und Beteiligungsgesellschaften konnten wir der deutschen Exportwirtschaft solche Finanzierungen beschaffen.

Unsere Mitarbeiter

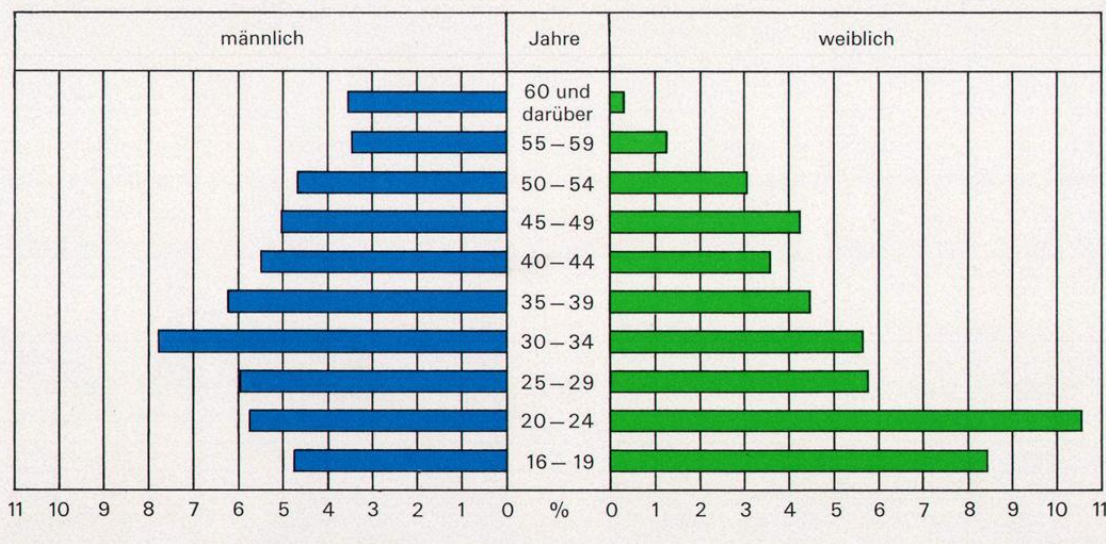
Trotz kräftigen Wachstums der Umsätze und intensiverer Kundenbeziehungen in allen Sparten konnten wir die Zunahme des Personalbestands im vergangenen Jahr auf 1,3% begrenzen. Am Bilanzstichtag beschäftigten wir – auf Vollzeitbeschäftigte umgerechnet – 16 161 Mitarbeiter; die Tätigkeit von 1 839 Teilzeitbeschäftigten ist in dieser Zahl anteilig berücksichtigt.

Personalbestand

Insgesamt standen am Ende des Berichtsjahrs 17 080 Mitarbeiter in unseren Diensten; von ihnen waren 159 zum Wehrdienst einberufen. In der Gesamtzahl sind 1 773 Auszubildende – früher: Lehrlinge und Anlernlinge – enthalten.

Das Durchschnittsalter aller Mitarbeiter erhöhte sich wieder von 34 auf 35 Jahre. Zugleich stieg der Anteil der weiblichen Beschäftigten weiter von 45,5 auf 47,3%.

Altersaufbau der Beschäftigten am Jahresende 1972 in %



In den Ruhestand traten im Berichtsjahr 133 Mitarbeiter. Ende 1972 betreuten wir 2 689 Pensionäre und Witwen.

Sechs Mitarbeiter konnten 1972 auf eine 50jährige Tätigkeit im Hause der Commerzbank zurückblicken. 16 Angestellte begingen ihr 40jähriges, 35 Beschäftigte ihr 25jähriges Dienstjubiläum.

Wir betrauern den Tod von 49 Mitarbeitern sowie von 89 Pensionären unserer Bank.

Tarifverträge Die Tarifgehälter sind am 1. März 1972 um 6,5%, mindestens aber um 65 DM angehoben worden; im ersten und zweiten Berufsjahr betragen die Mindestsätze 75 DM, im dritten bis sechsten Berufsjahr 70 DM. Unverändert leisteten wir freiwillige Sonderzahlungen an alle Tarifangestellten. Unsere vermögenswirksamen Leistungen betragen 312 DM je Mitarbeiter.

Am 1. Oktober 1972 trat eine allgemeine Tarifgruppenreform in Kraft, die auf die Tätigkeitsmerkmale abstellt. Für einen Teil unserer tariflichen Mitarbeiter brachte sie eine weitere Verbesserung.

Personalkosten Im Durchschnitt des Berichtsjahrs beschäftigten wir umgerechnet 15 694 Vollzeitbeschäftigte nach 15 499 im Jahresdurchschnitt 1971. Die Personal- und Sozialkosten erhöhten sich von 389,1 auf 435,7 Millionen DM.

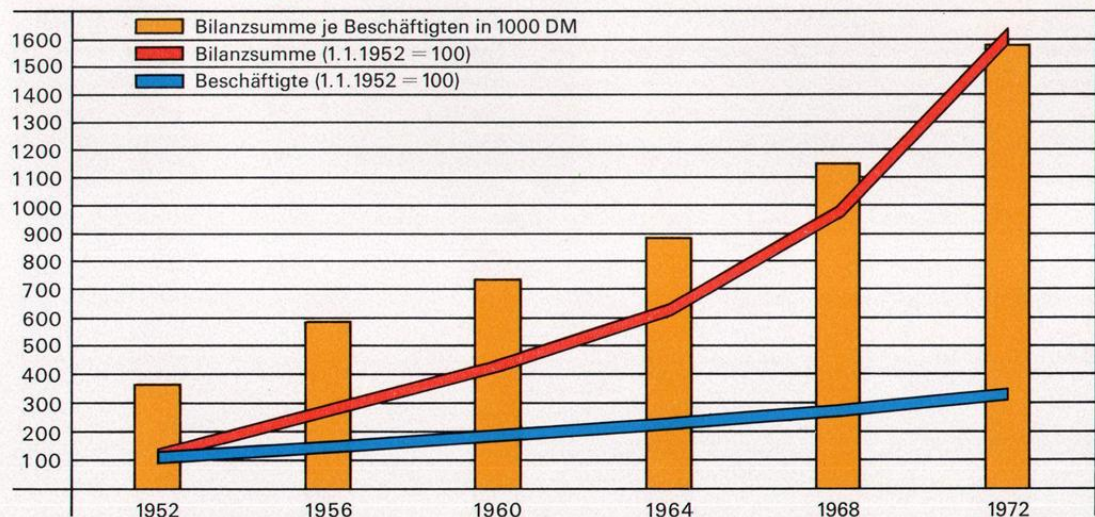
Die Pensionsrückstellungen für unsere Mitarbeiter wurden 1972 um 15,8 Millionen DM auf 187,3 Millionen DM aufgestockt. Insgesamt wandten wir für Altersversorgung und Unterstützung 40,8 Millionen DM auf, 6,4% mehr als im Vorjahr.

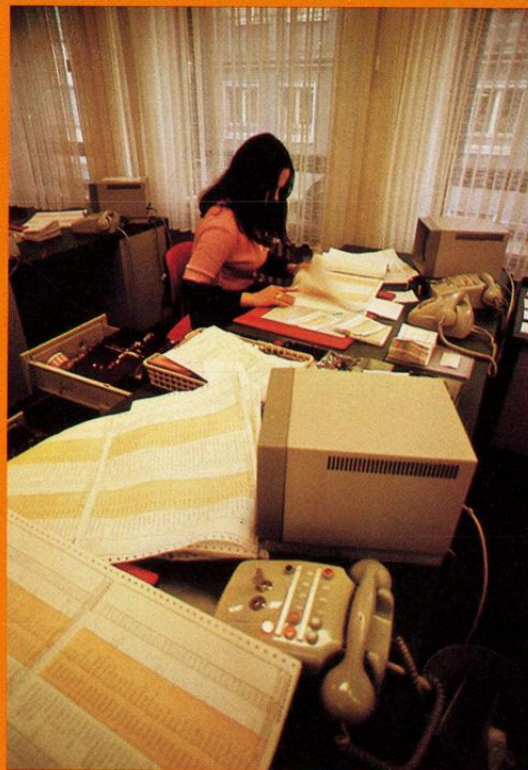
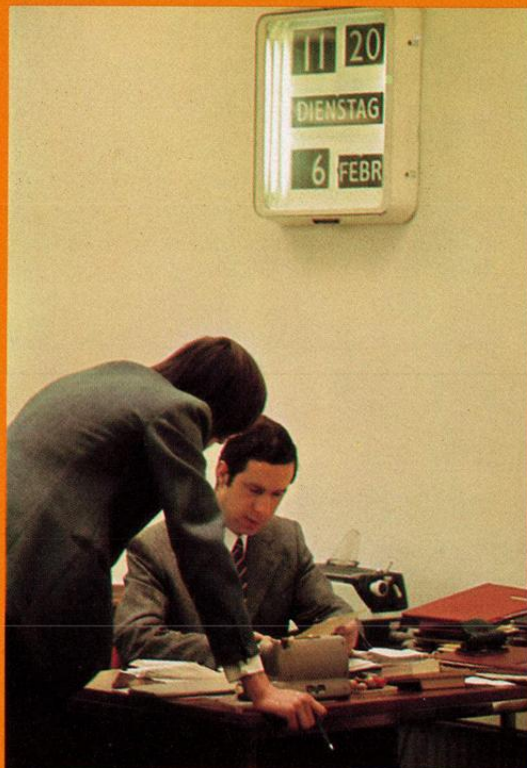
Belegschaftsaktien Erneut boten wir den Mitarbeitern unserer Bank sowie der Tochterinstitute eigene Aktien zu Vorzugskonditionen an; die notwendigen Titel beschafften wir abermals am Markt. Der Erwerb erfolgte wiederum überwiegend im Rahmen der vermögenswirksamen Leistungen.

Rund 13 000 Angestellte und Pensionäre sind nunmehr auch Aktionäre der Commerzbank AG. An der zur Jahreswende 1972/73 durchgeführten Kapitalerhöhung haben sich die Mitarbeiter, die schon in früheren Jahren Belegschaftsaktien übernommen hatten, durch Zeichnung junger Aktien ganz überwiegend beteiligt.

Ausbildungswesen Uns ist bewußt, in welchem Maße die Zukunft der Bank von der Qualität ihrer Mitarbeiter abhängt. Deshalb haben wir das Spektrum der Aus- und Weiterbildung vergrößert. Den Mitarbeitern steht bankintern ein mehrstufiges Ausbildungssystem offen: Örtlich wird die Berufsausbildung durchgeführt; vorwiegend in regionalen Ausbildungszentren vertiefen die Kundenberater ihr Fachwissen; in zentralen Ausbildungsstätten bereiten wir, ergänzend zum praktischen Einsatz, den Führungsnachwuchs auf seine Aufgaben vor.

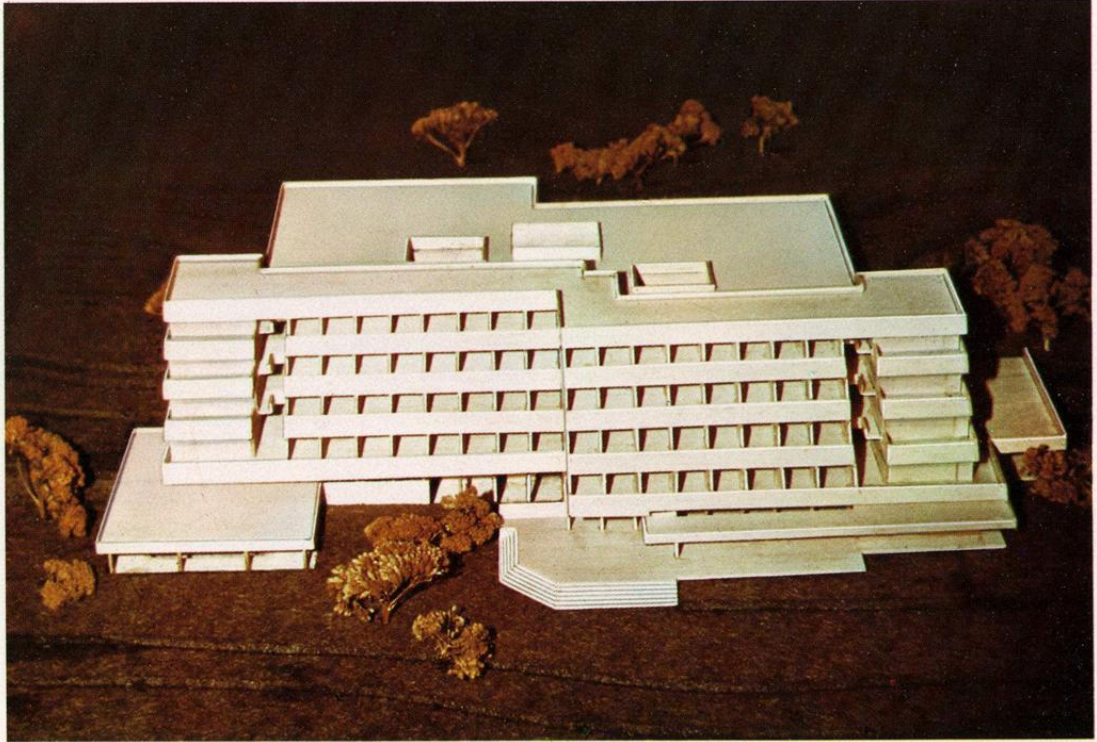
Bilanzsumme je Beschäftigten am Jahresende





Am Kassenschalter,
bei Kundenberatung
und Kontoführung,
in der Kantine.

Von der Weiterbildung unserer Mitarbeiter haben die Kunden den Nutzen. Im Taunus entsteht ein zentraler Schulungskomplex.



Die zentrale Ausbildung umfaßt neben rund 25 verschiedenen Fachseminaren auch Kurse in Marktpsychologie sowie Menschenführung. Die insgesamt 80 einwöchigen Fortbildungsveranstaltungen, die wir 1972 durchführten, wurden von mehr als 1300 Mitarbeitern besucht.

Gemeinsam mit unseren Partnerinstituten Banco di Roma und Crédit Lyonnais haben wir bereits mehrere internationale Seminare durchgeführt. Auf sehr breiter Basis pflegen wir den Sprachunterricht.

Der Bau eines neuen Ausbildungszentrums mit einer Kapazität von 65 Seminarplätzen ist eingeleitet.

Betriebsrat Die Zusammenarbeit zwischen der Leitung der Bank und dem Gesamtbetriebsrat sowie auf Filialebene mit den örtlichen Betriebsräten vollzog sich wiederum in sachlicher und aufgeschlossener Atmosphäre. Der Gedankenaustausch wurde im Rahmen des neuen Betriebsverfassungsgesetzes intensiviert.

*

Wir mußten auch im Jahr 1972 hohe Anforderungen an die Einsatzbereitschaft unserer Mitarbeiter stellen. Allen Angestellten, die mit Initiative und Engagement zu unseren Erfolgen beigetragen haben, sprechen wir Dank und Anerkennung aus.

Europartner: Kooperation für den Kunden

In der Kooperation der Europartner – Banco di Roma, Commerzbank, Crédit Lyonnais – war es in der ersten Phase darauf angekommen, die Zusammenarbeit der drei Institute auf allen Ebenen zu organisieren. Inzwischen ist die zweite Phase angelaufen: Jetzt steht der Service für den Kunden im Mittelpunkt.

Service für die Kundschaft im Mittelpunkt

Im Rahmen der gegebenen Rechtsvorschriften streben die Partner eine weltweit orientierte europäische Bankengemeinschaft an, die ihren Kunden effiziente „europäische Dienstleistungen“ bieten soll.

Die sehr enge Zusammenarbeit empfiehlt die drei Institute als Bankverbindung für finanzielle Transaktionen in Westeuropa. Was das praktisch bedeutet, lässt sich am intensiven Güter-austausch zwischen Bundesrepublik, Frankreich und Italien ablesen, aber auch am wachsenden Umfang der gegenseitigen Direktinvestitionen: Frankreich beispielsweise ist nicht nur Handelspartner Nr. 1 der Bundesrepublik mit einem Anteil von rund 13%, sondern inzwischen auch wichtigstes Zielland für Auslandsniederlassungen deutscher Firmen.

Im Leistungsangebot der Europartner kommt dem TransCredit besondere Bedeutung zu. Dieser Kreditverbund eröffnet jedem Kunden der beteiligten Banken die Möglichkeit, aufgrund einer einzigen Vereinbarung mit der heimischen Filiale alle seine Niederlassungen in den Partnerländern mit Betriebsmitteln in jeweiliger Landeswährung auszurüsten. Der TransCredit ist insbesondere auf mittlere Unternehmen zugeschnitten; im Regelfall läuft er bis zu zwölf Monaten. Dank des europäischen Filialnetzes der Europartner sind auch Belgien und die Schweiz in den Geltungsbereich des TransCredit-Systems einbezogen.

TransCredit – ein europäischer Kreditverbund

Das Kreditsystem wurde im November 1972 durch bilaterale Abkommen der Commerzbank und des Crédit Lyonnais mit der Lloyds Bank, London, ergänzt. Diese Finanzierungsform erhielt damit für den Commerzbank-Kunden einen wirklich europäischen Zuschnitt.

Kredit-Kooperation auch mit Lloyds

Aufgrund des Abkommens Commerzbank/Lloyds können deutsche Firmen nunmehr Pfund-Kredite für ihre britischen Niederlassungen und Tochtergesellschaften direkt mit ihrer Commerzbank-Filiale absprechen. Die Kredite werden schnell und unkompliziert über das Stellen-netz der Lloyds Bank gegeben; besonderer Formalitäten, die über etwaige Devisenbestimmungen hinausgehen, bedarf es nicht. Denselben Vorteil haben umgekehrt die Kunden der Lloyds Bank, die direkt oder über Tochtergesellschaften und Beteiligungen in der Bundesrepublik tätig sind: Ihnen stehen jetzt DM-Kredite bei allen Commerzbank-Geschäftsstellen nach dem gleichen System offen. Das wachsende Interesse an diesen Kreditvereinbarungen, das insbesondere deutsche und britische Firmen zeigen, bestätigt die Richtigkeit unseres Konzepts.

Die Europartner-
Gemeinschafts-
repräsentanz in
Mexiko öffnet den
Eintritt ins
Mittelamerika-
geschäft.



Eine breite
Service-Palette

Die Service-Palette der Europartner umfaßt außerdem insbesondere:

- beschleunigte Abwicklung des Zahlungsverkehrs;
- erleichterten Rückgriff auf das heimische Konto bei Auslandsreisen („Dépannage-System“);
- gemeinsame Touristenschalter und Messestände;
- Geschäftsanbahnung und gezielte Hilfe bei Auslandsniederlassungen.

Emissionen und
Großkredite

Unter den gemeinsamen Leistungen der Gruppe spielt die Placierung internationaler Anleihen unverändert eine bedeutende Rolle. So wirkten die Partner 1972 bei zehn Emissionen im Gegenwert von rund 770 Millionen DM zu zweit oder zu dritt in der Führungsgruppe mit; die Federführung hatten die Europartner bei Anleihen folgender Emittenten:

The Australian Industry Development Corporation, Canberra, Australien,
British Leyland Motor Corporation, Ltd., London, Großbritannien,
Europistas, Concesionaria Española, S.A., Madrid, Spanien,
Republik Neuseeland,
Provinz Quebec, Kanada,
Quebec Hydro-Electric Commission, Montreal, Kanada,
Republik Singapur.

Außerdem arrangierten die drei Banken wiederum gemeinsam internationale Großkredite, so beispielsweise für zwei erste Adressen in Südafrika (General Postmaster; General Mining and Finance Corporation), aber etwa auch für eine staatliche Außenhandelsbank im Comecon-Bereich.



Informationen für Finanzentscheidungen müssen heute europäisch sein.

Banco di Roma und Crédit Lyonnais beteiligten sich Anfang 1973 mit jeweils 11% an der International Commercial Bank in London, einer führenden Spezialbank für längerfristige Euro-Finanzierungen, zu deren Gründern die Commerzbank zählt.

Gemeinsam am Euromarkt und im Investment-Sektor

Die Zusammenarbeit im Bereich der Investmentfonds wurde ebenfalls verstärkt. Alle drei Europartner sind nunmehr – wenn auch mit unterschiedlichen Quoten – an folgenden Kapitalanlage-Gesellschaften beteiligt:

ADIG Allgemeine Deutsche Investment Gesellschaft mbH, München/Düsseldorf,
Société de Gestion Rominvest International Fund S.A., Luxemburg.

Außerdem wurden dem Verwaltungsrat der SLIVAM, Paris, Vorstandsmitglieder des Banco di Roma und der Commerzbank zugewählt.

In ihrem amerikanischen Wertpapiergeschäft arbeiten die Investmentfonds, wie auch die drei Banken selbst, mit der EuroPartners Securities Corporation, New York, zusammen. Diese von den Europartnern gemeinsam getragene Investmentbank hat ihre Geschäftspolitik 1972 verstärkt darauf ausgerichtet, im amerikanischen und im internationalen Emissionsgeschäft Fuß zu fassen. Daneben wurden der Börsenhandel sowie die Vermögensverwaltung in US-Werten ausgebaut.

EuroPartners Securities Corporation

Verstärkt wurden die Aktivitäten im arabischen Raum. Die Union des Banques Arabes et Françaises – U. B. A. F., ein arabisches Gemeinschaftsinstitut, an dem der Crédit Lyonnais maßgeblich beteiligt ist – hatte bereits 1972 zusammen mit dem Banco di Roma die Tochtergesellschaft Unione di Banche Arabe ed Europee, U. B. A. E. (Italia) SpA, errichtet. Nun

Aktivitäten in Nahost

folgt eine Gemeinschaftsgründung von U. B. A. F., Arab Bank und einer deutschen Aktionärsgruppe, der die Commerzbank angehört. Die Geschäftsführung dieser „Union de Banques Arabes et Européennes – U. B. A. E.“ mit Sitz in Luxemburg und Filiale in Frankfurt liegt bei unserer Bank. All diesen arabisch-europäischen Instituten ist die Aufgabe gestellt, den Außenhandel zwischen den beiden Wirtschaftsräumen zu fördern.

Commerzbank-Schreibtische von Barcelona bis San Francisco

In fünf Filialen der Partnerbanken konnte die Commerzbank inzwischen eigene „Schreibtische“ einrichten: beim Banco di Roma in San Francisco und Mailand sowie beim Crédit Lyonnais in Barcelona, Brüssel und London. Auf diese Weise läßt sich das internationale Stützpunktnetz im Interesse der Commerzbank-Kundschaft ohne großen Verwaltungsaufwand komplettieren.

120 Milliarden DM unter gemeinsamem Zeichen

Die Europartner können sich auf ein Finanzpotential in der Größenordnung von 120 Milliarden DM stützen. Auf diesen Gegenwert addierte sich das Bilanzvolumen der Gruppe am Jahresbeginn 1973; nicht berücksichtigt sind dabei die jeweiligen Tochterinstitute (siehe auch die Zusammenstellung auf der dritten Umschlagseite).

Durch gemeinsame Publikationen bieten die drei Kooperationspartner ihren Geschäftsfreunden einen europäischen Informationsservice. Neben den harmonisierten Monatsberichten, die jeweils einen gemeinsamen internationalen Teil enthalten, erscheint – ebenfalls seit 1972 – als anspruchsvollere Publikation „EuroCooperation“. Mit der Veröffentlichung der mehrsprachigen Periodika ist ein gemeinsames Publikationsbüro betraut.

Das inzwischen eingeführte gemeinsame Signum unterstreicht die zentrale geschäftspolitische Bedeutung, die die Europartner der Kooperation für die Zukunft ihrer Häuser beimessen.

1980 im Blickfeld

Die wirtschaftliche Einigung Westeuropas soll 1980 so weit gediehen sein, daß sie in eine politische Union münden kann. Ein solches Ziel mag aus der Sicht des Jahres 1973, in dem die Europäischen Gemeinschaften gegen viele Schwierigkeiten anzukämpfen haben (siehe Seite 29), recht kühn erscheinen, doch ist es bislang immer noch gelungen, den Integrationskalender wenigstens in seinen wichtigsten Etappen einzuhalten.

Die Bedeutung, die dem Jahr 1980 für die Europapolitik beigemessen wird, aber auch der sich beschleunigende wirtschaftliche und soziale Wandel legen es nahe, die Frage zu stellen, wo die deutsche Volkswirtschaft dann stehen wird und welche Probleme wir bis dahin zu bewältigen haben. Bei dem Versuch, Antworten zu finden, gehen wir von stabilen politischen und gesellschaftlichen Verhältnissen aus.

Eine Größenordnung vorweg: Für die Bundesrepublik erwarten wir 1973 ein Bruttosozialprodukt von etwas mehr als 900 Milliarden DM, im Jahr 1980 dürfte es doppelt so groß sein. Preisbereinigt muß man sich freilich auf ein bescheideneres Wachstum einstellen: Bei einer durchschnittlichen Zunahme von 4 bis 4½% im Jahr, wie sie ohne Überbeanspruchung des Potentials möglich wäre, könnte die Leistung der deutschen Wirtschaft 1980 um etwa 40% größer sein als heute.

Der Standort der Bundesrepublik

Voraussichtlich stände die Bundesrepublik damit weiter an erster Stelle in Westeuropa, obwohl Frankreich intensive Anstrengungen unternimmt, den Abstand zu verkleinern. Die Wirtschaftskraft der USA dürfte in den vor uns liegenden Jahren zumindest mit ähnlichen Wachstumsraten wie in der Bundesrepublik zunehmen; wahrscheinlicher ist jedoch ein kräftigerer Anstieg, denn in Nordamerika erlauben hohe Arbeitskraft- und Kapazitätsreserven eine betont expansionsorientierte Politik. Wachstums-Favorit unter den großen Industrieländern der freien Welt wird zunächst gewiß Japan bleiben; es wird damit seine Position als besonders dynamisches Industrieland behaupten, wenngleich die Hypothek der Umweltprobleme schon auf mittlere Sicht als Bremsfaktor wirken wird.

Neben die Kräftezentren der freien Welt – Nordamerika, Westeuropa, Japan – werden neue regionale Schwerpunkte treten, wie Australien und Südafrika. Die Staatshandelsländer dürften sich, der weltpolitischen Entspannung folgend, stärker als bisher in die Weltwirtschaft integrieren; wir erwarten dies nicht nur für die Comecon-Staaten, sondern auch für die Volksrepublik China.

Kräftezentren der Weltwirtschaft

Ein wirtschaftliches Handikap der Bundesrepublik liegt im ungünstigen Aufbau der Bevölkerungspyramide. Der Anteil der für die Erwerbstätigkeit relevanten Jahrgänge zwischen 25 und 65 Jahren wird bis 1980 unter 50% zurückgefallen sein; die Älteren werden dann etwa ein Viertel der Gesamtbevölkerung stellen – auch eine Folge der Leistungen von Medizin und Pharmazie.

Voraussichtliche Bevölkerungsentwicklung

Hand in Hand hiermit gehen strukturelle Veränderungen, insbesondere durch längere Ausbildung und höhere Lebenserwartung bedingt. Für eine nicht sehr ferne Zukunft erscheinen als typischer Lebensablauf jeweils 30 Jahre Lernen, Beruf und Ruhestand vorstellbar. Allge-

mein wird sich das Bildungsniveau – freilich mit Schwerpunkten im Fachwissen – weiter heben, verbunden mit einem fortschreitenden Abbau sozialer Schranken. Die Ausschöpfung beruflicher Chancen wird mehr als bisher von kontinuierlicher Weiterbildung abhängen.

Erwerbstätigkeit und
Wirtschafts-
wachstum

Immer mehr ermöglicht Teilzeitarbeit den Hausfrauen die Rückkehr in den Beruf. Andererseits erlaubt sie aber auch den älteren Menschen einen flexiblen Übergang in den Ruhestand. Zugleich wird die arbeitsfreie Zeit noch an Bedeutung gewinnen – und damit auch die Frage einer sinnvollen Freizeitbeschäftigung. Das „Management“ in Politik, Wirtschaft und freien Berufen wird allerdings an diesen Errungenschaften auch künftig nur wenig teilhaben; eher ist sogar eine weitere Überlastung mit Arbeit und Verantwortung zu befürchten.

Das – im Vergleich zu den stürmischen Wiederaufbaujahren – langsamere Wachstum, auf das sich die Bundesrepublik wohl einzustellen hat, resultiert auch aus diesem Mehr an freier Zeit. Wer größeren Spielraum für die individuelle Gestaltung des Lebens als erstrebenswert ansieht, darf solchen „Wachstumsverzicht“ nicht beklagen. Am Rande sei bemerkt, daß Freizeitbeschäftigungen aller Art, ebenso wie Hausarbeit, sich im Sozialprodukt nicht als Leistung niederschlagen; die vermutlich weiter wachsende Notwendigkeit, Dienstleistungen für die private Sphäre im Do-it-yourself-Verfahren zu erbringen, wirkt also statistisch als „Wachstumsbremse“.

Nationale Grenzen
durchlässiger

Überall in Deutschland könnten die Stadtgebiete ihre Anziehungskraft vergrößern, zumal die Landwirtschaft bei hohem Produktivitätsfortschritt weiter Arbeitskräfte abgeben kann. Darüber hinaus sind stärkere regionale Veränderungen wahrscheinlich. So erwarten wir, insgesamt betrachtet, in Süddeutschland auch künftig ein schnelleres Wachstum als nördlich des Mains. Außerdem werden die nationalen Grenzen durchlässiger, wie es sich etwa im Großraum zwischen Schelde und Ruhr schon heute abzeichnet. Offen ist noch, wann die Zonenrandgebiete der Bundesrepublik von der Ost-West-Entspannung profitieren.

Mehr Dienst-
leistungen – höhere
Investitionen

Generell wird sich die Aktivität der Volkswirtschaft noch stärker auf die privaten und öffentlichen Dienstleistungen verlagern, die damit ihre Ansprüche an den Arbeitsmarkt kontinuierlich erhöhen. Die Zunahme der Beschäftigten in Verwaltung, Handel und sonstigen Diensten wird ermöglicht durch die fortschreitende Automatisierung in der Industrie, die freilich einen sehr hohen Kapitaleinsatz erfordert.

Neuentwicklungen
in der Industrie

Hinzu kommen die zur Umstrukturierung der Wirtschaft erforderlichen Investitionen, deren Realisierung langjährige intensive Forschungs- und Entwicklungsarbeiten voraussetzt. Zu der ständigen Rationalisierung treten umfassende Substitutionsprozesse. So eröffnen sich den Kunststoffen über die bisherige Expansion hinaus weiterhin neue Anwendungsmöglichkeiten. Bereits heute sind wir Zeugen einer Umrüstung auf Atomstrom, die trotz schwieriger Kosten- und Standortprobleme notwendig ist, um eine gefährliche Energielücke zu vermeiden.

Mehr als früher ist dem technischen Fortschritt die Aufgabe gestellt, umweltfreundliche Produkte zu kreieren. Das Elektro-Auto, das erst am Anfang seiner Entwicklung steht, sowie automatisierte Transportsysteme sollen die City-Verkehrs-Probleme lösen. Das individuelle Lernen kann durch preisgünstige audiovisuelle Heimgeräte gefördert werden. Ganz neue Aspekte bietet schließlich die Meerestechnik, die zusätzliche Nahrungsmittel- und Rohstoffquellen erschließen soll.

Daneben rechnen wir für den weiteren Verlauf dieses Jahrzehnts mit einer fortschreitenden Intensivierung der außenwirtschaftlichen Verflechtung der Industrie. Gerade im Investitionsgüterbereich wird sie nicht nur die Exporte, sondern auch die Importe steigen lassen. Der



Atomkraft soll vor einer Energielücke schützen. Am Kernkraftwerk Lingen sind wir beteiligt.

zunehmende Austausch von Lizenzen, Patenten und Consulting beschleunigt den technischen Fortschritt.

Die Unternehmensführung verlangt immer mehr wissenschaftliche Systematik. Von leistungsfähigen Computern getragen, wird die Informationstechnik zum Nervenzentrum eines jeden Betriebs, verbunden mit einem umfassenden Management-Informationen-System, das rasches Reagieren ermöglicht. Flexibilität wird zu einer Existenzfrage.

Flexible Unternehmensführung

All diese im Grunde positiven Perspektiven, die sich für die Fortentwicklung der Industrie erkennen lassen, setzen allerdings wichtige Grundbedingungen voraus: insbesondere ein investitionsfreundliches wirtschaftspolitisches Klima sowie eine nachhaltige Ertragskraft; sie muß ausreichen, den Finanzierungsspielraum für Forschung und Entwicklung ebenso wie für neue Ausrüstungen im Zuge des technischen Fortschritts zu ermöglichen.

Ohne ausreichende Industrie-Investitionen kann es nicht die Produktivitätsgewinne geben, die in allen Zukunftserwartungen eines „besseren Lebens“ als selbstverständlich unterstellt werden. Ein solcher Hinweis erscheint uns notwendig, da der Infrastruktur in der öffentlichen Diskussion immer häufiger eine absolute Priorität eingeräumt wird. Gewiß: hier besteht ein großer Nachholbedarf, so insbesondere für den Umweltschutz, den Ausbau der Verkehrswege, die Stadt- und Dorfsanierung sowie nicht zuletzt die Wasserwirtschaft und die Landschaftspflege. Die Antwort kann aber nicht in einem „Entweder-Oder“ gefunden werden, sondern nur in einer ausgewogenen Parallelentwicklung zwischen privaten und öffentlichen Investitionen.

Private und öffentliche Investitionen

Bildungsreform

Vor allem meldet der Bildungsbereich hohe Forderungen an die Leistungskraft der Volkswirtschaft an. Zum finanziellen Aufwand treten die Auswirkungen auf den Arbeitsmarkt; der gesamte „Entzugseffekt“ – einerseits längere Ausbildungszeiten, andererseits mehr Lehrpersonal – wird für die nächsten sieben Jahre auf mindestens eine Million Erwerbstätige veranschlagt.

Allein die Zahl der an Universitäten und Fachhochschulen Studierenden soll sich innerhalb von nur sieben Jahren auf mindestens eine Million verdoppeln. Wir verkennen nicht, daß Staat und Wirtschaft noch mehr spezialisierte Arbeitskräfte auch mit akademischer Ausbildung benötigen. Andererseits geben wir zu bedenken, daß eine rapide Entwicklung die Gefahr von Fehlinvestitionen und persönlichen Enttäuschungen in sich birgt. Wie der umstrittene Numerus clausus an den Universitäten zeigt, wurde die Reform des Bildungswesens überhastet vorangetrieben; die einzelnen Bereiche sind nicht eng genug verzahnt. Darüber hinaus wird es notwendig sein, den Ausbildungsgang an den Hochschulen sehr viel stärker als bisher mit den Erfordernissen der Praxis abzustimmen.

Drohende finanzielle Überbeanspruchung

Die Ansprüche, die im Infrastruktur-Bereich an die Finanzierungskraft gestellt werden, sind außerordentlich hoch. So berechtigt jedes der Einzelziele ist, so bedrohlich ist ihre Addition. Die Regierungen sind in solcher Lage gut beraten, wenn sie den vielen hochfliegenden Forderungen und Plänen mit realistischer Nüchternheit begegnen.

Im einzelnen soll sich der Anteil der öffentlichen und privaten Leistungen für den Umweltschutz, der heute bei etwa 2% des Bruttosozialprodukts liegen dürfte, bis 1980 mindestens noch einmal um die Hälfte erhöhen; in absoluten Beträgen würde der Aufwand damit wenigstens auf das Dreifache der Jahresleistungen 1972/73 steigen. Die Zielvorstellungen für das Bildungswesen, das zur Zeit mit etwa 4% am Sozialprodukt partizipiert, gehen von einer Erhöhung des Anteils auf maximal 8% – und dementsprechend im Extrem sogar von einer Vervierfachung der Ausgaben – aus, wobei die Investitionskosten in ihrer Steigerung kaum hinter dem Personalaufwand zurückstehen dürften.

Umweltschutz und Bildungswesen sind die beiden ehrgeizigsten Zielsetzungen. Aber auch für Stadtsanierung, Verkehrswege, Wasserwirtschaft und Gesundheitsfürsorge sind überdurchschnittliche Ausgabensteigerungen notwendig.

Gesamtschau fehlt bisher

Bisher liegen in der Bundesrepublik verschiedene offiziöse Programme vor, die bis zum Jahr 1980 oder gar darüber hinaus reichen. Stets aber handelt es sich um isolierte Einzelpläne. Von höchster Dringlichkeit erscheint daher eine abgewogene Gesamtschau, in der realistische Prioritäten für Bund, Länder und Kommunen gesetzt werden. Sie müßte darüber hinaus die Sozialversicherung einschließen, die zur Zeit mit Überschüssen die Kapitalmärkte speist, aber schon bald ins Defizit geraten wird; allein für die zweite Hälfte der siebziger Jahre ist der Fehlbetrag – trotz Bundeszuschüssen von 127 Milliarden DM – auf 10 Milliarden DM veranschlagt.

Die von uns als besonders dringlich empfundene Gesamtschau muß vor allem der Öffentlichkeit überzeugend klarmachen, daß überdurchschnittliche Investitionen nur möglich sind, wenn sich die Bevölkerung mit einem langsameren Wachstum des Konsums zufriedengibt.

Eine solche umfassende Projektion muß weiterhin berücksichtigen, daß die weltwirtschaftliche Verantwortung der Bundesrepublik ebenfalls finanzielle Tribute fordert. Zur staatlichen Entwicklungshilfe treten langfristige Privatkredite im Zuge des Anlagenexports. Wenig beachtet wurde bisher, daß sich auch unsere europäischen Partner im Rahmen eines EWG-Finanzausgleichs Leistungen für ihre Entwicklungszonen erhoffen.



Ein Beispiel zur Lösung von Umweltproblemen: Die von Westboden mitfinanzierte Gemeinschafts-Müllverbrennungsanlage Niederrhein.

Inflations-
tendenzen
zurückdrängen!

Unter den großen Investitionsbereichen wird künftig wohl lediglich der Wohnungs-Neubau mit bescheideneren Raten am Sozialprodukt partizipieren. Dies wird aber weit überkompensiert durch die von Jahr zu Jahr steigenden Kapitalansprüche von Infrastruktur, Industrie und Ausland. Man wird diesen Finanzierungsbedarf dauerhaft nur befriedigen können, wenn es gelingt, die Inflationstendenzen zurückzudrängen. Denn nur dann ist eine sichere Zukunftsplanung für Staat und Wirtschaft möglich; vor allem aber wird nur dann eine gesunde Finanzierung durch freiwillige Ersparnisse zu erwarten sein.

Aufgaben für die
Banken

Die Mobilisierung von Kapital für die gewaltigen öffentlichen und privaten Investitionen bleibt also ein zentrales Zukunftsproblem. Bei der Finanzierung können sich Staat und Kommunen sowie Wirtschaft und Wohnungsbau auf gut organisierte Kreditmärkte und, wie wir hoffen, auch auf eine weiterhin steigende Vermögensbildung stützen. Die private Spartätigkeit, die sich annähernd zur Hälfte immer noch auf Sparkonten vollzieht, steuert – durch steigende Zinseinkünfte begünstigt – Mitte der siebziger Jahre auf eine Jahresleistung von 100 Milliarden DM zu. Im Jahr 1980 werden es voraussichtlich etwa 150 Milliarden DM sein.

Diese Finanzierungsmittel in längere Fristen zu transformieren sowie zwischen Sparern und Schuldnern zu kanalisieren – das wird auch im weiteren Verlauf der siebziger Jahre die primäre Aufgabe der Banken sein, zumal die privaten Haushalte als Kapitalquellen immer wichtiger werden. Der Anteil der Privaten an der volkswirtschaftlichen Ersparnisbildung, der 1960 noch bei 29% lag, hat inzwischen rund 50% erreicht; er wird wohl weiter deutlich zunehmen.

Die Bilanz- und Umsatzzahlen der Banken wachsen entsprechend schneller. Das Geschäftsvolumen aller in der Bundesrepublik arbeitenden Geldinstitute, das um das Jahr 1955 gerade zwei Dritteln des Sozialprodukts entsprochen hatte, übertrifft seit 1966 dessen Größenordnung. Im August 1972 wurde die 1 000-Milliarden-Marke erreicht. Auch in den kommenden Jahren dürften die Guthaben der Wirtschaft sowie vor allem die privaten Einlagen, aber auch die Kreditnachfrage aller Sektoren weiterhin rascher zunehmen als das Sozialprodukt.

Wertpapiere und
Immobilienfonds-
anteile

Ein wachsender Anteil des gesamten Finanzmarktes dürfte allerdings über Emission und Erwerb von Wertpapieren abgewickelt werden, wie es einer hochentwickelten Volkswirtschaft entspricht; erst recht wird dies gelten, wenn alle Geldinstitute das Ihre tun, um den Sparer zum Effektenkauf zu führen, sei es direkt, sei es in der bequemeren Form der Investmentanlage. Eine überdurchschnittliche Expansion erwarten wir auch für die Finanzierung über Immobilienfondsanteile. Sie sind am ehesten geeignet, größere Städtebauprojekte privatwirtschaftlich zu finanzieren.

Kapitalzufuhr für die Industrie über Aktien, Obligationen und Schuldscheindarlehen, für den Staat über Anleihen und Kredite (statt über Steuererhöhungen), für Immobilienprojekte über Fonds und Realkredit – so stellen wir uns die marktwirtschaftliche Lösung der langfristigen Investitionsfinanzierung vor. Daneben dürften sich auch Leasing-Verfahren für Ausrüstungen und Gebäude stärker durchsetzen, und zwar ebenso im privatwirtschaftlichen wie im öffentlichen Bereich.

Zielgruppen-
orientierte
Bankdienst-
leistungen

Das direkte Kreditgeschäft der Banken befindet sich ebenfalls im Strukturwandel. Wir richten uns darauf ein, daß die mittel- und längerfristigen Bankkredite für die Fremdfinanzierung gewerblicher – insbesondere schnelllebiger – Investitionen zunehmen. Zugleich erwarten wir eine deutlich höhere Kreditnachfrage privater Haushalte. Wir beobachten jedenfalls, daß die Verschuldungsbereitschaft der jüngeren Generation größer wird.

Die Bank des Jahres 1980 wird noch marktbewußter operieren, noch mehr Problemlösungen und Beratungsservice bieten müssen als heute. Je mehr man die Technik des Geschäfts auto-

matisiert, desto intensiver wird man den Kundenkontakt pflegen können. An die Stelle von Einzeltransaktionen tritt das „Financial Engineering“ für die gewerbliche Wirtschaft. Der Privatkunde erwartet klare, einfach zu handhabende Spar- und Kreditprogramme, aber auch eine komplette Vermögensberatung und -verwaltung. Vor allem durch ihren Hypothekenbank-Verband haben sich die deutschen Großbanken ein Gebäude konstruiert, das nun alle wesentlichen Dienstleistungen unter einem Dach vereinigt. Dem zielgruppenorientierten Einsatz dieses umfassenden Angebots gehört die Zukunft.

Neue Akzente setzt die multinationale Ausrichtung der Industrie. Hierauf und auf das Zusammenwachsen der EWG-Partner zu einem großen Europa-Markt haben sich die führenden Banken der Bundesrepublik durch Kooperationsverträge mit maßgebenden Instituten aus westeuropäischen Nachbarländern eingestellt. Diese Gruppen können nicht nur im heimischen Territorium mit einem dichten Filialnetz arbeiten, sondern sind auch stark genug, sich eine weltweite Präsenz aufzubauen. Außerdem tragen sie damit den steigenden Größenordnungen einzelner Finanztransaktionen Rechnung. Für die Banken gilt das gleiche wie für die produzierende Wirtschaft: Unternehmen, die nur in engen nationalen Grenzen denken und operieren, können keine Antwort auf die Zukunftsfragen finden.

Auf den Europa-Markt eingestellt

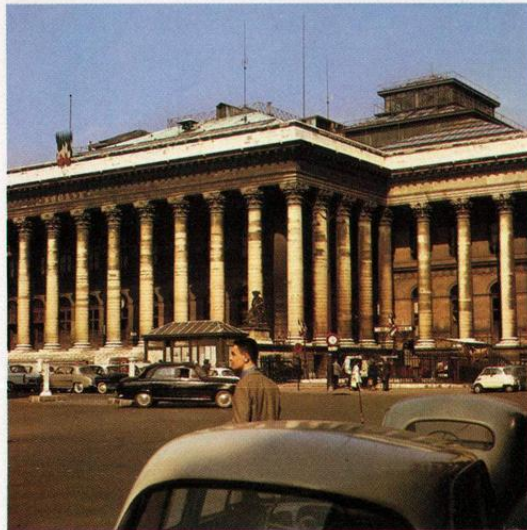
Politisch und volkswirtschaftlich erscheint es uns von gravierender Bedeutung, daß in allen westeuropäischen Ländern – offenbar unaufhaltsam – der Trend weiter zum Wohlfahrtsstaat geht. Viele sehen in ihm eine Antwort auf Existenzangst und Sicherheitsbedürfnis. Das ist verständlich. Leider wirft man aber im Zuge dieser Entwicklung liberale Werte, denen die Menschen ihre individuelle Freiheit und ihre wirtschaftlichen Erfolge verdanken, allzuleicht „über Bord“.

Plädoyer für Vermögensbildung . . .

Wir betonen demgegenüber: Vermögen macht frei. Die individuelle Vermögensbildung bleibt die beste Antwort auf kollektivistische Lebensvorstellungen. Alle Initiativen, die den privaten Vermögensaufbau fördern, verdienen volle Unterstützung. Erinnert sei hier vor allem an das Vermögensbildungsgesetz, dem wir weiterhin ein sehr lebhaftes Echo wünschen, aber etwa auch an die Ausgabe von Belegschaftsaktien. Durch Fortschritte in der Vermögensbildung läßt sich auch die Front zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern auflockern; wir knüpfen hieran die Hoffnung, daß so der „Verteilungskampf“ entschärft werden kann.

Die soziale Marktwirtschaft als Ordnungsprinzip sieht sich ebenfalls verstärkten Anfechtungen ausgesetzt. Um so mehr müssen die Unternehmer und ihre Organisationen immer wieder daran erinnern, daß der Wohlstand in der Bundesrepublik nur durch ein hohes Maß an Freiheit und einen intensiven Wettbewerb auf den Güter- und Finanzmärkten ermöglicht wurde. Konkurrenz ist auch in Zukunft ein entscheidender Motor des Fortschritts. In seiner täglichen Arbeit muß der verantwortungsbewußte Unternehmer darüber hinaus zeigen, daß er bereit ist, an der Bewältigung der gesamtwirtschaftlichen und sozialen Probleme mitzuwirken.

. . . und Marktwirtschaft



An allen Börsen
fühlen wir uns
zu Hause:
London, New York,
Paris, Tokio.



In Wien wurde 1972
die Commerzbank-
Aktie eingeführt.

Ausblick

Nordamerika, Westeuropa und Japan stehen gleichzeitig im Zeichen konjunktureller Auftriebskräfte. Damit könnte das durchschnittliche Wachstum der Industrieländer 1973 eine reale Zunahme um sechs bis sieben Prozent erreichen. Ähnlich hohe Zuwachsraten waren zuletzt Mitte der fünfziger Jahre erzielt worden. Damals aber hing über der Weltwirtschaft nicht wie heute die Geißel der internationalen Geldentwertung und Währungsunsicherheit.

Weltweite
Hochkonjunktur

In die Genugtuung über die bessere Beschäftigung in jenen Ländern, die gegen Arbeitslosigkeit zu kämpfen haben, mischt sich die wachsende Sorge um die Preisentwicklung. Westeuropa ist in die neue Aufschwungsphase eingetreten, bevor die Kostenexplosion der letzten Jahre bewältigt war. Während die Weltwirtschaft durch die ungelösten Währungsprobleme überschattet ist, sehen sich die westeuropäischen Länder zusätzlich einer Teuerung von bisher kaum gekannter Heftigkeit gegenüber. Gerade im Klima der Hochkonjunktur, das sich mehr und mehr durchzusetzen beginnt, sind drastische Gegenmaßnahmen dringend. Dies gilt erst recht, solange die Reform des Weltwährungssystems, von der man sich eine Beseitigung des internationalen Inflationsherdes verspricht, noch nicht in Sicht ist.

Daneben bedrücken die Rückschläge in der weltwirtschaftlichen Integration. Besondere Sorge bereitet die Ausbreitung protektionistischer Tendenzen, namentlich in den USA. Wir sind der Meinung, daß vor allem Japan, aber auch Westeuropa wegen ihrer starken außenwirtschaftlichen Position derzeit große Verantwortung für einen besseren Ausgleich der internationalen Handelsströme tragen.

Handelspolitische
Verantwortung

In der Bundesrepublik hatten 1971/72 hohe Auftragsbestände noch eine befriedigende Beschäftigung ermöglicht, so daß die Kapazitätsauslastung in den meisten Industrieunternehmen nur wenig nachgab. Damit ist der Spielraum für den neuen Aufschwung eng begrenzt. Wir halten es deshalb für unrealistisch, im Jahr 1973 ein wesentlich stärkeres reales Wachstum als vier bis fünf Prozent, wie von der Bundesregierung vorausgeschätzt, zu erwarten. Dagegen droht die Gefahr, daß der Preisauftrieb nochmals die Prognosen übertrifft.

Bundesrepublik:
Vorrang für
Stabilitätspolitik

In dieser Lage kommt es um so mehr darauf an, der unsozialen, ungerechten und auch reformfeindlichen Geldentwertung mit allen verfügbaren Mitteln entgegenzutreten. Als Treuhänder von einer Million Sparern bejahen wir die Inflationsbekämpfung als wichtigste, durch nichts ersetzbare Grundlage für die breitgestreute Vermögensbildung.

Weltweit scheint die Versuchung groß zu sein, die Schlüsselrolle der Inflationsbekämpfung den Notenbanken zuzuweisen. Auch in der Regierungserklärung vom 18. Januar 1973 hieß es: „An erster Stelle steht die Geld- und Kreditpolitik“, während die konjunkturgerechte Gestaltung der öffentlichen Haushalte ausdrücklich nur als „zweites Element“ bezeichnet wurde. Wir plädieren statt dessen für eine ausgewogene Mischung aus Geld- und Fiskalpolitik, auch als Voraussetzung für eine konjunkturgerechte Lohnfindung.

Fiskalpolitik muß
nachziehen

Uns ist bewußt, daß antizyklische Fiskalpolitik am besten greift, wenn sie zweigleisig angelegt ist, sich also nicht auf Geldabschöpfung über Steuererhöhungen beschränkt, sondern sich zugleich mehr als bisher auch auf die Ausgabenbegrenzung richtet.

Finanzmärkte:
Weiter knappes und
teures Geld

Restriktionspolitik muß weh tun, wenn sie wirken soll. Ob monetärer oder fiskalpolitischer Geldentzug: die Finanzmärkte werden betroffen. Unternehmen und Private scheinen deshalb gut beraten, wenn sie sich weiter auf knappes und entsprechend teures Geld einstellen. Der Kapitalzins dürfte sich wohl allerdings bereits an der oberen Grenze bewegen.

In einer hektischen Umwelt, die sich von einem Tag auf den anderen durch Währungsströmungen und Dirigismen grundlegend verändern kann, müssen die Unternehmen auf ausreichende Liquidität und gesunde Finanzierung achten.

Commerzbank

Durch rechtzeitige Aufstockung unserer haftenden Mittel haben wir vorgesorgt, die geschäftlichen Chancen, die wir auch in diesem Jahr erwarten, wahrnehmen zu können. Mit Genugtuung stellten wir fest, daß die meisten unserer mehr als 100 000 Aktionäre – darunter etwa zwei Drittel unserer Mitarbeiter – ihr Bezugsrecht ausübten.

Mit dem zunehmend multinationalen Charakter unserer Bank vergrößert sich die Operationsbasis. Diesem Ziel dient die fortschreitende Erweiterung der Auslandsorganisation ebenso wie die immer engere Kooperation mit unseren Partnern.

Nach einer Konsolidierungsphase soll auch das inländische Filialnetz wieder stärker ausgebaut werden. Damit wollen wir die Zusammenarbeit mit Privatkundschaft und mittelständischer Wirtschaft weiter intensivieren.

Abgeschlossen am 2. März 1973

Erläuterungen zum Jahresabschluß

Die Bilanzsumme der Bank erhöhte sich im Geschäftsjahr 1972 um 3 475,0 Mio DM auf 25 576,9 Mio DM. Das entspricht einer Steigerung von 15,7%. Im einzelnen ergaben sich gegenüber dem Vorjahr folgende Veränderungen:

Bilanzsumme

AKTIVA	PASSIVA
Barreserve sowie Schecks und Inkassopapiere + 969,5 Mio DM	Verbindlichkeiten Kreditinstitute + 464,8 Mio DM
Wechsel ·/. 642,3 Mio DM	a) täglich fällig (+ 247,1 Mio DM)
Forderungen Kreditinstitute + 1 102,4 Mio DM	b) befristet (+ 217,7 Mio DM)
Anleihen, Schuldverschreibungen und Wertpapiere ·/. 74,3 Mio DM	Verbindlichkeiten andere Gläubiger + 2 635,2 Mio DM
Forderungen an Kunden + 1 946,9 Mio DM	a) täglich fällig (+ 380,6 Mio DM)
Beteiligungen + 72,5 Mio DM	b) befristet (+ 1 674,7 Mio DM)
Grundbesitz, Betriebs- und Geschäftsausstattung + 86,5 Mio DM	c) Spareinlagen (+ 579,9 Mio DM)
Sonstiges (einschl. Durch- laufende Kredite) + 13,8 Mio DM	Schuldverschreibungen + 160,0 Mio DM
	Rückstellungen + 34,8 Mio DM
	Kapital und Rücklagen + 125,0 Mio DM
	Sonstiges (einschl. Durch- laufende Kredite) + 55,2 Mio DM
+ 3 475,0 Mio DM	+ 3 475,0 Mio DM

Aktiva

Die Barreserve, bestehend aus Kassenbestand, Guthaben bei der Deutschen Bundesbank und Postscheckguthaben, betrug zum Jahresschluß 3 171,7 Mio DM. Das sind 13,3% unserer Gesamtverbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und anderen Gläubigern sowie der gegebenen Schuldverschreibungen und der im Umlauf befindlichen eigenen Akzepte.

Liquidität

Unsere gesamten liquiden Mittel an Barreserve, Schecks, fälligen Schuldverschreibungen, Zins- und Dividendenscheinen sowie zum Einzug erhaltenen Papieren, bundesbankfähigen Wechseln, Forderungen an Kreditinstitute (Laufzeit unter drei Monate) sowie den bei der Deutschen Bundesbank beleihbaren festverzinslichen Wertpapieren betragen 8 475,4 Mio DM. Das sind 35,5% der oben genannten Gesamtverbindlichkeiten gegenüber 34,8% im Vorjahr.

Die Forderungen an Kreditinstitute erhöhten sich um 1 102,4 Mio DM auf 4 244,8 Mio DM. Diese Bilanzposition umfaßt die Salden aus dem Verrechnungsverkehr, die Geldmarktanlagen sowie die Kredite an in- und ausländische Kreditinstitute. Sie gliedert sich im einzelnen wie folgt:

Forderungen an
Kreditinstitute

In Millionen DM	1972	1971
Geldanlage	3 224,1	2 221,6
davon: täglich fällig	(1 409,1)	(842,6)
befristet	(1 815,0)	(1 379,0)
Kredite	1 020,7	920,8
darunter: langfristig	(469,9)	(448,9)
Forderungen an Kreditinstitute insgesamt	4 244,8	3 142,4

Wertpapiere Anleihen und Schuldverschreibungen sind um 13,0% auf 782,7 Mio DM zurückgegangen. Von dem Bestand sind 72,2% bei der Deutschen Bundesbank beleihbar.

In der Position Wertpapiere, soweit sie nicht unter anderen Posten auszuweisen sind, werden unsere Anlagen in börsengängigen Anteilen, Investmentanteilen und sonstigen Wertpapieren ausgewiesen. Der Bestand erhöhte sich gegenüber dem Vorjahr um 42,9 Mio DM auf 675,1 Mio DM.

Alle Effektenbestände wurden wie bisher nach dem Niederstwertprinzip bilanziert.

Kreditgeschäft Das Kreditgeschäft (ohne Durchlaufende Kredite) mit unserer Banken- und Nichtbankenkundschaft konnten wir im Jahr 1972 wiederum ausweiten. An Buch-, Akzept- und Wechselkrediten waren am Bilanzstichtag 1 744,6 Mio DM oder 11,2% mehr ausgeliehen als Ende 1971.

Im einzelnen wurden in Anspruch genommen:

	1972	1971
Forderungen an		
Kreditinstitute	1 020,7 Mio DM = 5,9%	920,8 Mio DM = 5,9%
Kunden	12 828,3 Mio DM = 73,8%	10 881,4 Mio DM = 69,6%
Buch- und Akzeptkredite	13 849,0 Mio DM = 79,7%	11 802,2 Mio DM = 75,5%
Wechselkredite	3 536,3 Mio DM = 20,3%	3 838,5 Mio DM = 24,5%
Kreditvolumen	17 385,3 Mio DM = 100,0%	15 640,7 Mio DM = 100,0%

Für alle erkennbaren Risiken des Kreditgeschäfts wurden Einzelwertberichtigungen und Rückstellungen in ausreichender Höhe gebildet. Darüber hinaus wurde die vorgeschriebene Sammelwertberichtigung in der steuerlich zulässigen Höhe vorgenommen.

Die einzelnen Sparten des Kreditgeschäfts entwickelten sich im Geschäftsjahr 1972 unterschiedlich. Bei den Buchkrediten haben sich besonders die kurz- und mittelfristigen Ausleihungen weiterhin kräftig erhöht, während das Wechselkreditgeschäft gegenüber dem Vorjahr zurückgeführt wurde.

Am Jahresende 1972 hatten wir 9 153,0 Mio DM kurz- und mittelfristige Buch- und Akzeptkredite ausgeliehen. Das sind 1 464,8 Mio DM oder 19,1% mehr als am 31. Dezember des Vorjahrs. Die Ausleihungen an Nichtbanken erhöhten sich um 1 385,9 Mio DM; die Kreditinstituten gewährten Kredite stiegen um 78,9 Mio DM.

Die Nachfrage unserer Kundschaft nach langfristigen Finanzierungsmitteln hat sich auch im Jahr 1972 weiter fortgesetzt. Diese Sparte unseres Kreditgeschäfts erhöhte sich im Berichtsjahr um 582,0 Mio DM = 14,1% auf 4 696,0 Mio DM. Hiervon entfallen auf Kredite an Banken 469,9 Mio DM. Den langfristigen Ausleihungen stehen 713,8 Mio DM langfristige Verbindlichkeiten zur Refinanzierung gegenüber, die im wesentlichen von der Kreditanstalt für Wiederaufbau sowie anderen öffentlichen Stellen und Banken stammen. Soweit entsprechende Vereinbarungen mit den Geldgebern bestanden, wurden die Mittel zu den Bedingungen dieser Institute an die Kreditnehmer ausgeliehen.

Die Wechselkredite ermäßigten sich im Jahresvergleich um 7,9% auf 3 536,3 Mio DM. Gestiegene Refinanzierungskosten und weitere Einschränkungen der Rediskontmöglichkeiten bei der Deutschen Bundesbank ließen es nicht zu, unserer Kundschaft immer attraktive Wechselkonditionen anzubieten. Von den angekauften Wechseln befanden sich am Bilanzstichtag 69,2% im Portefeuille der Bank.

Unsere Kredite verteilen sich auf rund 432 000 Kreditnehmer:

Größenklassen der Kredite	1972	1971
389 786 Kredite bis DM 20 000,-	90,2%	91,1%
28 578 Kredite über DM 20 000,- bis DM 100 000,-	6,6%	5,9%
	96,8%	97,0%
10 963 Kredite über DM 100 000,- bis DM 1 000 000,-	2,6%	2,3%
2 629 Kredite über DM 1 000 000,-	0,6%	0,7%
	100,0%	100,0%

Die Ausgleichsforderungen ermäßigten sich um 0,6 Mio DM auf 78,6 Mio DM. Der Rückgang errechnet sich aus 1,9 Mio DM planmäßigen und außerordentlichen Tilgungen sowie 1,3 Mio DM Zugängen durch Übernahme.

Ausgleichs- und Deckungsforderungen

Bei den Deckungsforderungen wurden 3,4 Mio DM planmäßig getilgt.

Unsere Beteiligungen erhöhten wir im Berichtsjahr um 72,5 Mio DM. Die Veränderung betrifft mit 87,6 Mio DM Neuerwerbungen sowie Kapitalerhöhungen, Erfüllung von Einzahlungsverpflichtungen und Ergänzung von Beständen. Nach Abgängen von 14,0 Mio DM und Umbuchungen von 1,0 Mio DM sowie Abschreibungen von 0,1 Mio DM ergibt sich ein Bilanzwert von 453,7 Mio DM.

Beteiligungen

Wir erwarben folgende neue Beteiligungen:

- BeVerwa Beteiligungs- und Verwaltungsgesellschaft mbH, Frankfurt a. M.
- Compagnie Internationale de Téléinformatique (CITEL) N.V., Amsterdam
- EUROSAT AG, Genf
- GERAP Grundbesitz- und Verwaltungsgesellschaft mbH, Frankfurt a. M.
- Kistra Beteiligungsgesellschaft mbH, Frankfurt a. M.
- Münchener Hypothekenbank eGmbH, München
- RHB-Bau- und Verwaltungsgesellschaft Mannheim mbH, Mannheim
- Roßma Beteiligungsgesellschaft mbH, Frankfurt a. M.
- Société Libano Européenne pour la Gestion Privée S.A.L. (SLIGEST), Beirut
- USW-Grundstücks-Verwaltungsgesellschaft, Köln
- WEBO-Bau- und Verwaltungsgesellschaft Köln mbH, Köln

Unsere Beteiligungen haben wir mit Angabe unseres Anteils am Gesellschaftskapital in einem Schaubild auf den Seiten 87/88 dargestellt.

Auch im Jahre 1972 haben sich unsere Beteiligungsgesellschaften zufriedenstellend entwickelt. Wir haben 21,7 Mio DM Erträge vereinnahmt.

Auf der Seite 86 sind ergänzend alle unter Wertpapieren bilanzierten Unternehmen aufgeführt, bei denen wir mehr als 25% des Nennkapitals besitzen.

Grundstücke und Gebäude

Der Bilanzausweis unserer Grundstücke und Gebäude zeigt im Geschäftsjahr folgende Entwicklung:

	Bankgebäude	Sonst. Immobilien
Bilanzwert 31. 12. 1971	240,3 Mio DM	20,2 Mio DM
Zugänge	84,9 Mio DM	4,3 Mio DM
	325,2 Mio DM	24,5 Mio DM
Abgänge	0,3 Mio DM	0,1 Mio DM
Abschreibungen	7,3 Mio DM	0,4 Mio DM
Bilanzwert 31. 12. 1972	317,6 Mio DM	24,0 Mio DM

Die Zugänge entfallen vor allem auf Käufe sowie Neu- und Erweiterungsbauten in Bonn, Bremen, Frankfurt a. M., Fürth, Hamburg, Münster, Nürnberg, Stuttgart und Wuppertal.

Betriebs- und Geschäftsausstattung

Laufender Ersatz der technischen Ausrüstung unseres Bankbetriebs, Rationalisierungsmaßnahmen und die weitere Ausdehnung des Geschäftsstellennetzes erforderten Anschaffungen von Gegenständen der Betriebs- und Geschäftsausstattung im Werte von 33,7 Mio DM. Nach Abgängen in Höhe von 0,5 Mio DM und steuerlich zulässigen Abschreibungen von 27,8 Mio DM ergibt sich ein Bilanzausweis von 99,4 Mio DM.

Sonstige Vermögensgegenstände

Als Sonstige Vermögensgegenstände weisen wir die Bestände an Goldbarren, Münzen und Medaillen sowie verschiedene nichtbankgeschäftliche Forderungen aus.

Passiva

Verbindlichkeiten

Unsere Verbindlichkeiten aus dem Bankgeschäft gegenüber Kreditinstituten und anderen Gläubigern stiegen im Geschäftsjahr um 15,1% auf 23 642,8 Mio DM. An der gesamten Erhöhung um 3 100,0 Mio DM waren die Guthaben der Nichtbanken-Kundschaft mit 85,0% beteiligt.

68

Die folgende Übersicht veranschaulicht die Struktur unserer Gesamtverbindlichkeiten:

	1972	1971
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten		
täglich fällig	1 708,3 Mio DM = 7,2%	1 461,2 Mio DM = 7,1%
befristet	2 650,5 Mio DM = 11,2%	2 458,7 Mio DM = 12,0%
von der Kundschaft bei Dritten benutzte Kredite	70,9 Mio DM = 0,3%	45,0 Mio DM = 0,2%
	4 429,7 Mio DM = 18,7%	3 964,9 Mio DM = 19,3%
Verbindlichkeiten aus dem Bankgeschäft gegenüber anderen Gläubigern		
täglich fällig	5 045,2 Mio DM = 21,4%	4 664,6 Mio DM = 22,7%
befristet	8 747,8 Mio DM = 37,0%	7 073,1 Mio DM = 34,4%
Spareinlagen	5 420,1 Mio DM = 22,9%	4 840,2 Mio DM = 23,6%
	19 213,1 Mio DM = 81,3%	16 577,9 Mio DM = 80,7%
Gesamtverbindlichkeiten	23 642,8 Mio DM = 100,0%	20 542,8 Mio DM = 100,0%

Die im Juni 1972 auf Beschluß der Hauptversammlung vom 3. Mai 1972 ausgegebene 5 ½ %ige Wandelanleihe, die erstmals in der Zeit vom 10. bis 30. November 1973 im Verhältnis 4 : 1 gewandelt werden kann, wird hier mit 160,0 Mio DM in voller Höhe ausgewiesen. Für den Umtausch steht ein bedingtes Kapital von 40 Mio DM zur Verfügung.

Schuld-
verschreibungen

Die von unserer Kundschaft in Anspruch genommenen Akzeptkredite erhöhten sich um 41,8% auf 269,8 Mio DM. Am Bilanzstichtag waren 89,9 Mio DM eigene Akzepte im Umlauf.

Eigene Akzepte

Auf Grund versicherungsmathematischer Gutachten beliefen sich die Gegenwartswerte unserer Pensionsverpflichtungen und -anwartschaften am 31. Dezember 1972 auf 187,3 Mio DM. Wir haben deshalb unsere Pensionsrückstellungen gegenüber dem Vorjahr um 15,8 Mio DM erhöht.

Rückstellungen

Die anderen Rückstellungen werden mit 121,2 Mio DM ausgewiesen. Sie enthalten Rückstellungen für Steuern, ihrer Höhe nach ungewisse Verbindlichkeiten sowie den Teil der Sammelwertberichtigungen, der nicht von den Aktivposten der Bilanz abgesetzt werden kann.

Im Geschäftsjahr 1972 haben wir wieder einen Teilbetrag in Höhe von 45 378,- DM der gemäß § 1 Abs. 1 Nr. 2 Entwicklungshilfe-Steuer-gesetz gebildeten Rücklage zwangsläufig aufgelöst.

Sonderposten mit
Rücklageanteil

Die Verwaltung wurde von der Hauptversammlung am 3. Mai 1972 ermächtigt, das Kapital um bis zu 50 Mio DM zu erhöhen.

Kapital und
Rücklagen

Nach Zustimmung des Aufsichtsrats haben wir Ende 1972 von dieser Möglichkeit Gebrauch gemacht und das Kapital um 44 Mio DM durch Ausgabe neuer Aktien zum Preis von 125,- DM je Aktie im Nennbetrag von 50,- DM (250%) erhöht. Das hieraus angefallene Agio von 75,- DM je Aktie haben wir der gesetzlichen Rücklage zugeführt. Bezugsberechtigt waren neben den Altaktionären auch die Inhaber der Wandelanleihe. Es verbleibt ein genehmigtes Kapital von 6 Mio DM.

Die anderen Rücklagen wurden aus dem Jahresüberschuß des abgelaufenen Geschäftsjahrs um 15 Mio DM erhöht.

Die eigenen Mittel der Bank setzen sich wie folgt zusammen :

	1972	1971
Grundkapital	444 Mio DM	400 Mio DM
Offene Rücklagen		
a) gesetzliche Rücklage	292 Mio DM	226 Mio DM
b) andere Rücklagen	379 Mio DM	364 Mio DM
	1 115 Mio DM	990 Mio DM

Bilanzvermerke und sonstige Hinweise

Die Indossamentsverbindlichkeiten aus weitergegebenen Wechseln erhöhten sich 1972 von 748,0 Mio DM auf 1 088,1 Mio DM.

Verbindlichkeiten aus Bürgschaften, Wechsel- und Scheckbürgschaften sowie aus Gewährleistungsverträgen bestanden am Bilanzstichtag in Höhe von 2 337,3 Mio DM. Sie waren damit um 15,3% höher als Ende 1971.

Einzahlungsverpflichtungen auf nicht voll eingezahlte Aktien und GmbH-Anteile betragen am Bilanzstichtag 6,0 Mio DM. Haftsummen für Genossenschaftsanteile betragen 0,5 Mio DM. Außerdem bestehen Haftungen nach § 24 GmbH-Gesetz.

Gewinn- und Verlust-Rechnung

Zinsen und zinsähnliche Erträge aus Kredit- und Geldmarktgeschäften betragen 1 181,9 Mio DM. Dies sind 71,9 Mio DM weniger als die entsprechenden Erträge des Vorjahrs. Hier haben sich das niedrigere Zinsniveau einerseits und die Erhöhung des Geschäftsvolumens andererseits ausgewirkt.

Die *laufenden Erträge aus festverzinslichen Wertpapieren, Schuldbuchforderungen, anderen Wertpapieren und Beteiligungen* erhöhten sich gegenüber dem Vorjahr nur unwesentlich um 1,3 Mio DM auf 121,8 Mio DM.

Diesen Erträgen von zusammen 1 303,7 Mio DM stehen *Zinsen und zinsähnliche Aufwendungen* in Höhe von 802,6 Mio DM (Vorjahr 887,2 Mio DM) gegenüber. Der sich hieraus ergebende Zinsüberschuß von 501,1 Mio DM liegt um 14,0 Mio DM oder 2,9% nur wenig über dem des Vorjahrs.

Die Erträge aus steuerfreien Zinsen und steuerbegünstigten ausländischen Schachteldividenden betragen 9,8 Mio DM. An inländischen Schachteldividenden flossen uns 46,4 Mio DM zu.

Vor Erläuterung der weiteren Positionen weisen wir darauf hin, daß wir in der Gewinn- und Verlust-Rechnung Umgliederungen vorgenommen haben. Hiervon werden der Sachaufwand für das Bankgeschäft, Provisionen und andere Erträge aus Dienstleistungsgeschäften sowie Andere Erträge einschließlich der Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen im Kreditgeschäft betroffen. Die Änderungen beruhen überwiegend darauf, daß weiterberechnete Aufwendungen (Porto, Telefonkosten u. ä.) nunmehr als durchlaufende Posten angesehen werden. Die Vergleichszahlen des Vorjahrs wurden entsprechend neu gegliedert.

Weiter erhöhte Umsätze im Effekten- und Auslandsgeschäft sowie die fortschreitende Ausweitung des Zahlungsverkehrs brachten uns *Provisionen und andere Erträge aus Dienstleistungsgeschäften* von 175,5 Mio DM nach 152,4 Mio DM im Vorjahr.

An *Provisionen und ähnlichen Aufwendungen für Dienstleistungsgeschäfte* wurden 9,2 Mio DM aufgewendet. Wir verzeichnen somit einen Provisionsüberschuß von 166,3 Mio DM gegenüber 145,9 Mio DM im Jahre 1971.

Andere Erträge einschließlich der Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen im Kreditgeschäft werden mit 131,2 Mio DM ausgewiesen. Die Position umfaßt die Gewinne aus dem Devisenhandel, Mieterträge unseres Grundbesitzes und sonstige Erträge. Außerdem enthält die Position Kursgewinne aus dem Eigenhandel mit Wertpapieren, Eingänge auf abgeschriebene Forderungen und Erträge aus frei gewordenen Wertberichtigungen und Rückstellungen im Kreditgeschäft, soweit sie nicht mit den *Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft* verrechnet wurden. Nach der zulässigen Aufrechnung verblieben für diese Aufwandsposition 23,4 Mio DM.

Die gesamten Personalaufwendungen der Bank setzen sich wie folgt zusammen:

	1972	1971
<i>Gehälter und Löhne</i>	356,1 Mio DM	317,6 Mio DM
<i>Soziale Abgaben</i>	38,8 Mio DM	33,2 Mio DM
<i>Aufwendungen für Altersversorgung und Unterstützung</i>	40,8 Mio DM	38,3 Mio DM
	435,7 Mio DM	389,1 Mio DM

Die Erhöhung der Personalkosten um 46,6 Mio DM entspricht knapp 12%.

Die Steigerung ist im wesentlichen zurückzuführen auf die ganzjährige Auswirkung der Tarifierhöhung zum 1. 3. 1971 im Jahr 1972 und die abermalige Gehaltsanhebung zum 1. 3. 1972. Durch weitere Rationalisierung konnten wir die Erhöhung der Zahl unserer Mitarbeiter auf nur 1,3% begrenzen.

Der Sachaufwand für das Bankgeschäft erhöhte sich im Rahmen der Geschäftsausweitung von 138,8 Mio DM im Vorjahr um 18,1 Mio DM auf insgesamt 156,9 Mio DM. Das entspricht einer Steigerung um 13,0%.

Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Grundstücke und Gebäude sowie auf Betriebs- und Geschäftsausstattung wurden mit 35,5 Mio DM in steuerlich zulässiger Höhe vorgenommen. Der Aufwand des Vorjahrs (43,5 Mio DM) enthielt 10,0 Mio DM Sonderabschreibungen gemäß § 6b EStG auf Grundstücke und Gebäude.

An *Steuern* haben wir 58,9 Mio DM gegenüber 57,1 Mio DM im Vorjahr aufgewendet. Die Erhöhung betrifft fast nur *sonstige Steuern*, die wir mit 8,4 Mio DM ausweisen. Hierin sind 3,6 Mio DM Gesellschaftsteuer für die Kapitalerhöhung enthalten.

Für das Berichtsjahr betragen die Bezüge der Vorstandsmitglieder 4 664 925,45 DM und die der früheren Vorstandsmitglieder und ihrer Hinterbliebenen 2 820 495,50 DM. An die Mitglieder des Aufsichtsrats wurden 1 033 085,- DM und an die Mitglieder des Verwaltungsbeirats 378 186,- DM vergütet. Die Mitglieder unserer Landesbeiräte erhielten 961 582,50 DM.

Handel mit
eigenen Aktien

Im Rahmen des berichtspflichtigen Wertpapiergeschäfts sind über das Jahr verteilt zu den jeweiligen Tageskursen

durch uns 439 421 Stück eigene Aktien (Inhaberaktien à 50,- DM) im Nominalwert von 21 971 050,- DM sowie

durch von uns abhängige oder in unserem Mehrheitsbesitz stehende Unternehmen 14 119 Stück eigene Aktien im Nominalwert von 705 950,- DM

zu einem gewogenen durchschnittlichen Anschaffungspreis von 235,45 DM erworben und zu einem entsprechend errechneten Durchschnittspreis von 235,54 DM wieder veräußert worden. Die aus dem Verkauf erzielten Erlöse wurden den Betriebsmitteln wieder zugeführt. Eigene Aktien hatten weder wir noch von uns abhängige oder in unserem Mehrheitsbesitz stehende Unternehmen am Bilanzstichtag im Bestand.

Von der kreditnehmenden Kundschaft waren

uns 107 142 eigene Aktien im Nominalwert von 5 357 100,- DM,

von uns abhängigen oder in unserem Mehrheitsbesitz stehenden Unternehmen 8 396 Stück eigene Aktien im Nominalwert von 419 800,- DM

verpfändet.

Verbundene
Unternehmen

Mit uns sind folgende Unternehmen verbunden:

Atlas Participations – France S.A.R.L., Paris

Atlas-Vermögensverwaltungs-Gesellschaft m.b.H., Düsseldorf

Aussenhandel-Förderungsgesellschaft mbH, Düsseldorf

Bank für Teilzahlungskredit Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Düsseldorf

Berliner Commerzbank Aktiengesellschaft, Berlin

Commercium Vermögensverwaltungs-GmbH, Hamburg

Commerzbank Fonds-Verwaltungsgesellschaft mit beschränkter Haftung (Cofo),
Düsseldorf

Commerzbank International S.A., Luxemburg

Commerz- und Industrie-Leasing GmbH, Düsseldorf

Ad. F. Dreyer, Hamburg

GERAP Grundbesitz- und Verwaltungsgesellschaft mbH, Frankfurt a. M.

Hamburgische Grundstücks Gesellschaft m.b.H., Hamburg

von der Heydt-Kersten & Söhne, Wuppertal-Elberfeld

Ilseder Bank, Sandow & Co., Peine

Immobilien- und Wohnungs-Gesellschaft mbH, Hamburg

Lübecker Flender-Werke Aktiengesellschaft, Lübeck

H. Maihak Aktiengesellschaft, Hamburg

Norddeutsche Immobilien- und Verwaltungs-GmbH, Hamburg

C. Portmann, Frankfurt a. M.

RHB-Bau- und Verwaltungsgesellschaft Mannheim mbH, Mannheim

Rheinische Hypothekenbank, Mannheim

Friedrich W. Thomas, Hamburg

WEBO-Bau- und Verwaltungsgesellschaft Köln mbH, Köln

Westdeutsche Bodenkreditanstalt, Köln

Über die rechtlichen und geschäftlichen Beziehungen zu diesen verbundenen Unternehmen berichten wir folgendes:

Atlas Participations – France S.A.R.L., Paris

An dem 9,5 Mio FF betragenden Grundkapital sind wir und unsere Tochtergesellschaft, die Atlas-Vermögensverwaltungs-Gesellschaft m.b.H., Düsseldorf, beteiligt. Gegenstand der Gesellschaft ist die Übernahme und Verwaltung von Beteiligungen.

Atlas-Vermögensverwaltungs-Gesellschaft m.b.H., Düsseldorf

Das 100 000,- DM betragende Stammkapital der Gesellschaft ist zu 100% in unserem Besitz. Gegenstand des Unternehmens ist die Verwaltung, der Erwerb und die Verwertung von Vermögenswerten aller Art. Wir stehen der Gesellschaft im banküblichen Geschäftsverkehr zur Verfügung.

Aussenhandel-Förderungsgesellschaft mbH, Düsseldorf

Mit 100% sind wir an dem 100 000,- DM betragenden Stammkapital beteiligt. Gegenstand des Unternehmens ist die Förderung des Außenhandels.

Bank für Teilzahlungskredit Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Düsseldorf

Das Stammkapital von unverändert 3,5 Mio DM wird von uns gehalten. Die Gesellschaft wickelt ihren Zahlungsverkehr über uns ab. Es werden Refinanzierungskredite in Anspruch genommen und Guthaben unterhalten. Die Bank wird für das abgelaufene Geschäftsjahr eine von 16 auf 17% erhöhte Dividende ausschütten.

Dieses Tochterinstitut besitzt Geschäftsstellen in Bielefeld, Düsseldorf, Duisburg-Hamborn, Duisburg-Hochfeld, München und Stuttgart.

Berliner Commerzbank Aktiengesellschaft, Berlin

Das Grundkapital unseres Berliner Tochterinstituts von 25,0 Mio DM befindet sich voll in unserem Besitz. Aus dem Jahresüberschuß werden wiederum 14% Dividende auf das Grundkapital gezahlt. Die Bilanzsumme erhöhte sich um 162,1 Mio DM auf 1 368,0 Mio DM. Die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und anderen Gläubigern stiegen um 158,3 Mio DM auf 1 285,2 Mio DM, wobei das Wachstum der Spareinlagen um 59,4 Mio DM auf 389,2 Mio DM hervorzuheben ist. Der Mittelzufluß ist im wesentlichen im erhöhten Kreditvolumen der Nichtbanken-Kundschaft angelegt. Die Bank unterhält in Berlin 47 Geschäftsstellen.

Commercium Vermögensverwaltungs-GmbH, Hamburg

Das 50 000,- DM betragende Stammkapital der Gesellschaft befindet sich voll in unserem Besitz. Gegenstand des Unternehmens sind Vermögensverwaltungen aller Art.

Commerzbank Fonds-Verwaltungsgesellschaft mit beschränkter Haftung (Cofa), Düsseldorf

Wir sind am Stammkapital der Gesellschaft in Höhe von 1,0 Mio DM zu 100% beteiligt. Das Unternehmen ist eine Kapitalanlagegesellschaft und verwaltet mehrere Investmentfonds.

Commerzbank International S.A., Luxemburg

Im Dezember 1972 hat die Bank eine Kapitalerhöhung von 138 Mio Ifrs durchgeführt. Das Grundkapital beträgt nunmehr 563 Mio Ifrs. Die Aktien befinden sich in unserem Besitz bzw. in den Händen von Tochtergesellschaften.

Neben der Betätigung auf dem Eurogeldmarkt werden sämtliche internationalen Bankgeschäfte durchgeführt.

Die Bank hat sich im Berichtsjahr weiter expansiv entwickelt und ein gutes Ergebnis erzielt. Sie wird nach Zuführung von 34,8 Mio Ifrs zu den Rücklagen eine erhöhte Dividende von 14% auf das alte Grundkapital ausschütten.

Commerz- und Industrie-Leasing GmbH, Düsseldorf

Das 1 000 000,- DM betragende (zu 50% eingezahlte) Stammkapital dieser Gesellschaft, die das Leasinggeschäft betreibt, befindet sich voll im Besitz unserer Tochtergesellschaft, der Bank für Teilzahlungskredit Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Düsseldorf. Der Bankverkehr erfolgt nur über uns.

Ad. F. Dreyer, Hamburg

Die Kommanditeinlage dieses Bankgeschäfts beträgt 50 000,- DM. Diese befindet sich bei unserer Tochtergesellschaft, der Commercium Vermögensverwaltungs-GmbH, Hamburg. Es werden Bankgeschäfte aller Art getätigt. Die Abwicklung des Zahlungsverkehrs erfolgt ausschließlich über uns.

GERAP Grundbesitz- und Verwaltungsgesellschaft mbH, Frankfurt a. M.

Wir erwarben Ende 1972 95% des Stammkapitals von 20 000,- DM. Geschäftszweck des Unternehmens ist der Erwerb von bebauten und unbebauten Grundstücken, die Vermietung und Verwaltung von Räumlichkeiten aller Art sowie den damit verbundenen Geschäften.

Hamburgische Grundstücks Gesellschaft m.b.H., Hamburg

Das 20 000,- DM betragende Stammkapital der Gesellschaft befindet sich voll in unserem Besitz. Gegenstand des Unternehmens ist sowohl der Erwerb und die Veräußerung als auch die Verwaltung von Grundstücken und der damit zusammenhängenden Geschäfte. Wir stehen der Gesellschaft für die Abwicklung des bankmäßigen Zahlungsverkehrs zur Verfügung.

von der Heydt-Kersten & Söhne, Wuppertal-Elberfeld

Wir sind mit einer Einlage von 7,0 Mio DM alleinige Kommanditistin dieses Privatbankhauses. Neben dem Hauptgeschäft in Wuppertal-Elberfeld unterhält die Kommandite eine Zweigstelle in Wuppertal-Vohwinkel. Die Geschäftsentwicklung war auch 1972 zufriedenstellend. Der erzielte Gewinn ist uns zugeflossen.

Ilseder Bank, Sandow & Co., Peine

An diesem Unternehmen, dessen Gegenstand die Durchführung von Bankgeschäften aller Art ist, sind wir als alleinige Kommanditistin mit einer Einlage von 2,0 Mio DM beteiligt. Diese Kommandite ist organisatorisch voll in das Geschäftsstellennetz unserer Bank eingegliedert.

Immobilien- und Wohnungs-Gesellschaft mbH, Hamburg

An dem Stammkapital dieser Gesellschaft in Höhe von 50 000,- DM sind wir mit 90% beteiligt. Den Rest des Kapitals hält unsere Tochtergesellschaft, die Hamburgische Grundstücks Gesellschaft m.b.H. Der Gesellschaftszweck ist der Erwerb und die Verwaltung von Grundstücken sowie die Erstellung von Mietwohnhäusern.

Lübecker Flender-Werke Aktiengesellschaft, Lübeck

Das Grundkapital dieser deutschen Großwerft, an der wir mit 68,9% beteiligt sind, wird mit 20,0 Mio DM ausgewiesen. Im Berichtsjahr erhielten wir eine Dividende von 6%. Der Abschluß für 1972 liegt noch nicht vor, doch erwarten wir wieder ein positives Ergebnis.

H. Maihak Aktiengesellschaft, Hamburg

Unsere Beteiligung am Grundkapital von 3,0 Mio DM dieses erfolgreich arbeitenden Unternehmens der Meß- und Regeltechnik beträgt 50,2%. Wir erhielten für 1971 eine Dividende von 15%. Der Abschluß für 1972 liegt noch nicht vor. Wir erwarten ein zufriedenstellendes Ergebnis.

Norddeutsche Immobilien- und Verwaltungs-GmbH, Hamburg

Die Geschäftsanteile des 20 000,- DM betragenden Stammkapitals der Gesellschaft werden zu 75% von der Immobilien- und Wohnungs-Gesellschaft mbH gehalten und zu 25% von der Hamburgischen Grundstücks Gesellschaft m.b.H. Die Tätigkeit dieser Gesellschaft beschränkt sich auf die Verwaltung von Grundstücken und Gebäuden. Sie wickelt ihren Zahlungsverkehr über uns ab und nahm Kredite in Anspruch.

C. Portmann, Frankfurt a. M.

Wir sind alleiniger Kommanditist dieser Privatbank. Die Kommanditeinlage beträgt unverändert 1 500 000,- DM. Der bankgeschäftliche Verkehr erfolgt ausschließlich mit uns.

RHB-Bau- und Verwaltungsgesellschaft Mannheim mbH, Mannheim

Am 20 000,- DM betragenden Stammkapital der Anfang 1972 gegründeten Gesellschaft sind wir mit 25% beteiligt. 75% der Stammanteile befinden sich im Besitz der Rheinischen Hypothekenbank, Mannheim. Gegenstand des Unternehmens ist der Erwerb und die Veräußerung sowie Verwaltung von Grundstücken und den damit zusammenhängenden Geschäften.

Rheinische Hypothekenbank, Mannheim

Unsere Beteiligung an dem in 1972 von 20 Mio DM auf 25 Mio DM erhöhten Grundkapital dieser Hypothekenbank betrug am Jahresende 78,7%. Das Agio von 50,- DM je 50-DM-Aktie wurde voll der gesetzlichen Rücklage zugeführt. Nach Zuweisung von 7,5 Mio DM aus dem Jahresüberschuß 1972 und weiteren 1,7 Mio DM aus dem Vorjahresergebnis werden die Rücklagen mit insgesamt 93 Mio DM ausgewiesen. Damit erhöhte sich das haftende Eigenkapital auf 118 Mio DM. Für die weitere Verstärkung der Rücklagen und die Zahlung einer Dividende von wiederum 20%, wobei die jungen Aktien aus der Kapitalerhöhung 1972 ab 1. 7. 1972 dividendenberechtigt sind, steht ein Bilanzgewinn von 7,7 Mio DM zur Verfügung.

Bei 3,2 Mrd DM begebenen Schuldverschreibungen und 0,7 Mrd DM Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und anderen Gläubigern erreichte die Bank Ende 1972 eine Bilanzsumme von 4,1 Mrd DM.

Neben der Hauptstelle in Mannheim unterhält das Institut eine Zweigniederlassung in Berlin, Geschäftsstellen in Düsseldorf, Frankfurt a. M., Hannover, Mainz, München und Stuttgart sowie ein Hypothekenbüro in Dortmund.

Friedrich W. Thomas, Hamburg

Dieses Unternehmen betreibt Bankgeschäfte aller Art, vornehmlich das Einlagen-, Kredit- und Wertpapiergeschäft. Unsere Kommanditeinlage beläuft sich auf 500 000,- DM. Die Bank wickelt ihren Zahlungsverkehr über uns ab.

WEBO-Bau- und Verwaltungsgesellschaft Köln mbH, Köln

Das Stammkapital der Anfang 1972 gegründeten Gesellschaft beträgt 20 000,- DM. Daran sind wir mit 25% beteiligt. Die restlichen 75% werden von der Westdeutschen Bodenkreditanstalt, Köln, gehalten. Die Tätigkeit der Gesellschaft erstreckt sich auf den Erwerb, die Veräußerung und Verwaltung von Grundstücken und den damit zusammenhängenden Geschäften.

Westdeutsche Bodenkreditanstalt, Köln

Unsere Beteiligung an dieser Hypothekenbank haben wir durch Zukäufe im Jahr 1972 auf 91,1% ausgebaut. Aufgrund der im abgelaufenen Geschäftsjahr durchgeführten Kapitalerhöhung um 3 Mio DM zu 200% flossen der Gesellschaft 6 Mio DM haftende Mittel zu. Das Grundkapital beträgt nunmehr 17 Mio DM. Das Agio aus der Kapitalerhöhung wurde der gesetzlichen Rücklage zugeführt. Die sonstigen Rücklagen erhöhten sich durch die Zuweisungen von 5,5 Mio DM aus dem Jahresergebnis 1972 und 1,1 Mio DM aus dem Vorjahresergebnis, so daß die Rücklagen insgesamt mit 56,5 Mio DM und die gesamten haftenden Eigenmittel mit 73,5 Mio DM ausgewiesen werden.

Das Geschäftsjahr 1972 schließt mit einer um 16,7% erhöhten Bilanzsumme von 2,3 Mrd DM. Das Institut weist 2,0 Mrd DM begebene Schuldverschreibungen und 0,2 Mrd DM Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und anderen Gläubigern aus.

Nach Zuführung von 15 000 000,- DM in die offenen Rücklagen verbleibt ein Bilanzgewinn von

68 000 000,- DM.

Wir schlagen vor, diesen Betrag zur Ausschüttung einer Dividende von 8,50 DM je Aktie im Nennwert von 50,- DM zu verwenden.

Das Grundkapital von 44 000 000,- DM aus der Kapitalerhöhung vom Dezember 1972 ist ab 1. Januar 1973 gewinnberechtigt.

Düsseldorf, den 9. März 1973

DER VORSTAND

Behrenbeck	Brands	Deuß	Dhom	Jahn
Knappertsbusch	Lichtenberg		Niederste-Ostholt	
Reckel	Rieche	Spiegel	Terrahe	



COMMERZBANK

AKTIENGESELLSCHAFT

DER VORSTAND

Frankfurt (Main), 14.12.1972

An alle
Geschäftsstellen und
Abteilungen der Hauptverwaltungen

Die Commerzbank baut auf die Kooperation. Auch in Zukunft wird unsere Arbeit zwar in Deutschland wurzeln, also im Inland ihre breite Basis finden. Neue Impulse aber kommen von draussen: aus unserem internationalen Geschäft, das wir gemeinsam und in Abstimmung mit unseren Partnern Banco di Roma und Crédit Lyonnais konsequent ausbauen.

Mit unserer Kooperation haben wir frühzeitig "auf die europäische Karte gesetzt". Wir sind überzeugt, daß die westeuropäischen Länder allmählich zum größeren Europa-Markt zusammenwachsen. Dies verlangt Bank-Gruppen europäischen Zuschnitts.

Die Gruppe Banco di Roma/Commerzbank/Crédit Lyonnais hat sich entschlossen, ihrer engen Zusammenarbeit in einem Gemeinschaftszeichen Ausdruck zu geben. Es wird die alten Signen der Einzelbanken ablösen.

Das Gemeinschaftszeichen, das zunehmend an die Stelle des vertrauten C-Bank-Zeichens treten wird, wollen wir sowohl im Inland als auch im Ausland verwenden. Es soll für die Privatkunden ebenso wie für die Geschäftswelt zum unverwechselbaren Symbol der Commerzbank und ihrer europäischen Partner werden.

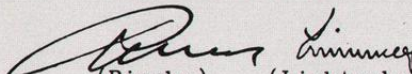
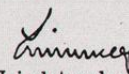


Das Zeichen, das Ihnen bereits seit kurzem auf den Veröffentlichungen unserer Bank begegnet, wurde unter vielen Entwürfen ausgesucht, nachdem sich in Meinungsumfragen bestätigt hatte, daß es die weltoffene Dynamik unserer Bank und unserer Partnerinstitute gut zum Ausdruck bringt. Darüber hinaus soll es konzentrierte Kraft und vielfältigen Kundendienst symbolisieren.

Das Gemeinschaftszeichen wird schwarz oder auch kobaltblau auf gelbem Grund wiedergegeben werden. Unseren Geschäftsfreunden und Kunden soll es in Kürze in einer Anzeigen-Kampagne besonders vorgestellt werden.

Uns gefällt das Zeichen, weil es modern ist, ohne modisch zu sein. Vor allem aber freuen wir uns darüber, daß dieses Zeichen die Partner unserer Kooperation deutlich verbindet.

Freundschaftlich


(Rieche) 
(Lichtenberg)

Vorsitzender des Aufsichtsrates: Hanns Deuß
Vorstand: Rudolf Behrenbeck, Helmut Brands, Peter Deuß, Eckhart Dhom, Wolfgang Jahn, Götz Knappertsbusch,
Paul Lichtenberg, Heinz Niederste-Ostholt, Armin Reckel, Ernst Rieche, Raban Freiherr von Spiegel, Jürgen Terrah
Sitz der Bank, Düsseldorf (HRB 1)

Ein gemeinsames
Zeichen verdeut-
licht die enge
Zusammenarbeit
der Europartner
Banco di Roma/
Commerzbank/
Crédit Lyonnais.

Berliner Commerzbank AG, Berlin

Allgemeine Entwicklung Nach einer sehr kräftigen Vorjahrssteigerung konnte das Institut 1972 seine Bilanzsumme um 13,4% auf 1368 Millionen DM ausweiten. Der gestiegene Jahresüberschuß erlaubt wiederum die Zahlung einer Dividende von 14% auf das Ende 1971 erhöhte Grundkapital von 25 Millionen DM. Er reicht aber nicht aus, um neben der Stärkung der inneren Reserven zusätzlich eine Dotierung der offenen Rücklagen vorzunehmen.

Einlagen Die gesamten Kundeneinlagen überstiegen erstmals die Milliarden-DM-Grenze. Insgesamt wurden der Bank 161 Millionen DM (+17,6%) mehr Einlagen anvertraut als im Vorjahr. Das zunehmend zinsorientierte Denken führte zu einem überproportionalen Anstieg von 58,8% bei den kurzfristigen Termineinlagen. Der Spareinlagenzuwachs lag mit 18,0% wieder deutlich über dem Berliner Durchschnitt.

Kredite Die Ausweitung des Kreditvolumens, die 1971 bei mehr als einem Drittel gelegen hatte, setzte sich erwartungsgemäß nicht mit der gleichen Stärke fort. Langfristige Kredite mit über vier Jahren Laufzeit waren besonders gefragt, so daß diese Position um 27% aufgestockt werden konnte. Dabei traten verstärkt öffentliche Haushalte als Nachfrager auf. Aber auch die kurz- und mittelfristigen Kredite an Unternehmen und Private erreichten einen Zuwachs von 15%. Im Wechselgeschäft hat sich die Bank zurückgehalten und im wesentlichen darauf beschränkt, das von der Stammkundschaft angebotene Material aufzunehmen. Gleichzeitig wurde der Refinanzierungsspielraum voll ausgenutzt. Weiterhin sehr gefragt waren die Commerzbank-Privatdarlehen (+72%) und die Bauspar-Zwischenfinanzierungen.

Wertpapiergeschäft Bei freundlicher Tendenz am deutschen Aktienmarkt in den ersten acht Monaten 1972 und bei großem Interesse an Rententiteln konnte die Bank Umsätze und Erträge im Wertpapier-Bereich wieder erhöhen. Im Neuabsatz von Investmentanteilen wurde sogar ein Zuwachs von fast 90% erzielt. Als Mitglied von Emissionskonsortien war die Berliner Commerzbank 1972 bei der Durchführung von 33 Kapitalerhöhungen und an der Placierung von 82 DM-Anleihen in- und ausländischer Schuldner beteiligt. Wesentlich verstärkt wurde das Engagement am Markt der langfristigen Schuldscheindarlehen.

Die Vermittlungstätigkeit für Darlehen mit Steuervorteilen gemäß §§ 16 und 17 des Berlinförderungsgesetzes war wiederum lebhaft.

Mitarbeiter Weitere Rationalisierungsmaßnahmen ermöglichten nochmals eine Reduzierung der Mitarbeiterzahl von 998 auf 974 Vollzeitarbeitskräfte.

Organisation Im April 1972 wurde in Berlin die Datenfernverarbeitung über das EDV-Zentrum der Commerzbank in Frankfurt aufgenommen. Der Anschluß an das Wertpapier-Informationssystem der Muttergesellschaft soll im laufenden Jahr erfolgen. Beim Erweiterungsbau der Hauptverwaltung konnte die erste Baustufe bereits bezogen werden. Im Herbst dieses Jahres sollen alle Baumaßnahmen beendet sein.

Zu Beginn des Berichtsjahres wurden zwei weitere Zweigstellen eröffnet, eine Zahlstelle wurde im Dezember geschlossen. Damit verfügte die Berliner Commerzbank am Jahresende 1972 über 47 Geschäftsstellen in allen Stadtteilen.

Jahresabschluß 1972

AKTIVA	in 1 000 DM	PASSIVA	in 1 000 DM
Barreserve	146 668	Verbindlichkeiten gegenüber	
Schecks u. Einzugspapiere . .	23 376	Kreditinstituten	(208 525)
Wechsel	53 624	davon:	
Forderungen an Kreditinstitute .	185 638	a) Sichteinlagen	33 244
Anleihen, Schuldverschreib. . .	126 219	b) befristete Einlagen	175 281
Wertpapiere	6 857	Verbindlichkeiten gegenüber	
Forderungen an Kunden	(779 893)	anderen Gläubigern	(1 076 692)
davon:		davon:	
a) weniger als vier Jahre . . .	473 434	a) Sichteinlagen	278 235
b) vier Jahre oder länger . . .	306 459	b) befristete Einlagen	409 253
Ausgleichs-, Deckungsford. . . .	20 484	c) Spareinlagen	389 204
Durchlaufende Kredite	271	Summe der Verbindlichkeiten . .	(1 285 217)
Beteiligungen	484	Durchlaufende Kredite	271
Grundstücke und Gebäude	20 356	Rückstellungen	21 364
Betriebs- und Geschäftsausst. . .	2 668	Sonstige Verbindlichkeiten . . .	484
Sonstige Vermögensgegen-		Rechnungsabgrenzungsposten . .	5 186
stände	1 484	Grundkapital	25 000
		Offene Rücklagen	27 000
		Bilanzgewinn	3 500
Summe der Aktiven	1 368 022	Summe der Passiven	1 368 022

AUFWENDUNGEN	in 1 000 DM	ERTRÄGE	in 1 000 DM
Zinsen, zinsähn. Aufw.	40 487	Zinsen und zinsähnliche Erträge	65 711
Provisionsaufwand	158	Laufende Erträge aus	
Abschreibungen und Wert-		a) festverzinslichen Wert-	
berichtigungen auf Forderun-		papieren und Schuldbuch-	
gen und Wertpapiere sowie		forderungen	8 194
Zuführungen zu Rückstellun-		b) anderen Wertpapieren	167
gen im Kreditgeschäft	234	c) Beteiligungen	111
Personalaufwand	25 843	Provisionen und andere Erträge	
Sachaufwand	8 887	aus Dienstleistungsgeschäften	7 884
Abschreibungen auf das		Andere Erträge einschließlich	
Anlagevermögen	3 384	der Erträge aus der Auflösung	
Steuern	2 728	von Rückstellungen im Kredit-	
Sonstige Aufwendungen	175	geschäft	3 215
Jahresüberschuß	3 500	Erträge aus der Auflösung von	
		Rückstellungen, soweit sie	
		nicht unter „Andere Erträge“	
		auszuweisen sind	114
Summe der Aufwendungen	85 396	Summe der Erträge	85 396

Commerzbank International S.A., Luxemburg

Die Commerzbank International S.A., die vorwiegend das kurzfristige Geld- und Kreditgeschäft am Euro-Finanzmarkt pflegt, wurde im Jahre 1969 in Form einer Aktiengesellschaft nach luxemburgischem Recht gegründet. Aktionäre sind die Commerzbank AG (99,9%) sowie sechs ihrer Tochtergesellschaften.

Der Commerzbank International ist die Aufgabe gestellt, möglichst umfassend die Möglichkeiten des Euro-Geld- und Kapitalmarktes im Interesse ihrer weltweiten Kundschaft zu nutzen. Der auch im Geschäftsjahr 1972 weiter stark gewachsene Bankplatz Luxemburg mit seiner Freizügigkeit für internationale Geld- und Kapitalbewegungen stellt eine besonders günstige Basis hierfür dar.

Haftende Mittel	Nach einer erneuten Kapitalerhöhung, die dem wiederum gestiegenen Geschäftsvolumen Rechnung trug, verfügt die Bank nunmehr über 563 Millionen Ifrs (41 Millionen DM) Kapital und 217 Millionen Ifrs (16 Millionen DM) Rücklagen. Nach Dotierung aus dem Jahresergebnis 1972 werden die Rücklagen 252 Millionen Ifrs (18 Millionen DM) betragen. Bei den Pauschalwertberichtigungen ist der steuerliche Rahmen abermals voll ausgenutzt worden.
Allgemeine Entwicklung	<p>Das Geschäftsjahr 1972 war wiederum geprägt durch zeitweise heftige Zins- und Liquiditätsbewegungen am Euro-Geld- und Devisenmarkt. Die sich hier bietenden Geschäftsmöglichkeiten wurden mit der notwendigen Sorgfalt genutzt.</p> <p>Die enge Zusammenarbeit mit der Muttergesellschaft, der Commerzbank-Filiale in New York, sowie den europäischen Partnern Banco di Roma und Crédit Lyonnais wurde vor allem im Bereich des internationalen Finanzierungsgeschäftes weiter intensiviert.</p> <p>Die Bilanzsumme erhöhte sich 1972 von 19,3 Milliarden Ifrs (1410 Millionen DM) auf 30,6 Milliarden Ifrs (2204 Millionen DM) bei entsprechend starker Ausweitung der Geldanlagen bei Banken. Hauptsächlich Refinanzierungsquelle waren Einlagen von Kreditinstituten; der Anteil der Kundeneinlagen betrug zum Jahresende knapp 12%.</p>
Dienstleistungspartnern	Die Umsatztätigkeit im Geld- und Devisenhandel wurde 1972 weiter verstärkt. Auch das Wertpapiergeschäft entwickelte sich positiv. Wiederum nahm die Bank an Garantiekonsortien und an Placierungen internationaler Anleihen teil.
Ertragslage	Die Ertragslage befriedigte voll. Die Bank wird für das Geschäftsjahr 1972 eine von 10 auf 14% erhöhte Dividende ausschütten.

Jahresabschluß 1972

AKTIVA	1 000 lfrs	PASSIVA	1 000 lfrs
Forderungen an Banken		Verbindlichkeiten gegenüber	
bis zu 30 Tagen	6 763 643	Banken	
mehr als 30 Tage	13 798 539	bis zu 30 Tagen	7 313 493
Wechsel	627 135	mehr als 30 Tage	18 250 716
Forderungen an Kunden	8 444 339	Verbindlichkeiten gegenüber	
Wertpapiere	332 374	anderen Gläubigern	
Treuhandgeschäfte	221 925	bis zu 30 Tagen	810 368
Beteiligungen	1 418	mehr als 30 Tage	2 681 196
Betriebs- und Geschäftsaus-		Treuhandgeschäfte	221 925
stattung	1 083	Grundkapital	563 000
Sonstige Aktiva	371 432	Rücklagen	
		gesetzliche Rücklagen	56 300
		freie Rücklagen	36 708
		aus Kapitalerhöhung	124 200
		Rückstellungen, Wert-	
		berichtigungen	161 019
		Sonstige Passiva	248 671
		Bilanzgewinn	94 292
Summe der Aktiven	<u>30 561 888</u>	Summe der Passiven	<u>30 561 888</u>
	= 2 204 4 Mio DM		= 2 204,4 Mio DM

AUFWENDUNGEN	1 000 lfrs	ERTRÄGE	1 000 lfrs
Zinsen und Provisionen	1 228 063	Zinsen und Provisionen	1 464 280
Personal- und Sachaufwand	36 187	Sonstige Erträge	23 187
Steuern	92 621		
Wertberichtigungen	35 999		
Abschreibungen	305		
Bilanzgewinn	94 292		
Summe der Aufwendungen	<u>1 487 467</u>	Summe der Erträge	<u>1 487 467</u>

100 Luxemburgische Francs = 7,213 DM

Rheinische Hypothekenbank, Mannheim

- Allgemeine Entwicklung** Im Berichtsjahr erzielte die Bank betragsmäßig ihr größtes Wachstum seit ihrem Bestehen. Die Bilanzsumme stieg um 622 Millionen DM auf 4 135 Millionen DM. Der Jahresüberschuß gestattet, wiederum eine Dividende von 10 DM je 50-Mark-Aktie auszuschütten. Das Grundkapital von 5 Millionen DM aus der Kapitalerhöhung 1972 ist ab 1. Juli 1972 gewinnberechtigt.
- Haftende Mittel** Das Grundkapital betrug am Bilanzstichtag 25 Millionen DM. Die umlaufbestimmenden offenen Rücklagen beliefen sich auf 85,5 Millionen DM. Aus dem Jahresüberschuß 1972 konnten den Rücklagen 7,5 (Vorjahr: 6,25) Millionen DM zugeführt werden; unter der Voraussetzung, daß die Hauptversammlung, dem Vorschlag der Verwaltung entsprechend, aus dem Bilanzgewinn die Rücklagen um weitere 2,5 Millionen DM anreichert, werden sich die unterlagfähigen Rücklagen auf 95,5 Millionen DM erhöhen. Das bedeutet eine Ausweitung des Umlaufgrenzen-Spielraums um 350 Millionen DM. Der Hauptversammlung wird darüber hinaus vorgeschlagen werden, ein „genehmigtes Kapital“ von 10 Millionen DM zu beschließen, damit die Bank auch für den Fall, daß die Verabschiedung der HBG-Novelle sich weiter hinauszögert, ihre Wachstumspolitik fortsetzen kann.
- Aktivgeschäft** Die rechtsverbindlichen Darlehensneuzusagen in einer Gesamthöhe von 885 Millionen DM übertrafen 1972 das Zusagevolumen des Vorjahrs um 50,4%; hiervon entfielen 562 Millionen DM auf den Wohnungsbau, 22 Millionen auf gewerbliche Objekte, 34 Millionen auf stehende Altbauten sowie 267 Millionen DM auf reine Kommunaldarlehen. Der Marktanteil der Bank an der Wohnungsneubaufinanzierung belief sich auf 7,3%.
- Zur Auszahlung kamen (einschließlich der kurz- und mittelfristigen Kredite) Hypothekendarlehen und reine Kommunaldarlehen in Höhe von insgesamt 763 (1971: 370) Millionen DM; die Auszahlungen haben sich damit mehr als verdoppelt.
- 47,8% des Gesamtbestands an langfristigen Darlehen per 31. 12. 1972 waren Hypothekendarlehen, 51,6% Kommunaldarlehen und 0,6% sonstige Darlehen.
- Passivgeschäft** 1972 wurden Pfandbriefe und Kommunalschuldverschreibungen in Höhe von 658 Millionen DM verkauft. Davon entfielen auf Pfandbriefe 31,3% (61,2%), auf Kommunalschuldverschreibungen 68,7% (38,8%). Die 1972 verkauften Schuldverschreibungen hatten überwiegend (72%) Laufzeiten von 5 bis 10 ½ Jahren. Globaldarlehen nahm die Bank in Höhe von 142 (181) Millionen DM auf.
- Die 1971 von der Bank erstmals angebotenen Pfandbriefreihen mit steigendem Zinssatz und Kursgarantie konnten aufgestockt werden. Die Bank rechnet mit weiteren Verkaufserfolgen dieses Pfandbrieftyps.
- Ende 1972 befanden sich für 3 211 Millionen DM Schuldverschreibungen im Umlauf. Hiervon entfielen 51% auf Pfandbriefe und 49% auf Kommunalschuldverschreibungen.
- Ausblick 1973** Das laufende Jahr hat zufriedenstellend begonnen. Allerdings wird die weitere Entwicklung eher zurückhaltend beurteilt, insbesondere für die Wohnungsneubaufinanzierung bei weiter steigenden Bau- und bei hohen Kapitalkosten. Der Ertrag dürfte 1973 wiederum nicht enttäuschen.

Jahresabschluß 1972

AKTIVA	in 1 000 DM	PASSIVA	in 1 000 DM
Ausleihungen mit vereinbarter Laufzeit von vier Jahren oder länger		Begebene Schuldverschreibungen	
a) Hypotheken	1 540 878	a) Hypothekenpfandbriefe	1 640 762
b) Kommunaldarlehen	1 664 113	b) Kommunalschuldverschreib.	1 570 005
c) sonstige	17 137	c) verlorene und gekündigte Stücke	467
Ausgleichs- und Deckungsforderungen gegen die öffentliche Hand	25 623	Verpflichtungen zur Lieferung von Schuldverschreibungen	257 516
Anleihen	47 738	Aufgen. langfr. Darlehen	149 070
Andere Wertpapiere	134 202	Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und sonstigen	205 312
Barreserve und Einzugspapiere	1 621	Zinsen für begebene Schuldverschreibungen und aufgenommenen Darlehen	100 988
Forderungen an Kreditinstitute und sonstige	597 478	Durchlaufende Kredite	48 117
Eigene Schuldverschreibungen	44 337	Rückstellungen, Wertberichtigungen	22 008
Nennbetrag: TDM 49 281		Stiftung	1 086
Durchlaufende Kredite	48 117	Grundkapital	25 000
Beteiligungen	1 038	Offene Rücklagen	
Grundstücke und Gebäude	9 940	a) gesetzliche Rücklage	53 000
Betriebs- und Geschäftsausstattung	402	b) sonstige Rücklagen (§ 7 HBG)	40 000
Restliche Aktivposten	2 328	Restliche Passivposten	13 911
		Bilanzgewinn	7 710
Summe der Aktiven	<u>4 134 952</u>	Summe der Passiven	<u>4 134 952</u>

AUFWENDUNGEN	in 1 000 DM	ERTRÄGE	in 1 000 DM
Zinsen, zinsähnl. Aufw.	223 600	Zinsen und zinsähnliche Erträge	252 094
Einmalige Aufwendungen im Emissions- und Darlehensgeschäft	15 834	Einmalige Erträge aus dem Emissions- und Darlehensgeschäft	15 336
Personalaufwand	6 938	Erträge aus Beteiligungen	18
Sachaufwand	3 201	Andere Erträge einschließlich der Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen im Kreditgeschäft	8 338
Abschreibungen, Wertberichtigungen auf Anlageverm.	459	Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen, soweit sie nicht unter „Andere Erträge“ auszuweisen sind	104
Steuern	10 139		
Sonstige Aufwendungen	509		
Jahresüberschuß	15 210		
Summe der Aufwendungen	<u>275 890</u>	Summe der Erträge	<u>275 890</u>

Westdeutsche Bodenkreditanstalt, Köln

- Allgemeine Entwicklung** Westboden hat 1972 kräftig expandiert, wobei der Schwerpunkt der Aktivität beim Hypothekendarlehensgeschäft lag. Die Bilanzsumme stieg um 16,7% auf 2344 Millionen DM. Der Jahresüberschuß gestattet, wieder eine Dividende von 10 DM je 50-Mark-Aktie zu zahlen und den Rücklagen 8 Millionen DM zuzuführen.
- Haftende Mittel** Das Grundkapital betrug nach einer teilweisen Ausnutzung des „genehmigten Kapitals“ zum Bilanzstichtag 17 Millionen DM, die offenen Rücklagen stellten sich auf 56,5 Millionen DM. Sofern die Hauptversammlung dem Vorschlag der Verwaltung folgt, werden die offenen Rücklagen – zusätzlich zu den direkt aus dem Jahresüberschuß bereitgestellten 5,5 Millionen DM – um weitere 2,5 auf 59 Millionen DM aufgestockt, so daß die gesamten haftenden Mittel 76 Millionen DM erreichen.
- Aktivgeschäft** 1972 wurden insgesamt 444 Millionen DM Darlehen zugesagt; es entfielen 337 Millionen DM auf erststellige Hypothekendarlehen und 107 Millionen DM auf Kommunaldarlehen. Zur Auszahlung kamen 219 Millionen DM Hypothekendarlehen und 157 Millionen DM Kommunaldarlehen, zusammen also 376 Millionen DM. Im Jahr 1971 waren insgesamt 273 Millionen DM langfristige Darlehen ausgezahlt worden.
- Am Jahresende 1972 betrug der Gesamtbestand an langfristigen Darlehen 2112 Millionen DM. Hiervon entfielen 1212 Millionen DM auf Hypothekendarlehen, 885 Millionen DM auf Kommunaldarlehen und 15 Millionen DM auf sonstige Darlehen.
- Passivgeschäft** 1972 wurden Pfandbriefe und Kommunalobligationen im Nennwert von 440 Millionen DM verkauft gegenüber 281 Millionen DM im Geschäftsjahr 1971. Nach dem Zinstyp lag beim Schuldverschreibungserstabsatz der Schwerpunkt mit 48% Anteil beim 7½%igen Nominalzins.
- Ende 1972 befanden sich für 2032 Millionen DM Schuldverschreibungen im Umlauf. Hiervon entfielen 60% auf Pfandbriefe und 40% auf Kommunalobligationen.
- Ausblick 1973** Das laufende Jahr hat zufriedenstellend begonnen. Trotz hoher Zinsen ist die Kreditnachfrage nach wie vor lebhaft. Eine Abschwächung durch die Zinsentwicklung ist im weiteren Verlauf des Jahres jedoch nicht auszuschließen. Die bisher getätigten sowie die aus dem Jahre 1972 übernommenen Darlehensabschlüsse lassen für das laufende Jahr dennoch eine gute Fortentwicklung erwarten.

Jahresabschluß 1972

AKTIVA	in 1 000 DM	PASSIVA	in 1 000 DM
Ausleihungen mit vereinbarter Laufzeit von vier Jahren oder länger		Begebene Schuldverschreibungen	
a) Hypotheken	1 211 489	a) Hypothekenspfandbriefe	1 213 139
b) Kommunaldarlehen	884 841	b) Kommunalschuldversch.	818 742
c) sonstige	15 322	c) verlorene und gekündigte Stücke	51
Ausgleichs- und Deckungsforderungen gegen die öffentliche Hand	7 246	Verpflichtungen zur Lieferung von Schuldverschreibungen	90 914
Anleihen	18 602	Aufgen. langfr. Darlehen	50 052
Andere Wertpapiere	1 239	Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und sonstigen	7 270
Barreserve und Einzugspapiere	2 678	Zinsen für begebene Schuldverschreibungen und aufgenommene Darlehen	52 967
Forderungen an Kreditinstitute und sonstige	166 765	Durchlaufende Kredite	13 070
Eigene Schuldverschreibungen. Nennbetrag: TDM 9 587	8 229	Rückstellungen, Wertberichtigungen	9 313
Durchlaufende Kredite	13 070	Grundkapital	17 000
Beteiligungen	25	Offene Rücklagen	
Grundstücke und Gebäude	12 185	a) gesetzliche Rücklage	36 000
Betriebs- und Geschäftsausstattung	651	b) sonstige Rücklagen (§ 7 HBG)	20 500
Restliche Aktivposten	1 299	Restliche Passivposten	8 478
		Bilanzgewinn	6 145
Summe der Aktiven	2 343 641	Summe der Passiven	2 343 641

AUFWENDUNGEN	in 1 000 DM	ERTRÄGE	in 1 000 DM
Zinsen, zinsähn. Aufw.	131 609	Zinsen und zinsähnliche Erträge	152 082
Einmalige Aufwendungen im Emissions- und Darlehensgeschäft	11 038	Einmalige Erträge aus dem Emissions- und Darlehensgeschäft	11 138
Personalaufwand	4 821	Andere Erträge einschließlich der Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen im Kreditgeschäft	5 640
Sachaufwand	2 838	Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen, soweit sie nicht unter „Andere Erträge“ auszuweisen sind	43
Abschreibungen und Wertberichtigungen auf das Anlagevermögen	551		
Steuern	6 102		
Sonstige Aufwendungen	299		
Jahresüberschuß	11 645		
Summe der Aufwendungen	168 903	Summe der Erträge	168 903

**Unternehmen, von denen die Bank am 31. 12. 1972
Aktien in Höhe von mehr als 25% des Grundkapitals besaß*)**

Bestände mit mehr als 25%:	Aktienkapital in Mio DM
Karstadt Aktiengesellschaft, Essen	300,0
Kaufhof Aktiengesellschaft, Köln	300,0
Brauerei Isenbeck AG, Hamm	6,0
Commerzbank Aktiengesellschaft von 1870, Hamburg	(100,0 RM)
Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Neptun“, Bremen	7,0
Dortmunder Stifts-Brauerei Carl Funke Aktiengesellschaft, Dortmund	4,0
Hannoversche Papierfabriken Alfeld-Gronau vormals Gebr. Woge, Alfeld (Leine)	24,0
Hochtief Aktiengesellschaft für Hoch- und Tiefbauten vorm. Gebr. Helfmann, Essen	27,9
Kempinski Hotelbetriebs-Aktiengesellschaft, Berlin	11,0
Kaiser-Brauerei Aktiengesellschaft, Hannover	2,7
Stern-Brauerei Carl Funke Aktiengesellschaft, Essen	15,4
Bestände mit mehr als 50%:	
H. Maihak Aktiengesellschaft, Hamburg	3,0

*) soweit es sich nicht um Beteiligungen handelt; die Beteiligungsgesellschaften sind auf den Seiten 87/88 aufgeführt

Konsolidierte Unternehmen

Berliner Commerzbank Aktiengesellschaft, Berlin K 25,00 Mio DM 100,0%	Commerzbank International S.A., Luxemburg K 563,00 Mio lfrs 100,0%*)	Rheinische Hypothekenbank, Mannheim K 25,00 Mio DM 78,7%
Aussenhandel-Förderungsgesellschaft mbH, Düsseldorf K 0,10 Mio DM 100,0%	Commercium Vermögensverwaltungs-GmbH, Hamburg K 0,05 Mio DM 100,0%	Commerzbank Fonds-Verwaltungsgesellschaft mit beschränkter Haftung (COFO), Düsseldorf K 1,00 Mio DM 100,0%
Ilseder Bank, Sandow & Co., Peine K 2,00 Mio DM 100,0%	Immobilien- und Wohnungsgesellschaft mbH, Hamburg K 0,05 Mio DM 100,0%*)	Norddeutsche Immobilien- und Verwaltungsgesellschaft mbH, Hamburg K 0,02 Mio DM 100,0%**)

Sonstige Beteiligungen an inländischen Kreditinstituten

Absatzkreditbank Aktiengesellschaft, Hamburg K 3,00 Mio DM 32,5%	AKA Ausfuhrkredit-Gesellschaft mbH, Frankfurt a. M. K 40,00 Mio DM 12,8%	ADIG Allgemeine Deutsche Investment-Gesellschaft mbH, München/Düsseldorf K 4,80 Mio DM 25,0%
Gesellschaft zur Finanzierung von Industrieanlagen mbH, Frankfurt a. M. K 1,00 Mio DM 12,8%	Liquidations-Casse in Hamburg Aktiengesellschaft, Hamburg K 0,58 Mio DM 25,0%	Liquidationskasse für Zeitgeschäfte AG, München K 0,50 Mio DM 10,0%

Sonstige Beteiligungen an inländischen Unternehmen

Lübecker Flender-Werke Aktiengesellschaft, Lübeck K 20,00 Mio DM 68,9%	Almüco Vermögensverwaltungsgesellschaft mbH, München a) K 39,00 Mio DM 25,0%	Beteiligungsgesellschaft für Industriensiedlungsunternehmen mit beschränkter Haftung, Hamburg K 3,00 Mio DM 25,0%
Deutsche Gesellschaft für Anlageverwaltung mit beschränkter Haftung, Frankfurt a. M. c) K 50,00 Mio DM 25,0%	Deutsche Grundbesitz-Anlagegesellschaft mbH, Köln K 0,04 Mio DM 25,0%	Deutscher Rhederei-Verein in Hamburg, Hamburg K 1,00 Mio DM 29,9%
Roßma Beteiligungsgesellschaft mbH, Frankfurt a. M. e) K 0,02 Mio DM 40,0%	Treuhand- und Holdinggesellschaft mbH, Frankfurt a. M. K 0,14 Mio DM 50,0%	Ferner sind wir an regionalen Wertpapiersammelbanken, Kreditgarantiegemeinschaften und Wohnungsbaugesellschaften beteiligt.

Beteiligungen an ausländischen Finanzinstituten und Holdinggesellschaften

EuroPartners Securities Corporation, New York K 3,00 Mio US-\$ 33,3%	International Commercial Bank Ltd., London K 3,50 Mio £ 25,0%***)	Adela Investment Company S.A., Luxemburg/Lima (Peru) K 61,28 Mio US-\$ 1,4%
Banque Marocaine du Commerce Extérieur, Casablanca K 20,00 Mio Dirham 2,8%	Banque Nationale pour le Développement Economique, Rabat K 32,40 Mio Dirham 0,7%	Bondtrade, Brüssel/New York K 4,76 Mio US-\$ 9,2%
The Development Bank of Singapore Ltd., Singapore K 100,00 Mio S\$ 0,5%	European Enterprises Development Company S.A., E.E.D., Luxemburg K 15,4 Mio US-\$ 1,4%	Finanzierungsgesellschaft VIKING, Zürich K 45,00 Mio sfr 6,7%
Nigerian Industrial Development Bank Ltd., Lagos K 2,25 Mio £N 1,7%	Pakistan Industrial Credit & Investment Corporation Limited, Karachi K 60,00 Mio pR 0,4%	Private Investment Company for Asia (Pica) S.A., Panama-City/Tokio K 24,20 Mio US-\$ 0,8%
Société Financière de Développement – SOFIDE –, Kinshasa (Kongo) K 2,00 Mio Zaires 2,5%	Société Libano Européenne pour la Gestion Privée (Crédit Lyonnais) SAL, SLIGEST Beirut K 1,00 Mio L£ 5,0%	Teollistamisrahasto Oy-Industrialization Fund of Finland Ltd., Helsinki K 40,00 Mio Fmk 0,6%

*) zum Teil mittelbar

**) mittelbar

***) seit Januar 1973 12% (s. S. 53)

°) Über Atlas Participations – Fra

Beteiligungsgesellschaften der Commerzbank Aktiengesellschaft

Westdeutsche Bodenkreditanstalt, Köln K 17,00 Mio DM 91,1%	Bank für Teilzahlungskredit Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Düsseldorf K 3,50 Mio DM 100,0%	Commerz- und Industrie-Leasing GmbH, Düsseldorf K 1,00 Mio DM 100,0%**)	Atlas-Vermögensverwaltungs- Gesellschaft m.b.H., Düsseldorf K 0,10 Mio DM 100,0%
Ad. F. Dreyer, Hamburg K 0,05 Mio DM 100,0%*)	GERAP Grundbesitz- und Verwaltungsgesellschaft mbH, Frankfurt a. M. K 0,02 Mio DM 95,0%	Hamburgische Grundstücks Gesellschaft m.b.H., Hamburg K 0,02 Mio DM 100,0%	von der Heydt-Kersten & Söhne, Wuppertal-Elberfeld K 7,00 Mio DM 100,0%
C. Portmann, Frankfurt a. M. K 1,50 Mio DM 100,0%	RHB-Bau- und Verwaltungs- gesellschaft Mannheim mbH, Mannheim K 0,02 Mio DM 25,0%	Friedrich W. Thomas, Hamburg K 0,50 Mio DM 100,0%	WEBO-Bau- und Verwaltungs- gesellschaft Köln mbH, Köln K 0,02 Mio DM 25,0%
Deutsche Grundbesitz- Investmentgesellschaft mbH, Köln K 1,40 Mio DM 25,0%	Deutsche Schifffahrtsbank Aktiengesellschaft, Bremen K 33,00 Mio DM 9,1%	Deutsche Schiffsbeleihungs-Bank Aktien-Gesellschaft, Hamburg K 25,00 Mio DM 28,5%	
Lombardkasse AG, Berlin/Frankfurt a. M. K 1,00 Mio DM 9,4%	Maschinenbank Finanzierungs- Aktiengesellschaft, Frankfurt a. M. K 1,50 Mio DM 15,0%	Privatdiskont-Aktiengesellschaft, Frankfurt a. M. K 5,00 Mio DM 9,0%	
Beteiligungsgesellschaft für Industrie und Handel mbH, Frankfurt a. M. K 0,25 Mio DM 50,0%	BeVerwa Beteiligungs- und Verwaltungsgesellschaft mbH, Frankfurt a. M. b)	Canada-Anlagen-Gesellschaft mbH, Hamburg K 0,06 Mio DM 40,0%	
Gesellschaft für die Freigabe deutscher Vermögenswerte in Österreich mbH, Frankfurt a. M. K 0,02 Mio DM 25,0%	Gesellschaft für Kreditsicherung mbH, Köln K 0,30 Mio DM 26,7%	Kistra Beteiligungsgesellschaft mbH, Frankfurt a. M. d)	
a) besitzt Schachtelbeteiligung an Heidelberger Druckmaschinen AG	c) besitzt Schachtelbeteiligung an Horten AG	d) besitzt Schachtelbeteiligung an Hutschenreuther AG	
b) besitzt Schachtelbeteiligung an Rolu-Normenbau AG	e) besitzt Schachtelbeteiligung an Bavaria-Filmkunst GmbH		
Atlas Participations – France S.A.R.L., Paris K 9,50 Mio FF 100,0%*)	Australian United Corporation Ltd., Melbourne K 5,11 Mio \$A 4,0%	Banco de Investimento do Brasil S.A. (B.I.B.), Rio de Janeiro K 70,00 Mio Cr\$ 5,0%	Banco Urquijo S.A., Madrid K 3371,24 Mio Ptas 0,8%
The Commercial Bank of Dubai Ltd., Dubai K 10,00 Mio QDR 20,0%	Crédit Chimique S.A., Paris K 30,00 Mio FF 10,0%*)	Delttec Panamerica S.A., Nassau (Bahamas) K 5,13 Mio Aktien 1,9%	
Gestinver S.A., Madrid K 156,25 Mio Ptas 2,5%	The Industrial Finance Corporation of Thailand, Bangkok K 100,00 Mio Baht 3,0%	The International Investment Corporation for Yugoslavia S.A., Luxemburg K 13,50 Mio US-\$ 1,2%	
Rifbank S.A.L., Beirut K 4,00 Mio L£ 20,0%	Sifida Société Internationale Financière pour les Investissements et le Développement en Afrique, Luxemburg K 10,50 Mio US-\$ 0,9%	Société de Gestion Rominvest International Fund S.A., Luxemburg K 5,00 Mio lfrs 10,0%	
Tourinvest S.A., Luxemburg K 70,00 Mio lfrs 1,4%	Union Internationale de Banques S.A., Tunis K 2,00 Mio tD 4,0%	World Banking Corporation Ltd., Nassau (Bahamas) K 12,15 Mio Bahama-\$ 2,8%	

Bericht des Aufsichtsrats

Der Aufsichtsrat hat während des Berichtsjahrs die ihm nach Gesetz und Satzung obliegenden Aufgaben wahrgenommen und die Geschäftsführung der Bank fortlaufend überwacht. Er hat selbst und durch seine Ausschüsse die bedeutsamen Geschäftsvorfälle geprüft und in regelmäßigen Besprechungen mit dem Vorstand erörtert.

Der Jahresabschluß und der Geschäftsbericht für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 1972 sind unter Einbeziehung der Buchführung von der Abschlußprüferin, der Treuarbeit Aktiengesellschaft, Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, Steuerberatungsgesellschaft, Düsseldorf, geprüft und mit dem uneingeschränkten Bestätigungsvermerk versehen. Der Aufsichtsrat hat von dem Prüfungsergebnis zustimmend Kenntnis genommen. Gegen den Jahresabschluß und den Geschäftsbericht sind keine Einwendungen zu erheben. Der Aufsichtsrat hat den Jahresabschluß gebilligt, der damit festgestellt ist. Mit dem Vorschlag des Vorstands für die Gewinnverwendung erklärt sich der Aufsichtsrat einverstanden.

Der Konzernabschluß, der Konzerngeschäftsbericht und der Prüfungsbericht der Konzernabschlußprüferin mit dem uneingeschränkten Bestätigungsvermerk haben dem Aufsichtsrat vorgelegen.

Der Aufsichtsrat hat in seiner Sitzung am 30. Oktober 1972 die bisherigen stellvertretenden Vorstandsmitglieder Dr. Peter Deuß, Götz Knappertsbusch und Dr. Jürgen Terrahe zu ordentlichen Vorstandsmitgliedern bestellt.

Düsseldorf, den 22. März 1973

DER AUFSICHTSRAT

Dr. Hanns Deuß

Vorsitzender

	DM	DM
Kassenbestand		139 234 051,61
Guthaben bei der Deutschen Bundesbank		2 987 900 365,52
Postscheckguthaben		44 604 325,72
Schecks, fällige Schuldverschreibungen, Zins- und Dividendenscheine sowie zum Einzug erhaltene Papiere		327 220 880,45
Wechsel		2 448 143 622,93
darunter: a) bundesbankfähig	DM 1 947 582 502,30	
b) eigene Ziehungen	DM —,—	
Forderungen an Kreditinstitute		
a) täglich fällig	1 654 057 426,72	
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist von		
ba) weniger als drei Monaten	809 676 023,03	
bb) mindestens drei Monaten, aber weniger als vier Jahren	1 311 136 198,22	
bc) vier Jahren oder länger	469 916 657,06	4 244 786 305,03
Anleihen und Schuldverschreibungen		
a) mit einer Laufzeit bis zu vier Jahren		
aa) des Bundes und der Länder	DM —,—	
ab) von Kreditinstituten	DM 4 602 013,24	
ac) sonstige	DM —,—	
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	DM 2 619 513,24	
b) mit einer Laufzeit von mehr als vier Jahren		
ba) des Bundes und der Länder	DM 103 947 455,38	
bb) von Kreditinstituten	DM 489 936 431,93	
bc) sonstige	DM 184 244 543,08	782 730 443,63
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	DM 562 497 296,60	
Wertpapiere, soweit sie nicht unter anderen Posten auszuweisen sind		
a) börsengängige Anteile und Investmentanteile	647 217 853,23	
b) sonstige Wertpapiere	27 919 720,66	675 137 573,89
darunter: Besitz von mehr als dem 10. Teil der Anteile einer Kapitalgesellschaft oder bergrechtlichen Gewerkschaft ohne Beteiligungen	DM 492 185 825,05	
Forderungen an Kunden mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist von		
a) weniger als vier Jahren	8 602 193 277,80	
b) vier Jahren oder länger	4 226 143 038,36	12 828 336 316,16
darunter: ba) durch Grundpfandrechte gesichert	DM 424 147 881,78	
bb) Kommunaldarlehen	DM 71 320 061,25	
Ausgleichs- und Deckungsforderungen gegen die öffentliche Hand		103 959 217,28
Durchlaufende Kredite (nur Treuhandgeschäfte)		73 444 137,18
Beteiligungen		453 692 000,—
darunter: an Kreditinstituten	DM 335 677 000,—	
Grundstücke und Gebäude		341 581 000,—
Betriebs- und Geschäftsausstattung		99 443 000,—
Sonstige Vermögensgegenstände		26 475 254,70
Rechnungsabgrenzungsposten		189 944,03
	Summe der Aktiven	25 576 878 438,13

In den Aktiven und in den Rückgriffsforderungen aus den unter der Passivseite vermerkten Verbindlichkeiten sind enthalten

a) Forderungen an verbundene Unternehmen	266 536 469,63
b) Forderungen aus unter § 15 Abs. 1 Nr. 1 bis 6, Abs. 2 des Gesetzes über das Kreditwesen fallenden Krediten, soweit sie nicht unter a) vermerkt werden	109 022 162,62

	DM	DM	DM
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten			
a) täglich fällig		1 708 274 767,96	
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist von			
ba) weniger als drei Monaten	1 196 566 321,93		
bb) mindestens drei Monaten, aber weniger als vier Jahren	857 909 442,45		
bc) vier Jahren oder länger	596 016 232,66	2 650 491 997,04	
darunter: vor Ablauf			
von vier Jahren fällig DM 283 260 552,44			
c) von der Kundschaft bei Dritten benutzte Kredite		70 940 688,58	4 429 707 453,58
Verbindlichkeiten aus dem Bankgeschäft gegenüber anderen Gläubigern			
a) täglich fällig		5 045 256 928,17	
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist von			
ba) weniger als drei Monaten	4 606 000 323,37		
bb) mindestens drei Monaten, aber weniger als vier Jahren	4 024 044 107,96		
bc) vier Jahren oder länger	117 745 475,89	8 747 789 907,22	
darunter: vor Ablauf			
von vier Jahren fällig DM 76 087 981,52			
c) Spareinlagen			
ca) mit gesetzlicher Kündigungsfrist	2 298 933 338,24		
cb) sonstige	3 121 162 864,28	5 420 096 202,52	19 213 143 037,91
Schuldverschreibungen mit einer Laufzeit von			
a) bis zu vier Jahren		—,—	
b) mehr als vier Jahren		160 000 000,—	160 000 000,—
darunter: vor Ablauf			
von vier Jahren fällig DM —,—			
Eigene Akzepte und Solawechsel im Umlauf			89 938 900,07
Durchlaufende Kredite (nur Treuhandgeschäfte)			73 444 137,18
Rückstellungen			
a) Pensionsrückstellungen		187 295 000,—	
b) andere Rückstellungen		121 150 279,09	308 445 279,09
Sonstige Verbindlichkeiten			17 441 880,90
Rechnungsabgrenzungsposten			96 214 496,14
Sonderposten mit Rücklageanteil			
gem. § 1 Abs. 1 Nr. 2 Entwicklungshilfe-Steuer-gesetz			136 136,30
Grundkapital			444 000 000,—
(Bedingtes Kapital DM 40 000 000,—)			
Offene Rücklagen			
a) gesetzliche Rücklage		292 000 000,—	
(Einstellung aus dem Agio DM 66 000 000,—)			
b) andere Rücklagen		379 000 000,—	671 000 000,—
(Einstellung aus dem Jahresüberschuß DM 15 000 000,—)			
Commerzbank-Stiftung			5 407 116,96
Bilanzgewinn			68 000 000,—
		Summe der Passiven	25 576 878 438,13
Indossamentsverbindlichkeiten aus weitergegebenen Wechseln			1 088 123 712,96
Verbindlichkeiten aus Bürgschaften, Wechsel- und Scheckbürgschaften			
sowie aus Gewährleistungsverträgen			2 337 274 726,70
Verbindlichkeiten im Falle der Rücknahme von in Pension gegebenen Gegenständen,			
sofern diese Verbindlichkeiten nicht auf der Passivseite auszuweisen sind			480 466,—
Sparprämien nach dem Sparprämien-gesetz			78 379 359,36
In den Passiven und den unter der Passivseite vermerkten Posten sind an Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen enthalten			495 281 705,53

	DM	DM	Vergleichbare Zahlen 1971 1000 DM
Zinsen und zinsähnliche Aufwendungen		802 582 963,96	887 161
Provisionen und ähnliche Aufwendungen für Dienstleistungsgeschäfte		9 206 581,16	6 488
Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft		23 361 688,—	13 347
Gehälter und Löhne		356 083 247,18	317 581
Soziale Abgaben		38 815 611,31	33 193
Aufwendungen für Altersversorgung und Unterstützung		40 806 193,18	38 352
Sachaufwand für das Bankgeschäft		156 931 633,41	138 833
Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Grundstücke und Gebäude sowie auf Betriebs- und Geschäftsausstattung		35 499 035,73	43 459
Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Beteiligungen		117 040,57	34
Steuern			
a) vom Einkommen, vom Ertrag und vom Vermögen	50 441 895,71		
b) sonstige	8 414 750,74	58 856 646,45	57 085
Sonstige Aufwendungen		6 438 984,87	3 987
Jahresüberschuß		83 000 000,—	76 625
Summe der Aufwendungen		1 611 699 625,82	1 616 145

	DM	DM	1971 1000 DM
Jahresüberschuß		83 000 000,—	76 625
Einstellungen aus dem Jahresüberschuß in offene Rücklagen			
a) in die gesetzliche Rücklage	—,—		
b) in andere Rücklagen	15 000 000,—	15 000 000,—	15 000
Bilanzgewinn		68 000 000,—	61 625

Gegenüberstellung der Bilanzen zum 31

AKTIVSEITE

	31. 12. 1972 1000 DM	31. 12. 1971 1000 DM
Kassenbestand	139 234	123 186
Guthaben bei der Deutschen Bundesbank	2 987 900	2 172 750
Postscheckguthaben	44 604	40 356
Schecks, fällige Schuldverschreibungen, Zins- und Dividendenscheine sowie zum Einzug erhaltene Papiere	327 221	193 165
Wechsel	2 448 144	3 090 452
(darunter: bundesbankfähig)	(1 947 583)	(2 573 491)
Forderungen an Kreditinstitute	4 244 786	3 142 430
davon:		
a) täglich fällig	1 654 057	1 086 143
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist von		
ba) weniger als drei Monaten	809 676	349 250
bb) mindestens drei Monaten, aber weniger als vier Jahren	1 311 136	1 258 171
bc) vier Jahren oder länger	469 917	448 866
Anleihen und Schuldverschreibungen	782 731	899 904
davon:		
a) mit einer Laufzeit bis zu vier Jahren	4 602	49 825
(darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank)	(2 620)	(49 825)
b) mit einer Laufzeit von mehr als vier Jahren	778 129	850 079
(darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank)	(562 497)	(595 160)
Wertpapiere, soweit sie nicht unter anderen Posten auszuweisen sind	675 138	632 224
davon:		
a) börsengängige Anteile und Investmentanteile	647 218	603 256
b) sonstige Wertpapiere	27 920	28 968
Forderungen an Kunden mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	12 828 336	10 881 395
davon:		
a) von weniger als vier Jahren	8 602 193	7 216 256
b) von vier Jahren oder länger	4 226 143	3 665 139
Ausgleichs- und Deckungsforderungen gegen die öffentliche Hand	103 959	107 916
Durchlaufende Kredite	73 444	53 516
Beteiligungen	453 692	381 208
Grundstücke und Gebäude	341 581	260 512
Betriebs- und Geschäftsausstattung	99 443	94 003
Sonstige Vermögensgegenstände	26 475	28 710
Rechnungsabgrenzungsposten	190	141
Summe der Aktiven	25 576 878	22 101 868

Dezember 1972 und 31. Dezember 1971

PASSIVSEITE

	31. 12. 1972 1000 DM	31. 12. 1971 1000 DM
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	4 429 707	3 964 932
davon:		
a) täglich fällig	1 708 275	1 461 173
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist von		
ba) weniger als drei Monaten	1 196 566	1 324 374
bb) mindestens drei Monaten, aber weniger als vier Jahren	857 910	626 173
bc) vier Jahren oder länger	596 016	508 153
c) von der Kundschaft bei Dritten benutzte Kredite	70 940	45 059
Verbindlichkeiten aus dem Bankgeschäft gegenüber anderen Gläubigern	19 213 143	16 577 906
davon:		
a) täglich fällig	5 045 257	4 664 616
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist von		
ba) weniger als drei Monaten	4 606 000	3 714 172
bb) mindestens drei Monaten, aber weniger als vier Jahren	4 024 044	3 271 589
bc) vier Jahren oder länger	117 746	87 315
c) Spareinlagen		
ca) mit gesetzlicher Kündigungsfrist	2 298 933	2 075 062
cb) sonstige	3 121 163	2 765 152
Summe der Verbindlichkeiten	(23 642 850)	(20 542 838)
Schuldverschreibungen	160 000	—
Eigene Akzepte und Solawechsel im Umlauf	89 939	76 911
Durchlaufende Kredite	73 444	53 516
Rückstellungen	308 445	273 658
davon:		
a) Pensionsrückstellungen	187 295	171 507
b) andere Rückstellungen	121 150	102 151
Sonstige Verbindlichkeiten	17 442	11 809
Rechnungsabgrenzungsposten	96 215	85 946
Sonderposten mit Rücklageanteil	136	182
Grundkapital	444 000	400 000
Offene Rücklagen	671 000	590 000
davon:		
a) gesetzliche Rücklage	292 000	226 000
b) andere Rücklagen	379 000	364 000
Commerzbank-Stiftung	5 407	5 383
Bilanzgewinn	68 000	61 625
	Summe der Passiven	Summe der Passiven
	25 576 878	22 101 868
Indossamentsverbindlichkeiten aus weitergegebenen Wechseln	1 088 124	747 996
Verbindlichkeiten aus Bürgschaften, Wechsel- und Scheckbürgschaften sowie aus Gewährleistungsverträgen	2 337 275	2 026 436
Sparprämien nach dem Sparprämien-gesetz	78 379	65 234

Geschäftsentwicklung 1952/1972

	Bilanz- summe	Kredit- volumen	Eigen- kapital	Spar- einlagen	Dividende	Divi- denden- betrag	Rück- lagen- dotierung aus Gewinn	Steuer- aufwand	Be- schäftigte	Geschäfts- stellen
	in Mrd DM	in Mrd DM	in Mio DM	in Mio DM	in %	in Mio DM	in Mio DM	in Mio DM		
1. 1. 1952	1,6	1,3	55	75	—	—	—	—	4 812	108
31. 12. 1952	1,9	1,6	73	115	6	3,1	17,6	12,5	5 297	109
31. 12. 1953	2,5	2,1	89	178	8,5	4,9	4,0	22,7	5 935	114
31. 12. 1954	3,2	2,5	101	324	9	5,8	6,2	20,7	6 651	139
31. 12. 1955	3,7	3,0	152	387	10	8,1	15,7	32,9	7 160	149
31. 12. 1956	4,4	3,2	179	382	12	12,6	17,0	33,7	7 401	155
31. 12. 1957	5,3	3,4	226	458	12	15,9	17,0	39,0	7 537	168
31. 12. 1958	5,6	3,5	253	587	14	21,0	17,0	35,1	7 690	185
31. 12. 1959	6,4	4,0	338	789	14 + 2	25,2	25,0	57,9	8 371	217
31. 12. 1960	6,9	4,5	360	930	16	28,8	22,0	62,1	9 465	266
31. 12. 1961	7,8	5,5	410	1 053	16	32,0	19,0	57,3	10 507	332
31. 12. 1962	8,7	5,6	420	1 257	16	32,0	10,0	48,1	10 657	372
31. 12. 1963	9,3	6,0	435	1 477	16	32,0	15,0	51,6	10 740	392
31. 12. 1964	9,8	6,6	500	1 720	16	36,0	20,0	54,8	11 021	402
31. 12. 1965	10,3	6,9	520	2 154	16	36,0	20,0	54,0	11 402	436
31. 12. 1966	11,0	7,4	540	2 649	16	36,0	20,0	55,2	12 076	461
31. 12. 1967	12,9	8,4	605	3 040	16	40,0	40,0*)	55,3	12 760	550
31. 12. 1968	15,4	9,7	660	3 565	17	46,8	30,0**)	59,8	13 409	636
31. 12. 1969	17,4	12,6	840	3 949	17 + 3	62,5	30,0	77,5	14 350	688
31. 12. 1970	19,7	13,8	850	4 182	17	59,5	10,0	47,1	15 441	719
31. 12. 1971	22,1	15,6	990	4 840	17	61,6	15,0	57,1	15 952	731
31. 12. 1972	25,6	17,4	1 115	5 420	17	68,0	15,0	58,9	16 161	737

*) einschließlich 20,0 Mio DM aus der Reaktivierung von Betriebs- und Geschäftsausstattung
 **) einschließlich 5,0 Mio DM aus der Reaktivierung von Betriebs- und Geschäftsausstattung

Bilanz zum 31.12.1973		Bilanz zum 31.12.1972	
in DM	in DM	in DM	in DM
1.000.000,00	1.000.000,00	1.000.000,00	1.000.000,00
2.000.000,00	2.000.000,00	2.000.000,00	2.000.000,00
3.000.000,00	3.000.000,00	3.000.000,00	3.000.000,00
4.000.000,00	4.000.000,00	4.000.000,00	4.000.000,00
5.000.000,00	5.000.000,00	5.000.000,00	5.000.000,00
6.000.000,00	6.000.000,00	6.000.000,00	6.000.000,00
7.000.000,00	7.000.000,00	7.000.000,00	7.000.000,00
8.000.000,00	8.000.000,00	8.000.000,00	8.000.000,00
9.000.000,00	9.000.000,00	9.000.000,00	9.000.000,00
10.000.000,00	10.000.000,00	10.000.000,00	10.000.000,00

Die Bilanz zum 31.12.1973 zeigt gegenüber dem Bilanz zum 31.12.1972 eine Erhöhung der Aktiva um 100.000,00 DM. Diese Erhöhung ist auf die Zunahme der Guthaben bei Kreditinstituten um 100.000,00 DM zurückzuführen. Die Passiva zeigen ebenfalls eine Erhöhung um 100.000,00 DM, die auf die Zunahme der Rücklagen um 100.000,00 DM beruht.

COMMERZBANK

DER VORSTAND

Der Vorstand besteht aus den Herren:
 1. Herr Dr. ...
 2. Herr ...
 3. Herr ...
 4. Herr ...
 5. Herr ...

Die Aufsichtsratsmitglieder sind:
 1. Herr ...
 2. Herr ...
 3. Herr ...

TRUARBEIT

Die Bilanz zum 31.12.1973 zeigt gegenüber dem Bilanz zum 31.12.1972 eine Erhöhung der Aktiva um 100.000,00 DM. Diese Erhöhung ist auf die Zunahme der Guthaben bei Kreditinstituten um 100.000,00 DM zurückzuführen. Die Passiva zeigen ebenfalls eine Erhöhung um 100.000,00 DM, die auf die Zunahme der Rücklagen um 100.000,00 DM beruht.

Die Bilanz zum 31.12.1973 zeigt gegenüber dem Bilanz zum 31.12.1972 eine Erhöhung der Aktiva um 100.000,00 DM. Diese Erhöhung ist auf die Zunahme der Guthaben bei Kreditinstituten um 100.000,00 DM zurückzuführen. Die Passiva zeigen ebenfalls eine Erhöhung um 100.000,00 DM, die auf die Zunahme der Rücklagen um 100.000,00 DM beruht.

Erläuterungen zum Konzernabschluß

In den Konzernabschluß der Commerzbank Aktiengesellschaft sind die nachstehend aufgeführten Unternehmen einbezogen worden:

Atlas-Vermögensverwaltungs-Gesellschaft m.b.H., Düsseldorf
Aussenhandel-Förderungsgesellschaft mbH, Düsseldorf
Bank für Teilzahlungskredit Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Düsseldorf
Berliner Commerzbank Aktiengesellschaft, Berlin
Commercium Vermögensverwaltungs-GmbH, Hamburg
Commerzbank Fonds-Verwaltungsgesellschaft
mit beschränkter Haftung (Cofo), Düsseldorf
Commerzbank International S.A., Luxemburg
Commerz- und Industrie-Leasing GmbH, Düsseldorf
Ad. F. Dreyer, Hamburg
GERAP Grundbesitz- und Verwaltungsgesellschaft mbH, Frankfurt a. M.
Hamburgische Grundstücks Gesellschaft m.b.H., Hamburg
von der Heydt-Kersten & Söhne, Wuppertal-Elberfeld
Ilseder Bank, Sandow & Co., Peine
Immobilien- und Wohnungs-Gesellschaft mbH, Hamburg
Norddeutsche Immobilien- und Verwaltungs-GmbH, Hamburg
C. Portmann, Frankfurt a. M.
RHB-Bau- und Verwaltungsgesellschaft Mannheim mbH, Mannheim
Rheinische Hypothekenbank, Mannheim
Friedrich W. Thomas, Hamburg
WEBO-Bau- und Verwaltungsgesellschaft Köln mbH, Köln
Westdeutsche Bodenkreditanstalt, Köln

Vom Grundkapital der Rheinischen Hypothekenbank hielten wir am Bilanzstichtag 78,7%, von dem der Westdeutschen Bodenkreditanstalt 91,1%. Am Stammkapital der GERAP Grundbesitz- und Verwaltungsgesellschaft mbH, Frankfurt a. M., sind wir mit 95% beteiligt. An allen anderen Unternehmen sind wir mittelbar oder unmittelbar mit 100% beteiligt.

Über Einzelheiten unserer rechtlichen und geschäftlichen Beziehungen zu diesen Unternehmen haben wir auf den Seiten 73 bis 76 berichtet.

Erstmals in den Konzernabschluß einbezogen wurden die Jahresabschlüsse der neuen Tochtergesellschaften GERAP Grundbesitz- und Verwaltungsgesellschaft mbH, der RHB-Bau- und Verwaltungsgesellschaft Mannheim mbH und der WEBO-Bau- und Verwaltungsgesellschaft Köln mbH.

Die Jahresabschlüsse der Lübecker Flender-Werke Aktiengesellschaft und der H. Maihak Aktiengesellschaft, an denen wir Mehrheitsbeteiligungen besitzen, haben wir in den Konzernabschluß nicht einbezogen, da es an dem Tatbestand der einheitlichen Leitung fehlt und die Einbeziehung den Aussagewert des Konzernabschlusses beeinträchtigen würde.

Weiterhin ist gemäß § 329 AktG die Atlas Participations – France S.A.R.L., Paris, nicht mit in den Konzernabschluß einbezogen.

Der Konzernabschluß zum 31. Dezember 1972 wurde nach den Formblättern für die Gliederung des Jahresabschlusses von Kreditinstituten gemäß Verordnung vom 20. Dezember 1967 aufgestellt; wegen der Einbeziehung der Hypothekenbanken wurde das Bilanzschema erweitert, um der Eigenart des Hypothekengeschäfts Rechnung zu tragen.

Bei den einbezogenen Gesellschaften stimmen die Geschäftsjahre mit den Kalenderjahren überein, mit Ausnahme eines Unternehmens, das einen Zwischenabschluß erstellt hat. Den in luxemburgischen Francs erstellten Abschluß unserer luxemburgischen Tochtergesellschaft haben wir zum amtlichen Devisenmittelkurs des Bilanzstichtages umgerechnet.

Die Bewertung der Vermögenswerte und Verbindlichkeiten wurde im Konzern einheitlich nach aktienrechtlichen Grundsätzen vorgenommen.

Bei der Kapitalkonsolidierung sind die Beteiligungsbuchwerte gegen die Eigenkapitalposten der in den Konzernabschluß einbezogenen Unternehmen aufgerechnet worden. Als Beteiligungen werden in der Konzernbilanz somit nur die Buchwerte der nicht konsolidierten Gesellschaften ausgewiesen.

Forderungen und Verbindlichkeiten zwischen den einbezogenen Gesellschaften wurden in der Konzernbilanz gegeneinander aufgerechnet; ebenso wurden in der Konzern-Gewinn- und Verlust-Rechnung untereinander verrechnete Aufwendungen und Erträge eliminiert.

Die im Berichtsjahr vereinnahmten Beteiligungserträge von Konzerngesellschaften aus dem Vorjahr werden in dem Gewinnvortrag erfaßt.

Für die im Konzerngewinn enthaltenen, aber den Muttergesellschaften noch nicht zugeflossenen Beteiligungserträge wurde eine Rückstellung für Nachsteuern eingesetzt.

Bilanzsumme Die Bilanzsumme des Konzerns beträgt 35 332,6 Mio DM. Sie ist damit um 5 102,9 Mio DM oder 16,9% höher als im Vorjahr. Sie übersteigt die Bilanzsumme der Commerzbank Aktiengesellschaft um 9 755,7 Mio DM (Vorjahr 8 127,8 Mio DM). Bei den einzelnen Bilanzpositionen ergaben sich gegenüber dem Vorjahr folgende Veränderungen:

AKTIVA		PASSIVA	
Barreserve sowie Schecks und Inkassopapiere	+ 1 017,0 Mio DM	Verbindlichkeiten Kreditinstitute	+ 1 059,0 Mio DM
Wechsel	·/. 693,0 Mio DM	a) täglich fällig	(+ 315,4 Mio DM)
Forderungen Kreditinstitute	+ 2 008,8 Mio DM	b) befristet	(+ 743,6 Mio DM)
Schatzwechsel und U-Schätze	·/. 4,9 Mio DM	Verbindlichkeiten andere Gläubiger	+ 2 928,8 Mio DM
Anleihen, Schuldverschreibungen und Wertpapiere	·/. 36,6 Mio DM	a) täglich fällig	(+ 422,0 Mio DM)
Forderungen Kunden	+ 2 707,6 Mio DM	b) befristet	(+ 1 863,1 Mio DM)
Beteiligungen	+ 10,1 Mio DM	c) Spareinlagen	(+ 643,7 Mio DM)
Grundbesitz, Betriebs- und Geschäftsausstattung	+ 94,3 Mio DM	Schuldverschreibungen	+ 896,4 Mio DM
Konzerneigene Schuldverschreibungen	·/. 11,8 Mio DM	Rückstellungen	+ 46,3 Mio DM
Sonstiges (einschl. Durchlaufende Kredite)	+ 11,4 Mio DM	Kapital und Rücklagen	+ 125,0 Mio DM
		Unterschiedsbetrag gem. § 331 Abs. 1 Ziff. 3 AktG	·/. 0,7 Mio DM
		Konzerngewinn	+ 15,6 Mio DM
		Sonstiges (einschl. Durchlaufende Kredite)	+ 32,5 Mio DM
	+ 5 102,9 Mio DM		+ 5 102,9 Mio DM

An der unkompensierten Konzernbilanzsumme ist die Commerzbank Aktiengesellschaft mit 71,0% beteiligt. Weitere 28,9% betreffen zum Konzern gehörende Kreditinstitute und 0,1% sonstige Unternehmen.

Aktiva

Die gesamten liquiden Mittel des Konzerns, bestehend aus der Barreserve, Schecks, fälligen Schuldverschreibungen, Zins- und Dividendenscheinen sowie zum Einzug erhaltenen Papieren, bundesbankfähigen Wechseln, Forderungen an Kreditinstitute (Laufzeit unter drei Monate) sowie bei der Deutschen Bundesbank beleihbare Wertpapiere, betragen 33,4% (Vorjahr 34,8%) der Verbindlichkeiten aus dem Bankgeschäft gegenüber Kreditinstituten und anderen Gläubigern sowie der eigenen Akzepte im Umlauf.

Liquidität

Aufgrund erhöhter Kreditinanspruchnahme stiegen die Forderungen an Kunden um 16,1% auf 19 526,8 Mio DM.

Forderungen an Kunden

Diese Bilanzposition enthält 9 915,9 Mio DM kurz- und mittelfristige Forderungen und 9 610,9 Mio DM langfristige Kredite mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist von vier Jahren oder länger.

Passiva

Am 31. Dezember 1972 bestanden 6 932,3 Mio DM Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und 20 974,0 Mio DM gegenüber Kunden. Insgesamt haben sich die Verbindlichkeiten um 3 987,8 Mio DM auf 27 906,3 Mio DM erhöht. An der Steigerung waren als Mittelgeber Kreditinstitute mit 1 059,0 Mio DM und andere Gläubiger mit 2 928,8 Mio DM beteiligt.

Verbindlichkeiten aus dem Bankgeschäft

Schuldverschreibungen	Diese Position in Höhe von 5 403,2 Mio DM enthält die von den beiden Hypothekenbanken begebenen Pfandbriefe und Kommunalschuldverschreibungen und die Wandelanleihe der Commerzbank Aktiengesellschaft.
Unterschiedsbetrag	Der Unterschiedsbetrag gemäß § 331 Abs. 1 Ziff. 3 AktG von 24,9 Mio DM ist der Saldo aus den abweichenden Wertansätzen der Beteiligungen und dem Konzernanteil am Kapital einschließlich offener Rücklagen der einbezogenen Unternehmen. Fremdanteile wurden zusammen mit den darauf entfallenden Gewinnen in einen Ausgleichsposten für Anteile im Fremdbesitz eingestellt.
Sonstiges	Einzahlungsverpflichtungen auf nicht voll eingezahlte Aktien und GmbH-Anteile betragen am Bilanzstichtag 6,2 Mio DM. Haftsummen für Genossenschaftsanteile betragen 0,5 Mio DM. Außerdem bestehen Haftungen nach § 24 GmbH-Gesetz.

Gewinn- und Verlust-Rechnung

Die Konzern-Gewinn- und Verlust-Rechnung zeigt nach der Kompensation der von Konzerngesellschaften untereinander verrechneten Aufwendungen und Erträge einen Jahresüberschuß in Höhe von 109,9 Mio DM. Der Gewinnvortrag in Höhe von 7,9 Mio DM enthält die im Jahr 1972 von den Konzerngesellschaften für 1971 ausgeschütteten Gewinne nach Abzug der Nachsteuer. Nach Einstellung von 28,5 Mio DM in die offenen Rücklagen und unter Berücksichtigung der auf konzernfremde Gesellschafter entfallenden Gewinnanteile von 2,2 Mio DM verbleibt ein Konzerngewinn von 87,1 Mio DM.

Im laufenden Geschäftsjahr haben sich für den Konzern keine Vorgänge von besonderer Bedeutung ergeben.

Düsseldorf, den 9. März 1973

DER VORSTAND

Behrenbeck	Brands	Deuß	Dhom	Jahn
Knappertsbusch	Lichtenberg		Niederste-Ostholt	
Reckel	Rieche	Spiegel	Terrahe	

Konzern-Gewinn- und Verlust-Rechnung Seite 108/109

	DM	DM
Kassenbestand		160 698 690,99
Guthaben bei der Deutschen Bundesbank		3 145 668 852,47
Postscheckguthaben		51 142 971,74
Schecks, fällige Schuldverschreibungen, Zins- und Dividendenscheine sowie zum Einzug erhaltene Papiere		356 758 722,37
Wechsel		2 614 268 384,14
darunter: a) bundesbankfähig	DM 2 001 923 092,15	
b) eigene Ziehungen	DM 2 313 617,10	
Forderungen an Kreditinstitute		
a) täglich fällig	1 683 705 897,90	
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist von		
ba) weniger als drei Monaten	1 113 549 716,90	
bb) mindestens drei Monaten, aber weniger als vier Jahren	2 795 582 502,48	
bc) vier Jahren oder länger	958 180 517,20	6 551 018 634,48
Anleihen und Schuldverschreibungen		
a) mit einer Laufzeit bis zu vier Jahren		
aa) des Bundes und der Länder	DM 40 038 771,38	
ab) von Kreditinstituten	DM 51 372 066,57	
ac) sonstige	DM —,—	91 410 837,95
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	DM 89 428 337,95	
b) mit einer Laufzeit von mehr als vier Jahren		
ba) des Bundes und der Länder	DM 196 321 016,02	
bb) von Kreditinstituten	DM 587 452 425,39	
bc) sonstige	DM 206 177 457,85	989 950 899,26
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	DM 745 457 945,44	
Wertpapiere, soweit sie nicht unter anderen Posten auszuweisen sind		
a) börsengängige Anteile und Investmentanteile	654 434 710,21	
b) sonstige Wertpapiere	28 062 870,66	682 497 580,87
darunter: Besitz von mehr als dem 10. Teil der Anteile einer Kapitalgesellschaft oder bergrechtlichen Gewerkschaft ohne Beteiligungen	DM 492 185 825,05	
Forderungen an Kunden mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist von		
a) weniger als vier Jahren	9 915 878 944,96	
b) vier Jahren oder länger	9 610 914 887,73	19 526 793 832,69
darunter: ba) durch Grundpfandrechte gesichert	DM 3 177 353 546,84	
bb) Kommunaldarlehen	DM 2 410 572 987,81	
Ausgleichs- und Deckungsforderungen gegen die öffentliche Hand		159 190 767,95
Durchlaufende Kredite (nur Treuhandgeschäfte)		152 941 836,89
Beteiligungen		192 553 055,15
darunter: an Kreditinstituten	DM 67 113 023,84	
Grundstücke und Gebäude		389 085 087,75
Betriebs- und Geschäftsausstattung		103 436 597,42
Konzerneigene Schuldverschreibungen		110 756 175,08
Nennbetrag	DM 124 506 450,—	
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	DM 110 551 187,58	
Sonstige Vermögensgegenstände		52 427 627,12
Rechnungsabgrenzungsposten		1 954 089,55
	Summe der Aktiven	35 332 554 643,87

In den Aktiven und in den Rückgriffsforderungen aus den unter der Passivseite vermerkten Verbindlichkeiten sind enthalten

a) Forderungen an verbundene Unternehmen	12 725 518,90
b) Forderungen aus unter § 15 Abs. 1 Nr. 1 bis 6, Abs. 2 des Gesetzes über das Kreditwesen fallenden Krediten, soweit sie nicht unter a) vermerkt werden	116 659 812,95

	DM	DM	DM
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten			
a) täglich fällig		2 107 126 273,34	
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist von			
ba) weniger als drei Monaten	2 016 542 316,48		
bb) mindestens drei Monaten, aber weniger als vier Jahren	2 165 311 297,02		
bc) vier Jahren oder länger	639 637 062,29	4 821 490 675,79	
darunter: vor Ablauf			
von vier Jahren fällig DM 318 463 717,30		3 664 774,76	6 932 281 723,89
c) von der Kundschaft bei Dritten benutzte Kredite			
Verbindlichkeiten aus dem Bankgeschäft gegenüber anderen Gläubigern			
a) täglich fällig		5 392 980 427,12	
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist von			
ba) weniger als drei Monaten	4 992 621 353,13		
bb) mindestens drei Monaten, aber weniger als vier Jahren	4 415 059 745,02		
bc) vier Jahren oder länger	278 405 160,78	9 686 086 258,93	
darunter: vor Ablauf			
von vier Jahren fällig DM 118 068 119,17			
c) Spareinlagen			
ca) mit gesetzlicher Kündigungsfrist	2 598 040 306,18		
cb) sonstige	3 296 902 807,07	5 894 943 113,25	20 974 009 799,30
Schuldverschreibungen mit einer Laufzeit von			
a) bis zu vier Jahren		64 320 000,—	
b) mehr als vier Jahren		5 338 846 490,13	5 403 166 490,13
darunter: vor Ablauf			
von vier Jahren fällig DM 673 491 873,51			89 938 900,07
Eigene Akzente und Solawechsel im Umlauf			152 941 836,89
Durchlaufende Kredite (nur Treuhandgeschäfte)			
Rückstellungen			
a) Pensionsrückstellungen		218 505 698,—	
b) andere Rückstellungen		151 506 241,82	370 011 939,82
Sonstige Verbindlichkeiten			18 612 688,26
Rechnungsabgrenzungsposten			
a) nach § 25 HBG		15 665 696,06	
b) sonstige		108 022 515,29	123 688 211,35
Sonderposten mit Rücklageanteil			
gem. § 1 Abs. 1 Nr. 2 Entwicklungshilfe-Steuer-gesetz, § 7 c EStG			429 136,30
Grundkapital			444 000 000,—
(Bedingtes Kapital DM 40 000 000,—)			
Offene Rücklagen			
a) gesetzliche Rücklage		292 000 000,—	
b) andere Rücklagen		379 000 000,—	671 000 000,—
Unterschiedsbetrag gemäß § 331 Abs. 1 Ziff. 3 AktG			24 949 118,03
Ausgleichsposten für Anteile in Fremdbesitz			33 930 957,70
darunter: aus Gewinn DM 2 193 307,70			
Stiftungen			6 492 930,82
Konzerngewinn			87 100 911,31
		Summe der Passiven	35 332 554 643,87

Indossamentsverbindlichkeiten aus weitergegebenen Wechseln	1 133 658 166,86
Verbindlichkeiten aus Bürgschaften, Wechsel- und Scheckbürgschaften sowie aus Gewährleistungsverträgen	2 439 028 429,61
Verbindlichkeiten im Falle der Rücknahme von in Pension gegebenen Gegenständen, sofern diese Verbindlichkeiten nicht auf der Passivseite auszuweisen sind	480 466,—
Sparprämien nach dem Sparprämien-gesetz	87 495 512,29
In den Passiven und den unter der Passivseite vermerkten Posten sind an Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen enthalten	304 813 271,04

	DM	DM	Vergleichbare Zahlen 1971 1000 DM
Zinsen und zinsähnliche Aufwendungen		1 286 316 243,75	1 261 757
Provisionen und ähnliche Aufwendungen für Dienstleistungs- geschäfte		9 658 951,86	6 776
Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kredit- geschäft		27 327 042,05	19 109
Gehälter und Löhne		392 651 004,—	351 059
Soziale Abgaben		42 609 951,12	36 596
Aufwendungen für Altersversorgung und Unterstützung		47 077 947,59	44 330
Sachaufwand für das Bankgeschäft		175 004 863,31	155 388
Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Grundstücke und Gebäude sowie auf Betriebs- und Geschäftsausstattung		40 186 810,22	46 057
Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Beteiligungen		117 040,57	34
Steuern			
a) vom Einkommen, vom Ertrag und vom Vermögen	78 171 777,05		
b) sonstige	9 929 622,56	88 101 399,61	76 650
Sonstige Aufwendungen		9 166 465,25	6 439
Jahresüberschuß		109 891 115,59	97 354
Summe der Aufwendungen		2 228 108 834,92	2 101 549

	DM	DM	1971 1000 DM
Jahresüberschuß		109 891 115,59	97 354
Gewinnvortrag aus dem Vorjahr		7 903 103,42	1 994
		117 794 219,01	99 348
Einstellungen aus dem Jahresüberschuß in offene Rücklagen			
a) in die gesetzliche Rücklage	—,—		
b) in andere Rücklagen	28 500 000,—	28 500 000,—	25 500
		89 294 219,01	73 848
Konzernfremden Gesellschaftern zustehender Gewinn		2 193 307,70	2 323
Konzerngewinn		87 100 911,31	71 525

	DM	DM	Vergleichbare Zahlen 1971 1000 DM
Zinsen und zinsähnliche Erträge aus Kredit- und Geldmarktgeschäften		1 749 297 833,66	1 696 096
Laufende Erträge aus			
a) festverzinslichen Wertpapieren und Schuldbuchforderungen	84 550 238,52		
b) anderen Wertpapieren	43 103 327,68		
c) Beteiligungen	8 804 868,87	136 458 435,07	136 329
Provisionen und andere Erträge aus Dienstleistungsgeschäften		185 401 054,65	162 026
Andere Erträge einschließlich der Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen im Kreditgeschäft		155 628 133,—	93 011
Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen, soweit sie nicht unter „Andere Erträge“ auszuweisen sind . . .		1 229 569,57	4 042
Erträge aus der Auflösung von Sonderposten mit Rücklageanteil		93 808,97	10 045
Summe der Erträge		2 228 108 834,92	2 101 549

Düsseldorf, den 9. März 1973

COMMERZBANK
AKTIENGESELLSCHAFT

DER VORSTAND

Behrenbeck Brands Deuß Dhom Jahn Knappertsbusch
Lichtenberg Niederste-Ostholt Reckel Rieche Spiegel Terrahe

Der Konzernabschluß und der Konzerngeschäftsbericht entsprechen nach unserer pflichtmäßigen Prüfung den gesetzlichen Vorschriften.

Düsseldorf, den 15. März 1973

TREUARBEIT
AKTIENGESELLSCHAFT

WIRTSCHAFTSPRÜFUNGSGESELLSCHAFT · STEUERBERATUNGSGESELLSCHAFT

Dr. Scholz
Wirtschaftsprüfer

Simon
Wirtschaftsprüfer

Konzernabschluss

Kosten-Gewinn- und Verlust-Rechnung Seite 108/109

Ergebnisrechnung	1998	1997
Umsatz	1.000.000	950.000
Verkaufserlöse	800.000	750.000
Verkaufskosten	(200.000)	(200.000)
Ergebnis vor Abschreibungen	600.000	550.000
Abschreibungen	(100.000)	(120.000)
Ergebnis vor Zinsen	500.000	430.000
Zinsen	(50.000)	(60.000)
Ergebnis vor Steuern	450.000	370.000
Steuern	(100.000)	(100.000)
Ergebnis nach Steuern	350.000	270.000
Zinsen	(20.000)	(30.000)
Ergebnis vor Zinsen	370.000	300.000
Zinsen	(20.000)	(30.000)
Ergebnis vor Steuern	350.000	270.000
Steuern	(100.000)	(100.000)
Ergebnis nach Steuern	250.000	170.000
Zinsen	(20.000)	(30.000)
Ergebnis vor Zinsen	270.000	200.000
Zinsen	(20.000)	(30.000)
Ergebnis vor Steuern	250.000	170.000
Steuern	(100.000)	(100.000)
Ergebnis nach Steuern	150.000	70.000

GuV	1998	1997
Umsatz	1.000.000	950.000
Verkaufserlöse	800.000	750.000
Verkaufskosten	(200.000)	(200.000)
Ergebnis vor Abschreibungen	600.000	550.000
Abschreibungen	(100.000)	(120.000)
Ergebnis vor Zinsen	500.000	430.000
Zinsen	(50.000)	(60.000)
Ergebnis vor Steuern	450.000	370.000
Steuern	(100.000)	(100.000)
Ergebnis nach Steuern	350.000	270.000
Zinsen	(20.000)	(30.000)
Ergebnis vor Zinsen	370.000	300.000
Zinsen	(20.000)	(30.000)
Ergebnis vor Steuern	350.000	270.000
Steuern	(100.000)	(100.000)
Ergebnis nach Steuern	250.000	170.000
Zinsen	(20.000)	(30.000)
Ergebnis vor Zinsen	270.000	200.000
Zinsen	(20.000)	(30.000)
Ergebnis vor Steuern	250.000	170.000
Steuern	(100.000)	(100.000)
Ergebnis nach Steuern	150.000	70.000

Emissionsgeschäfte, Kapitalerhöhungen aus Gesellschaftsmitteln, Börseneinführungen und sonstige Gemeinschaftsgeschäfte

Übernahmen, Emissionen und Börseneinführungen inländischer öffentlicher Anleihen

7 % Anleihe des Freistaates Bayern von 1972	7 % Anleihe der Stadt Essen von 1972
8 % Anleihe des Landes Berlin von 1972	7½% Anleihe der Freien und Hansestadt Hamburg von 1972
8 % Anleihe der Freien Hansestadt Bremen von 1972	7¼% Anleihe der Freien und Hansestadt Hamburg von 1972
8 % Anleihe der Bundesrepublik Deutschland von 1972	8 % Anleihe des Landes Hessen von 1972
8 % Anleihe der Bundesrepublik Deutschland von 1972 II. Ausgabe	7 % Anleihe der Kreditanstalt für Wiederaufbau von 1972
7½% Anleihe der Deutschen Bundesbahn von 1972	8 % Anleihe der Kreditanstalt für Wiederaufbau von 1972
7¼% Anleihe der Deutschen Bundesbahn von 1972	8 % Anleihe der Lastenausgleichsbank (Bank für Vertriebene und Geschädigte) von 1972, Emission 14
8 % Anleihe der Deutschen Bundesbahn von 1972	7½% Anleihe des Landes Niedersachsen von 1972
7 % Anleihe der Deutschen Bundespost von 1972	8 % Anleihe des Landes Niedersachsen von 1972
7½% Anleihe der Deutschen Bundespost von 1972	7 % Anleihe des Saarlandes von 1972
8 % Anleihe der Deutschen Bundespost von 1972	7¼% Anleihe des Landes Schleswig-Holstein von 1972
8 % Anleihe der Deutschen Bundespost von 1972 II. Ausgabe	7¼% Anleihe der Stadt Stuttgart von 1972

Übernahmen, Emissionen und Börseneinführungen von sonstigen inländischen Anleihen, Wandelanleihen, Pfand- briefen und Kommunal-Obligationen

Berliner Handels-Gesellschaft – Frankfurter Bank,
Frankfurt a. M. und Berlin
Deutsche Genossenschaftskasse, Frankfurt a. M.
Deutsche Hypothekenbank, Bremen
Deutsche Hypothekenbank (Actien-Gesellschaft),
Hannover und Berlin
Deutsche Schifffahrtsbank Aktiengesellschaft, Bremen
Deutsche Schiffsbeleihungs-Bank Aktien-Gesellschaft,
Hamburg

Gelsenberg Aktiengesellschaft, Essen
Industriekreditbank Aktiengesellschaft, Düsseldorf
Kaufhof Aktiengesellschaft, Köln
Klößner-Werke Aktiengesellschaft, Duisburg
Rheinisch-Westfälisches Elektrizitätswerk Aktiengesellschaft,
Essen
Siemens Aktiengesellschaft, Berlin und München
August Thyssen-Hütte Aktiengesellschaft, Duisburg-Hamborn
Volkswagenwerk Aktiengesellschaft, Wolfsburg

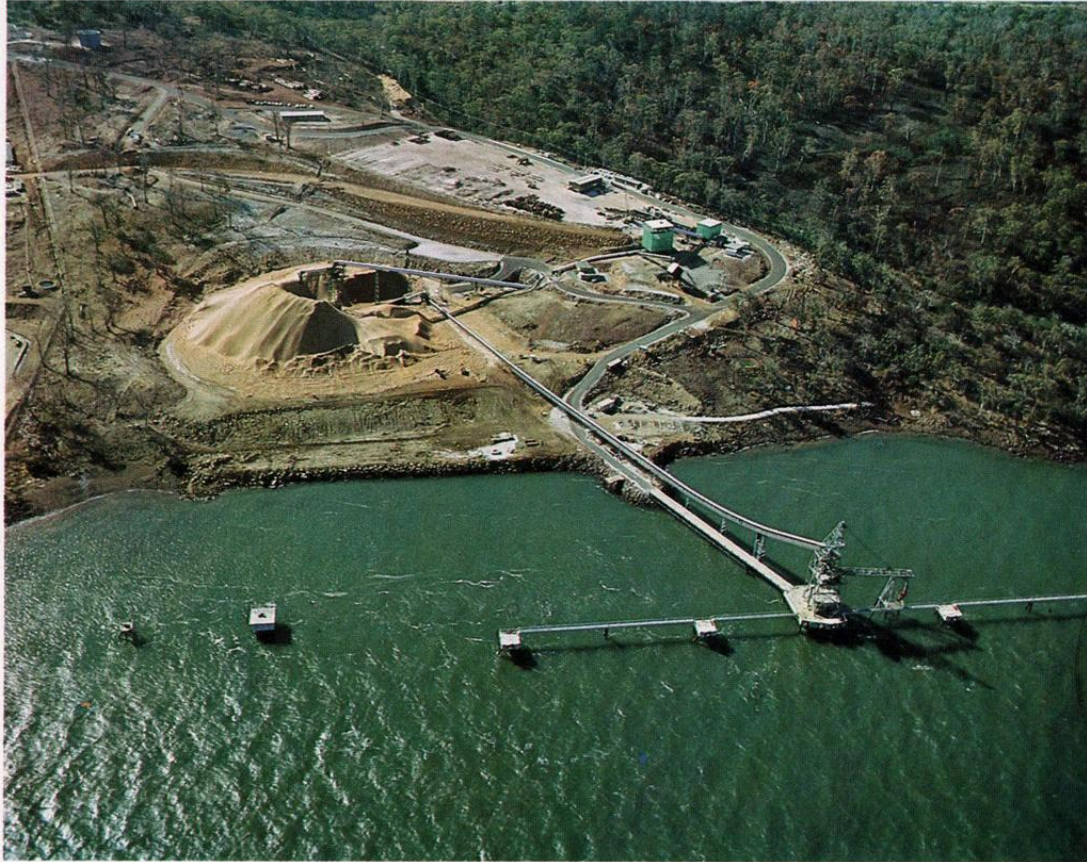
Übernahmen, Emissionen und Börseneinführungen ausländischer Anleihen und Wandelanleihen

6 % US-\$-Wandelanleihe der Alaska Interstate International Finance Corporation, Wilmington, Delaware (USA), von 1972	6¼% DM-Anleihe der The Australian Industry Development Corporation, Canberra (Australien), von 1972
6¼% US-\$-Anleihe mit Warrants der Amerada Hess International Capital Corporation, Wilmington, Delaware (USA), von 1972	6¼% DM-Anleihe der Autopistas, Concesionaria Española, S.A., Madrid (Spanien), von 1972
4¼% US-\$-Wandelanleihe der American Express Overseas Finance Corporation, Dover, Delaware (USA), von 1972	8¼% US-\$-Anleihe der Banque Extérieure d'Algérie, Algier (Algerien), von 1972
5½% US-\$-Wandelanleihe der American Medical International N.V., Curaçao (Niederländische Antillen), von 1972	7½% FF-Anleihe der BASF Transatlantica S.A., Panama, von 1972
5 % US-\$-Wandelanleihe der AMF Incorporated, New York, N.Y. (USA), von 1972	7½% FF-Anleihe der Bass Charrington Limited, London (Großbritannien), von 1972
8 % £-Anleihe der Amoco International Finance Corporation, Dover, Delaware (USA), von 1972	7½% FF-Anleihe der B.A.T. International Finance Ltd., London (Großbritannien), von 1972
7½% US-\$-Anleihe der Anglo American Corporation of South Africa Limited, Johannesburg (Südafrika), von 1972	4¼% US-\$-Wandelanleihe der Beatrice Foods Overseas Finance N.V., Curaçao (Niederländische Antillen), von 1972
8 % US-\$-Anleihe der Ashland Oil Finance N.V., Curaçao (Niederländische Antillen), von 1972	8 % US-\$-Anleihe der Stadt Bergen (Norwegen) von 1972
7 % DM-Anleihe des Commonwealth of Australia von 1972	7¼% US-\$-Anleihe der Blue Bell International Finance N.V., Curaçao (Niederländische Antillen), von 1972

- 5 % US-\$-Wandelanleihe der Borden Overseas Capital Corporation N.V., Curaçao (Niederländische Antillen), von 1972
- 8¼% US-\$-Anleihe der Brascan International B.V., Rotterdam (Niederlande), von 1972
- 6% DM-Anleihe der Föderativen Republik Brasilien von 1972
- 8 % £-Anleihe der Föderativen Republik Brasilien von 1972
- 8¼% US-\$-Anleihe der Föderativen Republik Brasilien von 1972
- 7¼% US-\$-Anleihe der British Insulated Callender's Cables Finance N.V., Amsterdam (Niederlande), von 1972
- 8 % US-\$-Anleihe der British Land International N.V., Amsterdam (Niederlande), von 1972
- 7½% FF-Anleihe der British Leyland Motor Corporation Limited, London (Großbritannien), von 1972
- 4¼% US-\$-Wandelanleihe der Broadway-Hale Stores, Inc., Los Angeles, Californien (USA), von 1972
- 7¼% US-\$-Anleihe der Burlington Overseas Capital N.V., Curaçao (Niederländische Antillen), von 1972
- 7 % lfrs-Anleihe der The Burmah Oil Company Limited, Edinburg (Großbritannien), von 1972
- 5¼% FF-Wandelanleihe der Burton B.V., Amsterdam (Niederlande), von 1972
- 7¼% US-\$-Anleihe der Cadbury Schweppes Overseas Limited, London (Großbritannien), von 1972
- 7½% FF-Anleihe der Caisse Nationale des Télécommunications, Paris (Frankreich), von 1972
- 8 % US-\$-Anleihe der Carrier International Finance N.V., Curaçao (Niederländische Antillen), von 1972
- 7½% FF-Anleihe der Charter Consolidated Overseas N.V., Curaçao (Niederländische Antillen), von 1972
- 7½% FF-Anleihe der Ciments Lafarge, Paris (Frankreich), von 1972
- 8 % US-\$-Anleihe der Comisión Federal de Electricidad, México, D. F. (Mexiko), von 1972
- 8 % US-\$-Anleihe der Compagnie des Bauxites de Guinée, Delaware (USA), von 1972
- 5 % FF-Wandelanleihe der Compagnie Gervais Danone, Courbevoie/Seine (Frankreich), von 1972
- 8¼% US-\$-Anleihe der Compañía Anónima Nacional Teléfonos de Venezuela, Caracas (Venezuela), von 1972
- 7¼% US-\$-Anleihe der The Copenhagen County Authority, Kopenhagen (Dänemark), von 1972
- 6½% DM-Anleihe der Courtaulds International Finance N.V., Curaçao (Niederländische Antillen), von 1972
- 8 % US-\$-Anleihe der Cutler-Hammer International Finance Inc., Wilmington, Delaware (USA), von 1972
- 6% DM-Anleihe des Königreichs Dänemark von 1972
- 7½% FF-Anleihe des Königreichs Dänemark von 1972
- 7½% US-\$-Anleihe des Königreichs Dänemark von 1972
- 5¼% US-\$-Wandelanleihe der Damon Corporation, Delaware (USA), von 1972
- 8 % US-\$-Anleihe der Dana International Finance Company, Wilmington, Delaware (USA), von 1972
- 4¼% US-\$-Wandelanleihe der Dart Industries Inc., Wilmington, Delaware (USA), von 1972
- 8½% US-\$-Anleihe der The Development Bank of Singapore Limited, Singapur, von 1972
- 5 % US-\$-Wandelanleihe der Eaton International Finance Corporation, Wilmington, Delaware (USA), von 1972
- 4¼% US-\$-Wandelanleihe der Economics Laboratory International Limited, Delaware (USA), von 1972
- 6¼% DM-Anleihe der Electricity Supply Commission (ESCOM), Johannesburg (Südafrika), von 1972
- 7 % US-\$-Anleihe der Ente Nazionale Idrocarburi (ENI), Rom (Italien), von 1972
- 6¼% DM-Anleihe der EUROFIMA Europäische Gesellschaft für die Finanzierung von Eisenbahnmaterial, Basel (Schweiz), von 1972
- 6½% DM-Anleihe der Europäischen Gemeinschaft für Kohle und Stahl (Montanunion), Luxemburg, von 1972
- 7 % DM-Anleihe der Europäischen Gemeinschaft für Kohle und Stahl (Montanunion), Luxemburg, von 1972
- 7¼% FF-Anleihe der Europäischen Gemeinschaft für Kohle und Stahl (Montanunion), Luxemburg, von 1972
- 6 % DM-Anleihe der Europäischen Investitionsbank, Luxemburg, von 1972
- 6½% DM-Anleihe der Europäischen Investitionsbank, Luxemburg, von 1972
- 7 % US-\$-Anleihe der Europäischen Investitionsbank, Luxemburg, von 1972
- 7¼% US-\$-Anleihe der Europäischen Investitionsbank, Luxemburg, von 1972
- 7¼% FF-Anleihe der Europäischen Investitionsbank, Luxemburg, von 1972
- 7½% US-\$-Anleihe der Europäischen Investitionsbank, Luxemburg, von 1972
- 8 % DM-Anleihe der Europistas, Concesionaria Española, S.A., Madrid (Spanien), von 1972
- 5 % US-\$-Wandelanleihe der Fedders Capital N.V., Curaçao (Niederländische Antillen), von 1972
- 8¼% US-\$-Finnische Kommunalanleihe von 1972
- 7 % DM-Anleihe der Republik Finnland von 1972
- 8¼% US-\$-Anleihe der Fisons International Finance N.V., Amsterdam (Niederlande), von 1972
- 8¼% US-\$-Anleihe der General American Transportation International Finance Corporation, Delaware (USA), von 1972
- 8¼% US-\$-Anleihe der General Cable Overseas N.V., Curaçao (Niederländische Antillen), von 1972
- 4¼% US-\$-Wandelanleihe der General Electric Overseas Capital Corporation, New York, N.Y. (USA), von 1972
- 5¼% US-\$-Wandelanleihe der General Shopping S.A., Luxemburg, von 1972
- 4¼% US-\$-Wandelanleihe der The Gillette Company, Boston (USA), von 1972
- 6¼% DM-Anleihe der The Goodyear Tire and Rubber Company, Akron, Ohio (USA), von 1972
- 5 % US-\$-Wandelanleihe der Gould Inc., Chicago (USA), von 1972
- 6¼% lfrs-Anleihe der Grand Metropolitan Hotels Ltd., London (Großbritannien), von 1972
- 7½% US-\$-Anleihe der Grand Metropolitan Hotels Ltd., London (Großbritannien), von 1972
- 8¼% FF-Anleihe der Groupement de l'Industrie Sidérurgique (GIS), Paris (Frankreich), von 1972
- 8¼% FF-Anleihe der Groupement de l'Industrie Sidérurgique (GIS), Paris (Frankreich), von 1972
- 8 % US-\$-Anleihe der Guardian Royal Exchange Assurance, Limited, London (Großbritannien), von 1972

- 4½% US-\$-Wandelanleihe der Halliburton Company, Wilmington, Delaware (USA), von 1972
- 7¼% US-\$-Anleihe der Hambros Limited, London (Großbritannien), von 1972
- 6¼% DM-Anleihe der Hamersley Iron Finance N.V., Willemstad (Niederländische Antillen), von 1972
- 8 % US-\$-Anleihe der Hamersley Iron Finance N.V., Willemstad (Niederländische Antillen), von 1972
- 5 % US-\$-Wandelanleihe der Harris International Finance N.V., Curaçao (Niederländische Antillen), von 1972
- 7¼% US-\$-Anleihe der Hilton International Co., Wilmington, Delaware (USA), von 1972
- 6½% DM-Anleihe der The Hydro-Electric Power Commission of Ontario, Toronto (Kanada), von 1972
- 7½% US-\$-Anleihe der Hypothekenbank und Finanzverwaltung des Königreichs Dänemark, Kopenhagen (Dänemark), von 1972
- 6½% DM-Anleihe der I.C.I. International Finance Limited, Hamilton (Bermuda), von 1972
- 7½% US-\$-Anleihe der I.C.I. International Finance Limited, Hamilton (Bermuda), von 1972
- 8 % DM-Anleihe der Imatran Voima Osakeyhtiö (Imatra Elektrizitäts-AG), Helsinki (Finnland), von 1972
- 7 % Ifrs-Anleihe des Industrialization Fund of Finland Ltd., Helsinki (Finnland), von 1972
- 7 % DM-Anleihe der Industrie-Hypothekenbank in Finnland AG – Suomen Teollisuus-Hypoteekkipankki Oy –, Helsinki (Finnland), von 1972
- 8 % US-\$-Anleihe der Industrie-Hypothekenbank in Finnland AG – Suomen Teollisuus-Hypoteekkipankki Oy –, Helsinki (Finnland), von 1972
- 6¼% DM-Anleihe der Inter-Amerikanischen Entwicklungsbank, Washington, D.C. (USA), von 1972
- 6¼% DM-Anleihe der Inter-Amerikanischen Entwicklungsbank, Washington, D.C. (USA), von 1972, II. Ausgabe
- 6¼% DM-Notes der Internationalen Bank für Wiederaufbau und Entwicklung (Weltbank), Washington, D.C. (USA), von 1972
- 6½% DM-Anleihe der Internationalen Bank für Wiederaufbau und Entwicklung (Weltbank), Washington, D.C. (USA), von 1972
- 6¼% DM-Anleihe der Internationalen Bank für Wiederaufbau und Entwicklung (Weltbank), Washington, D.C. (USA), von 1972
- 7¼% FF-Anleihe der Internationalen Bank für Wiederaufbau und Entwicklung (Weltbank), Washington, D.C. (USA), von 1972
- 6½% Ifrs-Anleihe der International Standard Electric Corporation, Dover, Delaware (USA), von 1972
- 4¼% US-\$-Wandelanleihe der International Telephone & Telegraph Corporation (ITT), New York, N.Y. (USA), von 1972
- 8¼% US-\$-Anleihe der International Utilities Overseas Capital Corporation, Wilmington, Delaware (USA), von 1972
- 8 % US-\$-Anleihe der Republik Island von 1972
- 8 % US-\$-Anleihe der Instituto Nacional de Industria (INI), Madrid (Spanien), von 1972
- 8¼% US-\$-Notes des Government of Jamaica von 1972
- 6¼% DM-Anleihe der Stadt Johannesburg (Südafrika) von 1972
- 6¼% DM-Schuldverschreibungen der JYDSK Telefon-Aktieselskab, Aarhus (Dänemark), von 1972 (Private Placierung)
- 7 % DM-Anleihe der Kjøbenhavns Telefon Aktieselskab, Kopenhagen (Dänemark), von 1972
- 7½% DM-Anleihe der Kjøbenhavns Telefon Aktieselskab, Kopenhagen (Dänemark), von 1972
- 8¼% US-\$-Anleihe der Kleinwort, Benson, Lonsdale Limited, London (Großbritannien), von 1972
- 6¼% DM-Anleihe der Klöckner-Humboldt-Deutz Finanz-Holding S.A., Luxemburg, von 1972
- 7¼% US-\$-Anleihe der K mart (Australia) Properties Finance Limited, Bermuda, von 1972
- 6¼% DM-Anleihe der Stadt Kobe (Japan), von 1972
- 6¼% dkr-Anleihe der Stadt Kopenhagen von 1972
- 7 % DM-Anleihe der Regierung von Malaysia von 1972
- 6¼% DM-Anleihe der The Manitoba Hydro-Electric Board, Winnipeg (Kanada), von 1972
- 6¼% US-\$-Wandelanleihe der Massmutual Mortgage and Realty Investors, Springfield (USA), von 1972
- 6¼% £/DM-Anleihe der Metropolitan Estate and Property International N.V., Amsterdam (Holland), von 1972
- 7¼% DM-Anleihe von Mexico (Vereinigte Staaten von Mexico) von 1972
- 8½% US-\$-Anleihe von Mexico (Vereinigte Staaten von Mexico) von 1972
- 5 % US-\$-Wandelanleihe der Mohasco International N.V., Curaçao (Niederländische Antillen), von 1972
- 6 % DM-Anleihe der Stadt Montreal (Kanada) von 1972
- 7½% FF-Anleihe der The Montreal Catholic School Commission, Provinz Quebec (Kanada), von 1972
- 4¼% US-\$-Wandelanleihe der J. P. Morgan Overseas Capital Corporation, Dover, Delaware (USA), von 1972
- 6¼% DM-Anleihe der Philip Morris Inc., New York, N.Y. (USA), von 1972
- 8 % US-\$-Anleihe der Motorola International Capital Corporation, Wilmington, Delaware (USA), von 1972
- 8½% US-\$-Anleihe der National Bank of Hungary, Budapest (Ungarn), von 1972
- 7¼% US-\$-Anleihe der National and Grindlays Bank Ltd., London (Großbritannien), von 1972
- 6¼% DM-Anleihe der Provinz Neufundland (Kanada) von 1972
- 6¼% hfl-Anleihe von Neuseeland von 1972 (Private Placierung)
- 7 % DM-Anleihe von Neuseeland von 1972
- 7¼% FF-Anleihe von Neuseeland von 1972
- 6¼% DM-Anleihe der Province of New Brunswick (Kanada) von 1972
- 7½% US-\$-Anleihe der Norges Kommunalbank, Oslo (Norwegen), von 1972
- 7½% US-\$-Anleihe der Norges Kommunalbank, Oslo (Norwegen), von 1972, II. Ausgabe
- 7¼% US-\$-Notes der North American Rockwell Overseas Corporation, Wilmington, Delaware (USA), von 1972
- 8¼% US-\$-Anleihe der North American Rockwell Overseas Corporation, Wilmington, Delaware (USA), von 1972
- 7½% FF-Anleihe der Provinz Nova Scotia (Kanada) von 1972
- 7 % DM-Anleihe der Nova Scotia Power Commission, Halifax (Kanada), von 1972
- 6 % DM-Anleihe der Provinz Ontario (Kanada) von 1972

- 6¼% Ifrs-Anleihe der Stadt Oslo (Norwegen) von 1972
- 7¼% FF-Anleihe der Stadt Oslo (Norwegen) von 1972
- 7½% US-\$-Notes der Outokumpu Oy, Helsinki (Finnland), von 1972
- 4½% US-\$-Wandelanleihe der Owens-Illinois Inc., Toledo (USA), von 1972
- 4½% US-\$-Wandelanleihe der J. C. Penney International Finance Corporation, Wilmington, Delaware (USA), von 1972
- 8 % US-\$-Anleihe der Pennwalt Overseas Finance N.V., Curaçao (Niederländische Antillen), von 1972
- 8½% US-\$-Anleihe der Petroleos Mexicanos (PEMEX), México, D.F. (Mexico), von 1972
- 7½% FF-Anleihe der Pont-à-Mousson S.A., Pont-à-Mousson (Frankreich), von 1972
- 8¼% US-\$-Anleihe der Public Power Corporation, Athen (Griechenland), von 1972
- 6½% DM-Anleihe der Provinz Quebec (Kanada) von 1972
- 7½% FF-Anleihe der Provinz Quebec (Kanada) von 1972
- 6½% DM-Anleihe der Quebec Hydro-Electric Commission, Montreal (Kanada), von 1972
- 8¼% US-\$-Anleihe der Queensland Alumina Finance N.V., Curaçao (Niederländische Antillen), von 1972
- 7½% US-\$-Anleihe der Ralston Purina Overseas Finance N.V., Curaçao (Niederländische Antillen), von 1972
- 4¼% US-\$-Wandelanleihe der J. Ray McDermott & Co., Inc., Wilmington, Delaware (USA), von 1972
- 7¼% FF-Anleihe der Ready Mixed Concrete Limited, Feltham (Großbritannien), von 1972
- 6¼% Ifrs-Anleihe der Reed International Limited, London (Großbritannien), von 1972
- 7¼% DM-Anleihe der Reed International Limited, London (Großbritannien), von 1972
- 7¼% US-\$-Anleihe der Refinería de Petroleos del Norte, S.A. (Petronor), Bilbao (Spanien), von 1972
- 7¼% FF-Anleihe der Régie Nationale des Usines Renault, Boulogne-Bilancourt, Hauts-de-Seine (Frankreich), von 1972
- 4¼% US-\$-Wandelanleihe der Revlon, Inc., Dover, Delaware (USA), von 1972
- 7½% FF-Anleihe der Rhône-Poulenc S.A., Paris (Frankreich), von 1972
- 6¼% £-Wandelanleihe der Rothmans International Limited, London (Großbritannien), von 1972
- 6½% \$A/DM-Anleihe der The Rural and Industries Bank of Western Australia, Perth (Australien), von 1972
- 7½% DM-Anleihe der Sandvikens Jernverks AB, Sandvike (Schweden), von 1972
- 8 % US-\$-Anleihe der Scandinavian Airlines System, Kopenhagen (Dänemark), von 1972
- 7½% US-\$-Anleihe der Scanraff (Skandinaviska Raffinaderi Aktiebolaget Scanraff), Humlekärr, Lysekil (Schweden), von 1972
- 6½% DM-Anleihe der Shell International Finance N.V., Curaçao (Niederländische Antillen), von 1972
- 7½% US-\$-Anleihe der Shell International Finance N.V., Curaçao (Niederländische Antillen), von 1972
- 7 % DM-Anleihe der Republik Singapur von 1972
- 7¼% US-\$-Anleihe der Republik Singapur von 1972
- 5¼% US-\$-Wandelanleihe der Slater, Walker International Finance Limited, Hamilton (Bermuda), von 1972
- 7¼% Ifrs-Anleihe der Slater, Walker International Finance Limited, Hamilton (Bermuda), von 1972
- 7¼% £/DM-Anleihe der Slater, Walker International Finance Limited, Hamilton (Bermuda), von 1972
- 7 % DM-Anleihe der South African Iron and Steel Industrial Corporation Limited (ISCOR), Pretoria (Südafrika), von 1972
- 5 % US-\$-Wandelanleihe der The Southland Corporation, Texas (USA), von 1972
- 4¼% US-\$-Wandelanleihe der Squibb International Finance N.V., Curaçao (Niederländische Antillen), von 1972
- 7 % DM-Anleihe der Republik Südafrika von 1972
- 7¼% US-\$-Anleihe der Republik Südafrika von 1972
- 8 % US-\$-Anleihe der Republik Südafrika von 1972
- 6¼% DM-Anleihe der Sveriges Investeringsbank Aktiebolag, Stockholm (Schweden), von 1972
- 7¼% US-\$-Anleihe der Sveriges Investeringsbank Aktiebolag, Stockholm (Schweden), von 1972
- 8 % US-\$-Anleihe der Swiss Aluminium Australia Limited, Sydney (Australien), von 1972
- 8 % US-\$-Anleihe der Sybron Overseas Capital N.V., Curaçao (Niederländische Antillen), von 1972
- 7¼% DM-Anleihe der Teledyne International N.V., Willemstad (Niederländische Antillen), von 1972
- 6¼% DM-Anleihe der Telefonaktiebolaget L M Ericsson, Stockholm (Schweden), von 1972
- 7½% US-\$-Notes der Tenneco International N.V., Curaçao (Niederländische Antillen), von 1972
- 7¼% US-\$-Anleihe der Tenneco International N.V., Curaçao (Niederländische Antillen), von 1972
- 7¼% US-\$-Anleihe der Textron International Inc., Wilmington, Delaware (USA), von 1972
- 8 % US-\$-Anleihe der Town and City Nederland N.V., Amsterdam (Holland), von 1972
- 6½% DM-Anleihe der Trafalgar House Finance N.V., Amsterdam (Niederlande), von 1972
- 7½% US-\$-Anleihe der Trans-Austria Gasline Finance Company Ltd., Hamilton (Bermuda), von 1972
- 7½% US-\$-Anleihe der Transocean Gulf Oil Company, Wilmington, Delaware (USA), von 1972
- 7 % US-\$-Notes der Union Oil International Finance Corporation, Wilmington, Delaware (USA), von 1972
- 7½% US-\$-Anleihe der Union Oil International Finance Corporation, Wilmington, Delaware (USA), von 1972
- 7½% US-\$-Notes der UTAH International Finance Corporation, Wilmington, Delaware (USA), von 1972
- 8 % US-\$-Anleihe der UTAH International Finance Corporation, Wilmington, Delaware (USA), von 1972
- 8 % US-\$-Anleihe der Aktiebolaget Volvo, Göteborg (Schweden), von 1972
- 4½% US-\$-Wandelanleihe der Warner-Lambert International N.V., Curaçao (Niederländische Antillen), von 1972
- 8¼% US-\$-Anleihe der The Wellcome Foundation Limited, London (Großbritannien), von 1972
- 7 % Ifrs-Anleihe des Wiedereingliederungsfonds des Europarates für die nationalen Flüchtlinge und die Überbevölkerung in Europa, Straßburg (Frankreich), von 1972
- 8¼% US-\$-Anleihe der Williams & Glyn's Bank Limited, London (Großbritannien), von 1972



In Australien sind die Europartner Banco di Roma/Commerzbank/Crédit Lyonnais gemeinsam vertreten. Für die Industrie-Entwicklungsgesellschaft legten sie eine DM-Anleihe auf.

Übernahmen, Emissionen und Börseneinführungen von Aktien sowie Kapitalberichtigungen

Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt (ADCA),
Berlin und Frankfurt a. M.

Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft AEG-
Telefunken, Berlin und Frankfurt a. M.

Avis Inc., Garden City, N.Y. (USA)

BASF Badische Anilin- und Soda-Fabrik Aktien-
gesellschaft, Ludwigshafen am Rhein

Banco Central S.A., Madrid (Spanien)

Bau-Verein zu Hamburg Aktien-Gesellschaft,
Hamburg

Bayer Aktiengesellschaft, Leverkusen

Bayerische Vereinsbank, München

Berliner Handels-Gesellschaft – Frankfurter Bank,
Frankfurt a. M. und Berlin

Beton- und Monierbau Aktien-Gesellschaft,
Düsseldorf

Brown, Boveri & Cie. Aktiengesellschaft, Mannheim

Brau-Aktiengesellschaft Nürnberg, Nürnberg

Brauerei Isenbeck Aktiengesellschaft, Hamm

Chemed Corporation, Cincinnati, Ohio (USA)

Compagnie des Machines BULL, Société Anonyme,
Paris (Frankreich)

Compagnie Financière de l'Union Européenne,
Paris (Frankreich)

Compagnie Financière de Suez, Paris (Frankreich)

Daimler Benz Aktiengesellschaft, Stuttgart

DEMAG Aktiengesellschaft, Duisburg

Deutsche Centralbodenkredit-Aktiengesellschaft,
Berlin-Köln

Deutsche Hypothekenbank (Actien-Gesellschaft),
Hannover und Berlin

Deutsche Schiffahrtsbank Aktiengesellschaft,
Bremen

Deutsche Schiffsbeleihungs-Bank Aktien-Gesellschaft, Hamburg

General Shopping S.A., Luxemburg

Gerling-Konzern Allgemeine Versicherungs-Aktiengesellschaft, Köln

Girmes-Werke Aktiengesellschaft, Grefrath-Oedt

Hamburgische Electricitäts-Werke Aktiengesellschaft, Hamburg

Hannoversche Papierfabriken Alfeld-Gronau vormals Gebr. Woge, Alfeld (Leine)

Hitachi Ltd., Tokio (Japan)

Hutschenreuther Aktiengesellschaft, Selb (Bayern)

Kaufhof Aktiengesellschaft, Köln

Kölsch-Fölzer-Werke Aktiengesellschaft, Siegen

J. Lyons & Company Limited, London (Großbritannien)

Mannheimer Versicherungsgesellschaft, Mannheim

Minnesota Mining and Manufacturing Company, St. Paul, Minnesota (USA)

Münchener Rückversicherungs-Gesellschaft, München

National Westminster Bank Limited, London (Großbritannien)

Neckermann Versand KGaA, Frankfurt a. M.

Nestlé Alimentana Aktiengesellschaft, Cham und Vevey (Schweiz)

Pechiney Ugine Kuhlmann, Paris (Frankreich)

Pegulan-Werke Aktiengesellschaft, Frankenthal (Pfalz)

Rheinische Hypothekenbank, Mannheim

Rheinmetall Berlin Aktiengesellschaft, Berlin

ROLINCO N.V., Rotterdam (Niederlande)

Schering Aktiengesellschaft, Berlin/Bergkamen

Siemens Aktiengesellschaft, Berlin und München

Sinalco Aktiengesellschaft, Detmold

Standard Elektrik Lorenz Aktiengesellschaft, Stuttgart

Stern-Brauerei Carl Funke Aktiengesellschaft, Essen

August Thyssen-Hütte Aktiengesellschaft, Duisburg-Hamborn

Trade Development Bank Holding S.A., Luxemburg

Vereinsbank in Hamburg, Hamburg

Vereinsbank in Nürnberg, Nürnberg

Wasserwerk für das nördliche westfälische Kohlenrevier, Gelsenkirchen

Westdeutsche Bodenkreditanstalt, Köln

Westfalenbank Aktiengesellschaft, Bochum

Sonstige Gemeinschaftsgeschäfte

Allgemeine Gesellschaft für Industriebeteiligungen mbH (AGFI), Stuttgart

Brau-Aktiengesellschaft Nürnberg, Nürnberg

Busch-Jaeger Dürener Metallwerke Aktiengesellschaft, Lüdenscheid

Deutsche Grundbesitz-Anlagegesellschaft mbH, Köln

Deutsche Pfandbriefanstalt, Wiesbaden

Dortmunder Union-Brauerei Aktiengesellschaft, Dortmund

Farbwerke Hoechst Aktiengesellschaft vormals Meister Lucius & Brüning, Frankfurt a. M.-Höchst

Fendel Schiffahrts-Aktiengesellschaft, Mannheim

Gebhard & Co. Aktiengesellschaft, Wuppertal

Gutehoffnungshütte Aktienverein, Oberhausen

Hutschenreuther Aktiengesellschaft, Selb (Bayern)

Klöckner-Humboldt-Deutz Aktiengesellschaft, Köln

Klöckner-Werke Aktiengesellschaft, Duisburg

H. Meinecke Aktiengesellschaft, Hannover

Münchener Rückversicherungs-Gesellschaft, München

NAK Stoffe KGaA, Augsburg

Passage-Kaufhaus Aktiengesellschaft, Saarbrücken

Pechiney Ugine Kuhlmann, Paris (Frankreich)

Stern-Brauerei Carl Funke Aktiengesellschaft, Essen

Strabag Bau-Aktiengesellschaft, Köln-Deutz

August Thyssen-Hütte Aktiengesellschaft, Duisburg-Hamborn

Varta Aktiengesellschaft, Hannover

Verwaltungsbeirat

DR. FRIEDRICH KRÄMER, Hannover
Vorsitzender

DR.-ING. WALTER BARTELS, Hannover
Vorsitzender der Geschäftsführung der Gewerkschaften Brigitta und
Elwerath Betriebsführungsgesellschaft mbH

DR. FRIEDWART BRUCKHAUS, Wetzlar
Mitglied des Vorstands der Buderus'sche Eisenwerke

DR.-ING. E. h. HELMUTH BURCKHARDT, Herzogenrath
Vorsitzender des Aufsichtsrats des Eschweiler Bergwerks-Verein

DR. HANS COENEN, Essen
Mitglied des Aufsichtsrats der Kepa Kaufhaus GmbH

DR. OSKAR JANSON, Krefeld
Mitglied des Vorstands der Deutsche Edelstahlwerke Aktiengesellschaft

MAX KÜPPERS, Wesel
Geschäftsführender Gesellschafter der Firma Gerhard Hülskens & Co.

PROFESSOR DR.-ING. DR. HEINRICH MANDEL, Essen
Mitglied des Vorstands der Rheinisch-Westfälisches Elektrizitätswerk AG

KARLHEINZ MANGELSEN, Köln
Mitglied des Vorstands der Kaufhof AG und Vorsitzender des Aufsichtsrats
der Kaufhalle GmbH

DR. KARL MÖNKEMEYER, Marl
Vorsitzender des Vorstands der Chemische Werke Hüls AG

DR. h. c. HERBERT SCHELBERGER, Essen
Vorsitzender des Vorstands der Ruhrgas AG

DR.-ING. ALBRECHT SCHUMANN, Frankfurt a. M.
Vorsitzender des Vorstands der Hochtief AG für Hoch- und Tiefbauten
vorm. Gebr. Helfmann

FRITZ SEYDAACK, Düsseldorf
Mitglied des Vorstands der Horten AG

DR. GÜNTER WINKELMANN, Mülheim (Ruhr)
Vorsitzender des Vorstands der Hugo Stinnes AG und Mitglied des
Vorstands der VEBA AG

Kuratorium der Commerzbank-Stiftung

DR. HANNES DEUSS, Düsseldorf
Vorsitzender des Aufsichtsrats der Commerzbank Aktiengesellschaft
Vorsitzender

PROFESSOR DR. DR. h. c. mult. DR. E. h. mult. OTTO BAYER, Leverkusen
stellv. Vorsitzender

Staatssekretär a. D. PROFESSOR DR. DR. h. c. WALTER HALLSTEIN, Bonn

PROFESSOR DR. DR. h. c. GÜNTER SCHMÖLDERS, München

DR. RABAN FRHR. v. SPIEGEL, Hamburg
Mitglied des Vorstands der Commerzbank Aktiengesellschaft

Landesbeiräte

LANDESBEIRAT BADEN-WÜRTTEMBERG

G. BAUKNECHT, Ehrensenator der Universität Stuttgart, Geschäftsführender Hauptgesellschafter der Bauknecht Gruppe, Elektrotechnische Fabriken, Stuttgart

DIPL.-ING. WERNER BOEHRINGER, Gesellschafter und Geschäftsführer der Gebr. Boehringer GmbH, Göppingen

DR. KLAUS W. DIETRICH, Vorsitzender des Vorstands der Hoffmann-La Roche AG, Grenzach

WALTER ENGLERT, Geschäftsführer der Bausparkasse Gemeinschaft der Freunde Wüstenrot, gemeinnützige GmbH, Ludwigsburg

DR. h. c. GEORG FAHRBACH, Ehrensenator der Eberhard-Karls-Universität, Tübingen, und der Universität Hohenheim, Vorsitzender des Vorstands der Württembergischen Hypothekbank, Stuttgart

GERHARD FUCHS, Gernsbach (Murgtal)

ARTUR FISCHER, Inhaber der Fischer-Werke Artur Fischer, Tumligen über Horb (Württ.)

DIPL.-VOLKSWIRT WILHELM HAHN, Geschäftsführender und persönlich haftender Gesellschafter der Firma Hahn & Kolb, Werkzeugmaschinen und Werkzeuge, Stuttgart

THEO HIERONIMI, Vorsitzender des Vorstands der Salamander AG, Stuttgart-Kornwestheim

OTTO HÖFLIGER, Ehrensenator der Universität Stuttgart, Stuttgart

KURT KÖNIG, Sprecher des Vorstands der Firma Theodor Groz & Söhne & Ernst Beckert Nadelfabrik Commandit-Gesellschaft, Ebingen

DIPL.-ING. HEINZ LICHTENBERG, Mitglied des Vorstands der Badenwerk Aktiengesellschaft, Karlsruhe

DR.-ING. E. h. HANS LIEBHERR, Alleinvertretungsberechtigter Geschäftsführer der Liebherr-Holding GmbH, Biberach (Riss)

CARL v. MENGDEN, Bad Homburg v. d. H.

DIPL.-ING. DIETER MÖHRING, Ehrensenator der Universität Stuttgart, Vorsitzender des Vorstands der Standard Elektrik Lorenz AG, Stuttgart-Zuffenhausen

DR. GERHOLD MORGNER, Justitiar der Fürstlich Fürstenbergischen Gesamtverwaltung, Donaueschingen

DIPL.-ING. DR.-ING. E. h. ERHARD MÜLLER, Allein-Inhaber der Firma Fritz Müller Pressenfabrik, Esslingen (Neckar)

HELMUT NAGEL, Vorsitzender des Vorstands der Kodak AG, Stuttgart-Wangen

DR.-ING. WILHELM OSTENDORF, Mitglied des Vorstands der Brown, Boveri & Cie. AG, Mannheim-Käfertal

WERNER PERINO, Vorsitzender des Vorstands der Deutsche Fiat AG, Heilbronn

DR.-ING. h. c. FERDINAND PORSCHE, Geschäftsführender Gesellschafter der Dr.-Ing. h. c. F. Porsche KG, Stuttgart-Zuffenhausen

ERICH SCHAD, Geschäftsführer der Carl Kaelble GmbH, Motoren- u. Maschinenfabrik, Backnang, der Gmeinder & Co. GmbH, Lokomotiven- u. Maschinenfabrik, Mosbach (Baden), und der Carl Metz GmbH, Feuerwehrgerätefabrik, Karlsruhe

DR.-ING. DR.-ING. E. h. GERHARD SCHAUDT, Ehrensenator der Universität Stuttgart, Geschäftsführender Gesellschafter der Schaudt Maschinenbau GmbH, Stuttgart-Hedelfingen

DIPL.-KAUFMANN WERNER SCHUMANN, Mitglied des Vorstands der Großkraftwerk Mannheim AG, Mannheim-Neckarau

KARL SCHWIND, Geschäftsführer der Possehl Eisen- und Stahl-Gesellschaft mbH, Mannheim

DIPL.-ING. CARL SIMON JUN., Geschäftsführender Gesellschafter der Firma M. Streicher Eisen- und Stahlgießerei, Stuttgart-Bad Cannstatt

DIPL.-ING. HANS-OTTO STEIFF, Geschäftsführender Gesellschafter der Margarete Steiff GmbH und der Alligator Ventilfabrik GmbH, Giengen (Brenz)

GERHARD VIEWEG, Mitglied der Geschäftsführung der Quandt-Gruppe, Bad Homburg v. d. H.
DR. MANFRED P. WAHL, Vizepräsident der IBM Europa, Stuttgart
DR. WOLFGANG ZIMMERMANN, Mitglied des Vorstands der Heidelberger Druckmaschinen AG,
Heidelberg

LANDESBEIRAT BAYERN

DR. HERMANN BENKEN, Ehrensensator der Universität Erlangen-Nürnberg, Vorsitzender des Aufsichtsrats der Nürnberger Lebensversicherung AG und Nürnberger Allgemeine Versicherungs-AG, Nürnberg
DIPL.-ING. DIPL.-KAUFMANN C. F. BERGNER, persönlich haftender Gesellschafter der Firma Richard Bergner, Schwabach
FRIEDEL BLOCH, Geschäftsführer der Schaltbau GmbH, München
DR. ERNST DÖNGES, Sprecher der Geschäftsführung der Sigri Elektrographit GmbH, Meitingen ü. Augsburg
GENERALKONSUL HANS DÜRRMEIER, Gesellschafter und Vorsitzender der Gesellschafterversammlung der Süddeutscher Verlag GmbH, Graphischer Großbetrieb (Süddeutsche Zeitung), München
DIPL.-KAUFMANN DR. LEONHARD GAUER, persönlich haftender geschäftsführender Gesellschafter der Firma Wilh. Gauer Eisenhandel KG, Kitzingen
ALEXANDER GIRZ, Geschäftsführer der Schuco-Spielwarenwerke, Schreyer & Co., Nürnberg, und Mitinhaber der Firma Herta Girz & Co., Plüsch- und Modellbauspielwaren, Nürnberg
DR. HELMUT HARTMANN, Vorsitzender des Vorstands der YTONG Aktiengesellschaft, München
PRÄSIDENT ERNST HEIM, München
DIPL.-ING. PAUL JESSEN, Vorstand der Eisenwerk Nürnberg AG vorm. J. Tafel & Co., Nürnberg
WILLY KAUS, Vorsitzender des Vorstands der Metzeler AG, München
DIPL.-KAUFMANN DR. KARL HEINZ KRENGEL, Generalbevollmächtigter der Siemens AG, Berlin/München
DIPL.-ING. ALFRED KUNZ, Inhaber der Firma Alfred Kunz & Co., München
DR. LUDWIG KUTTNER, persönlich haftender Gesellschafter der NAK Stoffe KG. a. A., Augsburg
GÜNTHER LOHER, Geschäftsführender Gesellschafter der Elektromotorenwerke Loher GmbH, Ruhstorf/Rott
DR. THEODOR MARTENS, München
PAUL METZ, Inhaber der Metz-Apparatewerke, Fürth (Bayern), und des Metz-Tonmöbelwerks, Zirndorf b. Nürnberg
DR. RUDOLF MITTAG, Geschäftsführer der Wacker-Chemie GmbH, München
DR. KARL NEIDHARDT, Gesellschafter der Eckart-Werke, Fürth (Bayern)
DR. DIETER NEUMEYER, Geschäftsführender Gesellschafter der Zündapp-Werke GmbH, München
DIPL.-ING. HELMUTH SCHAAK, persönlich haftender Gesellschafter der Maschinenfabrik Paul Leistritz, Nürnberg
DIPL.-ING. GEORG SCHÄFER, Mitinhaber der Firma Kugelfischer Georg Schäfer & Co., Schweinfurt
DIPL.-KAUFMANN GEORG SCHAEFFLER, Geschäftsführender Gesellschafter der Industriewerk Schaeffler OHG, Herzogenaurach
WILLI KARL STAIGER, Vorsitzender der Vorstände der Deutscher Lloyd Lebensversicherung AG und Deutscher Lloyd Versicherungs-AG, München
PROFESSOR DR. KARL-HEINZ WACKER, München

LANDESBEIRAT BREMEN

FRIEDRICH CARL BUSSE, i. Fa. F. Busse, Bremerhaven
KONSUL RITA DUBBERS-ALBRECHT, Inhaberin der Firma J. H. Bachmann, Bremen
DIPL.-KAUFMANN MANFRED FEINDLER, Mitglied des Direktoriums der Klöckner-Werke AG, Hütte Bremen und Georgsmarienhütte, Bremen
WERNER FUHRMANN, Direktor der NORDDEUTSCHE MENDE RUNDFUNK KG, Bremen
FRITZ A. GROBIEN, Gesellschafter der Firma Albrecht, Müller-Pearse & Co., Bremen
CARL OTTO MERKEL, i. Fa. Louis Delius & Co., Bremen
ROLF SCHOPF, Mitinhaber der Firma „EDUSCHO“, Bremen
ROLF SCHWARZE, i. Fa. C. Schwarze, Bremen
ERNST SOLTE junior, Mitinhaber der Firma W. A. Fritze & Co., Bremen
ALBERT WILLICH, i. Fa. Kulenkampff & Konitzky, Bremen

LANDESBEIRAT HAMBURG

CHRISTIAN F. AHRENKIEL, i. Fa. Christian F. Ahrenkiel Reederei und Schiffahrtskontor, Hamburg
DIPL.-VOLKSWIRT KARL BEHREND, Mitglied der Vorstände der Iduna-Versicherungsgesellschaften, Hamburg
MAX-JOHN BRINCKMAN, Mitinhaber der Harburger Oelwerke Brinckman & Mergell, Hamburg-Harburg
ANDREAS COUTINHO, persönlich haftender Gesellschafter der Firma Coutinho, Caro & Co., Hamburg
HELMUT DANNER, Generalbevollmächtigter der Firma Arnold Otto Meyer, Hamburg
KARL H. DITZE, Geschäftsführender Komplementär der rotring-werke Riepe KG, Hamburg
HERMANN HALTERMANN, Geschäftsführer der Firma Johann Haltermann, Hamburg
DR. NORBERT HENKE, stellvertretender Vorsitzender des Vorstands der Howaldtswerke-Deutsche Werft AG Hamburg und Kiel, Hamburg
ERNST JUNG, Ehrensensator der Universität Hamburg, Allein-Inhaber der Firma Hamburger Mineralöl-Werke Ernst Jung, Hamburg
DR. BRUNO KAISER, Mitglied des Vorstands der Bavaria- und St. Pauli-Brauerei, Hamburg
KONSUL KLAUS-MICHAEL KÜHNE, Vorsitzender des Vorstands der Kühne & Nagel Speditions-Aktiengesellschaft Bremen/Hamburg, Hamburg
HANS LEONHARDT, i. Fa. Leonhardt & Blumberg, Hamburg
WALTER MEIER-BRUCK, Hamburg
KONSUL HANS-PETER MEISTER, Vorsitzender des Vorstands der Holsten-Brauerei, Hamburg-Altona, Ehrensensator der Technischen Universität Berlin
DIPL.-KAUFMANN HARALD M. E. MERKEL, persönlich haftender Gesellschafter der Firma Asbest- und Gummiwerke Martin Merkel KG, Hamburg
WOLF JÜRGEN VON MITZLAFF, i. Fa. F. Laeisz, Hamburg
DR. HANS WERNER OBERLACK, Mitglied des Vorstands der Hamburgische Electricitäts-Werke AG, Hamburg
DIPL.-VOLKSWIRT DR. RER. OEC. THILO POHLERT, Geschäftsführer der dpa Deutsche Presse-Agentur GmbH, Hamburg
RECHTSANWALT DR. HEINRICH POLKE, Hamburg
WILHELM REINOLD, Hamburg
HEINZ ROEDENBECK, Mitglied des Vorstands der Deutsche Shell AG, Hamburg
ERICH SCHLIEMANN, Managing Director der Burmah Castrol Europe Limited, Hamburg
BEHREND-JANSSEN SCHUCHMANN, Vorstand der Bugsier-, Reederei- und Bergungs-AG, Hamburg
DR. ERNST TANNEBERGER, stellvertretender Vorsitzender des Vorstands der Phoenix Gummiwerke AG, Hamburg-Harburg
DR. HANS ULRICH VOSWINCKEL, Hamburg
WALTER WIEGEL, Mitglied des Vorstands der ESSO AG, Hamburg

LANDESBEIRAT HESSEN

DR. HEINRICH ARNDT, Vorsitzender des Vorstands der Samson Apparatebau AG, Frankfurt a. M.
ERNST BÄNNINGER, Geschäftsführer der Bänninger GmbH Fittingsfabrik, Gießen
WILHELM BORN, Wetzlar
KONSUL WILFRIED BRAUN, Vorsitzender des Vorstands der Hartmann & Braun AG, Frankfurt a. M.
KONSUL ALOIS BROMKAMP, Vorstandsmitglied der Uni Cardan AG, Lohmar, Geschäftsführender Gesellschafter der Löhr & Bromkamp GmbH, Offenbach
DIPL.-KAUFMANN THEODOR BUCHHOLZ, Mitglied des Vorstands der Berkenhoff & Drebes AG, Aßlarer Hütte, Aßlar (Kr. Wetzlar)
DR. ERNST DENZEL, Vorstandsmitglied der Wintershall AG und Geschäftsführer der Kali und Salz GmbH, Kassel
DR. WILHELM HOFFERBERTH, Vorstandsmitglied der Dunlop AG, Hanau
DIPL.-KAUFMANN WALTHER KLEINBACH, Frankfurt a. M.
DR. ERNST LEITZ, Geschäftsführer der Ernst Leitz GmbH, Wetzlar
FRITZ LINSENHOFF, Geschäftsführer der VDO Tachometer Werke Adolf Schindling GmbH, Frankfurt a. M.

DR. BERND HORST MÜLLER-BERGHOFF, Vorsitzender des Vorstands der Rhestahl AG
Transporttechnik, Kassel

FRITZ PETERS, Geschäftsführer der Autoreifen-Vergölst Neugummierungswerke GmbH,
Bad Nauheim

DIPL.-VOLKSWIRT KLAUS RINN, Mitglied des Vorstands der Rinn & Cloos AG, Gießen

DR. WALTER RUMPF, persönlich haftender Gesellschafter der Wilhelm Gail'sche Tonwerke
KG. a. A. und Geschäftsführer der Georg Philipp Gail GmbH, Gießen

DR. CARLFRIED SCHLEUSSNER, Geschäftsführer und Mitgesellschafter der Cella-Lackfabrik
Dr. C. Schleussner GmbH, Wiesbaden-Biebrich

GENERALKONSUL BRUNO H. SCHUBERT, Geschäftsinhaber der Henninger-Bräu KGaA,
Frankfurt a. M.

EBERHARD GRAF VON SCHWERIN, Vorsitzender der Geschäftsführung der Deutsche Fina GmbH,
Frankfurt a. M., und Vorsitzender des Vorstands der Erdöl-Raffinerie Duisburg (ERD) GmbH, Duisburg

HARALD WAGENFÜHR VON ARNIM, alleiniger Gesellschafter und Geschäftsführer der
von Arnim'sche Werke GmbH, Großauheim b. Hanau

DR. HANS HERBERT WEIMAR, Mitglied des Vorstands der Behringwerke AG und
Geschäftsführer der Behring-Institut GmbH, Marburg (Lahn)

BRUNO WEISS, Generaldirektor und alleiniger Geschäftsführer der F. W. Woolworth Co., GmbH
Berlin/Frankfurt, Frankfurt

GUSTAV WENDT, Geschäftsführender Gesellschafter der Rheinhütte vorm. Ludwig Beck & Co.,
Wiesbaden-Biebrich

HORST WOELM, alleiniger geschäftsführender Gesellschafter der Firma M. Woelm, Fabrik
chem.-pharm. Präparate, Eschwege

LANDESBEIRAT NIEDERSACHSEN

DR. KLAUS AGTHE, Mitglied des Vorstands der Schmalbach-Lubeca-Werke AG, Braunschweig,
Executive Vice President Finance and Administration der Europemballage Inc., Brüssel

WALTER ANDRÉ, persönlich haftender Gesellschafter der Firma Arnold André, Bünde (Westf.)

CHRISTIAN FÜRST ZU BENTHEIM UND STEINFURT, Burgsteinfurt (Westf.)

HEINRICH BESSERER, persönlich haftender Gesellschafter der Bleiwerk Goslar KG
Besserer & Ernst, Goslar

DIPL.-KAUFMANN DIETER BUSCH, Geschäftsführer der Günther Wagner Pelikan-Werke,
Hannover

RECHTSANWALT LOTHAR ENGELN, Geschäftsführer der Salzgitter Stahl GmbH, Düsseldorf,
und der Peiner Stahlexport GmbH, Peine

DR. MED. HANS-FERDINAND GEHRE, Vorsitzender der Ärztekammer und der Kassenärztlichen
Vereinigung Hannover, Hannover

DR. JOCHEN HARTMANN, Geschäftsführender Gesellschafter der
Geha-Werke GmbH, Hannover

ECKART HEHN, Mitglied des Vorstands der Olympia Werke AG, Wilhelmshaven

WOLFGANG INDERHEES, Mitglied des Vorstands der Kammgarnspinnerei Wilhelmshaven
Aktiengesellschaft, Wilhelmshaven

RECHTSANWALT GEORG KERSCHBAUM, stellvertretender Geschäftsführer der
Haarmann & Reimer GmbH, Holzminde

DIPL.-KAUFMANN DR. FRANZ KOERTING, Mitglied des Vorstands der Norddeutsche
Seekabelwerke AG, Nordenham

DR. BERTOLD LANGE, Mitglied des Vorstands der TEUTONIA Misburger Portland-
Cementwerk, Anderten b/Hannover

DR. JUR. MICHAEL LENTZEN, Mitglied des Vorstands der Gothaer Allgemeine Versicherung AG,
Göttingen

DR. INGOLF LIESEBACH, Generalbevollmächtigter der Salzgitter AG, Mitglied des Vorstands
der Salzgitter Hüttenwerk AG, Salzgitter

DR. GUSTAV LINDEMANN, i. Fa. Diedr. Lindemann, Hildesheim

CHRISTIAN ANDREAS LOEWE, Geschäftsführer der Firma Loewe Pumpenfabrik GmbH,
Lüneburg, Präsident der Industrie- und Handelskammer für den Reg.-Bez. Lüneburg

DR. ERNST LUDWIG, Mitglied des Vorstands der Kabel- und Metallwerke Gutehoffnungshütte Aktiengesellschaft, Hannover

DR. MED. DENT. HANS LUFFT, Präsident der Zahnärztekammer Niedersachsen, Hannover

GENERALDIREKTOR HERBERT MARX, Vorsitzender des Vorstands der CONCORDIA FEUER Versicherungs-Gesellschaft a. G., Hannover

DIPL.-KAUFMANN DR. HANS MESTER, Mitglied des Vorstands der Energieversorgung Weser-Ems AG, Oldenburg (Oldb.)

HÜTTENDIREKTOR i. R. DR.-ING. GERHARD MEYER, Mitglied des Aufsichtsrats der Stahlwerke Peine-Salzgitter AG, Peine

DIETER NÜLLE, Geschäftsführer der Firma Gebr. Leffers, Osnabrück

DR. PAUL OTTO, Vorsitzender des Vorstands der G. Kromschröder AG, Osnabrück

DR.-ING. GÜNTER PETERSON, Geschäftsführer der Deutsche Schachtbau- und Tiefbohr-gesellschaft mbH, Lingen

HANS PFOHE, Vorsitzender des Vorstands der LUCIA STRICKWARENFABRIK AG, Lüneburg

BERGWERKSDIREKTOR VICTOR ROLFF, Vorsitzender des Aufsichtsrats der Phywe Aktien-gesellschaft, Göttingen, Mitglied des Beirats der Bankhaus Friedrich Simon Kommanditgesellschaft auf Aktien, Düsseldorf

DIPL.-VOLKSWIRT DR. FRITZ RÜDIGER, Beiratsvorsitzender der Firmen H. Wohlenberg KG und Wohlenberg & Co. GmbH (VDF), Drehmaschinen, Schneidemaschinen, Langenhagen/Hannover

DR. OTTO RÜHLMANN, Mitinhaber der Firma Wilh. Schwappe, Mineralöl- und Brennstoff-Großhandel, Osnabrück

HORST SARTORIUS, Hauptgeschäftsführer der Sartorius-Firmengruppe, Göttingen

FELIX RICHARD SCHOELLER, i. Fa. Felix Schoeller jr. Feinpapierfabrik Burg Gretesch, Osnabrück-Gretesch

HANS-HEINRICH SCHULTE, i. Fa. Schulte & Bruns, Emden

HANS SIEVERT, geschäftsführender Gesellschafter der Firmen der sibo-gruppe, Osnabrück

DIPL.-VOLKSWIRT HANS STARK, Mitglied des Vorstands der Continental Gummi-Werke AG, Hannover

DR. GÜNTER WINDAUS, Geschäftsführer der Herzberger Papierfabrik Ludwig Osthusenrich KG, Herzberg (Harz)

PETER REICHSGRAF WOLFF METTERNICH ZUR GRACHT, Schloß Adelebsen

RAINER WOLLMANN, Vorsitzender der Geschäftsführung der Rhestahl Nordseewerke GmbH, Emden

LANDESBEIRAT NORDRHEIN-WESTFALEN

JAN A. AHLERS, persönlich haftender Gesellschafter der Kommanditgesellschaft Westfälisches Textilwerk Adolf Ahlers, Herford

PETER BAGEL, persönlich haftender Gesellschafter der Firmen A. Bagel, Düsseldorf, A. Bagel Papierfabrik KG, Ratingen, August Bagel Verlag, Düsseldorf

DR. CURT BECKER, MdB, Mitinhaber der Firma Clem. Aug. Becker, Herrenkleiderfabrik, Mönchengladbach

DIPL.-ING. ERICH BENTELER, Vorsitzender des Aufsichtsrats der Benteler-Werke AG, Bielefeld

ALFRED BERNING, Inhaber der Firma Gust. Rafflenbeul, Schwelm/Frankenberg (Eder)

DR. ANTON BERTGEN, Generaldirektor i. R., Köln

DIPL.-KAUFMANN WILHELM BIETZ, Vorstandsmitglied der Stumm AG, Essen

CONSUL HANNS BISEGGER, Vorsitzender des Beirats und Kommanditist der JOBIS Bekleidungs-industrie KG, Bielefeld

HEINZ BLUM, Mitinhaber der Firma Peter Rehme & Co., Dortmund

DIPL.-CHEMIKER DR. GÜNTHER BREIL, Sprecher des Vorstands der Ruhrchemie AG, Oberhausen-Holten

FRITZ BREMSHEY, Vorsitzender des Vorstands der Bremshey AG, Solingen-Ohligs

HERMANN GUSTAV BRINKHAUS, Geschäftsführender Gesellschafter der Firma H. Brinkhaus, Warendorf (Westf.)

DR. MAX-RUDOLF BUCHMANN, Vorstandsmitglied der KNAPSACK AKTIENGESELLSCHAFT, Knapsack bei Köln

DR.-ING. DR. RER. POL. KARLHEINZ BUND, Vorsitzender des Vorstands der STEAG AG, Essen

WILHELM BUSCH, Emmerich

HELMUT CONZE, Geschäftsführender Gesellschafter der Gebrüder Schniewind GmbH, Neviges

DR. GÜNTHER DOLDI, Rechtsanwalt, Sprecher des Vorstands der Waggonfabrik Uerdingen AG und Geschäftsführer der Waggonfabrik Talbot, Krefeld-Uerdingen

KARL DOWIDAT, persönlich haftender Gesellschafter der Firma GEDORE Werkzeugfabrik Otto Dowidat, Remscheid-Lüttringhausen

PROFESSOR DR.-ING. OTTO DÜNBIER, Bergrat a. D., Ehrenvorsitzer des Aufsichtsrats der Thyssen Schachtbau GmbH, Mülheim (Ruhr)

DR.-ING. CURT EDELING, Vorsitzender des Vorstands der Th. Goldschmidt AG, Essen

ROBERT ESSER, Gesellschafter und Vorsitz der Beirats der Gewerkschaft Robert Nachf. Bergwerks- und Industriebedarf GmbH, Bochum, Mitinhaber und Vorsitz der Beirats der Eisengroßhandlung Robert Esser KG, Bochum

DR. MANFRED FISCHER, Vorstandsmitglied der Bertelsmann AG, Gütersloh

RICHARD THEODOR FLEITMANN, Vorstand der Vereinigte Deutsche Nickel-Werke Akt.-Ges. vormals Westfälisches Nickelwalzwerk Fleitmann, Witte & Co., Schwerte (Ruhr)

ADOLF FLÖRING, i. Fa. ROLAND HERRENSCHUHE Flöring & Co. KG, Wermelskirchen

DR. HEINZ FOER, stellvertretendes Mitglied des Vorstands der VEBA-CHEMIE AG, Gelsenkirchen-Buer

DR. OTTO FUHRMANN, Ltd. Ministerialrat a. D., stellvertretender Geschäftsführer der Beamtenheimstättenwerk, Gemeinnützige Bausparkasse für den öffentlichen Dienst GmbH, Hameln, Düsseldorf

HANS GEBHARD, Fabrikant, Mitglied des Aufsichtsrats der Gebhard & Co. AG, Wuppertal und Krefeld

DR. BRUNO GERLITZ, Erster Direktor, Vorsitzender der Geschäftsführung der Landesversicherungsanstalt Rheinprovinz, Düsseldorf

DR. WILHELM GIRARDET, persönlich haftender Gesellschafter der Firma W. Girardet, Graphische Betriebe und Verlag, Essen

DR. WOLFGANG GOEDECKE, Ministerialrat a. D., Vorsitzender des Vorstands der Rheinischen Hypothekenbank, Mannheim

ADOLF GRONEWEG, persönlich haftender Gesellschafter der Firma Groneweg & Meintrup KG, Münster (Westf.)

DR. JAKOB GUGUMUS, Mitglied des Aufsichtsrats der Volkshilfe Aachener und Münchener Lebensversicherungs-Aktiengesellschaft, Köln

DIPL.-KAUFMANN DR. RUDOLF GUTKNECHT, Vorsitzender des Vorstands der Aachener Straßenbahn und Energieversorgungs-AG, Aachen

GERRIT DE HAAS, Vorstandsvorsitzender i. R. der Busch-Jaeger Dürener Metallwerke AG, Lüdenscheid

DR. h. c. REINOLD HAGEN, Geschäftsführender Gesellschafter der Kautex-Werke Reinold Hagen GmbH, Bonn-Holzlar

DETMAR HARDT, Mitinhaber der Firma Johann Wülfig & Sohn, Remscheid-Lennep

ERIVAN KARL HAUB, Alleingeschäftsführender Gesellschafter der Firmen Wilh. Schmitz-Scholl und Tengelmann Warenhandels-gesellschaft, Mülheim (Ruhr)-Speldorf

EUGEN HECKING, Geschäftsführender Gesellschafter der J. Hecking Bunt-Spinnerei und Weberei, Neuenkirchen b. Rheine

FRIEDRICH-WILHELM HEMPEL JUN., i. Fa. F. W. Hempel & Co., Düsseldorf

DR. EWALD HILGER, Rechtsanwalt am Oberlandesgericht, Düsseldorf, Teilhaber der AMC Textilwerke GmbH, Remscheid-Lennep

WILHELM HOLLY, Mitglied des Vorstands der Hochtief Aktiengesellschaft für Hoch- und Tiefbauten vorm. Gebr. Helfmann, Essen

ALPHONS HORTEN, Geschäftsführer der Weck Glaswerk GmbH, Bonn-Bad Godesberg

DR. WILHELM HÜBNER, Rechtsanwalt, Vorsitzender des Vorstands der STERN-BRAUEREI Carl Funke AG, Essen

ALFRED VAN HÜLLEN, Mitinhaber der Becker & van Hüllen Niederrheinische Maschinenfabrik, Krefeld

DR. HANS KÄDING, Vorsitzender des Vorstands der Duisburger Kupferhütte, Duisburg

KARL KAUFELS, Mitglied des Vorstands der Girmes-Werke AG, Greifath-Oedt

DIPL.-KAUFMANN, DIPL.-VOLKSWIRT DR. RER. POL. EWALD KEYSERS, Mitglied des Vorstands der NIXDORF COMPUTER AG, Paderborn

HANS-GEORG KIRSTEIN, Geschäftsführender Gesellschafter der Theodor Wuppermann GmbH Walzwerk und Façonschmiede, Leverkusen

DIPL.-VOLKSWIRT HANSGEORG KLAUSS, Vorsitzender der Geschäftsführung der Industrieverwaltungsgesellschaft mit beschränkter Haftung, Bonn-Bad Godesberg

DIPL.-KAUFMANN ALWIN KNEISEL, Vorsitzender der Geschäftsführung der O. Dörries GmbH, Düren

DR.-ING. DR.-ING. E. h. ERICH KNOP, Regierungsbaumeister a. D., Direktor der Emscher-Genossenschaft und des Lippeverbandes, Essen

DIPL.-KAUFMANN WALTER KÖHLER, Mitglied des Vorstands der Barmag, Barmer Maschinenfabrik AG, Remscheid-Lennep

DR.-ING. E. h. HANS WERNER KOENIG, Bauassessor, Geschäftsführer des Ruhrverbandes und des Ruhrtalesperrenvereins, Essen

FRITZ KOTZ, persönlich haftender Gesellschafter der Firma Bergische Achsenfabrik Fr. Kotz & Söhne, Wiehl (Bez. Köln)

PROFESSOR DR. WALTER KRÄHE, Geschäftsführer der Abeg AG, Zürich

ROLF KRAHÉ, Mitglied des Vorstands der Otto Wolff AG, Köln

DR. ERNST KROEKER, Mitinhaber der Firma Hans Hunekuhl KG, Dortmund

KURT KÜPPERS, Geschäftsführender Gesellschafter der Firma Gerhard Hülskens & Co., Wesel

DIPL.-ING. VIKTOR LANGEN, persönlich haftender Gesellschafter der Firmen Langen & Co., Düsseldorf, Johann Maria Farina gegenüber dem Jülichs-Platz, Köln, und Präsident der Industrie- und Handelskammer zu Düsseldorf

BEN GEORGE LASRICH, Generaldirektor der International Harvester Company mbH, Neuss

DR. FERDINAND MARX, Rechtsanwalt und Notar, Vorsitzender des Aufsichtsrats der Harpener Aktiengesellschaft, Dortmund

DR. NIKOLAUS MAUS, Mitglied des Direktoriums der Bayer Aktiengesellschaft, Leverkusen, Vorstandsmitglied der AGFA AG, Leverkusen

UDO VAN MEETEREN, Geschäftsführender Gesellschafter der Elektro-Metall Export GmbH, Düsseldorf

HANNO WILHELM MELCHER, Geschäftsführender Gesellschafter der Firma Dujardin & Co., vorm. Gebr. Melcher, Krefeld-Uerdingen

KONSUL RUDOLF MIELE, Geschäftsführer und Gesellschafter der Mielewerke GmbH, Mitinhaber der Firma Miele & Cie., Gütersloh

HEINZ MILKE, Direktor, persönlich haftender Gesellschafter der Hermann Milke KG, Soest (Westf.)

DIPL.-ING. DR. JUR. KARL GEORG MÜLLER, Recklinghausen

KLAUS NIEDERSTEIN, Mitglied des Vorstands der Siegener AG Geisweid, Hüttental-Geisweid

DR. DIETER OEHMKE, Geschäftsführer der Gesellschaft für Elektrometallurgie mbH, Düsseldorf

ALFRED OTTEN, Inhaber der Firma K. Jos. Otten, Volltuchfabrik, Mönchengladbach

PAUL C. PEDDINGHAUS, Kommanditist der Firma Paul Ferd. Peddinghaus, Gevelsberg

FRITZ PETERS, persönlich haftender Gesellschafter der Wellkisten- und Papierfabriken Fritz Peters & Co. KG, Kapellen Krs. Moers

HANS PRUSSMANN, Bergwerksdirektor, Vorstandsmitglied der Bergbau AG Oberhausen und der Bergbau AG Niederrhein, Bottrop

DIPL.-KAUFMANN OTTO RAUSCHENDORFER, Geschäftsführer der Firma Boge GmbH, Eitorf (Sieg)

DR.-ING. WALTER REINERS, persönlich haftender Gesellschafter der Firma W. Schlafhorst & Co., Mönchengladbach

DIPL.-KAUFMANN KURT RIEBOLD, Geschäftsführer der Fritz Homann GmbH, Dissen (Teutoburgerw.)

CARL-GEORG ROSENKRANZ, Geschäftsführender Gesellschafter der Firma Halstenbach & Co., Wuppertal-Barmen

DR. HERMANN ROSSOW, Vorsitzender der Geschäftsführung der Friedrich Uhde GmbH, Dortmund

DR. CARL-FRIEDRICH SCHADE, Geschäftsführer und Mitinhaber der Firmen Wilhelm Schade, Plettenberg, Kunststoffwerk Voerde KG, Ennepetal-Voerde

THEO SCHÄFER, Komplementär der SCHÄFER WERKE KG und geschäftsführender Mitgesellschafter der zur Schäfer-Gruppe gehörenden Tochtergesellschaften, Neunkirchen b. Siegen

DIPL.-KAUFMANN FRIEDRICH W. SCHNEIDER, Vorsitzender der Thomasphosphat GmbH, Düsseldorf, und Thomasmehlgesellschaft, Köln

DR. ERICH SCHULTE, Geschäftsführer der Maschinenfabrik Sack GmbH, Düsseldorf-Rath

DIPL.-KAUFMANN DR. RICHARD SCHULTE, Vorsitzender des Vorstands der Vereinigte Elektrizitätswerke Westfalen AG, Dortmund

OTTO SCHULTE-FROHLINDE, Alleininhaber der Rex Handelsgesellschaft in Berlin Schulte-Frohlinde & Co., Berlin

DIPL.-KAUFMANN KARL-LUDWIG SCHWEISFURTH, Fabrikant, Herten (Westf.)

GERD SEIDENSTICKER, Geschäftsführender Gesellschafter der Seidensticker Herrenwäschefabriken GmbH, Bielefeld

WERNER SEILER, Geschäftsführender Gesellschafter der Wilhelm Seiler GmbH, Wuppertal-Langerfeld

FRIEDRICH SIEGERT, Geschäftsführender Gesellschafter der Firma de Haen-Carstanjen & Söhne, Düsseldorf

WALTER SIEPMANN, Geschäftsführender Gesellschafter der Siepman-Werke KG und Stahl-Armaturen Persta GmbH KG, Belecke (Möhne)

DIPL.-KAUFMANN KARL SINKOVIC, Mitglied des Vorstands der Klöckner-Werke Aktiengesellschaft, Duisburg

DIPL.-KAUFMANN WILHELM SPECHT, Vorsitz der Geschäftsführung der Getreide-Import-Gesellschaft mbH, Duisburg

DR. WILHELM STEINBACH, Bonn-Bad Godesberg-Mehlem

WERNER STOCKMEYER, Fabrikant, Vorsitzender des Aufsichtsrats der Stockmeyer Verwaltungs-Aktiengesellschaft, Versmold

HERMANN-WILHELM THYWISSEN, Rechtsanwalt, persönlich haftender Gesellschafter der Firma C. Thywissen, Neuss

ENGELBERT TÖLLE, Direktor, Geschäftsführer der Deutsche Kornbranntwein-Verwertungsstelle Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Münster

HANNSWALTER TRIPPE, Geschäftsführer der Lindemann Maschinenfabrik GmbH, Lindemann KG, Lindemann Unternehmensverwaltung GmbH, Düsseldorf

DR. HANS KARL VELLGUTH, Hüttdirektor, Düsseldorf

HEINRICH WÄLTERMANN, Geschäftsführender Gesellschafter der Profilia-Werke Preckel & Wältermann GmbH & Co. KG, Ennigerloh (Westf.)

OTTO WALPERT, Erster Direktor, Vorsitzender der Geschäftsführung der Landesversicherungsanstalt Westfalen, Münster (Westf.)

KARL AUGUST WEISSHEIMER, Mitinhaber der Firma Friedrich Weißheimer Malzfabrik, Andernach (Rhein)

DR. ALEXANDER WERTH, Vorsitzender des Aufsichtsrats der Ringsdorff-Werke KG, Bonn-Bad Godesberg-Mehlem

DIPL.-CHEMIKERIN DR. ELLEN WIEDERHOLD, persönlich haftende Gesellschafterin der Firma Hermann Wiederhold, Lackfabriken, Hilden und Nürnberg

KONSUL PAUL WIEGMANN, Mitinhaber der Düsseldorfer Senf- und Konservenindustrie Frenzel oHG sowie Mitinhaber der Firma Dickmann & Co. KG, Schokoladen- und Zuckerwarenfabriken, Iserlohn, Herdecke-Ahlenberg

DR. ANTON WINGEN, Willich

DIPL.-KAUFMANN MICHAEL WIRTZ, Geschäftsführer der Chemie Grüenthal GmbH, Stolberg (Rhld.)

FRANZ HEINRICH WITTHOEFFT, Mitgesellschafter und Vorsitz der Beirats der Firma W. & O. Bergmann KG, Düsseldorf/Hamburg

GUSTAV WOLFF, Mitinhaber und alleiniger Geschäftsführer der G. Wolff jr. KG und G. Wolff KG, Gießerei und Maschinenfabrik, Bochum-Linden

DIPL.-KAUFMANN HANS WERNER ZAPP, persönlich haftender Gesellschafter der Firma Robert Zapp, Düsseldorf

DR. HERBERT ZIGAN, Düsseldorf

LANDESBEIRAT RHEINLAND-PFALZ

WOLFGANG ADOLPHS, Mitglied der Geschäftsleitung der Firma Jenaer Glaswerk Schott & Gen., Mainz

MANFRED W. ASBACH, persönlich haftender Gesellschafter der Weinbrennerei Scharlachberg Sturm & Co., Bingen

REINHARD ASBACH, persönlich haftender geschäftsführender Gesellschafter der Firma Asbach & Co., Rüdesheim

PROFESSOR DR. ERNST BIEKERT, Vorsitzender des Vorstands der Knoll A.-G. Chemische Fabriken, Ludwigshafen

DR. HERMANN DATZ, Inhaber der Firmen Bimsbaustoffwerk Dr. H. Datz, Andernach, und Maschinenfabrik Dr. Datz GmbH, Andernach

DIPL.-KAUFMANN BERTO GIULINI, Geschäftsführer der Gebr. Giuliani GmbH, Ludwigshafen (Rhein)

ERWIN HERRMANN, Ludwigshafen (Rhein)

DIPL.-VOLKSWIRT DR. GERHARD JUNG, Direktor der Binding-Brauerei AG, Mainz

GENERALKONSUL HANS KLENK, Senator der Internationalen Gutenberg-Gesellschaft, Inhaber der Hakle-Werke, Mainz

DIPL.-ING. GÜNTHER LIEGEL-SEITZ, Geschäftsführender Gesellschafter der Seitz-Werke GmbH, und der Seitz-Asbest-Werke Theo & Geo Seitz, Bad Kreuznach

WILLI MAURER, Vorsitzender des Aufsichtsrats der Carl Mampe Aktiengesellschaft, Berlin

DIPL.-VOLKSWIRT KARL HEINZ MORSINK, Mitglied der Geschäftsleitung der ECKES-Gruppe, Nieder-Olm ü. Mainz

JAKOB MÜLLER, Geschäftsführender Gesellschafter der Jakob Müller Lederwarenfabrik GmbH, Kirn a. d. Nahe, und der Renolit-Werke GmbH, Worms

DIPL.-KAUFMANN DR. KARL H. MÜLLER, Vorstandsmitglied der Klein, Schanzlin & Becker AG, Frankenthal (Pfalz)

KONSUL DR. FRITZ RIES, Vorsitzender des Vorstands der Pegulan-Werke AG, Frankenthal (Pfalz)

RICHARD RÖCHLING, Geschäftsführender und persönlich haftender Gesellschafter der Gebr. Röchling KG, Mannheim

HELMUT SCHNEIDER, Mitgesellschafter und Geschäftsführer der Werner & Mertz GmbH, Chemische Werke, Erdal Gesellschaft mbH, Solitaire GmbH, Rex-Autopflege GmbH, Mainz

JOSEF SCHNUCH, Geschäftsführer der Trierer Kalk-, Dolomit- und Zementwerke GmbH, Wellen (Obermosel)

KONSUL HELMUT SCHRÖDER, Vorsitzender des Aufsichtsrats der Margaret Astor AG, Mainz

LANDESBEIRAT SAAR

DIPL.-VOLKSWIRT FRITZ HORNE, Saarbrücken

DIPL.-KAUFMANN FRITZ KARMANN, Direktor der Karlsberg-Brauerei KG Weber, Homburg (Saar)

DR. MED. HERBERT MICKA, Facharzt für Lungenkrankheiten, Präsident der Ärztekammer des Saarlandes, Saarbrücken, Mitglied des Vorstands der Bundesärztekammer, Köln

DR. FRIEDRICH SCHMEISSMEIER, Vorsitzender der Geschäftsführung der Gerlach-Werke GmbH, Homburg (Saar)

LANDESBEIRAT SCHLESWIG-HOLSTEIN

WALDEMAR FRIEBEL, stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsrats der Schmalbach-Lubeca-Werke AG, Braunschweig, Mitglied des Aufsichtsrats der Firma Thomassen & Drijver, Deventer/Holland, Member of the Board of Directors der Europemballage Corporation, Delaware/USA, Bad Schwartau

HEINRICH HILGENBERG, Mitglied des Vorstands der Flensburger Schiffsbau-Gesellschaft, Flensburg

KONSUL HANS LEOPOLD HÖHL, Senator E. h., Mitglied des Vorstands der L. Possehl & Co. mbH, Lübeck

ERNSTHERMANN KÖLLN, persönlich haftender Gesellschafter der Firma Peter Kölln, Elmshorn

DIPL.-VOLKSWIRT TYLL NECKER, Geschäftsführer und Gesellschafter der Hako-Werke Hans Koch & Sohn, Bad Oldesloe

EGON OLDENDORFF, i. Fa. Egon Oldendorff, Reederei, Lübeck

GEORG RIECKMANN, Geschäftsführer der RIKSON Herrenkleiderwerk Georg Rieckmann GmbH, Lübeck, und Inhaber des Einzelhandelshauses Wilhelm Rieckmann, Herrenmoden, Lübeck

CONSUL H. SEIBEL, i. Fa. J. W. Seibel, Margarinewerk, Kiel

FRANZ WEIPERT, i. Fa. Weipert & Co., Textil-Kaufhäuser, Kiel, Hannover, Braunschweig, Bremen

Geschäftsstellenverzeichnis

HAUPTVERWALTUNGEN

DÜSSELDORF Breite Straße 25 Fernruf 82 71, Fernschreiber 8 581381	FRANKFURT A. M. Große Gallusstraße 17-19 Fernruf 2 86 21, Fernschreiber 4 11 246	HAMBURG Ness 7-9 Fernruf 36 13 21, Fernschreiber 2 12 391
--	---	--

GESCHÄFTSSTELLEN

- | | | | |
|---|--|---|--|
| <ul style="list-style-type: none"> ● Aachen
mit Zweigstellen
Adalbertstraße
Burtscheid
Markt ● Aalen ● Achim ● Ahlen (Westf.) ● Ahrensburg (Holst.)
mit Zweigstelle
Hamburger Straße ● Alfeld (Leine) ● Alsfeld ● Altena (Westf.)
mit Zweigstelle
Lennestraße ● Andernach ● Aschaffenburg ● Augsburg
mit Zweigstelle
Donauwörther Straße ● Backnang ● Bad Bramstedt ● Baden-Baden ● Bad Hersfeld ● Bad Homburg v. d. H. ● Bad Honnef ● Bad Kreuznach ● Bad Nauheim ● Bad Neuenahr ● Bad Neuenahr-Ahrweiler ● Bad Oeynhausen ● Bad Oldesloe ● Bad Salzuflen ● Bad Schwalbach* ● Bad Soden (Taunus) ● Bad Vilbel ● Balingen (Württ.) ● Bamberg ● Baunatal (Bez. Kassel) ● Bayreuth | <ul style="list-style-type: none"> ● Beckum (Bez. Münster) ● Bensheim ● Berenbostel ● Bergisch Gladbach ● Bergneustadt ● Biberach (Riss) ● Bielefeld
mit Zweigstellen
Betheleck
Heeper Straße
Herforder Straße
Jöllennecker Straße
Sieker
Stapenhorststraße
Wellensiek ● Bigge (Krs. Brilon/W.) ● Bingen ● Bocholt ● Bochum
mit Zweigstellen
Ehrenfeld
Hamme
Laer
Linden
Stiepel ● Böblingen ● Bonn
mit Zweigstellen
Bundeskanzlerplatz
Markt
Tannenbusch ● Bonn-Bad Godesberg
mit Zweigstelle
Römerplatz ● Bonn-Beuel ● Bonn-Duisdorf ● Borken (Westf.) ● Bottrop ● Brackwede ● Braunschweig
mit Zweigstellen
Am Hauptbahnhof
Celler Straße | <ul style="list-style-type: none"> Dankwardstraße
Heidberg
Jasperallee
Radeklint* ● Bremen
mit Zweigstellen
Dobben
Findorff
Gröpelingen
Hemelingen
Neustadt
Steintor
West
Woltmershausen ● Bremen-Vegesack ● Bremerhaven
mit Zweigstellen
Geestemünde
Lehe ● Bremervörde ● Bruchsal ● Brühl (Bez. Köln) ● Brunsbüttel ● Bückeburg ● Bünde ● Bünde-Ennigloh ● Burgdorf ● Butzbach ● Buxtehude ● Celle ● Cloppenburg ● Coburg ● Coesfeld ● Cuxhaven ● Dachau
mit Zahlstelle
MAN-Allach ● Darmstadt
mit Zweigstellen
Arheilgen
Karlstraße | <ul style="list-style-type: none"> ● Delmenhorst ● Detmold ● Diepholz ● Diez (Lahn) ● Dillenburg ● Dinslaken ● Dörnigheim ● Dormagen ● Dorsten ● Dortmund
mit Zweigstellen
Aplerbeck
Hörde
Hombuch
Kaiserstraße
Königswall
Mengede
Münsterstraße
Ruhrallee ● Dülmen ● Düren ● Düsseldorf
mit Zweigstellen
Am Hafen
Am Hauptbahnhof
Brehmplatz
Eller
Friedrichstraße
Garath
Gerresheim
Golzheim
Grafenberger Allee
Heardt
Heinrichstraße
Holthausen
Kaiserswerth
Karolingerplatz
Königsallee
Nordstraße
Oberbilk
Oberkassel
Rath
Reisholzer Straße
Schadowstraße
Wersten
Worringer Platz ● Düsseldorf-Benrath |
|---|--|---|--|

Geschäftsstellen (Fortsetzung)

- Duisburg
mit Zweigstellen
Hochfeld
Lutherplatz
Marxloh
Meiderich
Wanheimerort
- Duisburg-Hamborn
- Duisburg-Ruhrort
- Ebingen
- Eckernförde
- Eickel (Wanne-Eickel)
- Einbeck
- Eiserfeld (Sieg)
- Elmshorn
- Elten-Feldhausen
- Emden
mit Zweigstelle
Rathausplatz
- Emmerich
- Emsdetten
- Enger
- Ennepetal
- Erkelenz
- Erkrath
- Erlangen
mit Zweigstelle
Erlangen-Ost
- Eschborn*
- Eschwege
- Eschweiler
- Essen
mit Zweigstellen
Altenessen
Borbeck
Bredeney
Essen-Süd
Essen-West
Holsterhausen
Kupferdreh
Rüttenscheid
Steele
Viehofer Platz
Wasserturm
- Esslingen
- Ettlingen
- Euskirchen
- Fellbach (Württ.)
- Flensburg
mit Zweigstellen
Industriegebiet
Mürwik
Norderstraße
Südermarkt
- Frankenthal (Pfalz)
- Frankfurt a. M.
mit Zweigstellen
Adickesallee
- Alt-Bornheim
Am Eschenheimer Tor
Am Opernplatz
Berliner Straße
Bockenheim
Bornheim
Dornbusch
Flughafen
Galluswarte
Hanauer Landstraße
Hauptwache
Kaiserstraße
Oederweg
Platz der Republik
Rödelheim
Sachsenhausen
Schwanheim
Taunusstraße
Wächtersbacher Straße*
Zeil
und Zahlstelle
Airport-Hotel
- Frankfurt a. M.-Höchst
- Frechen
- Freiburg (Breisgau)
- Friedberg (Hess.)
- Friedrichsfeld (Ndrhh.)
- Friedrichshafen
- Fürth (Bay.)
mit Zweigstellen
Komotauer Straße
Waldstraße
- Fulda
- Garmisch-Partenkirchen
- Gelsenkirchen
mit Zweigstellen
Am Stern
Buer-Erle
Horst
Neustadt
- Gelsenkirchen-Buer
- Gevelsberg
- Gießen
- Gifhorn
- Gladbeck
- Glinde (Schlesw.-H.)
- Glückstadt
- Goch
- Göggingen
(über Augsburg)
- Göppingen
- Göttingen
mit Zweigstellen
Eichendorffplatz
Weender Landstraße
- Goslar
- Greven (Westf.)
- Grevenbroich
- Groß Gerau
- Gütersloh
- Gummersbach
- Haan (Rhld.)
- Hagen
mit Zweigstellen
Haspe
Mittelstraße
Wehringhausen
- Halver
- Hamburg
mit Zweigstellen
Altstadt
Am Hafen
Barmbek
Billstedt
Blankenese
Bramfeld
Dehnhaide
Eidelstedt
Eilbek
Eimsbüttel
Eppendorfer Landstraße
Esplanade
Freihafen
Fuhlsbüttel
Gänsemarkt
Geschäftsstadt Nord
Grindelberg
Großneumarkt
Hamm
Hammerbrook
Hoheluft
Lokstedt
Messberg
Mittelweg
Mundsburg
Neugraben
Osdorf
Osterstraße
Othmarschen
Rahlstedt
Rothenburgsort
St. Georg
St. Pauli
Schnelsen
Uhlenhorst
Volksdorf
Wandsbek
Wilhelmsburg
Winterhude
und Zahlstelle
Großmarkthalle
- Hamburg-Altona
- Hamburg-Bergedorf
- Hamburg-Harburg
- Hameln
- Hamm (Westf.)
mit Zweigstelle
Marktplatz
- Hanau (Main)
- Hannover
mit Zweigstellen
Am Klagesmarkt
Am Kröpcke
Am Küchengarten
Am Steintor
Buchholz
Celler Straße
Herrenhausen
Hildesheimer Straße
Sallstraße
Südstadt
Vahrenheide
Vahrenwald
Wülfel
- Heide (Holstein)
- Heidelberg
mit Zweigstelle
Neuenheim
- Heidenheim (Brenz)
- Heilbronn
- Heiligenhaus
- Helmstedt
mit Zweigstelle
Gröpern
- Hemer
- Hemmingen-Westerfeld
- Hennef
- Herford
mit Zweigstellen
Alter Markt
Mindener Straße
- Herne
- Herten
- Herzberg
- Hilden
- Hildesheim
mit Zweigstellen
Dammstraße
Marienburger Platz
Zingel
- Hockenheim
- Hof (Saale)
- Hofheim (Taunus)
- Hohenlimburg
mit Zweigstelle
Eisey
- Holzminden
- Homberg (Ndrhh.)
- Homburg (Saar)
- Hoya (Weser)
- Hüttental-Weidenau
- Husum
- Ibbenbüren
- Idar-Oberstein
mit Zweigstelle
Idar
- Ingelheim*

Geschäftsstellen (Fortsetzung)

- Ingolstadt
- Iserlohn
mit Zweigstelle
Schillerplatz
- Itzehoe
- Jülich
- Kästorf (b. Wolfsbg.)
- Kaiserslautern
- Kaltenkirchen
- Kamen
- Kamp-Lintfort
- Karlsruhe
mit Zweigstellen
Am Mühlburger Tor
Durlach
Mühlburg
- Kassel
mit Zweigstellen
Altmarkt
Bettenhausen
Friedrich-Ebert-Straße
mit Zahlstelle
DEZ Niederzwehren
- Kaufbeuren
mit Zweigstelle
Neugablonz
- Kelkheim (Ts.)
- Kempen (Ndrh.)
- Kempen-Hüls (Ndrh.)
- Kempten
- Kiel
mit Zweigstellen
Arndtplatz
Exerzierplatz
Gaarden
Holtenauer Straße Nord
Holtenauer Straße Süd
Kirchhofallee
Wellingdorf
- Kirchheim (Teck)
- Kirchweyhe
- Kirn (Nahe)
- Kleve
- Koblenz
mit Zweigstelle
Bahnhofsplatz
- Köln
mit Zweigstellen
Barbarossaplatz
Braunfeld
Chlodwigplatz
Ehrenfeld
Eigelstein
Hohenzollernring
Hohe Straße
Kalk
Lindenthal
Neumarkt
Neusser Straße
Sülz
Weidenpesch
Zollstock
- Köln-Mülheim
- Konstanz
mit Zweigstelle
Petershausen
- Korbach
- Krefeld
mit Zweigstellen
Hochstraße
Zentrum
- Krefeld-Uerdingen
- Kreuztal
- Kulmbach*
- Laatzten (Han.)
- Lahr
- Landau (Pfalz)
- Landshut
- Langen (Hessen)
- Langenberg (Rhld.)
- Langenfeld
- Langenhagen
mit Zahlstelle
Skala
- Leer (Ostfr.)
- Leeste
- Lehrte (Han.)
- Leichlingen
- Lemgo
- Lennestadt (Altenhundem)
- Leonberg
- Letmathe
- Leverkusen
- Limburg (Lahn)
- Lingen (Ems)
- Lippstadt
- Löhne
- Lörrach (Baden)
- Ludwigsburg
- Ludwigshafen (Rhein)
- Lübbecke
- Lübeck
mit Zweigstellen
Am Schlachthof
Bunte Kuh*
Fackenburger Allee
Geniner Straße
Marli
Travemünde
und Zahlstelle
Skandinavienkai
- Lüchow
- Lüdenscheid
mit fahrbarer
Zweigstelle
- Lüdinghausen
- Lüneburg
- Lünen
- Mainz
mit Zweigstellen
Am Dom
Rheinallee
Schillerplatz
- Mainz-Kastel
- Mannheim
mit Zweigstellen
Käfertal
Kaiserring
Lindenhof
Neckarau
Neckarstadt
Sandhofen
Waldhof
- Marburg (Lahn)
- Marl-Hüls
- Mayen
- Meerbusch-Büderich
- Meerbusch-Osterath
- Memmingen
- Menden
- Meppen
- Meschede
- Mettmann
- Minden
- Misburg
- Mönchengladbach
mit Zweigstellen
Am Hauptbahnhof
Rheindahlen 1
Rheindahlen 2
- Moers
- Monschau
- Mühlendorf (Inn)
- Mühlheim (Main)
- Mülheim (Ruhr)
mit Zweigstelle
Speldorf
- München
mit Zweigstellen
Baldeplatz
Großhadern
Hauptbahnhof/
Marsstraße
Herkomerplatz
Hohenzollernstraße
Ingolstädter Straße
Laim
Leopoldstraße
Lerchenauer Straße
Lindwurmstraße
Moosach*
Müllerstraße
Neuaubing
Nymphenburger Straße
Pasing
Reichenbachplatz
Riesenfeldstraße
Rosenheimer Platz
Rotkreuzplatz
Schleißheimer Straße
- Schwanthalerstraße
Sendlinger Straße
Thalkirchner Straße
Thomasiusplatz
- Münster (Westf.)
mit Zweigstellen
Hammer Straße
Hansaring
Warendorfer Straße*
- Neheim-Hüsten
- Nettetal-Lobberich
- Neuenkirchen (b. Rheine)
- Neuenrade
- Neu Isenburg
- Neumünster
- Neunkirchen (Saar)
- Neuss
mit Zweigstelle
Dreikönigenstraße
- Neustadt (Weinstraße)
- Neu-Ulm
- Neuwied
- Niebüll
- Nienburg (Weser)
- Norden
- Nordenham
- Norderstedt
- Nordhorn
- Northeim (Han.)
- Nürnberg
mit Zweigstellen
Friedrich-Ebert-Platz
Fürther Straße
Gibitzenhof
Landgrabenstraße
Plärrer
Schweinau
Stresemannplatz
und Zahlstelle
Flughafen
- Oberhausen
mit Zweigstellen
Buschhausen
Osterfeld
- Oberhausen-Sterkrade
- Obertshausen
- Oberursel (Taunus)
- Oer-Erkenschwick
- Offenbach a. M.
mit Zweigstellen
Kaiserlei
Sprendlinger Landstraße
Waldstraße
- Offenburg
- Oldenburg (Oldb.)
mit Zweigstelle
Großmarkt
- Olpe

Geschäftsstellen (Fortsetzung)

- Opladen
- Osnabrück
mit Zweigstellen
Bramscher Straße
Johannisstraße
Lotter Straße
Schützenstraße
- Osterholz-Scharmbeck
- Osterode (Harz)
- Paderborn
- Papenburg
- Passau
- Peine
- Pforzheim
- Pfungstadt
- Pinneberg
- Pirmasens
- Plettenberg
- Pullach-
Höllriegelskreuth
- Radevormwald
- Rastatt
- Ratingen
- Ravensburg
- Recklinghausen
mit Zweigstelle
Recklinghausen-Süd
- Rees
- Regensburg
- Reinbek (Schlesw.-H.)
- Remscheid
mit Zweigstellen
Alleestraße
Hasten
- Remscheid-Lennep
- Remsch.-Lüttringhausen
- Rendsburg
- Reutlingen
- Rheda
- Rhede (b. Bocholt)
- Rheine
mit Zweigstelle
Schotthock
- Rheinhausen
- Rheydt
mit Zweigstellen
Friedrich-Ebert-Straße
Odenkirchen
- Rietberg
- Rosenheim
- Rüdesheim
- Rüsselsheim
- Saarbrücken
mit Zweigstelle
Mainzer Straße
- Saarburg (b. Trier)
- Saarlouis
- Salzgitter-Lebenstedt
- St. Wendel
- Sarstedt
- Schleswig
- Schneverdingen
- Schöningen
- Schwabach
- Schwäbisch Gmünd
- Schweinfurt
- Schwelm
- Schwenningen
- Schwerte (Ruhr)
- Schwetzingen
- Sennestadt
- Siegburg
- Siegen
- Siegen-Kaan-Marienborn
- Sindelfingen
- Singen (Hohentwiel)
- Sinsheim
- Soest
- Solingen
mit Zweigstelle
Höhscheid
- Solingen-Ohligs
- Solingen-Wald
- Sprendlingen
- Sprockhövel-Haßlinghausen
- Stade
- Stadt Allendorf
- Steinhagen
- Stolberg
- Straubing
- Stuttgart
mit Zweigstellen
Degerloch
Feuerbach
Hauptstätterstraße
Marienplatz
Ostendplatz
Rosenbergplatz
Rotebühlplatz
Schloßstraße
Vaihingen a. F.
Wangen
Weilimdorf
Zuffenhausen
- Stuttgart-Bad Cannstatt
- Trier
- Troisdorf
- Tübingen
- Uelzen
- Uetersen
- Ulm
- Unna
- Unterföhring (b. München)
- Varel (Oldb.)
- Vechta
- Velbert
- Verden (Aller)
- Vermold
- Vetschau (Aachen)
- Viernheim
- Viersen
- Viersen-Dülken
- Villingen
- Vlotho
- Voerde (Ndrhh.)
- Wahlstedt*
- Waldbröl
- Waldkraiburg
- Walsrode
- Walsum
- Wanne (Wanne-Eickel)
- Warburg
- Wattenscheid
mit Zweigstelle
Höntrop
- Wedel (Holstein)
- Weiden (Oberpfalz)
mit Zahlstelle DEZ
- Weil (Rhein)
- Weinheim (Bergstraße)
- Werdohl
- Wermelskirchen
- Wesel
- Wesseling
- Westerholt
- Westerland (Sylt)
- Wetter (Ruhr)
- Wetter-Wengern (Ruhr)
- Wetzlar
- Wiedenbrück
- Wiehl (Bez. Köln)
- Wiesbaden
mit Zweigstellen
Biebrich
Bismarckring
Bleichstraße
Kirchgasse
Rheinstraße
Wilhelmstraße
- Wilhelmshaven
mit Zweigstelle
Gökerstraße
- Winsen (Luhe)
- Wissen (Sieg)
- Witten
mit Zweigstelle
Annen
- Wolfenbüttel
- Wolfsburg
mit Zweigstellen
Detmerode
Tiergartenbreite
- Worms
- Würselen
- Würzburg
- Wunstorf
- Wuppertal-Barmen
mit Zweigstellen
Langerfeld
Oberbarmen
Ronsdorf
Schützenstraße*
Unterbarmen
Werth
Wichlinghausen
- Wuppertal-Elberfeld
mit Zweigstellen
Cronenberg*
Friedrich-Ebert-Straße
- Xanten
- Zirndorf

* Eröffnung in Kürze

● Stand Ende 1948

● Neueröffnungen bis 1958

● Neueröffnungen 1959
bis Mitte 1973

Auslandsfilialen

Commerzbank AG, New York Branch: 55 Broad Street, New York, N.Y. 10004 (USA)

Commerzbank AG, London Branch: In Vorbereitung

Tochterinstitute

BERLINER COMMERZBANK

AKTIENGESELLSCHAFT

Zentrale und Hauptgeschäft 1 BERLIN 30, Potsdamer Straße 125

Fremdenbüro 1 Berlin 30, Rankestraße 1

mit Zweigstellen:

Charlottenburg Otto-Suhr-Allee Charlottenburg Savignyplatz Kurfürstendamm Amtsgerichtsplatz Reichsstraße Gedächtniskirche	Neukölln Hermannstraße Karl-Marx-Platz Neukölln Buckow Hermannplatz	Schöneberg Hauptgeschäft Friedenau Schöneberg	Tempelhof Am Flughafen Tempelhof Mariendorf Tempelhof Marienfelde Lichtenrade	Wedding Badstraße Müllerstraße Wedding
Kreuzberg Kottbusser Tor Kochstraße Mehringdamm	Reinickendorf Wittenau Tegel Hermsdorf Reinickendorf Kurt-Schumacher-Platz	Spandau Nonnendammallee Pichelsdorfer Straße Spandau	Tiergarten Moabit Budapester Straße Kurfürstenstraße	Wilmersdorf Berliner Straße Halensee Hohenzollerndamm Wilmersdorf Schmargendorf
		Steglitz Albrechtstraße Steglitz Lichterfelde Lankwitz		Zehlendorf Zehlendorf Schlachtensee

COMMERZBANK INTERNATIONAL S.A.

Luxemburg, 11, Avenue de la Porte Neuve

Verbundene Banken

RHEINISCHE HYPOTHEKENBANK, MANNHEIM

WESTDEUTSCHE BODENKREDITANSTALT, KÖLN

VON DER HEYDT-KERSTEN & SÖHNE, WUPPERTAL-ELBERFELD

ILSEDER BANK, SANDOW & CO., PEINE

BANK FÜR TEILZAHLUNGSKREDIT GMBH, DÜSSELDORF

COMMERZ- UND INDUSTRIE-LEASING GMBH, DÜSSELDORF



Auch in neuen Einkaufszentren, wie in Leverkusen, findet der Kunde seine Commerzbank.

Vertretungen im Ausland

ARGENTINIEN, PARAGUAY UND URUGUAY

Hasso A. Rahmsdorf, Buenos Aires (Argentinien), Avda. Corrientes 456 – Depto. 73

AUSTRALIEN

Gemeinschaftsrepräsentanz Banco di Roma/Commerzbank AG/Crédit Lyonnais
 Leiter Commerzbank: Rainer Kühn, Sydney, NSW 2001, IAC Building, 54-62, Carrington Street

BRASILIEN

Commerzbank Representação Ltda., Gesamtleitung: Werner Menges
 Büro Rio de Janeiro, Leiter: Arno Noellenburg, Av. Rio Branco 123, conj. 706/707, Caixa Postal 910-ZC-00
 Büro São Paulo, Leiter: Werner Menges, Rua Direita 250, sala 1406, Caixa Postal 7441

FERNER OSTEN

Gemeinschaftsrepräsentanz Banco di Roma/Commerzbank AG/Crédit Lyonnais
 Leiter Commerzbank: Gernot Heimburger, Tokyo (Japan), 521 & 522, Fuji Building,
 2-3 Marunouchi, 3-chome, Chiyoda-ku

Das „Welthandels-
Zentrum“ ist der
neue Fixpunkt der
New Yorker Skyline.
Hier arbeitet unsere
Investmentbank
EuroPartners
Securities
Corporation.



MEXIKO, ZENTRALAMERIKA UND KARIBISCHE INSELN

Gemeinschaftsrepräsentanz Banco di Roma/Commerzbank AG/Crédit Lyonnais
Leiter Commerzbank: Joachim N. Soszna, Mexico 5, D.F., 445, Paseo de la Reforma, 7^o Piso

NAHER UND MITTLERER OSTEN, ÄGYPTEN

Klaus Tjaden, Beyrouth (Libanon), Starco Bloc Nord 416-421, Boîte Postale No. 3246

SPANIEN UND PORTUGAL

Günter Schönberner, Madrid-14 (Spanien), Calle Cedaceros, 11, 6^o

SÜDLICHES AFRIKA

Gemeinschaftsrepräsentanz Banco di Roma/Commerzbank AG/Crédit Lyonnais
Leiter Commerzbank: Werner P. Kahrass, Johannesburg (Republik Südafrika), 1202, Standard Bank Centre, 78 Fox Street
Keller & Neuhaus Trust Co. (Pty.) Ltd., Windhoek (Südwestafrika), Kaiserstraße

SÜDOSTASIEN

Gemeinschaftsrepräsentanz Banco di Roma/Commerzbank AG/Crédit Lyonnais
Leiter Commerzbank: Hansjörg Braun, Singapore 1, 314-317, ICB Building, Nr. 2, Shenton Way

VENEZUELA UND KOLUMBIEN

Jürgen Carlson, Caracas, Apartado 5074 – Carmelitas 101

Beteiligungen an ausländischen Finanzinstituten

Australien: Australian United Corporation Ltd., Melbourne

Bahamas: Deltec Panamerica S.A., Nassau

Bahamas: World Banking Corporation Ltd., Nassau

Brasilien: Banco de Investimento do Brasil S.A. (B.I.B.), Rio de Janeiro

Dubai: The Commercial Bank of Dubai Ltd., Dubai

Finnland: Teollistamisrahasto Oy. (Industrialization Fund of Finland Ltd.), Helsinki

Frankreich: Crédit Chimique, Paris

Großbritannien: International Commercial Bank Ltd., London

Japan: Private Investment Company for Asia (PICA) S.A., Tokio

Libanon: Rifbank S.A.L., Beirut

Libanon: Société Libano Européenne pour la Gestion Privée (Crédit Lyonnais) SAL, SLIGEST, Beirut

Luxemburg: Adela Investment Company S.A., Luxemburg/Lima

Luxemburg: European Enterprises Development Company E.E.D., S.A., Luxemburg

Luxemburg: International Investment Corporation for Yugoslavia S.A., IICY, Luxemburg

Luxemburg: Sifida Société Internationale Financière pour les Investissements
et le Développement en Afrique, Luxemburg

Luxemburg: Société de Gestion Rominvest International Fund S.A., Luxemburg

Luxemburg: Tourinvest S.A., Luxemburg

Marokko: Banque Marocaine du Commerce Extérieur, Casablanca

Marokko: Banque Nationale pour le Développement Économique, Rabat

Nigeria: Nigerian Industrial Development Bank Ltd., Lagos

Pakistan: PICIC Pakistan Industrial Credit & Investment Corporation Ltd., Karachi

Saire: Société Financière de Développement – SOFIDE –, Kinshasa

Schweiz: Finanzierungsgesellschaft Viking S.A., Zürich

Singapur: The Development Bank of Singapore Ltd.

Spanien: Banco Urquijo S.A., Madrid

Spanien: Gestinver S.A., Madrid

Thailand: Industrial Finance Corporation of Thailand (IFCT), Bangkok

Tunesien: Union Internationale de Banques S.A., Tunis

USA: EuroPartners Securities Corporation, New York

Auslands-Filialen, Vertretungen und Beteiligungen im Ausland
Commerzbank, Banco di Roma, Crédit Lyonnais

Auslands-Filialen

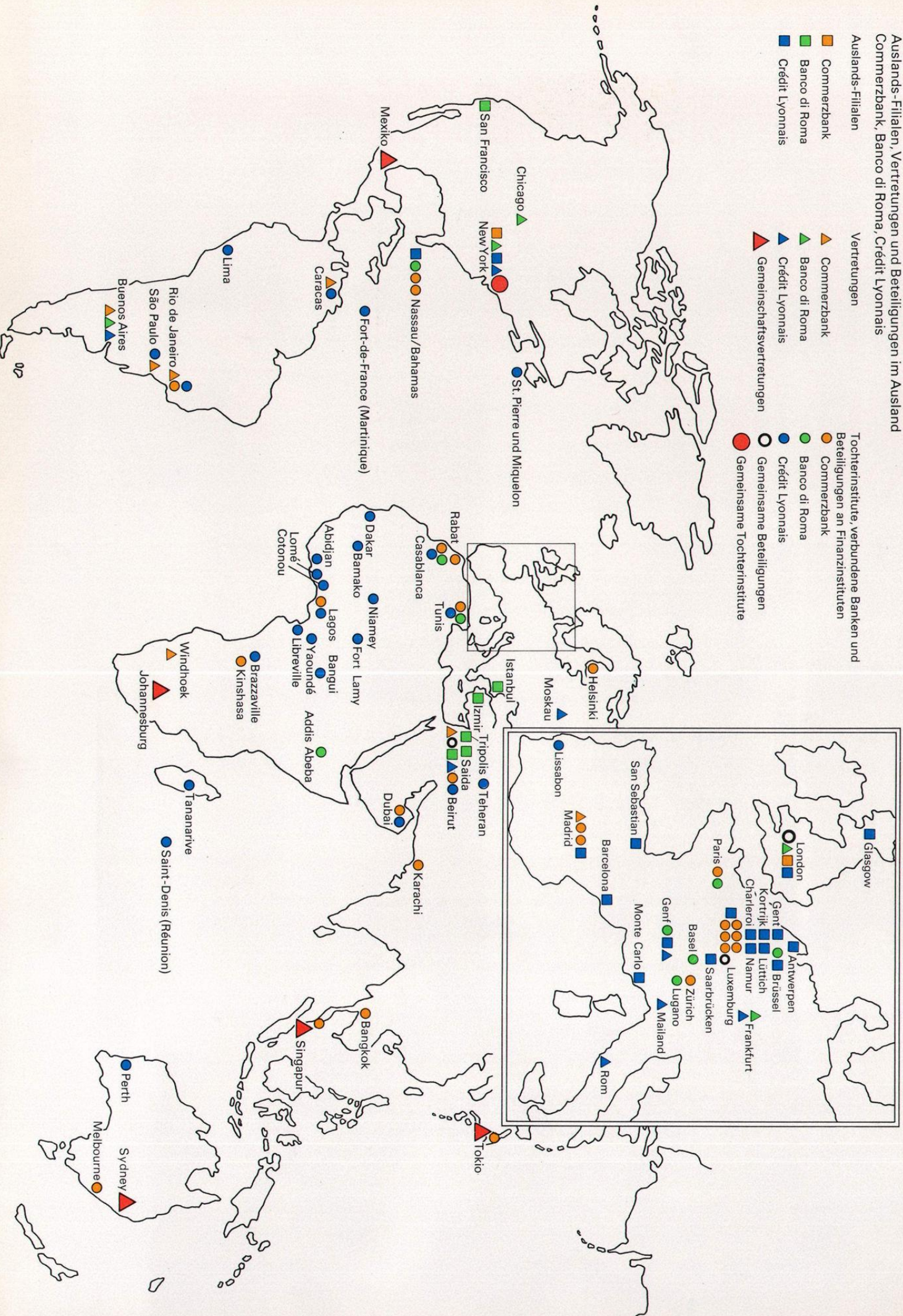
- Commerzbank
- Banco di Roma
- Crédit Lyonnais

Vertretungen

- Commerzbank
- Banco di Roma
- Crédit Lyonnais
- Gemeinschaftsvertretungen

Tochterinstitute, verbundene Banken und Beteiligungen an Finanzinstituten

- Commerzbank
- Banco di Roma
- Crédit Lyonnais
- Gemeinsame Beteiligungen
- Gemeinsame Tochterinstitute



EUROPARTNER – Kennzahlen

BANCO DI ROMA

	Ende 1972	Ende 1971	Veränderung
Bilanzsumme	8 656 Mrd Lit	5 620 Mrd Lit	54,0%
Einlagen	5 777 Mrd Lit	4 830 Mrd Lit	19,6%
Kreditvolumen	3 306 Mrd Lit	2 946 Mrd Lit	12,2%
Eigenkapital	56 Mrd Lit	55 Mrd Lit	2,2%
Geschäftsstellen	261	259	0,8%
Kunden	1 524 000	1 461 000	4,3%
Mitarbeiter	9 965	9 163	8,8%

COMMERZBANK AKTIENGESELLSCHAFT

	Ende 1972	Ende 1971	Veränderung
Bilanzsumme	25 577 Mio DM	22 102 Mio DM	15,7%
Einlagen	23 643 Mio DM	20 543 Mio DM	15,1%
Kreditvolumen	17 385 Mio DM	15 641 Mio DM	11,2%
Eigenkapital	1 115 Mio DM	990 Mio DM	12,6%
Geschäftsstellen	737	731	0,8%
Kunden	2 007 000	1 927 000	4,1%
Mitarbeiter	16 161	15 952	1,3%

CREDIT LYONNAIS

	Ende 1972*)	Ende 1971	Veränderung
Bilanzsumme	91 738 Mio FF	72 916 Mio FF	25,8%
Einlagen	79 508 Mio FF	62 999 Mio FF	26,2%
Kreditvolumen	83 584 Mio FF	69 132 Mio FF	20,9%
Eigenkapital	947 Mio FF	869 Mio FF	9,0%
Geschäftsstellen	2 194	2 046	7,2%
Kunden	3 182 000	2 900 000	9,7%
Mitarbeiter	42 662	38 351	11,2%

*) Bilanzzahlen vorläufig; Eigenkapital vor Gewinnverwendung

DIE GRUPPE

	Ende 1972	Ende 1971	Veränderung
Bilanzsumme	131 333 Mio DM	99 178 Mio DM	32,4%
Einlagen	105 742 Mio DM	86 994 Mio DM	21,6%
Kreditvolumen	88 358 Mio DM	75 515 Mio DM	17,0%
Eigenkapital	2 024 Mio DM	1 842 Mio DM	9,9%
Geschäftsstellen	3 192	3 036	5,1%
Kunden	6 713 000	6 288 000	6,7%
Mitarbeiter	68 788	63 466	8,4%

umgerechnet zu den 1972 gültigen Leitkursen: 1 FF = 0,6299 DM; 100 Lit = 0,5542 DM

